

Vom Standt der  
Klosterlichen Jung-  
frauen.

Nicht allein den Geistlichen / son-  
dern auch den Weltlichen / sowol  
Mannß / als Weibspersonen /  
nützlich zu lesen.

1. Corinth : 7.

Wer sein Jungkfray verheyrat / der  
thut wol : Wer sie aber nicht ver-  
heyrat / der thut besser.



Gedruckt zu Grätz / bey Georg  
Widmanstetter.

ANNO M. D. C. VII.





Sancta MARIA, succurre miseris, Iuua pusil-  
lanimes, refoue flebiles, ora pro populo,  
interueni pro clero, intercede pro deuoto  
fœmineo sexu, sentiant omnes tuum iuua-  
men, quicumque celebrant tuam commemo-  
rationē. *D. August. Serm: 2. de Annunciat:  
B. Virg: Et Serm: 83. in festo Assumpt: Et Serm: 18.  
de Sanctis.*



## Vorrede.



Als Kayserliche vnd  
Fürstliche Jungfraw Kloster  
Göß / an der Muer / ob der  
Stadt Leoben / in ober Steyr /  
Benedictiner Ordens / Saltz  
burger Bisthumbs / ist von  
einem Grafen von Leoben / Aribone / Saltz  
burgischen Diacono (so nachmahls ein Erzbischoff zu Mainz worden) vnd seiner Mutter  
ter Adula / zu Ehren der heiligen Mutter  
Gottes / vnd des heiligen Apostels Andreæ /  
als man zehlet von Christi vnsers Seligmachers  
Geburth Tausent Jahr / erbawet / vnd  
mit Jährlichem Einkommen fundiert / vnd  
von dem heiligen Henrico Secundo, als  
man zehlet Tausent vnd zwainzig / in sein / vñ  
aller zukünftigen Römischen Kaysern Gnad /

## Vorrede.

Schutz vnd Schirmb genommen / vnd mit  
Bestättigung des Römischen Papsts Be-  
nedicti Septimi Confirmiert / auch nach-  
mahls auff Fürbitt seiner liebsten Gemahel/  
der Römischen Kayserin Kunegundis / vnd  
des vorbemeldten Aribonis / Erzbischoffen  
zu Mainz ( so des bemeldten Kayfers Vetter  
gewesen ) vnd Pelegrini / Erzbischoffen zu  
Cölln / als man zehlet Tausent vnd drey vnd  
zwainzig / mit mehrern Gütern / sonderlich  
aber mit dem Laming Thal / so jetzt Eras-  
göß genandt (wie solches ein Aurea Bulla,  
so im Gottshaus verhanden / außweiset) do-  
tiert / vnd dann lezlich durch Leohold / Gra-  
fen von Guttenberg (dessen Tochter Dittilia/  
als man zehlet Tausent einhundert vnd achts  
zehen / ein Abtissin gewesen ) noch ferners  
mit den Herrschafften zu S. Dionysi / vnd  
S. Veitsberg / begabet vnd versehen worden.

Die Erste Abtissin dieses fürtrefflichen  
Gottshaus / ist gewesen / Jungkfraw Kune-  
gundis / ein Gräfin von Leoben / der Fraw  
Abulæ (welche beyde beyeinander zu Göß in  
der Kirchen / inn einer von Marmelstain ers-  
heben

## Vorrede.

heben Sepultur rhuen) Tochter / vnd mehrs  
ermeldtes Erzbischoffen Aribonis Schwes  
ster / nach welcher dreyszig ansehnliche Ab  
tissin / bis auff die jetztregierende Abtissin /  
Fraw Regina / Freyin von Schrattenbach /  
glücklich vnd wol geregirt haben.

So haben sich auch in solchem löblichen  
Gottshaus / nunmehr vber Sechshundert  
Jahr / allein Adelige (darunder auch vil  
Gräfin vnd Freyin gewesen) Jungkfrauen/  
in grosser Anzahl jederzeit / gemainiglich auß  
Steyr / Kärndten vnd Crayn gebürtig / be  
funden / welches wegen dann diß Kayserliche  
Kloster je vnd allwegen in grossem Ansehen  
bey männiglich gewesen / auch noch heutiges  
tags der Gottsdienst / durch ein gute Anzahl  
Adelicher (darunder etliche Freyin seynd)  
Jungkfrauen / mit grosser Andacht / bey Tag  
vnd Nacht / verrichtet wird.

Disem Ehrwürdigen / Adenlichen vnd  
löblichem Conuent zu gutem / hab ich Martin  
Bischoff zu Seccaw / vor zwey Jahren ange  
fangen / disen gegenwärtigen Tractat / vom  
Standt der Klösterlichen Jungkfrauen / zu  
schreiben / doch gar nicht diser Meinung / daß  
U iij ichs

# Vorrede.

ichs in öffentlichen Druck wöll außgehen lassen/ sondern hab es der Fray Abtissin / vnnnd ihren Conuentschwestern ( deren Nutz vnnnd Wolsahrt ich / fürnemblich / daß sie meiner Seelsorg committiert / zubefördern / mich schuldig erkenne ) Schriftlich vbergeben wöllten/ damit sie / sonderlich aber die angehende Kloster Jungfrawen darinn erlernen/ was ihr Vocation/ Beruff/ vnd Klösterliche Gelübde erforderten / vnd wie sie ihr Leben anzustellen hetten / wolten sie anderst rechte Ordensleuth seyn/ vnd darsfür gehalten werden. Als nun solches Werk ( so ich viler Geschäften halber erligen lassen/ vnnnd nit vollendet ) etliche der Gelehrten / newlicher zeit bey mir ansehen / vnd für Rathsam geachtet / daß es nicht allein dem obbemeldten Gösserischen Conuent/ sondern auch allen andern Kloster Jungfrawen zu Nutz/ in öffentlichen Druck verfertigt werde / hab ich mich dessen bereden lassen / vnnnd derhalben obbemeldten Tractat widerumb für die Hand genommen/ ohne von newem vbersehen / gemehret / vnnnd sovil mir G D E E Gnad geben/ gebessert. Vnd weil ich verhoff/ es werde solcher ihren vilen/ sowol

201

11 12

Welts

## Vorrede.

Weltlichen als Geistlichen / zu einem andächtigen vnd Gottsförchtigen Leben / sirtreglich vnd beförderfamb seyn / wil ich dises mehrers meldtes Buch hiemit nit allein den Gösserischen / sondern auch allen andern Klosters Jungfrawen / an was End vnd Dhr / auch was Ordens sie immer seyn / dediciert / zugeschrieben / vnd zu einem glückseligen neuen Jahr verehret haben / in Demuth begehrend / sie wöllen ihnen solche mein geringfügige Arbeit gefallen lassen / sich dero zu ihrem Nutz vnd Wolfahrt gebrauchen / vnd darneben mich in ihrem andächtigen Gebet gegen Gott lassen befohlen seyn / damit ich sambt ihnen die Kron der ewigen Seligkeit möge erlangen. Datum in meiner Bischofflichen Residenz des Schloß Seccaw ob Leibnitz / in der vndtern Steyrmarcht / Anno 1606. am Fest aller Heiligen Gottes.





## Die Erste Frag.

Haben Gottsförchtige Jungkfrawen gnugsame Vrsach / sich in das Klösterliche Leben zubegeben?



**W**eil alles / was vnter der Sonnen / auff dem ganzen Umbkreis der Erden sich befindet / Zeitlich ist / Gebrechlich ist / bawfellig ist / zergänglich vnd sterblich ist / wie solches nit allain die tägliche Erfahrung / laider / mehr als zuvil / mit sich bringt / sonder auch solches bezeugt die *h. Schrifft* / in welcher der Weise Mann also spricht: Ich hab gesehen alle Ding / so vnter der Sonnen geschehen / vnd sihe / es war alles eytel / vnd Jammer des Nergens. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Bluemb auff dem Acker / welche durch ein schlechte Hitz bald erwelcket / oder durch ein rauhen Lufft / leichtlich zunichten wird / wie solches der Prophet *Esaias* anzeigt / da er spricht: Es sprach ein Stimme / Schrey: Vnd ich sagt: Was soll ich schreyen? Alles Fleisch ist Gras / vnd all sein Herrligkeit / wie ein Feldbluemb. Weil vnser Leben nichts anderst ist als wie ein Gras / so bald verdurbt vñ Krafftlos wird / wie es der *Königliche Prophet David* bewainet / da er spricht: Ein Mensch in seiner zeit / ist wie das Gras / sein Tag blühet vnd ver gehet / wie die Feldbluemb / wann der Wind dar über gehet / so stehet sie nimmer da. Weil vnser Leben

## Vom Standt der

ben nichts anderst ist / als wie ein Dampff der Erden / vnd als ein Thaw auff der Wisen / welcher sich jezo sehen leß / bald aber / vnnnd stracks in einem Augenblick / verschwindet / vnd durch auß nit behärllich ist / wie solchs bezeugt der Apostel Jacobus / da er schreibt: Was ist ewer Leben: ein Dampff ist / der ein klaine zeit wehret / darnach aber verschwindet er. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Schatten / der nit bestes het / sich bald verlenret / vnnnd niemand weiß / wohin er kommen ist / wie solches bezeugt der fromme Job / da er spricht: Vnsere Täg auff Erden / seynd wie der Schatt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein kurzer Augenblick / welcher darvon laufft wie der Wind / wie es der bemeldte Job andeutret / mit disen Worten: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist: Meine Täg seynd schneller dahin geflohen / als ein Weberspuel: Kurz seynd die Täg des Menschen: Meine Täg seynd schneller gewesen / als ein Laufer: Sie seynd davon geflohen / vnd haben nichts guts gesehen: Sie seynd vergangen / wie die Schiff / welche Gütter zuverkauffen tragen: Wie ein Adler / der flengt zur Speiß. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Wohnung vnserer Seelen / in einem finstern / stinckenden / langweiligen Kercker / vber welchen seuffzet vnd begehrt darauß erledigt zuwerden / der Prophet David / da er spricht: O HERR / führe auß / vnnnd erledige mein Seel / von der Gefengnuß vnd Kercker. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Pilgramschafft / da vnser bleibens nit ist / da wir Pilgram vnd durchreisende Personen seynd / da wir kein Vatterland nit haben / zihen zu ainem Thor diser Welt herein / bald zu dem andern widerumb hinauß / vnd seynd kainer ainigen stund vnser Beherbergung nit sicher / wie es der Patriarch Jacob bezeugt / da er zum König Pharaoni also gesprochen: Die zeit meiner Walfahrt vnd Pilgramschafft / ist hundert vnd dreyszig Jahr: Wenig vnd

*Lacob. 4.*

*Iob 8.*

*Iob 7.9.14.*

*Psalm. 141.*

*Genes. 47.*

vnd böß ist die zeit meiner Walsfahrt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein immerwehrendes raisen / wandern / vnd fortzihen / da kein Rhumic zu hoffen ist / wie es der H. Paulus bezeuget / da er spricht: Solang wir in diesem Leib seyn / so wallen wir als Pilgram vor dem H. Ern. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein Spittal / in welchem ein vnaussprechliche Anzahl der Menschen / mit mancherlay Brancckheiten behaffe / mit vilerlay Anliegen vnd Müheseligkaiten bedranget / mit Schmerzen / Angst vnd Noth ombfangen / mit vnzahlbarn Wehetagen oberhaufft / vnd des Jammers vnd Ehlands / des heulens vnd klagens / des schreyens vnd seuffzens kein end nicht ist / wie solches der wolprobierte Job menniglich zuverstehen gibet / da er spricht: Der Mensch geboren von dem Weib / der lebet ein kurze zeit / vnd wird erfüllet mit vilen Berrübnusfen. Er gehet auff wie ein Bluemb / vnd fellet ab / vnd fleucht dahin wie ein Schatten / vnd bleibet nimmer in einem. Staudt. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein hardte Gefängnuß / auß welcher niemand kan entinnen / vnd auß welcher täglich vil tausent menschen / Arm vnd Reich / Edel vnd Vnedel / From vnd Böß / durch daß StadtThor des zeitlichen Todts / zu dem Gericht vnd Urthail des gerechten Gottes geführet werden / wie es der H. Paulus anzaigt / da er spricht: Es ist allen menschen auffgelegt / einmahl zu sterben / vnd nach diesem daß Gericht. Weil vnser Leben nichts anderst ist / als ein täglichs sterben / welches den Todt auff dem Rucken treget / vermög der H. Schufft / die da spricht: Wir sterben alle / vnd zerfließen / wie die Wasser in die Erden / die nicht widerkommen. Entgegen / Weil die H. Göttliche Schufft / so nit liegen / noch betriegen kan / vns von ainem andern / bestendigern / bessern / vnd glückseligern / nemblich / dem ewigen / immerwehrenden / frewdanreichen Leben / vertröstet / welches seligiste Leben wir in vnserm Apostolis

2. Corinth. 5.

Job 14.

Heb. 9.

2. Reg. 14.

## Vom Standt der

- Symb. Apoff.* schen Glauben bekennen / da wir sprechen: Ich glaub ein ewiges Leben. Von welchem freudenreichen Leben redet auch der Engel Gottes: Allinosen erlöset von dem Todt/ reiniget die Sünd/ vnd macht finden das ewige Leben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben redet die Weißheit Gottes: Die mich erkleren vnd auflegen werden/ haben das ewige Leben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben auch meldung thut/ vnser HERR vnd Sayland / da er spricht: Die Gottlosen werden hingehen in die ewige Pein / die Gerechten aber/ in das freudenreiche ewige Leben. Von solchem freudenreichen ewigen Leben/ redet er gleichfalls also: Ein jeglicher / der da verläst/ Häuser / oder Brüder / oder Schwester/ oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder äcker/ vmb meines Namens willen / der wirds hundertfältig wider empfahen/ vnd das ewig Leben erben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben / auch Zeugnuß gibet der H. Tobias / mit disen Worten: Wir warten auff das Leben / das Gott denen geben wil / die ihren Glauben nimmer nit von ihm wenden. Von welchem freudenreichen ewigen Leben frolocket/ vnd dessen sich erfreuet/ der H. Paulus/ da er
- 2. Timoth. 4.* spricht: Ich hab ein guten Kampff gekempfft/ Ich hab den Lauff vollendet / Ich hab den Glauben bewahret / hinsüan ist mir behalten die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der HERR/ an jenem Tag / der gerechte Richter / nit mir aber allain / sondern auch allen/ die sein Zukunfft lieben. Von diesem freudenreichen ewigen Leben redet auch der H. Jacobus/ da er spricht: Selig ist der Mann / welcher die Versuchung erduldet / dann nachdem er bewehret ist / wird er empfahen die Kron des Lebens/ welche Gott verhaissen hat den jenigen/ so ihn
- lieb

lieb haben. Von welchem freudenreichen ewigen Leben  
 redet auch vnser HERR vnd Seligmacher Christus / da  
 erspricht: Wer mein fleisch isset / vnnnd mein Bluc *Ioan. 6.*  
 trincket / der hat daß ewige Leben / vnnnd ich werde  
 ihn am Jüngsten Tag erwecken. Widerumb spricht  
 er: Ich bin daß lebendige Brod / so vom Himmel  
 kommen: Wer von disem Brod essen wird / der wird  
 leben in Ewigkeit. Von disem freudenreichen ewigen  
 Leben lesen wir auch in der Offenbarung Joannis also:  
 Vnd ich Joannes sahe die heilige Stadt / daß newe *Apocal. 21.*  
 Jerusalem / vom Himmel herab steygend / von Gott  
 zubereitet / als ein gezierte Braut ihrem Mann /  
 vnd ich höret ein grosse Stimme von dem Thron /  
 die sprach: Sihe da den Tabernacul Gottes / bey  
 den Menschen / vnd er wird bey ihnen wohnen / vnd  
 sie werden sein Volck seyn / vnnnd er selbst Gott mit  
 ihnen / wird ihr Gott seyn / vnnnd Gott wird abwi-  
 schen alle Zähern von ihren Augen / vnd der Tode  
 wird nimmer seyn / es wird auch nicht seyn / weder  
 Layd / noch Beschray / noch Schmerz. Von wel-  
 chem freudenreichen ewigen Leben / redet auch sowol  
 der Prophet Esaias / als der H. Paulus / mit disen wortē:  
 Kain Aug hat gesehen / vnnnd kain Ohr hat gehört / *Esaie 64.*  
 vnnnd in kaines Menschen Hertz ist gestiegen / daß *I. Corinth. 2.*  
 Gott beraitet hat denen / die ihn lieben. Wann nun  
 dem also ist / Sihe / so haben Gottsförchtige Jungf-  
 rawen / grosse / genugsame / vnnnd wolerhebliche Ver-  
 sach / sich in den Klosterstand zubegeben / durch welchen  
 sie diser müheseligen / betroggen / vnd mit Sünden an-  
 gefüllten Welt / sich entschlagen / vnd zu dem freudens-  
 reichen / jmerwehrenden Leben des ewigen Vatterlands  
 eylen / sprechende mit dem H. Paulo: Wir haben hie *Hebra. 13.*  
 kain bleibende Statt / sonder wir suchen  
 die zukünffrige.

## Vom Stand der Die Andere Frag.

Ist daß Klösterliche Leben befürdersam / zu  
dem Leben ewiger Seligkeit?

**E**in bequemere / hailfamere / vnd fürerreg-  
lichere Mittel / die Künfftige Himmelsche  
Freuden zuerlangen / findet man nit / in der  
ganzen weiten / breiten Welt / als eben bey/  
vñ in den recht wolangeordneten Gottshäu-  
fern / in welchen die Klösterliche Disciplin / altem Herz  
kommen nach / vnd die Regul / wie es sich gebühret / ge-  
halten wird.

## Die Dritte Frag.

Welches seynd die Mittel / durch welche die  
Klosterjungfrawen zum Himmelreich / auff's  
bequemest befördert werden?

**I**n Kloster Jungfraw verläst die Welt: Er-  
gibt sich Gott dem HERRN ganz vnd gar:  
Verrichtet die drey Substantialische / Klös-  
terliche Hauptgelübd / der willigen Armut /  
deß Gehorsambs / der Keuschheit: Legt hin-  
weg die Zier ihres hauptes / das Haar: Gebraucht sich eis-  
nes Klösterlichen rauhen Klags: Casteyt den Leib:  
Besleisset sich deß Fastens: Ist ergeben guten Tugens-  
den: Helt daß Silentium: Bleibt in der Clausur: Hütet sich  
vor Sünden: Empfähet vom Bischoff den Wexler: Bes-  
tet Tag vnd Nacht: Höret täglich die Mess: Berichtet  
vnd Communiciert zum öffternmahl: Meditiert vnd bes-  
trachtet Irdische vnd Himmelsche / sonderlich aber /  
die vier letzten Ding deß Menschens: Ist bereit zu ster-  
ben alle Tag / mit erwartung der ewigen Seligkeit. Dis-  
seynd die Mittel / durch welche man die Seligkeit er-  
wirbt / von welchen puncten in diesem Tra-  
ctat soll gehandelt werden.

## Die Vierdte Frag.

Warumb verlest ein Kloster Jungfraw  
die Welt?



Arumb / daß die üppige Welt vns hindert /  
vnd auff vil Weg abhelt / von der ewigen  
Seligkait / wie solches bezeugt der hochstlie-  
gende Adler / der *h.* Joannes / mit disen wort-  
ten: Habe nit lieb die Welt / noch was in *1. Ioan. 2.*

der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat / in dem  
ist nit die Liebe des Vatters: Dann alles was in  
der Welt ist / daß ist aintweders Wollust des flei-  
sches / oder Lust der Augen / oder Hoffart des Le-  
bens. Dise Wort des *h.* Evangelisten erinnern vns / wie  
so gar wir vns auff die Welt nichts zuverlassen haben /  
Ja daß wir vns für ihz sollen hüten / als für Schlangen /  
Nattern / Scorpionen vnd Basiliken / weil Pain Wild-  
nuß mit so schädlichen / giffrigen / vnd erschöcklichen  
Thieren nicht ist angefetzt / als die Welt mit allerlay er-  
schöcklichen Lastern erfüllet vnd vberhauffet ist / durch  
welche die Menschen in Abgrund der HölLEN / hauffens  
weiß gestürzt werden / welches wegen dann bemeldter  
*h.* Evangelist ferner spricht: Totus mundus in maligno po-  
situs est. Daß ist: Die ganze Welt ligt im bösen. Sovil *1. Ioan. 5.*  
wil der Apostel anzaigen: Die Welt ist voller Bosheit /  
voller Laster / voller Vntrew / voller Verhätterey / da  
ainer dem andern nit recht trawen darff: Sie ist voller  
Kauberey / Falschheit vnd Arglistigkeit: Sie ist voller  
Zurerey / Ehebrecherrey / vnd andern verdampten Sün-  
den / denen der Mensch schwerlich entgehet / da er sich  
der Welt nit enthelte. Eben diß ist auch die Lehr des *h.*  
Apostels Jacobi / da er spricht: Wer der Welt Freund *Iacob. 4.*  
seyn wil / der wird Gottes Feind seyn. Ist nun dem  
also / daß es so ein gefährlich ding ist / der Welt anhängig  
seyn / vnd darinnen zuverbleiben / Wer wil Gottes  
fürchtigen Jungfrawen nicht rathen / daß sie sich diser  
ungestümmen Wildnuß / der Gottlosen Welt / nit sollen  
entp

## Vom Standt der

entschlagen: Niemand ist gern an ainem Ort / da die  
 abschewliche Brancckheit der Pestilenz regiert: Wer sol  
 dann die Welt nit fliehen / welche voller giftiger Laster  
 ist / so die Seel tödren / vnd in die Hölle stürzen: Vil ein  
 grösserer Schad ist es / die Seel / als den Leib verlieren.  
 Wil jemand der Höll nit zuthail werden / der mach sich  
 auß der Welt. Durch böse Gesellschaft / vnd schädliche  
 Conversation vnnnd Gemainschafft / wird mancher ver-  
 führt. Dann warhafftig sagt man: Furem saepe facit oc-  
 calio. Der beste Panzer für daß Geschöß ist / weit dar-  
 von seyn. Der Pech angreiffet / sagt die Schufft / der  
 wird darvon besudelt: Vnd wer mit den Hoffertiz-  
 gen Gemainschafft hat / der wird Hoffart lernen:  
 Vnd wer sich zu den Huren gesellet / der wird zum  
 Schalck. Also / Wer mit der Welt umbgehet / der be-  
 macklet sich / der besudlet sich / der beflecket sich. Gleibe  
 die Welt menschen / vnd böser Leuch Gesellschaft / wann  
 du IESV CHRISTO dienen wilt. Gott befahle den  
 Israeliten / daß sie mit den Hazden kein Heyrath machen  
 sollen / damit sie nit ihre böse Sitten lerneten / wann sie  
 mit ihnen umbgiengen. Die Kinder Seth waren from /  
 aber als sie sich mit Cains Kinder / welche böß waren /  
 verpflichteten / wurden sie auch böß / daß dardurch Gott  
 verurtheilt wurde / den Sündfluß auff die Welt kommen  
 zulassen. Der 3. Prophet / welchen Gott gen Berhel  
 sendet / ist auff der Widerkehr: von ainem Löwen umb-  
 bracht worden / darumb / daß er mit ainem falschen Lüg-  
 genhafftigen Propheten gessen hatte. Vnter den bösen  
 fromb seyn wollen / ist wider den Stromb des Fluß  
 schwimmen. Es gehet schwerlich zu / daß ein zahite Li-  
 lien vnter den spitzigen Dörnern vnderseht bleibe. Mit  
 den Heiligen / spricht David / wirst du heilig seyn /  
 vnnnd mit dem Vnschuldigen / wirst du vnschuldig  
 seyn: vnd mit dem erwölten / wirst du erwöhlt seyn:  
 vnnnd mit dem Verkehrten / wirst du verkehrt seyn.  
 In den recht wolangeordneten Klöstern / führet man ein  
 andächtiges Leben / man dienet darinnen Gott Tag vnd  
 Nacht /

*Eccl. 3. & 19.*

*Exod. 34.  
 Genes. 6.*

*3. Reg. 13.*

*Psal. 17.*

Nacht / man lebt in Brüderlicher Lieb / man entheilt sich  
 der Laster / man befließt sich aller Gottesfurcht / man  
 strebt nach dem ewigen Vatterland. Wer wolt sich dann  
 in einem solchen Gottshaus nit lieber / als in der schön-  
 den Welt / finden lassen? Fürnemblich aber sollen ans-  
 dächtige Jungkfrawen auch darumb sich auß der Welt  
 begeben / weil sie erstlich nichts anders ist / als ein raus-  
 her / dicker / finsterner Wald / welcher voller Gottloser  
 Mörder / Rauber / vnd Ehrendieb ist / welche den Jungk-  
 frawen ohn vnterlass pflegen in Vnehren nachzustellen /  
 sie zum Fall zubringen / vnd sie ihres Ehrenträgeins der  
 Jungkfrawschafft zuberauben / darauß alsdann nichts  
 anders erfolget / als Schand / Spott / vnnnd da man nit  
 Buß thut / die ewige Verdammuß. Zum andern / weil  
 die Welt nichts anders ist / als wie ein groß weittes Meer /  
 in welchem ein vnaussprechliche Anzahl der Menschen  
 täglich Schiffbruch leydet / vnd gleich wie in dem groß-  
 sen Sündflus zur zeit Noe / das ganze Menschliche Ges-  
 schlecht / bis auff acht Personen / so in der Archa Noe  
 saluiert worden / versuncken vnd ertruncken / also eylet  
 in diser Welt der maiste thail der Hölle zu / wie solches  
 Christus der HERR anzaigt / da er spricht : Vil seynd  
 beruffen / vnd wenig außgewehlt. Zum dritten / sollen  
 fromme Jungkfrawen die Welt fliehen / weil sie nichts  
 anders ist / als die verfluchte Stadt Babylon / vnd gleich  
 wie dieselbige war voller Confusion, Zerüctung / Schand  
 vnd Lastern / also hat auch die Welt nichts bessers in  
 sich / sondern ist voller Gottlosigkeit. Vor diser Babyl-  
 onischen Welt warnet alle fromme Seelen der Prophet  
 Jeremias / vnnnd spricht : Flihet auß der mitte der  
 Stadt Babylon / damit jedes sein Seel erhalte.  
 Flihet / wil der Prophet sagen / O ihr Jungkfräwliche  
 Herzen / flieht vnd begeben euch hinauß für die Stadt die-  
 ser Babylonischen Welt / suchet ein Ohrt / da ihr Gott  
 dienen könnet / Rettet ewre Seelen / Enthaltet euch von  
 Sünden / bewahret das Blainot ewerer Jungkfraws-  
 schafft / last euch die scharpffe Disciplin des Klösterli-  
 chen Lebens nit erschrecken / Eylet zu Christo / der euch  
 geben

1.

2.

Matth. 22.

3.

Hierem. 51.

## Vom Standt der

geben kan die Cron der Vnsterblichkeit / daentgegen der Welt Lohn nichts anders ist / als Jammer / Angst / Elend / Betrübnuß vnd Schmerzen des Herzens. Zum vierdten / ist die Welt zu fliehen / weil sie ein solche Stadt ist / in welcher Oberhand hat vnd daß Regiment führet / der laidige Sathan / wie solches lehret der h. Paulus / da er spricht : Zihet euch an mit dem Harnisch Gottes / daß ihr bestehen könnet gegen dem listigen Anlauff des Teuffels : dann wir haben nit zu kempffen mit fleisch vnd Blut / sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / vnd wider die Regierer der Finsternuß in dieser Welt / daß ist / wider die Schalckhaffrige Geister in den Lüfften. Ist nun der böse Geist sampt seinem Anhang ein Regierer vnd Herrscher vber die Welt / wer wil sich gern in der Dienstbarkeit eines solchen Mörders / Tyrannen / vnd Seelgeyrens finden lassen : Niemand kan zweyē Herzen / so einander widerwertig seynd / dienen. Es ist vnmöglich / mit einem Aug gen Himmel auffsehen / vnd mit dem andern gegen der Erden. Also müssen wir die Welt verlassen / wann wir den Himmel erlangen wollen. Du must Gott nit in den Lustgarten vnd grünen Awen dieser Welt suchen / weil ihn Moyses in den Dornern der Buß vnd Strengigkeit des Lebens / gefunden hat. O du selige stund / in welcher ein Jungkfräwliche Seel sich sowol bedencket / vnd daß Reich des Teuffels verläßt / sich in ein Kloster verfügt / vnd sich zu Christo schlegt. Was von der Welt zuhalten sey / zaiget an der heilige Bonaventura / mit disen kurzen wortent: Hüte dich vor der Welt / dann sie gehet jrz : Diene ihr nit / dann sie ist vndanckbar : Glaube ihr nicht / dann sie ist Treulos : Liebe sie nicht / dann sie ist falsch. Diß alles erfahren täglich / so in der Welt ihr Leben verzehren. Wie wehe thut es manchem im Alter / daß er sich nit in der Jugend / vnd bey zeit / auß diesem Labyrinth vnd Irzgang des Vnhails geschrauffet hat.

Die

4.

*Ephes. 6.*

*Exodi 3.*

*D. Bonavent.  
in doctrina  
Novitiorum.*

## Die Fünffte Frag.

Wie ergibet sich ein Kloster Jungkfrau  
Gott dem HERN ganz vnd gar?

**D**er Mensch hat in diser Welt nie mehr / als  
erstlich sein Gemüth / zum andern / sein Leib /  
vnd zum dritten / seine zeitliche Güter. Wann  
nun ein Gottesfürchtige Jungkfrau in ainen  
Klösterlichen Orden tritt / so opffert sie Gott  
auff die bemeldte drey Stuck / ihr Gemüth / ihren Leib /  
vnd ihr Guet. Ihr Gemüth opffert sie ihme durch den  
Gehorsamb / ihren Leib durch die Keuschheit / ihr zeit-  
lich Guet durch die Armuth. Wann sie dann dise drey  
Vota Substantialia, vnd Hauptgelübte vollbracht / vnd Gott  
dem HERN den Gehorsamb / die Keuschheit / vnd die  
willige Armuth zuhalten / gelobt / versprochen / vnd zus-  
gesagt / alsdann kan sie sich des H. Petri / vnd der H. Apos-  
steln Worten gebrauchten / da sie gesprochen : *Siehe Matth. 19.*  
**HERR** / wir haben alles verlassen / vnd seynd die  
nachgefolgt. Sie kan sprechen / Ich hab gänzlich ver-  
lassen / vnd dir / mein Gott / völliglich vbergeben / mein  
eigenen Willen / mein Leib / vnd alles was ich hab / vnd  
weil vber dise drey Stuck in meiner Gewalt nichts ist / so  
hab ich mir durch auß nichts vorbehalten / vnd bin dir als  
lain ganz vnd gar zugethan : Dann gut ist es / sagt der *Psal. 72.*  
Prophet / sich zu Gott halten / vnd sein Hoffnung  
auff Gott den HERN setzen. Desgleichen spricht  
Paulus : Wer sich zu Gott haltet / der ist ein Geist *Ephes. 6.*  
mit ihm.

## Die Sechste Frag.

Ist es Rathsam die Gelübde thun / der willt-  
gen Armuth / des Gehorsams / vnd  
der Keuschheit ?

## Vom Standt der



Wthsamb ist es / aber doch nit gebotten. Gebotten ist es nicht / dann ehe sich ein Jungkfraw vergliebt / mag sie das Jhug behalten / ohn den Klösterlichen Gehorsamb leben / vñ sich verehlichen. Kathhsamb aber ist es / dann was erstlich die willige Armuth belange / hat

zu solcher gerathen Christus vnser **HER** / da er dort im Evangelio zu dem Jüngling gesprochen: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / vnd verkauff was du hast / vnd gib es den Armen / vñnd folge mir nach.

Auß disem erscheinet gar klar / daß die willige Armuth Gott dem **HERN** gefällig vnd angenemb ist. Sovil nachmahls den Gehorsamb antrifft / redet Christus der **HER** von solchem also: Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbs / vnd neme sein Creuz auff sich / vñnd folge mir nach. Sich selber verlaugnen / ist sovil / als sein selber nit seyn / sich in den Geistlichen Gehorsamb ganz vnd gar ergeben / alles was Gott vnd seiner nachgesetzten Obrigkeit gefällig / verrichten.

Also ist auch zum dritten die Keuschheit Gott dem **HERN** angenemb / wie es der **S. Paulus** bezeugt / da er spricht: Es ist dem Menschen gut / daß er kein Weib berühre. Item / Ich wolt lieber / alle Menschen werden / wie ich bin. Item / Wer sein Jungkfraw verheyraethet / der thut wol / wer sie aber nit verheyraethet / der thut besser. Von diser Keuschheit redet auch vnser **Sayland** / vnd spricht: Etliche seynd verschnitten / die sich selbst verschnitten / vmb des Himmelsreichs willen: Wer es fassen kan / der fasse es. Da ist Christi Rath / daß man in ewiger Keuschheit leben soll / doch zwingt er niemand darzu / sondern spricht: Wer es fassen kan / der fasse es / vnd rathet es / als ein ding / welches zur Seligkeit hoch befürdersamb ist. Also haben wir kürzlich / daß dise drey Hauptgelübd / der willigen Armuth / des Gehorsams / der Keuschheit / Gott angenemb seynd / vnd werden *Consilia Euangelica, Evangelische*

*Matth. 19.*

*Matth. 16.*

*1. Corinth. 7.*

*Matth. 19.*

liche Râth genennet / als welche zwar in dem 3. Evans gelio nit gebotten / aber doch als solche Werck gerathen werden / welche Gott dem 3. ERKRN sehr angenehm / vnd zu der Seligkeit auffs höchst beförderfamb seynd.

## Die Siebendte Frag.

Weil die bemeldte drey Gelübd / der willigen Armuth / deß Gehorsambs / vnd der Keuschheit / von Gott nicht gebotten worden / wie können sie ihm angenemb seyn?



Je Gelübd seynd zwar in der 3. Schrifft nit gebottē / jedoch aber folgt darauff nit / daß sie auß Mangel deß Gebots / nit löblich / nutzlich / vnd Gott angenemb seyen. Dann seynd sie vns nit gebotten / so seynd sie vns doch lieblich angebotten / angetragen / vnd (wie gleich zu vor ich anzaigt) gerathen worden. Ober daß / so lesset ihm Gott der 3. ERKRN vil Werck gefallen / ob sie gleichwol in 3. Schuffte nit seynd gebotten worden. Der fromme vnd getrewe Abel hat Gott von seiner Herde der Schaaf ein Opffer verrichtet / vnd Gott der 3. ERKRN hat es ihme solches Opffer gefallen lassen / vnangesehen solches dem Abel zuwolbringen nit ist anbefohlen worden. Der Erzzvatter Jacob hat Gott gelobet auff dem Strain / auff welchem er vnterwegen geruhet / ein Altar vnd Gotteshaus zubawen / welches Gelübd er / Jacob / ohn allen Göttlichen Befelch / willkürlich / vnd für sich selbst gethan / vnd doch hat Gott darob ein Wolgefallen gehabt / ob es wol von ihme nit gebotten worden. Die fromme Anna / ein Ehefraw deß Elcana / verlobet sich gegen Gott / da er einen Sohn ih: geben würde / wolte sie solches Kind / ihme zu seinem Kirchendienst / schencken vñ auffopfern. Was geschaher: Gott lies ihme diß Gelübd sowol gefallen / daß sie / Anna / auß sonderer schickung

Genes. 4.

Genes. 28.

1. Reg. 1.

## Vom Stand der

ckung Gottes / einen Sohn bekam / den nennet sie Sa-  
muel / vnd verordnet ihn / ihrem Versprechen nach / in  
den Tempel des **HERN** / auß welchem nachmahls ein  
ansehnlicher gewaltiger Prophet in Israel worden ist.  
Dise Historia zaigt vns an / daß Gott manches Gelübd  
ihme läßt gefallen / wann er es gleich nit befohlen hat.  
Desgleichen geschehen auch andere gute Werck wol  
mehr / welche / ob sie gleichwol nit gebotten worden /  
vnd doch Gott gefällig seynd. Die Gottsförchtige Ana-  
na / ein Tochter Phanielis / betet in dem Tempel des  
**HERN** Tag vnd Nacht / welches wegen sie in dem  
Evangelio gelobt / vnd hats doch ihr niemand befohlen.  
*Luca 2.* Maria Magdalena wäscht mit ihren Zähern die Füß des  
**HERN** / vnd trucknet sie mit ihrem Haar / Wer hat  
*Marci 8.* ihr solches befohlen? In dem Jerosolimitischen Einrit-  
*Matth. 21.* streuweten die Jünger Ihusti ihre Kleider vnter die Füß  
des **HERN** / Wer hat ihnen diß alles zuthun befoh-  
len? Niemand / vnd doch hats Gott ihme gefallen las-  
sen. Seynd solche vngedottene Werck Gott angenemb  
gewesen / wie vil mehr müssen gefällig seyn die Gelübd /  
der willigen Armuth / des Gehorsams / der Keuschheit /  
zu welchen Chustus der **HERN** vnd seine Apostel / nit  
allain wie oben angezaigt worden / gerathen / sondern  
sich diser fürtrefflichen Tugenten selbest vnterfangen /  
vnd menniglich solchs zuthun / auch mit ihrem selbs aiges-  
nen Exempel / Anlaitung geben.

## Die Achte Frag.

Wann jemandt die bemeldte drey Gelübd voll-  
bracht / kan er derselbigen wider-  
umb ledig werden?



Je ein Mensch mit disen Gelübben gegen  
Gott sich verpflichtet / ist er solche zuhalten  
nit verbundten. Wann er aber dieselbige  
vollbracht / alsdann ist er schuldig / solche  
biß an seyn letztes Ende / bey Verlust seiner  
Selige

Seligkeit / zu halten. Dis lehret der Königlische Prophet David mit disen Worten: *Ihr solt Gelübd thun / vnd ewere Gelübd halten / dem HERN ewrem Gott.* *Psalm. 75.* Was man redet vnd zusagt / daß sol man halten. Wer gegen seinem Herrn Treulos wird / dem schenckt man es nit / vnd mainestu / daß es ihm Gott gefallen laß / wann du nit haltest / was du ihm freywillig / vnd ungezwungen erweiß versprochen hast: Wann du Gott ein Gelübd gethan hast / sage die Schuffte / so verzeuch nit / vnd saume dich nit zuhalten: Es ist besser du gelobest nichts / dann daß du nit haltest / was du gelobet hast. Dese Lehr der 3. Schuffte haben wir auch bey dem 3. Augustino / dessen seynd dise Wort: Was einem frey gewesen / ehe ers verlobt / daß ist ihm nach dem Gelübd nit mehr frey / doch so er verlobt / was zu verloben ist / als da ist die ewige Jungfrawschafft. Wann dann einer seine Wort nit zu Wasser werden lassen sol / was er einem andern zusagt / also wird er wegen seiner Mainaidigkeit haben die ewige Verdambnuß / welcher an Gott Treulos worden / vnd nit helt was er gelobt vnd versprochen hat. *Eccles. 5.* *D. August. de Adult. Coniugijs cap. 24.*

## Die Neundte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen die willige Armuth zuhalten?

**W** Anlisset / daß Crates zu Thebis, ein sehr reicher Mann gewesen sey / vnd als er nach Athen / die Philosphia zuertlernen / gezogen / hab er ein grosse Summa Gelts in einen Fluß geworffen / vnd gesprochen: Gehet hinweg von mir ihr böse Begierten / ich wil euch versencken / damit ich nit von euch versenckt vnd extrenckt werd. *D. Hier. Epif. 26. ad Paramachium.* Durch dise That hat Crates menniglich wollen zuverstehen geben / daß es gar schwerlich sey / dem Gelt vnd den

Tugenten zugleich ergeben seyn. Dergleichen Exempel findet man mehr in den Historien / daß nemlich die Philosophi vnd Weltrweisen / Gelt vnnnd Gut verachtet / damit sie ohn alle Verhindernuß den freyen Künsten möchten obliegen vnd aufwarten. Haben diß / wegen der Hardnischen Philosophia / diejenige gethan / welchen daß Liecht der Himlischen Wahrheit gemangelt vnnnd abgangen / was solen nit thun Ehrstliche / Gottsforchtige vnd Teusche Jungkfrauen / auff daß sie desto besser vnd vnverhindert Gott dienen / vnd der Andacht aufwarten / vnd also die Himlische Güter / der immerwehrenten Seligkeit / erlangen mögen? Warumb sollen sie nit alles / was vnter der Sonnen ist / mit dem H. Paulo für Nichtachten / auff daß sie Tag vnnnd Nacht dem Gottsdienst beywohnen / vnd dardurch den Himmel erwerben können? **W E R R** / spricht der H. Petrus / Wir haben alles verlassen. Warumb haben die Apostel alles verlassen? Darumb / daß die zeitliche Güter den jenigen ver hinderlich seyn vnd am Weg stehen / welche zu Gott eylen / wie es die ewige Wahrheit / Christus der **H E R R** selbst / mit disen Worten bezeuget: Wie schwerlich werden die / so vil Gelts haben / in daß Reich Gottes kommen. Vnd da seine Jünger sich ob diser Red entsetzten / sprach er weiter: Es ist leichter daß / daß ein Camel durch ein Nadelohr gehe / dann daß ein Reicher in daß Reich Gottes komme. Eben diß bezeugt auch der heilige Paulus / da er schreibt: Welche wollen Reich werden / die fallen in Versuchung / vnnnd in die Strick des Teuffels / vnnnd in vil vnnütze vnnnd schädliche Begierden / welche den Menschen bringen zum Untergang / vnnnd in daß Verderben. Seynd diß nit starcke / scharpffe / vnnnd erschröckliche Wort / welche der **H E R R** / vnd sein geliebter Apostel / wider die Gelt süchtige Welt ausgesprochen haben? Die Welt zwar verachtet die Armuth / schätzt vil auff Gelt vnd Gut: Helt vil auff Gold vnd Silber: Ist begierig auff Gewalt vnd Reichthumb: Sie rasplet / sie schartzet /

1. Timoth. 6.

Matth. 19.

Marci 10.

2. Timoth. 6.

ret/ sie kraget zusammen/ ohne Maß vnnnd End/ es geschehe gleich mit Gott/ oder wider Gott/ mit Fueg oder ohne Fueg/ mit Recht oder ohne Recht/ mit gutem oder bösem Gewissen / Aber wir müssen zu Gemüth führen / nit was vns die verlogne vnd betrogne Welt fürbildet / sondern vilmehr/ was vnser Hayland / sowol mit seinem heiligen Mund / als seinem selbs aignem Exempel vns gelehret / vnnnd der H. Geist die erste Chriſten / bald nach der Himmelfahrt Christi / vnterwisen hat. Dann nach dem vil der Heiligen Gottes in dem Alten Testament / durch Eingebung Gottes/ ohne Reichthumb / in williger Armuth gelebt / vnd sich ihrer Vnterhaltung / nur der wilden Kräuter betragen / vnd wie Paulus schreibt: Seynd herumb gangē in Schaaßhäuten/ in Baisfellen/ mit Mangel/ mit Angst/ mit Duelung/ mit Bedrangnuß: Seynd herumb geschwaiff in der Wüste/auff den Bergen / in den Klüfften vnd Löchern der Erden. Desgleichen / nachdem auch der H. Johannes der Tauffer / ein Nachfolger der Propheten/ Eliaz/ Elisai/ vnnnd der Kinder der Propheten / ein Voilauffer Christi deß HERRN / sich mit Camelhaar beklaidet / hewschrecken zur Speiß gebrauchet / ein rauhes/ hartes / strenges / Mönchisches Leben geführet / Sihe/ so ist nachmahls kommen der Sohn Gottes / vnd hat sich der Armuth williglich vnterfangen / dieselbig nicht allain bald im Anfang seiner Zukunfft in der Kreipen zu Bethlehem / sondern durch sein ganzes Leben erlidten / wie er selber bezeugt / da er gesprothen: Die Füchs haben Grueben / vnnnd die Vögel vnter dem Himmel haben Nester / Aber deß Menschen Sohn hat nit/ dahin er sein Haupt lege. Was nun der Sohn Gottes durch sein Lehr vnd Exempel gerathen/ daß hat auch der H. Geist den erstglaubigen Chriſten eingebildet/ vnnnd ihre Herzen/ am Tag der H. Pfingsten / mit dem Feuer der Lieb dermassen entzündet/ daß sie wegen Christi deß HERRN alles verlassen / vnd sich in gemain zu leben ergeben/ wie solches die Geschicht der Apostel erweist

Hebra. 11.

Luca 9.

## Vom Standt der

*Actor. 2.*

weisen: Es waren / spricht die Schrifft / alle die da glaubig waren worden / beyeinander / vnnnd hieltent alle Ding (wie auch jetzt in Blöestern geschicht) ge-

*Actor. 4.*

main. Vnd widerumb sagt die Schrifft: Der menge der Glaubigen war / ein Herz / vnd ein Seel / auch keiner saget von seinen Gütern / daß sie seyn weren / sondern es war ihnen (wie noch jetzt in Blöestern besichicht) alles gemain. Wie nun die Apostel vnd andere Christen im Anfang der Christlichen Kirchen in gemain gelebt / also leben noch heutigs Tags in williger Armuth die Ordensleuth / welchen alle Proprietet / Eigenthumb / vnd Eigennuzigkeit dermassen ist abgeschnitten / daß kein Ordensperson mit Fueg nit sprechen kan / das Gewand ist mein / das Buch ist mein / der Rosenkranz ist mein / der Grosch oder der Kreuzer ist mein / sonder sollen sprechen: Diß oder jenes ist vnser / diß oder jenes gehört vnserm Gottshauß zu / vnd hat ein Ordensperson so gar nichts eigens / daß auch die Alten pflegtē zu sagen: Monachus habens obulum, non valet obulum. Ein Mönch

*Actor. 5.*

so ein einigen Heller hat / der ist nicht eines einigen Hellers werth. Es befindet sich auch / daß diejenige Ordensleuth / so ihres Gelübds vergessen / vnd sich durch die Sünd der Proprietet besudeln / zu mehrmahlen von Gott / sowol als Ananias vnd Saphyra seynd gestrafft worden. Derhalben hütet euch ihr Ordensleuth / vor dem Abgott dem Mammon / vor der Abgötterey des Geizes / vor der Brantheit der Geltsucht / die ihr euch zu der willigen Armuth erkleret vnd erkennet habt. Habt ihr die Armuth gelobt / so lebet in Klaidung / mit Gelt vnd Gut / mit Essen vnd Trincken / wie armen Ordensleuthen gebühret. Wie nun der 3. Geist die ersten Christen zu der willigen Armuth auffgemundert / also hat er nachmahls auch in Egypten / vnd vilen andern Ohrtten /

*Matth. 6.*

vil Einsidel erwecket / von welchen wir lesen / daß deren vil tausent sich in Wäldern / Wisen vnd Einöden / haben auffgehalten / sich der Welt ganz vnd gar entschlagen / den Hunger mit Kräutern gebüffet / den Durst allain mit

*Philo de Vita  
Theoretica.*

Was

Wasser geleicht / den Leib mit Baumwollentern bedeckt /  
 vnd biß an ihr End ein strenges Leben geführt / damit sie  
 ihr eigen Fleisch dempffen / vnd die Welt / sampt ihrer  
 Begierlichkeit / überwinden möchten. Ober daß alles /  
 hat die Gnad des h. Geistes / der Kirchen Gottes nicht  
 gemanglet / sondern ist durch sein Eingebung / Hülf  
 vnd Beystand erwecket worden / ein grosse Anzahl heilis  
 ger Klosterleuth / der Carmeliter / der Augustiner / der  
 Benedictiner / der Dominicaner / der Franciscaner / der  
 Capuciner / der Jesuiten / vnd dergleichen mehr / welche  
 die Welt verlassen / vnd sich in die Armuth williglich er  
 geben / auff daß sie desto füglicher in den Himmel Kom  
 men mögen / welche ewige Seligkeit ihnen / vnd allen /  
 so daß Zeitlich / wegen des Ewigen / verlassen / verspro  
 chen vnd zugesagt / vnser I E R X vnd Hayland / da er  
 gesprochen: Ein jeglicher / der da verlesset Häuser / *Matth. 16.*  
 oder Brüder / oder Schwestern / oder Vatter / oder  
 Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder äcker / vmb  
 meines Namens willen / der wirds hundertfältig  
 wider empfaben / vnd daß ewig Leben ererben.  
 Auß welchem allem genugsamb erscheinet / warumben  
 die Kloster Jungfrauen sich auff die willige Armuth  
 begeben / vnd dieselbige pflegen Christo zugeloben.

## Die Zehende Frag.

Wie hat ein Abtissin sich mit den Klöster  
 lichen Einkommen zuverhalten?



In gute Hauswirthschafft / vnd fleissige  
 Händlichkeit / sampt wolbedachter Fürs  
 hung / der täglichen Nothdurfft / ist zu loben /  
 wann sie mit Maß vnd Weiß beschicht / vnd  
 darneben kein mangel an Ordensleuthen im  
 Gottshaus erscheint. Dann es ist löblich / wann die Klö  
 ster mit andächtigen Ordensleuthen wol angefüllt seynd /  
 welche in Gottsfurcht leben / in gutem Fried vnd lieblich

## Vom Standt der

Her Einigkeit beyeinander verharren / ihre selbs aigne /  
vnd des Volcks Sünd bewainen / für das Anlügen der  
Christenheit ohn vnterlaß bitten / Gott den Erschaffer  
aller Ding Tag vnd Nacht loben / preysen / vnd ihn we-  
gen deren / dem Menschlichen Geschlecht erzaihten Gut-  
thaten / stündlich Danck sagen. Wo zween / spricht  
Christus / auß euch seynd auff Erden / einer jegli-  
chen Sachen halben / die sie bitten / die soll ihnen  
widerfahren / von meinem Vatter im Himmel:  
Da zween oder drey versamlet seynd in meinem  
Namen / da bin ich mitten vnter ihnen. Wann  
zween in Einhelligkeit bitten / sollen erhört werden / wie  
vilmehr werden mit ihrem Gebet außrichten / wann ihre  
vil in steter Gottsforcht beyeinander wohnen? Ihre vil/  
spricht der 3. Ambrosius / die aller geringste / seynd  
groß / wann sie beyeinander seynd / vnd es ist vns  
müglich / daß das Gebet ihrer vilen nit solte erhört  
werden. Derhalben sol ein jede Gottsföchtige Abtiss  
sin sich befließen / daß sie vil Gottsföchtige Jung-  
frawen vnd Schwestern bey sich hab / vnd sol nit nur  
seynd ein Wirthin / sondern vilmehr / ein Hirtin / daß ist /  
sie sol ihrem Convent mit einem guten Exempel vorleuch-  
ten / Sie sol gute Achtung gebē / daß die Kirchenämpter  
zu seiner zeit verrichtet werden / Sie sol darob vnd daran  
seynd / daß die Regel / Statuta / vnd Klösterliche Disciplina  
vnter den Schwestern gehalten werde / vnd sol sich selbst  
zum Spiegel aller Tugenden / vnd Evangelischen Vols-  
kommenheit / fürstellen / Sie sol scheinen wie ein bren-  
nende Kerzen auff dem Leuchter / davon das ganze  
Haus sein Licht vnd Glantz hat. Dann es geschieht ge-  
mainiglich / daß die Schaaf seynd wie der Hirt / der Di-  
scipul wie der Praceptor / der Jünger wie der Meister / der  
Knecht wie der Herr / die Magd wie die Fraw / vnd  
schlagen die Töchter gemainiglich den Müttern nach.  
Wie der Herr oder Regent ist / spricht die Schrifft /  
also seynd auch seine Diener vnd Ambtleuth / Vnd

wie

*Matth. 18.*

*D. Ambros.  
lib. de penit.*

*Matth. 5.*

*Eccles. 10.*

wie der Rath in einer Stadt ist / also seynd die Bürger / die darinnen wohnen. Fürnemblich aber sol ein Abtrissin nit zu gespärig seyn / sonder sovil Klosterjungkfrawen halten / sovil es daß Jähliche Einkommen erdulden kan.

### Die Ailffte Frag.

Wievil Jungkfrawen sollen in einem Kloster auffgenommen werden ?

**D**as 3. Tridentinisch Concilium / wie auch der fromme Paps / Pius V. hat ernstlich befohlen / daß mehr Kloster Jungkfrawen / in einem Kloster / nit sollen auffgenommen werden / als da mögen auß des Gotteshaus Jählichem Einkommen / oder gewöhnlichem Allnosen vnterhalten werden / Vnnd diß ist von der Kirchen Gottes anderet Meinung nit fürgesehen worden / als daß die Kloster Jungkfrawen die Clausur / vnnd Sperung ihres Gotteshaus / vnverlezlich halten / vnd nit Verschmen sollen / sich ihrer Nahrung halben auß der Clausur / im wenigsten zubegeben.

*Concil. Trid. Sess. 25. cap. 3. Ex Constitut. Pij V. qua incipit : Circa pastoralis, Anno 1568. edita.*

### Die Zwölffte Frag.

Weil anfänglich die Christen in gemain gelehret / kan auch einer mit gutem Gewissen was eigens haben ?

**A**uß der Welt in ein Kloster gehen / vnnd sich auff die Blösterliche Armuth begeben / ist ein willkürliches ding / stehet bey jedes guttem Willen / vnd ist niemand darzu verbunden. Aber nachdem jemand solche willige Armuth gelobt / kan er ohne Verdambnuß nit mehr hinder sich weichen / sondern hat er einmahl die Hand an Pflug gelegt / ist er schuldig vnd verpflichtet / in dem Weg des HERRN fortzufahren. Er soll nit des Loths Weib nit hinder sich schawen / wil er anderst nit

*Luca 9. Genes. 19.*

## Vom Standt der

mit ihr (So zu einer Salzsäul worden) gestrafft werden.  
Dann also spricht der HERR: Wer seine Hand an  
den Pflug legt / vnd sihet zurück / der ist nit tauglich  
zu dem Reich Gottes. Warumb seynd Ananias  
vnd Saphyra durch den gähen Tode gestrafft worden?  
Darumb / das sie in dem Vorhaben / in gemain zuleben / nit  
seynd verbliebē. Sie waren zu diser Gemainschafft unge-  
zwungner vñ ungerungner weiß getretten / sie hettē ihr  
Haab vñnd Gut mit gutem Gewissen wol mögen behal-  
ten / Aber weil sie ihre Güter einest zu der Gemainschafft  
bewilligt / hat ihnen gebühret zuhalten / was sie einmal  
versprochen haben. Warumb / spricht Petrus zu Ana-  
nia / hat der Teuffel dein Herz angefochten / das du  
leugest dem H. Geist / vñnd entwendest etwas vom  
Gelt des Ackers? Wer er dir nicht blieben wie es  
war / vñnd dein Gelt wer auch in deiner Macht ge-  
wesen? Als wolt er sagen / Du hettest mit deinen Güt-  
tern deines Gefallens mögen vmbgehen / wann du solche  
nicht durch Gelübd hettest verlassen / vñnd der Kirchen  
obergeben / Nachdem du aber das Gelübd der Armuth  
gethan / bist du nunmehr kein Herr mehr / weder vber die  
dein gewesene / noch andere Güter. Derhalben / gleich  
wie jetziger zeit / bey den Wellichen Leuthen / gebräuchig  
ist / die Güter Egenthümblich zu besitzen / also war es  
auch gebräuchig zur zeit der Apostel / wie solches nit al-  
lein die vorgemeldte / vom Petro zu Anania / gesprochene  
Wort anzeigen / sondern wir haben auch dessen ein Ex-  
empel an dem Simon dem Weißgerber zu Joppe / von  
welchem wir lesen in der Apostel Geschichte / das er sein  
eigen Hauß gehabt / in welches er den H. Petrum zur  
Herberg auffgenommen. Desgleichen lesen wir / das  
die Lydia / ein Purpurkramerin / auß der Stadt der  
Thiatyter / sampt ihrem ganzen Haußgesind / sey ges-  
taufft worden. Dise hat ihr eigen Hauß gehabt / in wel-  
ches sie Paulum vñnd Timotheum geladen: Erkennet  
ihr mich / sprach sie / für glaubig an den HERRN /  
so kommet in mein Hauß / vnd bleibet da. Auß wels-  
chem

Luca 9.

Actor. 5.

Ibidem.

Actor. 10.

Actor. 10.

chem erfolget / daß ein Christ / nach Brauch der ganzen Christenheit / wol was eigenthümblichs haben mag / welches er mit Gott vnd Ehren bekommen hat.

## Die Dreyzehendte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen den Gehorsamb zuhalten?

**D**ie Alten pflegten zu sagen / Obedientia est mater felicitatis. Daß ist sovil geredt. Wo der Gehorsamb ist / da grünet alles / vnd das selbst ist Glück vnd hail. Weil es dann vmb den Gehorsamb ein guts löblichs ding ist / so hat vnser **HERR** vnd **Hayland** zu demselbigen gerathen / durch welche Tugend die Kloster Jungfrauen ihren Willen gefangen nehmen / vnd nicht thun was sie gelüster / sondern was Gott / vnd seiner nachgesetzten Obigkeit / gefellig vnd angenehm ist. Sie verlaugnen sich selber / nehmen / nach der Lehr Christi / ihr Creutz auff sich / vnd folgen dem **HERRN** nach. Sie folgen. Warumb folgen sie? Darumb / daß der **HERR** vorangehet. Wie so? Der heilige Paulus zaiget es an: Er hat sich selbest ernidriget / vnd ist gehorsamb *Philip. 2.* worden biß zum Tode / nemblich zum Tode des Creuzes. Disem ihrem **HERRN** nachzufolgen / werden andächtige Kloster Jungfrauen ermahnet durch den heiligen Petrum / mit disen Worten: Christus hat *1. Petri 2.* für vns gelidten / vnd euch ein Fürbild gelassen / daß ihr solt nachfolgen seinen Fuesßstapffen. Diser vnser **Hayland** ist nicht allain gehorsamb gewesen seinem himmelischen Vatter / sondern auch seiner Mutter / der hochgelobten Jungfrauen **MARIE** / vnd seinem Zuchtvatter dem Joseph / wie es der Evangelist Lucas bezeugt / da er spricht: Vnd er gieng hinab mit ihnen / *Luce 2.* vnd kam gen Nazareth / vnd war ihnen vnterthan. Wie ein grosser Gehorsamb / daß **GOTT** den Menschen

## Vom Stand der

*D. Bernhard.* schon gehorsamb vnd vnterthänig ist: *Lerne / D*  
*hom. 1. super* Mensch / spricht der *H. Bernhardus /* Gehorsamb  
*Missus est* seyn: *D. Erden/* lerne vnterthänig seyn: *D Staub/*  
*Angelus.* lerne gefölgig seyn: Von deinem Schöpffer/ saget  
 der *Evangelist/* vnd er war ihnen vnterthan: *Ohn*  
*zweyffel Maria vnd Joseph: Wy* scheme dich du  
 hoffertiger *Aschen/* *GGTT* demütiget sich / vnd du  
 erhöhest dich. Derhalben soll die Klosterjungt frawen  
 jederzeit ihren *Abtrissin/* *Bischoffen/* vnd *Obriigkeiten* ge-  
 horsamb seyn / wie sie dessen ein so starckes *Exempel* an  
*Christo* ihrem *Breutigam* selber haben. Der *Gehorsamb*  
 ist so ein *herliche Tugent /* daß/ wann der *Mensch* gleich  
 thut / was er wölle / so ist *Gott* nichts *angenehmers /* als  
 der *Gehorsamb.* Die *Rechabiter* hetten von ihrem *Vater*  
*Jonadab* *Befelch* empfangen / daß weder sie / noch  
 ihre *Nachkömbling /* *Kein Wein* nimmer nicht trincken/  
*Kein Hauß* nit *barwen/* *Keine Samen* säen/ *Kein Weinreben*  
*pflanzen /* in *Häusern* nit / sondern nur in *Hütten* woh-  
 nen solten / vnd weil sie die *Gebott* ihres *Vatters* fleißig  
 hielten / wurden sie von *Gott* gelobt / vnd *gesegnet /* wie  
 es die *Heilige Schrifft* bezeuget / mit diesen *worten:*  
*Hierem. 35.* Darumb/ daß jr dem *Gebott* *Jonadabs* ewers *Vater*  
*ters /* *gehorsamb* seydt gewesen / vnd alle seine *Geb*  
*bott* gehalten / Darumb spricht der *HE RR* *Zee*  
*baoth/* ein *Gott* *Israels/* also: *Es* wird dem *Jonas*  
*dab /* dem *Sohn* *Rechabs /* nimmer fehlen an sei-  
 nem *Geschlecht /* es soll allezeit jemandt von den sei-  
 nen vor mir stehen. Seynd dann die *Rechabiter* von  
*Gott* *gesegnet* worden/ daß sie ihrem *Vatter* *gehorsamb*  
 gewesen / so sollen *fromme Kloster Jungt frawen* sich  
 auch allezeit des *Gehorsams* *befleißigen /* vnd den *Willen*  
 ihrer *Obrikeit* vollziehen / vnd *gedencken /* was *Gestalle*  
 es *Gott* verhalffen. *Jeremias* bezeugt / vnd die *Kinder*  
*Jonadabs* erfahren / daß er an allen *Obren* mit seiner  
*Genad* wöll *gegenwertig* seyn / wo die *Tugent* des *Geh*  
*orsams* erfunden wird. Durch den *Gehorsamb* mögen  
 wir

wir erlangen alles guts / ja Gott selber ist dem gehorsamb / der ihme gehorsamb ist / vnd hat dem Josue machen die Sonn stehen: Obediente DEO voci vnus hominis. *Iosue 10.* GOTT gehorhet der Stimme eines Menschen/nemblich des Josue. Noe ist gehorsamb gewesen / hat die Arch gebawet / vnd sich vnd die seinige erhalten. Noe thet alles / sagt die Schrifft / so ihm GOTT gebotten. *Genes. 6.* Abrahamb ist gehorsamb gewesen / hat seinen Sohn opffern wollen / vnd dadurch zu einem Vatter der Völkter worden. Wie nun Gott der HERR den Gehorsamb ihme sehr wolgefallen leffet / Also ist der Vns gehorsamb ihme auffss höchst zuwider. Der König Saul hat von GOTT Befelch empfangen / er solle dem König Ammelech mit den seinigen erschlagen / er solle niemande verschonen / er solle alles würgen / tödten / vmbbringen / Mann / Weib / Schaaf / Ochsen / Camel / Esel / vnd alles was vorhanden seyn würde. Disem Befelch ist Saul nit nachkommen. Was hat ihme dann Gott durch den Propheten Samuel / wegen dieses Vngehorsams / anzaigen lassen? Wainest du / spricht Samuel zum Saul / *1. Reg. 15.* daß der HERR Lust hab am Opffer vnd Brandsopffer / vnd nit vilmehr am Gehorsamb der Stimme des HERRN? Sihe / Gehorsamb ist besser / dann Opffer / vnd hören was man schaffet / ist besser / dann die Faiste von Wiedern opffern / Dann Vngehorsamb ist Sünd als ein Zauberey / Vnd nit wollen Gehorsamb seyn / ist als ein Abgötterey gehalten. Weil du nun des HERRN Wort verworffen hast / hat er dich auch verworffen / daß du nit König seyest. Dise Hystory erinnert vns / wie ein so grosses Laster der Vngehorsamb sey / durch welches der König Saul vmb sein Königreich kommen. Adam ist nit gehorsamb / vnd sich vnd sein ganze Posteritet / in Jammer vnd Noth gestürzt. Des Loths Haußfraw hat dem Engel nicht gefolget / hat hinder sich geschawet / vnd dadurch zur Saltzfühl worden. *Genes. 3.* *Genes. 19.*

## Vom Stand der

*D. Bernhard.*

das, sagt der *H. Bernhardus* / *Deo* aliquod opus placere, quod est contra obedientiam. Du darffst nicht glauben / daß *Gott* ein Werk wolgefalle / welches wider den Gehorsamb ist. Derhalben sollen *Gottes* fürchtige Kloster Jungfrauen sich des Gehorsams auffß höchste befließen / den Befelch ihrer Obigkeit dermassen vor Augen haben / als wann er von *Gott* selber herkomme. Sie sollen alles verrichten / nicht mit Verdriß / Trawrigkeit / oder auß Noth / sondern mit Lust / Freud / vnd Emsigkeit. Sie sollen auff den Befelch der Abtessin nit fragen / Warum soll ich diß oder jenes thun? Were es nicht besser diß vnterwegen lassen / oder auff ein andere zeit auffschieben? Jetzt ist es zu kalt / oder jetzt ist es zu warmb: Was istß / wann ich gleich daß thue / wem ist dardurch geholffen? Nein / Nein / nicht also. Solcher Entschuldigung sollen sie sich nit gebrauchen. Der faule / spricht die Schufft / entschuldiget sich / es ist ein Löw draussen / ich möchte auff der Gassen erwürgt werden. Dise / vnd dergleichen faule / lahme Entschuldigungen / sollen die Kloster Jungfrauen nit fürwenden / sondern / auß kindlicher Einfalt / alles ins Werk richten / was ihnen die Obigkeit wird aufferladen / wöllen sie anderst den Segen *Gottes* haben.

*D. Bernhard.*

Der *H. Bernhardus* sagt: Als ich noch ein Nouitius war / sprach mein Lehrmaister *Ignatius* zu mir / daß / wann ich dem Teuffel / so er mich versuchte / zuvor Antwort geb / *Nolo*, vnnnd dem Pralaten / so etwas schaffet / zuvor Antwort geb / *Volo*, vnd so ich allezeit in der Bedechtnuß haben würde / *Maledicti*, discedite à me, vnnnd hielte die Wort Christi / *Venite post me*, alsdann würde *Gott* Gnad geben zu leben / wie einem frommen Mönch wol anstehet. Sehet / Sehet ih: Geistlichen Jungfrauen / durch was Mittel der *H. Bernhardus* zu einer solchen Heiligkeit kommen / nemlich / durch den Gehorsamb / durch daß *Volo* / vnd durch die Willfähigkeit / wann ihme was ist

anbefohlen worden. Der Gehorsamb gibet Gnab / Sezen / vnd hütet vns für Gefahr vnd allem Vbel / wie vns solches zuverstehen gibet folgende Historia. Wir lesen in den Historijs der lieben H. Aelvätter / von dem heiligen Paulo dem Einsiedel / daß er auff ein zeit einem seinen Jüngern / Joannes genandt / befohlen / daß er ime zu seiner Notturfft ein Ruchmiff holen solle. Als der Jünger ihme geantwortet / es were an dem Ohrt ein Löwin / da der Mist lege / hat der H. Paulus ihme zugesprochen / er solle fortgehen / vnd da die Löwin vber ihn käme / solle er sie binden / vnd mit sich führen. Da Joannes die Löwin antreffen / vnd sie flüchtig worden / hat er ihr nachgeschreyen / sie solt still stehen / dann sein Abt hab ihm befohlen / sie zu ihme zubringen. Alsbald hat die Löwin sich fahen / vnd zu dem Abt führen lassen. Ob disem hat sich der Abt verwundert / vnd der Löwin widerumb hinweg zulauffen befohlen. Dise History lehret vns / wie grosse Krafft hab der Gehorsamb gegen den Vorstehern / welches wegen nit vergeblich gesagt hat der H. Petrus : Seyd vnterthänig aller Menschlichen Creatur / *1. Petri 2.*

von Gottes wegen. Wie man der Geistlichen Obrigkeit Mandaten vnd Befelch / wann sie vns gleich was seltsams / vnd vvernünfftig seyn geduncken / ohne Widerred / vnd allen Verzug sollen nachsetzen / vnterweisen vns folgende drey Exempel / welche der fürtreffliche vnd glaubwürdige Lehrer Ioannes Cassianus beschreibet / die ich zu Vnterweisung Gottsföchtiger Kloster Jungfrauen / zuerzehlen nit soll vnterlassen. Bey der Stadt Lyco / in Thebayde gelegen / hat es ein frommen vnd Gottsföchtigen Religiosen gehabt / Joannes genandt / dem hat der Abt / seinen Gehorsamb zuerkündigen / befohlen / er solle ein dürren in der Erden steckenden Pfaltäglich zweymal begiessen / vnd allezeit das Wasser zwey Tausent Schritt / auffer dem Kloster holen. Dise Arbeit hat der gehorsame Bruder so lang auff's fleissigste verrichtet / biß daß der Abt ihme wider aufferladen / von der vergebnen Arbeit abzustehen. Deß bemeldten Joannis Gehorsamb noch besser zu probieren / hat ihme der Abt

*Ex vitis Patrum.*

*Ioan: Cassianus lib. 4. de institutis Caenobiorum libro 25.*

auffetladen / er solle die Lägel voller Oel zum Fenster  
 außschütten / solches hat er ohn Bedencken alles vnd  
 gern gethan / vnangesehen er wol gewußt / daß sie kein  
 ander Oel nicht hetten / noch in der Wüste zu bekommen  
 war. Widerumb hat der Abt diesem gehorsamen Joanni  
 auff ein zeit geschaffet / er solle ein so grossen Stein zu  
 ihm walzen / welchen auch ihr vil nicht erheben möchten.  
 Dises thet er / leger all sein Braste an den Stein / er schwitz-  
 tet / wird mat vnd müde / höret nit auff zu arbeiten / bis  
 ihme sein Abt widerumb befahl / von diser Bemühung  
 auffzuhören. Durch solchen seinen anfältigen Gehor-  
 samb / hat der fromme Joannes von GOTT erlangt /  
 Donum Prophetia / die Gaab der Weiffagung / vnd hat  
 sich Kayser Theodosius in wichtigen Sachen allezeit sei-  
 nes Raths gebrauchet / Ja hat sich keines Kriegs / oder  
 sonst eines grossen Wercks vnterfangen / er habe dann  
 zuvor sein Gutbeduncken von ihme vernommen / dar-  
 durch er dann viler Gefahr entgangen / vnd ansehnliche  
 Victorien erlangt hat. Vom Mönch Gualtelmo / so ein  
 Herr in Aquitania gewesen / schreibt man / daß er ein so  
 demüthiger Ordensmann worden / daß nichts so schlechtes  
 oder so verächtliches von seinē Abt ihme kundte auffelas-  
 den werden / welchem er nit auff daß gehorsamist were  
 nachkommen. Wie ihme einmahl der Abt schaffet / er  
 solle Brod backen / vnd des Nachteffens schier zeit war /  
 haizet er den Ofen eylends / treibet das Feuer mit der  
 Brucken hin vnd wider / vnd als ihme zu Säuberung des  
 Ofens / ein Strowisch manglete / sprang er in Ofen hins  
 ein / vnd wischet den haissen Ofen mit seiner Butten / das  
 mit er vnverzogenlich den Taig einschleffen möchte. Also  
 hat er das Brod gebachen / vnd ist wegen seines exferti-  
 gen Gehorsams durch die Hiz des Feurs / weder an sei-  
 nen Blaidern / noch an seinem Leib nit verletzt / noch ge-  
 schädigt worden. Ein gleichförmigs Wunderzaitchen les-  
 sen wir bey dem Sulpitio / daß / als ein Weltmann ihme  
 fürgenommen / die Welt zu verlassen / vnd deshalb  
 bey einem Abt vmb ein Ohr des Gortshaus angehalten /  
 habe der Abt ihme solches sein Begehren abgeschlagen /  
 vnd auffhällich fürgehalten / der Orden werde ihm zu  
 schwer

*Surius in  
 Tom. 1.*

*Sulp: Dialog:  
 de Virtutib.  
 S. Martini.*

schwer seyn / er möge sich anderstwo etwa bey einem  
 Kloster anmelden / Aber diser Weltmann habe sich dess  
 Abts Reden so gar nit iren noch abschrecken lassen / daß  
 er auch gesagt / wann er je in ein Feuer gehen solte / wol-  
 te er kein Bedencken haben / dem Abt Gehorsamb zulais-  
 sten. Als nun dazumal ein Bachofen voller Feuer zu  
 Brodbachen / nahe gewesen / habe der Abt gesagt / er  
 solle sich in den Feuerigen Ofen begeben / habe er solches  
 stracks gethan / vnd sey mitten im Feuer (nit weniger /  
 als die drey Jüngling / Ananias / Azarias / vnd Misael) vn- *Danielis 3.*  
 verlegt verblieben / biß er auß dem Ofen von dem Abt ist  
 widerumb erfordert worden. Dise erzehlte Historien er-  
 inneren vns der grossen Krafft des Gehorsambs / daß  
 auch deshalben die Element weichen müssen. Da aber  
 ein Weltkind dergleichen Historien nit wolt Glauben ge-  
 ben / der mag die Krafft des Gehorsambs auß diesem folg-  
 genden Exempel / so in heiliger Schrifft begriffen / er-  
 lernen. Als Christus auff dem Meer in einem Schiff / *Matth. 14.*  
 der 3. Petrus aber an dem Gestat war / ruffet ihme der  
 3. ERK / daß er zu ihm hinein käme. Petrus sammet sich  
 nit lang / vnd da ihme (natürlich darvon zu reden) nit  
 möglich war / auff dem Wasser zu Christo zukommen /  
 wagete er es doch / eylet Christo zu / vnd hat durch seinen  
 Gehorsamb so vil außgericht / daß ihne die Wasser / ihret  
 Naehr zuwider / entbor tragen mußten. Ein so mächtis-  
 ges Ding ist es vmb den Gehorsamb / daß weder das  
 Feuer / noch das Wasser / die jenigen verlegen / so diser  
 Göttlichen Tugend ergeben seynd. Dises alles hab ich  
 hie einführen wollen / auff daß die Kloster Jungfrauen  
 dise Tugend ihnen desto mehr lassen befohlen seyn / vnd  
 daß Joch des Gehorsambs für kein schwere Bürde ach-  
 ten / seytmal der Sohn Gottes so gar biß in den Todt *Philip. 2.*  
 seinem Himmelschen Vatter ist gehorsamb gewesen. Ein  
 Abtissin ist an Gottes statt ihrem Convent fürgestellt /  
 wer sie ehret / der ehret Gott in ihr. Vnd gesetzt / daß die  
 Obriqkeit zuzeiten böß seynd / vnd sich der Gebühr nach  
 nit verhalten / so ist doch das Ampt gut vnd heilig. Da  
 vnd hiele den Saul in Ehren / dieweil er sein Obriqter vnd  
 König war / vngeachtet / daß er wol wuste / wie er so

## Vom Standt der

vnfremb / vnd so gar auch von Gott verworffen war.  
Ein Kloster Jungkfraw soll gedencen / daß / so bald sie  
den Fues ins Kloster gesetzt / der Weltlichen Eytelkeit  
abgesagt / daß Herz Chusto / vnd den Leib der Abtiffin /  
auffgeopffert / daß sie nit mehr ihr eigen sey / sie köndte  
auch nit thun was ihr gefall / sondern was Gott / vnd ihr  
Vorsteherin haben wil / also / daß sie mit dem Apostel  
*Ad Galat. 2.* sprechen kündte: Ich leb jetzt/nit ich / sondern Chris-  
tus lebt in mir / welchem ich mein Seel / Leib / Leben /  
Eh: vnd Gut auffgeopffert hab / vnd wann ich nit wolt  
ein frömmers / Gott wolgefälligers Leben in dem Klos-  
ter / als in der Welt geschicht / führen / wolt ich mich nit  
in das Kloster versperret / vnd der Abtiffin den Gehors-  
samb zugesagt haben. Auß disem allem / haben die Klos-  
ter Jungkfrawen sich zuerinnern / daß ihne der Gehors-  
samb / welchen sie gelobt / auff's höchste soll angelegen  
seyn.

## Die Bierzehendte Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungkfrawen  
die Jungfrawschafft zu  
halten?



*7. Corinth. 7.* Arumb / daß es löblich / guet / vnd zur Selig-  
keit fürträglich ist / die Jungkfräwliche  
Reinigkeit zuhalten / wie solches außdrück-  
lich lehret der heilige Paulus / da er spricht:  
Ich sag aber den ledigen / vnd den Wit-  
uern / vnd Witwin / es ist ihnen guet / daß sie also  
bleiben / wie auch ich. Item sagt er: Ich wolt aber  
lieber / daß alle Menschen weren / wie ich bin.  
Widerumb sagt er: Es ist dem Menschen gut / daß  
er kein Weib berühre. Dise Wort seynd hell vnd  
klar / bedürffen keiner Auslegung.

Die Fünffzehendte Frag.

Warumb ist es besser / in der Keuschheit zu leben / als in Ehestand sich begeben ?

**A**uff diese Frag gibt Antwort der H. Paulus : Wer ohn ein Weib ist / der sorget was den *1. Corinth. 7.* HERRN angehört / wie er dem HERRN gefalle : Wer aber mit einem Weib ist / der sorget was die Welt angehet / wie er dem Weib gefalle / vnnnd ist zerthailt. Welches ist jezund zur Seligkeit besser vnd diensflicher ? Gott / oder der Welt dienen ? Dem Gebet / oder den Weibern außwarten ? Ferner spricht er : Ein ledig Weib / vnnnd ein Jungfraw / die sorget / was den HERRN angehört / daß sie sey heilig am Leib / vnnnd auch am Geist : Die aber / so zur Ehe griffen hat / die sorget / was die Welt angehört / wie sie dem Mann gefalle. Derhalben ist es besser / in der Keuschheit leben / als sich in den Ehestand begeben.

Die Sechßzehendte Frag.

Ob es möglich sey / die Jungfraws schafft zuhalten ?

**I**n ein Leben führen wie das Viech / vnnnd im Roth des Weltlichen Unflats umbwalzen / wie die Schwein / die gehen mit dergleichen Narrenthedigen umb / vnd setzen in Zweifel / ob man die Keuschheit halten könne. Warumb ? Dann der Viechische Mensch / *1. Corinth. 2.* spricht Paulus / vernimmet nit die Lehre / vnnnd die Ding / so vom Geist Gottes seynd. Ferners / welche

## Vom Standt der

che in zeitlichem Pracht vnd Wollust erfassen / an das ewige nit gedencken / Gott nit vor Augen haben / sonder verhalten sich / wie zur zeit Noe geschehen / Man Aß / man Tranc / man Weibet / man Mannet / so lang / bis sie mitten im Sündflus schwammen. Solche Viehische Leuch haben sich des Verlusts diser Englischen Tugend zubesorgen / dann wie Paulus spricht: Die da Fleischlich seynd / die seynd Fleischlich gesinnet: Die aber Geistslich seynd / die seynd in dem Geist nachgesinnet. Derhalben / welche dem ewigen Vaterland nachtrachten / ein frommes / erbars / Klösterliches / Gott wolgesälliges Leben führen / die getrawen ihnen gar wol / durch Beystand Goetes / bey der Jungkfrantschafft zu verbleiben / vnd sprechen mit dem h. Paulo: Ich vermag alles / durch den / der mich stercket. Ja wann der Mensch diser Himelischen Tugend / mit der Hülff Gottes / nit mächtig were / so hette Chastus nimmer nit gesprochen / das Leuch seynd / welche wegen des Himelreichs auff die Keuschheit sich begeben haben. Der h. Paulus hette auch nicht gelehret / es sey gut / die Weiber nit berühren. Er hette auch nit gerathen / das die Weiben vnd Jungkfrawen unverheyrathet verbleiben solten. Also hette auch der h. Johannes in seiner Offenbarung so grosse Anzahl der Jungkfrawen / so von den Weibern unbesflecket verblieben / vnd sich stets bey dem Lamb Gottes befinden / nit gesehen. Es were auch nimmer nit darzu kommen / das von Chastit zeit an (vil des ten des Alten Testaments geschweigen) sovil Hunderts tausent Menschen sich in die Klöster begeben / vnd die Keuschheit gehalten hettten. Aber hiers von sol hernacher was mehrers gehandelt werden.



## Die Siebenzehende Frag.

Durch was Mittel wird die Reinigkeit der Jungfrawschafft erhalten?

Antwort:



Uoch vil Mittel / sonderlich aber Erstlich / durch die Absonderung von der Welt. Dann der Prophet Elias / Eliseus / vnd die Kinder der Propheten / wie auch der 3. Johannes der Cauffer / vnd ein vnzahlbare menge der Ordensleuth / haben sich darumben in die Wüste vnd Klöster begeben / damit sie von der Welt vnbesleckt verblieben. Aber hievon ist oben in der vierdten Frag was weitläufftiger gehandelt worden. Zum Andern / wird die Jungfrawschafft erhalten / durch die Flucht des Müßiggangs. Dann es gibts die tägliche Erfahrung / daß die jennigen / so der Faulkeit ergeben / nichts arbeiten / vnd in dem Beth der Trägheit ligen / in vil vnd mancherley Laster gerathen. Der heydnische Poet Ouidius schreibet / der Egiltus sey nur darumb zu einem Ehebrecher worden / daß er träg / Faul / vnd müßig war. Als David vom Saul verfolget ward / fiel er mit in die Sünd / Als er aber in seinem Pallast müßig war / da ist er in die Sünd des Ehebruchs gerathen. Da er nach Essens schlieff / sagt die Schufft / auff seinem Saal spazieret / vnd zum Fenster außsah / warff er seine Augen auff die Bersabee / brach mit ihr die Ehe / vnd lies ihren Mann Orias vmbbringen. Schlaffen / spazieren / vnd zum Fenster außschawen / war ein Müßiggang / welcher ihn zum Ehebrecher vnd Todtschläger gemacht hat. Der Müßiggang / saget die Schufft / hat vil Bosheiten gelehret. Der Müßiggang ist ein böser Schuelmeister / von dem man nichts guts lernet. Oria dant Vitia: Auß dem Müßiggang entspringen allerley Laster: Homines nihil agendo, male agere discunt: Wann die Menschen nichts thun / so lernen sie böses thun /

1.

2.

Ouid. de Re-  
med. Amoris  
lib. 2.

2. Reg. 17.

Eccles. 33.

Seneca.

Job 5.

sagt der Sinnreiche Seneca: Der Mensch / sagt Job /  
 wird geboren zu der Arbeit / der Vogel zum flueg.  
 Wie nun dem Vogel Natürlich vnd angeboren ist / daß  
 fliegen / Also ist dem Menschen Natürlich vnnnd angebo-  
 ren / daß arbeiten / Vnnnd wie GOTT den Vögeln zween  
 Fliegel zu fliegen / also hat er dem Menschen zwei Händ  
 zu arbeiten / geben. Ein Vogelfaher schieffet nie nach  
 einem Vogel / weil er in dem Luffte herumb schwebet /  
 sondern wartet / bis er still sizet / also thut auch der böse  
 Feind. Wann du in Arbeit bist / fällt er dich nicht an /  
 Wann du aber faulenzest / vnd ruhig bist / alsdann wole  
 er dir gern daß Leben der Seelen nehmen. Der h. Hiero-  
 nymsus ermahnet vns zur Arbeit / vnd spricht : Aliquid  
 operis facito , vt te Diabolus semper inueniat occupa-  
 tum : non enim facilè capitur à Diabolo , qui bono va-  
 cat exercitio : Du solt etwas arbeiten / auff daß der  
 Teuffel dich allezeit in Geschäften finde : Keiner  
 wird leichtlich vom Teuffel gefangen / der sich in  
 einer guten Übung befindet. Wann derhalben im  
 Kloster der Gottesdienst fürüber / vnd ein vberige zeit  
 vorhanden / in welcher die Jungkfrauen nichts zuver-  
 richten haben / sollen sie sich deß arbeitens / als deß Nä-  
 hens / Spinnens / Strickens / Lesens / Schreibens / vnnnd  
 dergleichen Übungen / gebrauchen / damit sie nimmer nie  
 die zeit lassen vnnützlich fürüber gehen. Dann wir lesen  
 in den Historien der heiligen Gottes / daß sie den Müs-  
 siggang dermassen geschieden / daß sie auch so gar ihre  
 Blaider zertrennet / vnd sie widerumb zusammen genä-  
 het / daß sie nimmer nie vom bösen Geist müssig gehend  
 ohne Arbeit erfunden wurden. Der heilige Hieronymus  
 schreibet : Egyptiorum Monasteria hunc morem te-  
 nent , vt nullum absq; opere & labore suscipiant , non  
 tam propter victus necessaria , quam propter animæ sa-  
 lutem , ne mens vagetur cogitationibus perniciosis : Bey  
 den Klöstern in Egypten ist diser Brauch / daß man  
 Keinen darein auffnimmet / er arbeite dann / vnnnd  
 dis

D. Hieron.  
 ad Rust.

D. Hieron.  
 Loco citato.

diß nit sovil wegen der Hausnocturfft / als wegen der Seel / damit daß Gemüth nicht umbschweiffe mit schädlichen Gedanken. In Summa / Nulla dies sine linea, pflēgte zu sagen der gewaltige Maler Apelles : Es solle kein Tag hinstreichen / da man nicht zum wenigsten ein Strichel gemaler het. Daß ist : Kein ainigen Tag soll man vergebens zubringen / in welchem nit was guts von vns verachtet worden. Dahero schreibt

Thomas de Kempis : Tria sunt omni Religioso neces- *Thomas de Kempis lib. 5. de disciplin. Claustrali. cap. 1.*

saria, sine quibus non potest stare in bona vita : Oratio, Lectio, & Operatio : Einem jeden Ordensmann seyn drey ding vonnöthen / ohn welche er kein guts Le- cher / vnd die Arbeit. Derhalben sol man sich in diesen dreyen Stücken täglich vben. Zum Dritten / wird die Jungfrawschafft erhalten / durch Casseyung des Leibes / deren sich die heiligen Gottes sehr gebraucht / von welcher nachmahls soll gehandelt werden. Zum Vierten / dienet zu Erhaltung der Jungfrawschafft nit wenig / die Lesung der 3. Schrifft vnd Geistlicher Bücher / wie solches lehret der heilige Hieronymus / da er spricht :

Ama scientiam scripturarum, & vitia carnis non amabis : *D. Hieron. ad Rusticum.*

Nab lieb die Wissenheit der H. Schrifft / so wirst du die Laster des fleisches nit lieb haben. Zum Fünfften / wird die Jungfrawschafft erhalten / durch Vermeidung Weltlicher Conversation / welcher sich die Weleflüchtige Eremiten auffs höchste beflissen / vnd zwar nicht vnbillich. Dann welche Jungfrawen mit Mannspersonen Gemainschafft haben wollen / setzen die Tugend der Keuschheit in grosse Gefahr. Ein böser Wind wehet vnd bläset ab manche schöne Bluemb / also verlenret sich auch vnter den Mannspersonen gar bald die Jungfrawschafft. Der 3. Hieronymus schreibt :

Non animal Masculum Cœnobij limites transeat, vt *D. Hieron. in Regul. Mo-*  
omnis cesset occasio loquendi de maribus : *nach. c. 24.*

# Vom Stand der

des Klosters kommen / auff daß auffgehebter verbleib alle Gelegenheit / von den Mannspersonen zu reden. Er wil nit haben / daß die Jungkfrauen sollen von Mannspersonen / weder gedenccken noch reden / vil weniger / daß sie mit ihnen sollen Gemainschafft haben. Noch ferners ermahnet er die Jungkfrauen / daß sie mit Mannspersonen nit reden sollen / wann sie gleich so heilig weren / als Johannes der Tauffer. Da es sich aber begeb / daß sie Nothdurfft halben mit ihnen zu reden haben / so sol doch solches geschehen mit bedecktem Angesicht. Dann der Tode / spricht der Prophet / ist durch vnser Fenster eingestiegen. Durch welche Fenster: Durch die Fenster der Augen / durch welche die Seel Tödtlich verletzt vnd verwundt wird. Wann David die Bersabee nicht hette gesehen / were er nit in Ehebruch gefallen. Der H. Augustinus hat so gar auch sein Schwester nit umb sich leiden wollen / damit nit etz wa andere Frauen zu ih: kämen / vnd er in bösem Verdacht gerathen möchte. Der H. Hieronymus schreibt: Credatis nihil periculosius Viro, quam mulier, & mulieri, quam Vir: Vterq; palea: Vterq; ignis: Glaubt mir / einer Mannsperson ist nichts gefährlichers / als ein Weib: vnd einer Weibsperson ist nichts gefährlichers / als ein Mann. Item / ein Stimme eines Weibs / ist dem Mann ein Pfeyl des Teuffels: Ein Stimme eines Manns / ist dem Weib ein Pfeyl des Teuffels. Von der Gottsfürchtigen Jungkfrauen Asella / schreibt mehremeldter H. Hieronymus / daß sie in Bewahrung ihret fünf Sinnen so gewarsamb sey gewesen / daß sie mit einem schlechten Blaidlein vergnügt / auß ihrem Zimmer nie sey kommen / vnd mit einiger Mannsperson nie nit Spraaich gehalten. In diser heiligen Jungkfrauen sollen sich alle raine / geschämige / vnd züchtige Kloster Jungkfrauen spieglen / vnd sollen gedenccken / das sie kein grössern Schatz / vnd köstlichers Blainot nit haben / als ih: Jungkfräwliche Ehr. Behüt Gott / was Jammer / Angst vnd Unmuth / hat manche

auff

*D. Hieron. ad Vitalem.*

*Hierem. 9.*

*2. Reg. 11.*

*1. Dist. ca. 82. legitur.*

*D. Hieron. in Regul. Monacharum ad Paulum & Eustachium.*

*D. Hieron. ad Marcellum.*

ausgestanden / welche durch böse Begierden vberzeylet / in die Sünd der Unlauterkeit des Fleisches gefallen / vnd durch Augenblicklichen Wollust des Englichen Stands entsetzet / vnd ihres Ehrentranz der Jungkfrawschafft beraubt worden? Wie hoch dergleichen Vbertretungen manchesmal seyen mit haissen Zähern bewainet worden / wil ich vier Exempel erzehlen / vnnnd diß darumb / Erstlich / daß die frommen Jungkfrauen lernen vilmehe mit frembden / als mit aignem Schaden witzig seyn / vnd sich also desto sorgfältiger für Schaden wissen zu hüten. Felix quem faciunt aliena pericula cautum: Selig seynd die / so mit frembden Schaden witzig seynd. Nachmahls / daß diejenige / so ihret Jungkfräwlichen Ehren Schiffbruch gelidten / durch solche Exempel zur Buß auffgerichtet werden / damit sie von Gott auch der gleichen Gnaden mögen erlangen. Maria Magdalena / in dem Euangelio ein Sünderin genand / ist durch den Stachel ihres Gewissens zu Christo in Simonis des Buss setzigen Haus getrieben worden / ist hinterwärts zu dem **H E R R N** gangen / hat gewaschen mit ihren Zähern seine Füß / dieselbige mit ihrem Haar getrücket / sie mit Salben bergossen / vnd so bitterlich ihre Sünd bewainet / daß sie zwar ein Sünderin zum **H E R R N** kommen / aber heilig vnd in Freud hingelassen worden. Ihr seynd vil Sünd verziehen / sprach der **H E R R** / Dann sie hat vil geliebt. Maria Egyptiaca hat den Wollust ihres gemainen Lebens mit der rauhen Wildnuß verwechslet / vnd die zuvor in dem Dienst des Fleisches Gott hefftig verletzet / den versönet sie mit Castreyung des Leibes. Dann vierzig Jahr lang hat sie in der Wüste gelebt / nackt vnd blos ist sie gangen / ihren Leib hat sie gemartert / durch Gebet vnnnd Abstinenz / vnd mit wahrer Buß dermassen abgemattet / daß sie von Gott grosse Gnad erlangt / vil zuhünfftige Ding geweiß sagt / vnnnd nachdem sie mit dem Hochwürdigem Sacrament des Altars / durch den Abt Sozinum / versehen worden / ist sie auß der Egyptischen Wüste in daß Vaterland ewiger Freuden auffgefahren. Pelagia / wels

Luca 7.

Luca 7.

Petrus de Natilib. cap. 24.

*Petrus de Na-  
talib. cap. 30.*

che alle Weiber zu Antiochia mit Reichthumb / mit vns  
mässigem Fraß / vnnnd Vnlauterkeit des Fleisches vber  
eroffen / ist durch des Bischoffs Nonni zu Helipolis  
Predig zur Buß dermassen bewegt worden / daß sie an  
gefangen bitterlich zu wainen / ihre Sünd gebeichtet /  
alle ihre leibaigene Leuth ledig gezehlt / ihr Reichthumb  
vnter den armen Leuthen außgethalt / was sie gehabt /  
freywillig verlassen / ein Ainsiedlin worden / vnnnd durch  
ihr strenges Leben der Höllischen Strassen entgangen /  
vnd die Frewd des Paradeis erlangt. Thais / ein ges

*Petrus de Na-  
talib. cap. 38.*

maines Weib zu Alexandria / hat durch des Abts Paph  
nutij Vermahnungen so grosse Rew vnnnd Laid vber ihre  
Sünd gehabt / das / was sie vnerbarlich bekommen / als  
les auff den Markt zusammen getragen / alles öffent  
lich verbrennet / in ein Kloster gangen / sich in ein Zell  
ingesperrt / ihre Sünd mit haissen Zähern gebüßet / mit  
Brod vnd Wasser ihr Leben verzehrt / sich vnwürdig ge  
acht / den Namen Gottes mit dem Mund außzusprechen /  
sondern allain stets gebetet : Der du mich erschaffen  
hast / erbarme dich meiner. Weil sie nun so grosse  
Rew vnd Schmerzen gehabt wegen ihrer Missethat /  
hat sie Gott zu den ewigen Frewden erfordert / wie sol  
ches Paulo des H. Anthonij Jünger ist offenbaret wor  
den. Dise Exempel sollen allen Jungkfrawen ein War  
nung seyn / sich vor dem Fall zuhüten / vnd da eine vber  
führet worden / soll sie an der Barmherzigkeit Gottes  
nit verzagen / sondern dise Exempel beherzigen / wahre  
Bueß thun / vnd also der Gnaden Gottes mit Gedult er  
warten.

## Die Achbehendte Frag.

Wann jederman die Jungkfrawschafft hal  
ten soll / wird nit daß Menschliche Ges  
schlecht vntergehn ?



Denn man sich nit zu fürchten. Daß thewre  
Blainot der Jungkfrawschafft ist nit jeder  
mans Suegs. Gold / Perlen / Edelgestam /  
sins

findet man nit an allen ohren. Vil seynd beruffen / *Matth. 23*  
 sagt der HERR / aber wenig außerswehlet. Noli me-  
 tuere, sagt der H. Hieronymus / ne omnes virgines sint :  
 difficilis res est virginitas, & ideo rara, quia difficilis: Du  
 darffst nicht fürchten / daß jederman Jungkfräwen  
 bleiben : Die Jungkfräwschafft ist ein schweres  
 ding / vnd weil sie schwer ist / drum ist sie auch sel-  
 ten. Aber auff die Frag gibet der H. Augustinus dise Ant-  
 wort: Wolte GOTT / sagt er / daß jederman wolte  
 die Jungkfräwschafft halten / in der Lieb / von rei-  
 nem Herzen / vnd gutem Gewissen / vnd ohne vn-  
 gefälschten Glauben / die Stadt Gottes würde des-  
 to belder vorhanden seyn. Dann was ermahnet  
 vns anderst der Apostel : Ich wolte daß jederman *1. Corinth. 9*  
 were / wie ich bin : Jederman spricht er. Bisshero der  
 H. Augustinus / da er klar redet / daß es gut were / daß  
 jederman die Keuschheit hielte / so würde der Fall der  
 Engel desto belder ersetzt / vnd die Hölle nit mit einer so  
 vberaus grossen menge der Verdampften Seelen erfüllet  
 werden.

## Die Neunzehendte Frag.

Seynd auch vil der jenigen / so die Jungk-  
 fräwschafft gehalten?

**J**e Anzahl der jenigen / so die Jungkfräws-  
 schafft vnd Keuschheit gehalten / ist sehr  
 groß. Dann erstlich seynd Jungkfräwen ver-  
 blieben in dem Alten Testament / der gerechte  
 Abel / Melchisedech / Elias / Elisens / Jere-  
 mias / Daniel / die Söhn der Propheten / vnd  
 andere mehr / wie solches bezeugen der H. Ignatius / ein *D. Ignat. ad*  
 Jünger dess H. Joannis Evangelisten / vnd der H. Am- *Philadelph.*  
 brosius. Der H. Hieronymus schreibt: Virgo Elias, He- *D. Hieron. ad*  
 liseus virgo, Virginis multi filij Prophetarum: Ein *Eustoch. de*  
 Jungk-

*Custodia Virginitatis.*

Jungkfray ist gewesen der Prophet Helias / Heliseus ein Jungkfray / Jungkfrayen seynd gewesen / vil der Kinder der Propheten. Ein Jungkfray ist verblieben der Sohn Gottes / Christus vnser **H E R R**. So ist er auch von einer Jungkfrayen geborer / welche vor vnd nach der Geburt ein Jungkfray verblieben.

*D. Ambros. lib. 1. de Virg.*

Ein Jungkfray ist verblieben der **S**. Joannes der Taufser / vnd ist ein grosser Freund Christi gewesen. Desgleiche der **S**. Joannes Euangelist / so auff der Brust des **H E R R** geruhet / da ihme die Himmelische Gehaimbnuß / vnd in der Insul Pathmos / der ganze Standt der streitens den Kirchen / offenbart worden. Der **S**. Paulus / der biß in dritten Himmel verzuckt worden. Die Bischoffen vnd Discipuln der **S**. Aposteln / Titus / Timothens / Clemens / Ignatius / wie solches jeztermelder **S**. Ignatius selber bezeuget mit disen Worten: Ihr Jungkfrayen /

*D. Ignatius.*

habt vor Augen Christum den **H E R R N** / wolt Gott / daß ich solt thailhafftig seyn ewer Heiligkeit / wie des Helix / wie des Iesu Naue / wie des Welche sedechs / wie des Joannis / wie des Clementis / vnd der jenigen / so in Keuschheit von diser Welt abge-

*D. Hieron. ad Eustochiū. & Ep. ad Iulian. & contra Vigilantium.*

schieden seynd. Der **S**. Hieronymus schreibt / daß nicht allein der **S**. Paulus sey ein Jungkfray gewesen / sonder auch der **S**. Apostel Jacobus: Der Apostel Jacobus / spricht er / welcher ein Bruder des **H E R R N** genennet worden / ist einer so grossen Heiligkeit / Gerechtigkeit / vnd Jungkfrayschafft gewesen / daß Josephus der Historyschreiber vermainet / Hierusalem sey von seiner Marterung wegen zerstöret worden. Ferners schreibt der **S**. Hieronymus von der Keuschheit der andern Aposteln dis Wort: Die Apostel seynd Jungkfrayen gewesen / oder nach dem

*D. Hier. cont. Iouian. & Epist. 50. distin. 32. c. nemo.*

Bestandt keusch gelebt. Item / Episcopi, Presbyteri, Diaconi, aut virgines eliguntur, aut vidui, aut certè post Sacerdotium, in æternum pudici. Die Bischoffe /

Pues

Dieser/ vnd Leviten werden erwehlet/ aintweder  
 daß sie Jungkfrauen seynd / oder Witwer / oder  
 doch daß sie/ nach empfangenem Priesterthumb/  
 Keusch leben. Vnd ist also gewiß / von allen Aposteln  
 vnd Jüngern Christi/ daß keiner auß ihnen / im Aposto-  
 lat / oder Discipulat Ampt / sich verhehliche hab. Der  
 H. Petrus hatte ja ein Eheweib / die er langst zuvor ge-  
 nommen/ vnd ein Tochter / die schon gewachsen war/  
 mit ihr erzeuget/ ehe er mit Christo in die Bunde-  
 schafft kommen / Nachdem er aber sein Jünger vnd Apostel  
 worden/ hat er sich seines Weibs enthalten / vnd allzeit  
 in der Tugend der Keuschheit gelebt / wie solches nit als  
 lein durch den gleich jetztangezogenen Sententz des heil-  
 igen Hieronymi ist angezaigt worden / sondern kan auch  
 durch daß neunzehende Capitel des Evangelisten Mat-  
 thai / da es von nöthen / erweisen werden. Aber damit  
 wir weiter zu vnserm Vorhaben fortschreiten: Jungk-  
 frauen seynd gewesen die vier Töchter Philippi / eines  
 auß den sieben ersten Diaconen/ welcher von dem H. Lu-  
 ca ein Evangelist genennet wird / von welchen wir lesen  
 in der Apostel Geschicht / daß sie seynd gewesen / nit als  
 laim Jungkfrauen/sondern auch Prophetissin vnd Weis-  
 sagerin. Sovil vermag die Gnad der Jungkfrawschafft/  
 daß die/ so mit solcher begabt / auch die Gnad haben zu  
 Weissagen. Jungkfrauen seynd gewesen des H. Petri  
 Tochter / die Petronella / welche der H. Petrus zu der  
 Jungkfrawschafft starck gehalten. Jungkfrauen seynd  
 gewesen/ die Königliche Töchter Iphigenia/ vnd die H.  
 Thecla/ deren die erste durch den H. Evangelisten Mat-  
 thäum/ die ander durch den H. Paulum/ zum Christlichen  
 Glauben bekehrt / vnd zu der Jungkfrawschafft ge-  
 halten worden. Jungkfrauen seynd gewesen / die heil-  
 ge Agatha / die H. Lucia / die H. Catharina / die H. Ceci-  
 lia / die H. Margaretha / die H. Barbara / die H. Agnes /  
 die H. Columba / Marriana / Irene / Glavia / Seraphia /  
 Justina / Brigitta / Andragasina / Phara / Gregoria /  
 Euphraxia / Edeldria / Kunigundis / Euphrosina / vnd  
 andere mehr / wie in den Historien der Heiligen Gottes zu  
 lesen

Matth. 19.

Act. 21.

Hac omnia  
 habentur in  
 Catalogis,  
 Martyrolo-  
 gij & histo-  
 riy Sancto-  
 rum.

lesen ist. Wer wil vber diß alles beschreiben die Menge der Mönch/ Eremiten/ vnnnd Einsiedel/ welche in der Wüste Egypti/ vnnnd andern Ohren der Welt/ ein so strenges/ keusches/ vnd Jungkfräwlichs Leben geführet? Der Himmel/ spricht der h. Chrysofomus/ Scheinet vnd glanzet nit von sovil vnnnd mancherley Sternenn/ als Egyptenlandt vnterschieden/ erleuchtet/ vnnnd gezieret wird/ von vnzähllichen Wohnungen der Mönchen vnnnd Jungkfrauen. Damit ich aber schliesse: Es ist jederman bekand/ die grosse Menge der Klöster vnd Gottshäuser/ so durch die ganze Christenheit seynd gestiftet vnd erhalten worden. Wievil Hunderttausent Jungkfrauen/ von Christi zeit an/ seynd in denselbigen nit vnterhalten worden/ vnd seliglich gestorben? Dise seynd diejenige/ von welchen geschrieben stehet: Dise seynd/ welche mit Weibern nicht veruainiget seynd/ dann sie seynd Jungkfrauen/ vnd folgen dem Lamb/ wo es hingehet. Vnd also verhoffe ich/ es sey auff die obhergesetzte Frag genugsamb geantworet.

## Die Zwainzigste Frag.

Ob der Ehe/ oder der Jungkfrau standt besser sey?



Byde Stände seynd gut. Der Ehestand ist gut/ dann er nit von einem Menschen/ sonder von GOTT: nit in einem schlechten Ohre/ sondern in dem Paradeiß des Wollusts: nicht zur zeit der Sünden/ sondern im Standt der

Genes. 2.

Ioan: 2.

Vnschuld/ ist eingesetzt worden. Den Standt der Ehe hat Christus der h. ERK auff der Hochzeit zu Cana in Galilea/ mit seiner Gegenwärtigkeit gezieret. Auß diesem Standt wird die zahl der Außerwöhlten Gottes erfüllt. Auß diesem Standt seynd fürtreffliche Leuth herfür kommen/ die Patriarchen/ die Propheten/ die Apostel/

sel/ die Evangelisten / die heiligen Märterer / die Bis-  
 schoffen / die Jungkfrauen / die Beichtiger / vnd alle  
 Außerwehlte Gottes. Disen Standt haben befördert  
 die heiligen Engel / wie wir dessen ein Exempel haben in  
 dem Büchlein Tobia / da der Engel Raphael dem Jun- *Tobia 6.*  
 gen Tobia mit Rhat vnd That geholffen / daß er Saram  
 zu einem Eheweib bekommen. Den Ehestandt helt die  
 Kirch Gottes für eins auß den sieben heiligen Sacra-  
 menten. Vil seynd im Himmel / welche die Christliche  
 Kirch für Freund Gottes ehret / so im Ehestande gelebt /  
 vnd in demselbigen gestorben / Als da seynd gewesen die  
 Christliche König / Clodoueus, Ludouicus, Pipinus,  
 Sigismundus, Stephanus, Emericus, Eduardus, Of-  
 waldus, vnd Leopoldus Marggraff zu Osterreich. Ist  
 derhalben der Ehestande / wann man ihn in gebührens  
 der Weiß helt / ein guter / vnd Gott wolgefälliger Stand.  
 Aber jedoch / so helt die Kirch Gottes darfür / daß der  
 Standt der Jungkfrawschafft löblicher / Gott wolge-  
 fälliger / vnd zu der Seligkeit fürreglicher sey / als der  
 Ehestande / wie solches gut rund / vnd anstündlich leh-  
 ret der H. Paulus: Wer sein Jungkfraw verheyrath / *1. Corinth. 7.*  
 der thut wol / Wer sie aber nit verheyrath / der thut  
 besser. Der fromme vnd exserige Bischoff / der heilige  
 Ambrosius / kan nit genugsamb erloben den Standt der  
 Jungkfrawschafft / vnd erhebt sie / bis zu den Engeln /  
 ja bis zu Gott selber in Himmel hinauff. Dises fürtreffs-  
 lichen Kirchenlehrers / wil ich etliche Sentenz erzehlen.  
 Zum ersten / sagter: Die Jungkfrawschafft ist nicht *D. Ambrosius*  
 nur darumb löblich / daß sie bey den H. Märterern *lib. 1. de Virg.*  
 erfunden wird / sondern daß sie Märterer machet.  
 Wer wil sie mit Menschlicher Vernunft fassen  
 vnd begreifen / welche die Natur vnter ihrem Bes-  
 satz nit hat begriffen: Wer wil sie mit Natürlicher  
 Stimme außsprechen / welche da ist vber den Ge-  
 brauch der Natur: Sie schawet vom Himmel her-  
 ab / was sie auff Erden verrichtet. Sie hat die

## Vom Standt der

Weiß zu leben nicht vnbillich gesuecht im Himmel/  
welche ihren Brentigam im Himmel gefunden hat.  
Dise Tugend ist gestiegen vber die Wolcken / vber  
die Himmel / vber die Engel / vnnnd hat den Sohn  
Gottes in der Schoß des Vatters funden / vnd hat  
ihn mit vollkommenem Herzen zu sich gezogen.  
Wer wolt ein solches Gut verlassen / wann ers ge-  
funden hat: Dein Name ist ein außgeschütete Sal-  
be / darumb lieben dich die Jungtfräwlein: Dise  
Wort seynd nit mein / sondern Christi / da er spricht:  
Welche nicht heyrathen / noch verheyrathet wer-  
den / die werden seyn / wie die Engel Gottes im  
Himmel. Derhalben soll sich niemandt verwun-  
dern / daß diejenige den Engeln verglichen wer-  
den / welche dem HERRN der Engeln vermeh-  
let seynd. Zum andern spricht er: Wie groß ist die  
Gnad der Jungtfrawschafft / welche ihme Christus  
erwöhlet hat / daß sie were ein Leiblicher Tempel /  
in welchem da wohnete die Völligkeit der Gottheit.  
Ein Jungtfraw hat geboren daß Nail der Welt.  
Ein Jungtfraw hat geborn daß Leben aller Mens-  
chen. Zum dritten spricht er: Die Jungtfrawschafft  
vbersteiget die Menschliche Natur / durch welche  
die Menschen werden verglichen den Engeln. Jes-  
doch ist grösser der Sieg der Jungtfrawen / als der  
Engel / dann die Engel leben ohne fleisch / die  
Jungtfrawen aber triumphieren vnd frolocken in  
dem fleisch. Der heilige Hieronymus redet von diser  
Tugend also: So bald der Sohn Gottes auff die  
Erde kommen ist / hat er für sich ein newes Hauß  
gestind angestellet / auff daß er so in dem Himmel  
von den Engeln ist angebetet worden / auch Engel-  
hette auff Erden. Aber auff daß der Verdienst  
der

*Cantic. 1.*

*Luce 20.*

*D. Ambros.  
lib. de Off.*

*D. Hieron. ad  
Eustochiū, de  
Custod. Virg:*

Der Jungkfräwschafft noch besser bekandt werde/  
vnd wie sie Gottes so würdig sey / mög verstanden  
werden / soll man gedenccken / daß vnser H E X X  
vnd Seligmacher zu Annemmung des Menschli-  
chen Geschlechts / kein andern / als den Jungkfräw-  
lichen Leib erwöhlet hat / auff daß er anzaigte die  
Keuschheit ihme gar vast gefällig seyn / vnd daß er  
dieselbige baiden / den Mannß: vnd Weibsperso-  
nen / einbildete. Er hat ein Jungkfraw zu einer  
Mutter gehabt / welche jederzeit ein Jungkfraw  
blieben. Bey ihme selber hat er den Mannßperso-  
nen / bey seiner Mutter aber / hat er den Weibspers-  
onen / geben ein Exempel der Jungkfräwschafft.

Der heilige Augustinus spricht: Lasset vns lieben vor  
allen dingen die Keuschheit / dann auff daß Chri-  
stus anzaigte / daß ihm solche gefalle / hat er die  
Keuschheit des Jungkfräwlichen Leibs erwöhlet.

*D. August:  
Serm: 7. de  
Natal: Do-  
mini. Et Ser-  
mo: 13.*

Widerumb spricht er: Vnser H E X X ist darumb  
durch die keusche Glieder einer Jungkfräwen auff  
die Erden kommen / auff daß er vns zuverstehen  
gebe / daß GOTT ein Anfänger / vnd ein Vrsacher  
sey der Jungkfräwschafft. Wie hoch der wolberedte  
Sinnreiche Lehrer der 3. Chrystostomus / dise Englische  
Tugend geachtet / können wir auß disen seinen Worten  
abnehmen: Was war für ein Vnterschied zwischen

*D. Chrystost:  
de Virg: c. 29.*

den Heliam / Heliseum / Joannem den Tauffer / die  
Liebhaber der Keinigkeit / vnd den Engeln: Kei-  
ner / dann allain daß jehne sterblich waren. Daß  
Lob der Jungkfräwschafft haben wir auch zuverne-  
men auß dem Spruch des 3. Märterers Cypriani / der  
von diser Himmelischen Tugend also redet: Die Jungk-  
fräwschafft ist ein Schwester der Engel / ein Sieg  
der Begierligkeit / ein Königin der Tugendten / ein  
Besitzung aller Güter. Auß disem allem ist leichtlich

*Cypr: lib. de  
Virg:*

zu vertheilen / wie weit die Jungkfrawschafft vbetrifft den Ehestandt.

Die Ainundzwainzigste Frag.

Wie seynd zuverstehen die Wort des H. Pauli 1. Corinth: 7. das die Jungkfrawen / so zur Ehe greiffen / werden haben Trübsal des Fleisches ?



Durch die Trübsal des Fleisches / versteht der H. Paulus (wie etliche Lehrer darfür halten) nit die bösen Begierden vnnnd Anfechtungen des Fleisches / durch welche wir zu den Sünden angeraitzt werden / sondern er

1. Corinth. 7.

wil allen Jungkfrawen andeuten / vnd Warnungsbweiß vor Augen stellen / die Mühe / Sorgfältigkeit vnd Trübseligkeit / welchen die Jungkfrawen werden unterworfen seyn / da sie zur Ehe greiffen. Sie werden haben / spricht er / Trübsal des Fleisches / Das ist / Sie werden haben allerlay Mühe vnnnd Arbeit mit ihrer Hauswirthschafft / Die Kinder müssen sie mit grossem Wehtagen gebeten / ja sie müssen offft in der Geburt / sampt dem Kind / das Leben mit Schmerzen lassen. Sie müssen ihre Kinder mit grosser Sorg vnd Vnruhe auß dem Kot erziehen. Sie müssen Tag vnd Nacht sorgen / wie sie dies selbige wollen ernehren / sie zur Schuel / oder zu einem Handwerck halten / zu einem Hof / oder andere Dienst wol vnd hoch anbringen / vnd wann sie diß alles gethan / müssen sie doch lezlich offermahls an ihren Kindern / nichts als Schandt vnd Spot / mit grossem Herzenleyden sehen. Es bekömmet auch manche Jungkfraw einen solchen Mann / der nichts anderst kan / als immerdar sawet sehen / kurren / murren / schnarchen / poldtern / Tag vnd Nacht im Luder liegen / spielen / fressen / sauffen / schlemmen / demmen / fluechen / schweren / vnd seinem

nem Weib gute Puff vnnnd Stoß geben / leben miteinander wie Hund vnd Katzen / des zankens vnnnd haderns / des rauffens vnnnd schlagens ist kein ende. So muß die Frau offte bey Nacht bey ihrem Kind singen / da sie doch lieber wolt wainen. Ist der Mann reich / vnd in großem Ansehen / desto mehr helt er sein Weib wie ein Dienstmagd / helt ihr die Eheliche Pflicht / so lang es ihm gesfällt / vnd da gleich die arme Frau wol weiß sein liederliches / vnerbarliches Leben / so muß sie doch sich vor imeducken / bucken / vnd schmucken / vnd disen Vbelstandt / ja offte ein Concubin vnnnd Schlepsack neben ihr / mit innerlichem Schmerzen / gedulden / Was diß für ein Jammer vnd Herzenleid sey / ist leichtlich zuerachten. Ist dann der Mann arm / so muß sein Eheweib mit ihm Hunger vnd Kummer leyden / da stecken sie miteinander in Armuth / haben weder zu beissen noch zu brocken / große Schulden ligen ihnen auff dem Hals / vnnnd wissen nit / wie sie sich darauff wicklen vnnnd wircken sollen. Da fließt vnd geht vber daß Wasser der Trübseligkeit / vnnnd wainen offte solche Conleuth die liechten Zähern. Ist dann der Mann ein fauler Slegel / der stets hinter dem Ofen ligt / so kan ihn das Weib mit Marter erhehren. Was sie ihm zutregt / ist alles zu wenig. Fällt er in ein Branckheit / so muß daß arme Weib ihn heben vnnnd legen / ihm seine Geschwer säubern / die offne Schenckel außerrücken / das Leingewand waschen / vnnnd mit der Hauswirthschafft Tag vnnnd Nacht gespannen stehen. So geschicht offte / daß sie beyde Betherlig seynd / oder eins stehet von der Branckheit auff / das ander legt sich nider / oder seynd beyde an Händen erkrummet / daß eines dem andern nit helfen kan. Ja es geschicht offte / daß solche Frauen mit ihren Männern in Krieg zu zihen / oder in ein Spittal sich zuvertriechen / oder in daß Elend zuentlauffen / getrungen werden. In Summa / die arme Jungfrauen / so sich in Ehestandt begeben / seynd hundertlay Anligen vnnnd Trübseligkeiten vnterworfen / dahero kömmet / daß sie offte den Tag vnd die Stundt verfluchen / in welcher sie daß Eheliche Versprechen gehalten / auch alle Branckheit / vnd alles Vnglück auff

## Vom Stand der

auff eben Hals wünschen / welche zu solchem Heyrath  
geholfen. Ja wann die Kloster Jungkfrauen offters  
mahls solten wissen die Armuthey / die Trübsal / die Wis  
derwärtigkeiten / das heulen / Klagen / vnd jammern der  
jenigen / so im Joch des Ehestands zihen / sie würden  
täglich dreymahl auff ihre Nyne niderfallen / vnd GOTT  
Dancsagen / dass sie der Mühseligkeiten des Ehestands  
vberhaben seynd. Vnd diß ist der Verstande der Wort  
des H. Pauli / da er spricht / dass die Jungkfrauen / so sich  
in Heyrath eingelassen / werden haben Trübsal des Fleis  
ches. Derhalben haben recht gethan / alle Klösterliche  
Jungkfrauen / dass sie sich der Keuschheit vnterfangen /  
auff daß sie Gott ihrem Erschaffer desto besser dienen /  
vnd dem Geistlichen Stande aufwarten können / vnd  
daß sie darneben entgehen dem erschrocklichen Fluech / so  
vber die Eva / vnd alle Weibsbilder / so heyrathen / er  
gangen / da Gott zu Eva also gesprochen: Ich wil dir  
vil Schmerzens vnd Kummer machen / vnd ma  
nigfaltigen dein Geberen / In Schmerzen wirst du  
Kinder geberen / vnd du wirst seyn vnter dem Ge  
walt deines Manns / vnd er sol vber dich herrschen.  
Vnd diß sey genug von dem Spruch des H. Pauli.

Genes. 3.

## Die Zwayvndzwainzigste Frag.

Was ist vom Witwenstandt zu  
halten?

1. Corinth. 7.

**E**l ist darvon zu halten / vnd mehr als vom  
Ehestandt / wie es dann Paulus bezeuget /  
da er spricht: Ein Weib ist gebunden an  
das Gesatz / so lang ihr Mann lebt / So  
aber ihr Mann entschlafft / ist sie frey  
sich zuverheyrathen / welchem sie wil / allain daß es  
geschehe in dem HERRN: Seliger ist sie aber /

wann

wann sie also bleibet / nach meinem Rath / dann ich  
 achte darfür / daß auch ich den Geist Gottes hab.  
 Seliger / spricht er / ist sie / wann sie nicht heyrathet /  
 dardurch man leichtlich verstehen kan / daß es besser sey /  
 im Witwenstandt zuverbleiben / als widerumb von newem  
 heyrathen. Zu Erleuterung diser Sachen / ist zuwissen /  
 daß etliche im Witwenstandt verbleiben / allein dar-  
 umb / daß sie kein so grossen Herrn bekommen können /  
 als sie zuvor gehabt haben. Etliche andere unterlassen  
 daß heyrathen / daß sie nicht Verschwendung dem Nach-  
 reden / als wann sie ihre vorige Männer nicht lieb gehabt  
 hetten. Es seynd auch wol Witwen / welche keinen Lust  
 mehr haben / sich zuverhelichen / daß es in der ersten  
 Ehe ihnen so vbel gangen / derhalben sie es zum andern  
 mal nit mehr wagen wollen. Ein verbrantes Kind fürchte  
 das Feuer. Etliche heyrathen nit / wegen ihrer Bins-  
 der / damit daß Gnet beyeinander bleib. Manche Wit-  
 tib wolt auch gern heyrathen / aber niemand ist / der sie  
 nemmen wil. Etliche bleiben Witwen / damit sie desto  
 freischer vnd freyer leben / in alle Winckel lauffen / vnd  
 kein Disciplin nit fürchten döffen. Dise zwar seynd als  
 le Witwen / aber seynd nicht die jenige / von welchen in  
 dem angezogenen Sententz der *S. Paulus* redet. Dann  
 er helt allein die jenige Wittiben für seliger / welche im  
 Witwenstandt verbleiben vnd verharren / auß Lust vnd  
 Lieb der Keuschheit / vnd auß daß sie desto mehr Zeit  
 vnd Gelegenheit haben / dem Gottsdienst / vnd ihrer  
 Seelen Zayl abzuwarten / von welchen Witwen redet  
 der heilige Paulus an einem andern Ort / vnd spricht:  
 Welche ein rechte Witwe ist / vnd verlassen / die  
 stelle ihr Hoffnung auß GOTT / vnd halt an im  
 Gebet vnd flehen / Tag vnd Nacht. Ein solche  
 rechte Wittib ist gewesen die Gottesfürchtige *Judith* / sie  
 fastet / sie betet / sie trug an ihrem Hals ein *Sarins* Kleid /  
 vnd war GOTT ganz vnd gar ergeben. Ein solche rech-  
 te Wittib war die Viervnddazig Jähige *Anna* / ein  
 Tochter *Phannelis* / welche Gott dienet / wie der *Evans-*  
 gelist sagt / mit fasten vnd beten / ohn unterlaß. Ein sol-  
 che

*2. Timoth. 5.**Judith. 8.**Luca 2.*

*Matth. 2.* die Wittib war diejenige von Christo dem **HERREN** gelobte Frau / welche all ihr Gut vnd ganzes Vermögen in Gottskasten geopffert hat. Ein solche fromme Gottesfürchtige Wittib ist gewesen / die **S. Elisabetha** / Dese / als ihr Gemahel Ludouicus / Landtgraff in Thüringen / in der Raiff nach Jerusalem abgeleibt / hat sie sich dermassen auff den Witwenstandt begeben / daß / obwol man ihr starck zugesetzt / sie solle sich widerumb verhelichen / sie doch sich dem Witwenstandt dermassen ergeben / daß sie auch ihr selber die Nasen abschneiden wollen / da man sie mit dem heyrathen nit würde zufrieden vnd vnangefochten lassen. Sie ist von Jugend auff Gottesfürchtig gewesen / vnd was sie hatte / gab sie es den Armen. Allen Geschmuck vnd oberflüssige Zier hasset sie an den Weibern. Als sie in **S. Francisci** Orden getretten / pflegte sie in dem Kloster zu spinnen / zu wärcken / zu nähen / vnd allerley verächtliche Arbeit zu verrichten. Im Spittal pflegte sie den Brancken ihre Fues zu waschen / ihre fließende Geschwår zu säubern / ihre Beth zu machen / ihre Zimmer außkehren / ihre Klaiden zu säubern / kein Arbeit war so schlecht / die sie nit verrichtete / welches wegen dann ihr Christus vor ihrem End erschienen / vnd sie in sein ewige Glory zu sich genommen / vnd haben ihr Heiligkeit vil Miracul vnd Wunderzeichen bestetigt / welche nach ihrem zeitlichen Ableiben / bey ihrem Leib sich haben zugetragen. Von solchen Witwen / wie die jetzt von mir erzehlte gewesen / redet der **S. Paulus** / da er spricht: Ehre die Witwen / welche rechte Witwen seynd. Derhalben ist der Witwenstandt ein löblicher / heiliger Standt / welcher zwar den Ehestandt vbertriffe / aber doch vom Jungkfrawstandt vbertroffen wird / wie solches mit klaren schönen Worten lehret der **S. Augustinus**: Wir loben / spricht er / die Eheliche Kenschheit der Susanna / aber wir achten höher die Tugend der Witwen Anna / insonderheit aber noch höher schätzen wir die Jungkfrawschafft **MARIE**. Der **S. Hieronymus** vergleicht den Ehestandt dem Evangelischen Samen / so dreysßigfältig Frucht gibe /

*Bonfinius in historia Vngarica part. 2. lib. 7.*

*Wicelius in summo Choro Sanct. die 26. Nouemb.*

*1. Timoth. 5.*

*D. August: de bono Coniugali.*

*Matth. 13. D. Hieron. li-*

gibt / Den Witwenstande dem Samen / so sechzigfältig Frucht bringet / Den Jungfrawstandt / so hundertfältig Frucht bringet. Item / Er vergleicht den Ehestande dem Kupffer / den Witwenstande dem Silber / den Jungfrawstande dem Gold. Item / vergleicht er den Ehestande den Sternen / den Witwenstande dem Mond / den Jungfrawstande der Sonnen. Auß diesem allem erscheinet klar / was von jedem / deren drey Ständten / zu halten sey.

*bro. i. cont. Io-  
uianum,  
Et in Mat-  
thäum.*

## Die Dreyvndzwanzigste Frag.

Woher hat seinen Ursprung das Klö-  
sterliche Leben?



Aß Fundament vnd die Hauptmawren dieses Geistlichen Gebäws des heiligen Klosterlebens / seynd die drey Klösterliche Hauptge-  
lübde / der willigen Armuth / des Gehorsams / vnd der Keuschheit. Wann ich dann oben außföhrlich erwiesen / vnd dargethan / daß Christus vnd seine Apostel zu denselbigen gerathen / auch sich derselbigen gebraucht / ist leichtlich zuerachten / daß die Klösterliche Orden des Newen Testaments von Christo dem HERREN ihren Ursprung haben. Dann welche Person in ein Kloster gehet / verläßt die Welt / er-  
gibt sich Gott dem HERREN ganz vnd gar / helt die drey bemeldte (zu welchen Christus gerathen) Substan-  
tialische Gelübde / Was thut sie anders / als was Christus mienniglich zugeschryen: *Matth. 19.*  
Wil mir jemand nachfolgen / der verlaugne sich selbst / vnd nimm sein  
Creuz auff sich / vnd folge mir. Was thun die Klos-  
terleuth anders / als daß sie mit dem S. Petro sprechen:  
Sihe HERRE / Wir haben alles verlassen / vnd  
seynd dir nachgefolgt. Aber wir wollen noch weiter  
vbersich steigen / vnd sehen / wie es vom Anfang der  
Welt ein Beschaffenheit mit den Geistlichen Ordenleuth  
zu 4 then

# Vom Standt der

then gehabt hab. Derhalben sollen wir wissen / daß je vnd  
allzeit Gottesfürchtige fromme Leuth erfunden worden /  
welche sich von der Welt abgesondert / vnd ihnen selber /  
durch Eingebung des  $\zeta$ . Geists / ein strenges Leben /  
Gott zu dienen / erwehlet haben / als etwa nicht bey dem  
gemainen Volck geschehen. Ein solche andächtige Pers  
son / wöllen etliche der Gelehrten / sey gewesen der from  
me Enoch / von welchem die Schrifft sagt: Vnnd di  
ser hat angefangen anzuruffen den Namen des  
**H E R R N**. Welche Wort nit also zuverstehen seynd /  
als wann Adam sein Aherz / oder Seth sein Vatter / vnd  
andere vil / so vor vnnnd mit ihm gelebt / den Namen des  
**H E R R N** nit hetten angeruffen / sondern daß er Enoch  
ihme selber ein besondern modum viuendi, ein bessere Weiß  
vnd Form / ein strengere Regel vnnnd Ordnung / etwas  
fleissiger vnd Emsziger Gott zu dienen / als bey dem ge  
mainen Pöfel geschah / erwöhlet vnnnd angestellte hab.  
Daß nun Enoch ein solcher Ordensmann gewesen sey /  
insinuirt vnd deutet auch an die Schrifft / in welcher wir  
von disem frommen Enoch also lesen: Vnd er führet  
einen Göttlichen Wandel / vnd ward nit mehr ge  
sehen / dann **G D T T** hetz ihn hinweg genommen.  
Aber die Sach sey dazumal beschaffen gewesen wie sie  
wöll / so haben wir doch klar in der  $\zeta$ . Schrifft / welcher  
massen die Nazareer einen andern Standt / vnnnd streng  
gern Orden gehalten / weder die andere Juden / mit bes  
ondern Gelübden / mit Haar tragen vnd abscheren / mit  
Abstinenz vnd Abbruch an Speiß vnnnd Tranc / welches  
Ordens sich auch der  $\zeta$ . Paulus / wie wir in der Apostel  
Geschicht lesen / nit enteuffert hat. Ordensleuth seynd  
gewesen / der Prophet Elias / Elisens / vnnnd die Kinder  
der Propheten. Dife thaileten sich in vnterschiedliche  
Hauffen / Collegia vnnnd Conuent / wie auch noch bey vns  
geschicht. Ein Theil wohnt zu Bethel / ein Theil zu Jes  
richo / ein Theil am Jordan / ein Theil auff den Bergen /  
ein Theil in der Wüste / Sie hatten besondere Kleidun  
gen / sie teugen Mönchische Kutten / Englen / Gürtlen /  
vnd dergleichen Gewandt / durch welche sie von andern  
Welch

Genes. 4.

Vide Card:

Bellarmin: Et

Thom: Wal-

dens: lib. 3. do-

ctrina fidei,

art. 1. cap. 1.

Genes. 5.

Numer: 6.

Actor. 21.

4. Regum 6.

4. Regum 1.

Ad Habr. 11.

Weltleuthen erkennen wurden. Von disen schreibet der heilige Paulus also: Sie seynd herum gangen in Schaafhäuten / vnd Gaißfelln / mit Mangel / mit Angst / mit Ouelung / deren die Welt nicht werth war / vnnnd schwaiffeten vmb in der Wüsten / auff den Bergen / in den Klüfften / vnnnd Löchern der Erden. Weil dann dise heilige Leuth ein so strenges Leben geführt / nennet sie daher der h. Hieronymus Mönch / vnd Einsiedler des Alten Testaments / fürnemlich aber / da er in einer Epistel von Mönchen zu dem Paulino schreibet / sagt er also: Unser Haupt vnnnd *D. Hieron. ad Paulin. Ep. 13.* Obrister / ist Helias: Unser ist Helisæus: Unsere Führer vnnnd Vorgänger seynd die Kinder der Propheten / die da wohneten auff den Feldern / vnd in den Wüsten / vnnnd machten ihnen Hütten / nahe bey dem Fluß Jordan. Item / an einem andern Ort schreibet er dise Wort: Die Kinder der Propheten / *D. Hieron. Epist. ad Rust.* welche wir lesen / daß sie Mönch des Alten Testaments seynd gewesen / baweten ihnen selber Hütten bey dem Fluß Jordan / vnd lebten allein von Wurzgen / vnd Kräuttern / vnd Polenten. Nun schreibe ich weiter fort / vnnnd komme zu dem h. Johanni dem Tauffer: Hat diser mit ein Mönchisch Leben in der Wüsten geführt: Hat er nicht ein Raubes Blaid angehabt: Hat er nicht Unterscheid in Speiß vnd Trancß gehalten: Hat er nit vil gebetet: Vil gefasset: Disen Mönch helt Christus so groß / daß er gesprochen: *Luca 7.* Unter den Kindern der Weibern / ist kein grösserer auffgestanden / als Johannes der Tauffer. Der heilige Hieronymus *D. Hieron. li. 1. cont. Iouianum.* schreibet / daß Johannes der Tauffer der ander Helias sey in die Wüste gangen / vnd hab wegen der Gefah: seiner Reuschheit / in seiner Eltern Hauß nit bleiben wollen / vnnnd sey gewest ein rechter Mönch des Newen Testaments. Disen Mönch hat auch der heilig Chrysostomus *D. Chrysof. Homil. 1. in Marcum.* wegen seines strengen Gottseligen Leben so hoch gerühmet / daß er ihn genennet hat / Monachorum Principem, ein

## Vom Standt der

Fürsten / einen Anfänger / ein Vhaber der Mönchen. Ferners schreibet er: Ioannes est Princeps Monachorum: Ipse Monachus statim vt natus est in Ere-  
mum iuit: in Eremono nutritur: Christum expectat in solitudine: Johannes ist ein Fürst der Mönchen: Er als ein Mönch ist in die Wüste gangen / so bald er geboren: In der Wüste wird er ernehret: In der Einöde wartet er auff Christum. So hab ich auch oben weitläuffig angezeitet / daß die Apostel ein Mönchisch Leben geführt / da Petrus für sich / vnd an statt der andern Apostel gesprochen: Ecce, reliquimus omnia. Sibe / Wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt. Ich hab gleichfalls angezeitet / daß nicht allein sie / sondern gar vil der ersten Christen in gemain gelebt / daß ihrlige zusammen getragen / nichts eigens behalten / also / daß sie Haus vnd Hoff / Wisen vnd Acker verkaufft / vnd alles in gemain gehabt haben. Ich hab auch erzehlet / welcher massen Ananias vnd Sapphira / mit dem gähen Tode seynd gestrafft worden / daß sie ihr Gelübd gebrochen / vnd auß dem / von den Aposteln angestelltem Leben / sich widerumb abschrauffen wöllen. Vnd weil eben diser Klosterstandt zur zeit der Aposteln in starckem Schwung gewesen / daher hat Ioannes Cassianus Visach gewonnen / dise folgende Wort zuschreiben: Cœnobitarum disciplina à tempore prædicationis Apostolicæ sumpsit Exordium: Der Mönch vnd KlosterOrden hat sein Anfang genommen / zur zeit / da die Apostel gepredigt haben. Vollateranus schreibet / der Orden der Augustiner / so man Canonicos Regulares nennet / sey von den Aposteln auff dem Berg Syon angestellet vnd angeordnet worden / Vnd als er nachmahls in Vnoordnung gerathen / hab solchen der H. Augustinus widerumb reformiert / vnd Regeln fürgeschriben / durch welche solche Canonici zu dem alten Apostolischen Leben seynd getrieben worden. Was ich nun hie von den Mönchen / Thumbherren / vnd andern Ordernschlechten rede / daß wil ich auch von den Klosters Jungks

*Matth. 19.*

*Actor. 5.*

*Ioan: Cassia:  
Collat: 18. c. 5.*

*Vollater. lib.  
1. Antropol:*

Jungfrauen verstanden haben/ dann sowol die Weibspersonen als die Männer/ des Himmelreichs fähig seynd. Der halben haben sie sich auch einer Klösterlichen Disziplin / durch welche sie möchten zu dem ewigen Vaterlande befördert werden/ unterfangen. Vnd damit wir desto weniger zu zweiffeln haben/ daß der Mönchstande zur zeit der Apostel im Brauch gewesen / schreibt der H. Dionysius / ein Discipul des heiligen Apostels Pauli: Daß die Mönch gepflegt haben vor den Priestern zu geloben / vnnnd absagen allen zeitlichen Gütern. Daß ist: Aller Reichtumb / aller Wollust / vnd seinen eignen Willen / vnd daß sie forthin mit ihres Gefallens leben / sonder was ihr Obigkeit ihnen schaffen wird / vollziehen wollen. Bemeldter H. Dionysius schreibt / daß die heilige Apostel die Mönch genennet haben / *θεοπροεστὰς*, Cultores, Diener Gottes/welche für andere mit reinen hertzen GOTT pflegten zu dienen. Der H. Achanasius schreibt/ daß vor vierzehnhundert Jahren Mönch waren / welche auff dem Feld vnd nit in Städten / ihnen selbst Klöster gebawet. Damalus schreibt / daß Papst Dionysius / so vor Dreyzehnhundert Jahren gelebt / ein Mönch gewesen sey. Der H. Augustinus schreibt / vber die Wort des Hundert vnnnd zwey vnd dreyssigsten Psalmen: Wie gut vnd wie lieblich ist/ daß Brüder miteinander eintrechtig wohnen: Dese Wort /spricht er/ seynd der süsse Hall / die liebliche Melodey / welche die Klöster erweckt haben / Durch diesen Hall seynd erweckt worden die Brüder/ welche miteinander zu leben begehrt haben: Diser Vers ist gewesen die Posann/welche durch die ganze Welt erschallt/ daß welche zertheilt waren/zusammen kömen seynd. Auß der Stimme dieses Psalms / haben die Mönch ihren Namen bekommen. Bey diesem Sententz haben die Ordenfleuch zu mercken / daß man sich in Klöstern der Einigkeit / vnd Brüderlicher Lieb auffss höchste beflissen soll. Dann die Liebe Gottes vnd des Nächsten/ seynd daß Fundament/ vnd tieffe Grundvest des Klösterlichen

*Dionys: in  
Eccles: Hierarch: c. 6.*

*D. Athanasius  
in Vita S.*

*Anthony.*

*Damas: in*

*Vita Diony-*

*si Papae.*

*D. August:*

*sup. Psal. 132.*

## Vom Standt der

Lebens / vnd müssen beyde beyeinander seyn / vnnnd Part  
eine ohn die ander / **GOTT** nit gefallen. Auff dise Liebe  
des Nächsten / hat der **h. Johannes** Evangelist so starck  
getrungen ( wie der **h. Hieronymus** schreibt ) daß er in  
seinem höchsten Alter zu Epheso in der Kirchen ( dahin  
er getragen worden ) nichts anders redet / dann allein:  
**Filioli, diligite ad inuicem. : Habet einander lieb /**  
**ihz** meine Kinder : Vnnnd als er gefragt worden /  
warumb er dise Wort so offte repetierte / hat er zur Ant-  
wort geben : Dann diß ist der Befelch des **HERRN** /  
vnd so diß allein geschicht / so ist es genug. Nun wöls-  
len wir hören / was vom Blösterlichen Leben die heiligen  
Vätter weiter schreiben. Der fürtreffliche Origenes  
rathet vor Dreyzehnhundert Jahren menniglich / daß  
man sich soll der Welt / der Güter / der Begierigkeiten /  
gänglich verzeyhen / vnd sich **GOTT** vollkommenlich  
auffopffern. Der **h. Gregorius** spricht : Der jenig thut  
vnd vollbringt **GOTT** ein angenehmes Opffer / wel-  
cher alles das / was er hat / was er lebt / was er waiss /  
dem Allmächtigen **GOTT** verlobet. Auß welchem  
allem wir haben / daß der Mönch vnnnd Nonnenstandt  
allein von **GOTT** herkömmt / wie solches noch auß-  
süßlicher anzaigt der **h. Bernhardus** / da er also spricht :  
Der **HERR** Christus sagt : Wilt du vollkommen  
seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast. Item /  
Wir haben alles verlassen. Diß seynd die Wort /  
welche in der ganzen Welt / die Verachtung der  
Welt / vnnnd die willige Armuth gerathen haben.  
Diß seynd die Wort / welche die Klöster anfüllen mit  
Mönchen / vnnnd die Wüsten mit Einsiedeln. Da  
habt ihz Gottsförchtige Jungtfrawen / von wem die  
Blösterliche Orden herkommen / nemblich von Christo /  
welcher die Tugend der Keuschheit / der Armuth / vnnnd  
des Gehorsams / gehalten. Diser Christus ist die aller  
raineste Jungtfraw blieben / hat in Armuth gelebt / vnd  
ist seinem Himmelischen Vatter bis in Todt gehorsamb  
gewes

*D. Hieron. de  
scriptor. Es-  
clef. lib. 3. c. 6.*

*Orig. Homil:  
11. in Leuit:*

*D. Greg. Ho-  
mil: 20. in E-  
zechielem.*

*D. Bernhard.  
supra cap.  
Matth. 19.*

gewesen. In dem Klösterlichen Stande hat auch gelebt  
 sein werthe Mutter / die heilige Jungfrau M A R I A.  
 Dann diser Gebeterin Gottes Fest / der Opffernung M A  
 R I A / celebrirt vñ begehrt die Catholische Kirch Jählich  
 den 21. Novemb: daß sie nemblich in dem Tempel zu Je  
 rusalem zu dem Dienst Gottes ist auffgeopffert worden /  
 vñ gleich wie in seiner Bindheit der Prophet Samuel in *1. Regum 3.*  
 das Ohrt des Tempels / da die jungen Knaben wohnes  
 ten / also ist die Mutter Gottes / als sie drey Jahr alt war /  
 in das ander Ohrt des Tempels / da die Jungfräwlein  
 ihr Wohnung hatten / Gott dem HERRN auffgeopff  
 fert worden / da sie Tag vñ Nacht dem HERRN dies  
 nete. Daß aber dem also sey / zaigt an Evodius / welcher  
 ein Bischoff vñnd Nachkömbling des H. Evangelisten  
 Marci / in der Kirchen zu Antiochia gewesen / der in ei  
 ner Epistel (wie bey dem Nicephoro zu lesen) also schrei  
 bet: Als M A R I A drey Jahr alt war / ist sie in den *Niceph: Hist:  
lib. 2. cap. 3.*  
 Tempel präsentiert / vñ geopffert worden / vñ ist  
 daselbst in dem heiligen des Heiligthums verblie  
 ben Wiltz Jahr / nachmahls durch die Händ der  
 Priester / dem Joseph zuverwahren / vertrawt vñd  
 befohlen worden / bey welchem / als sie vier Monat  
 verharret / hat sie die fröliche Boteschafft von dem  
 Engel Gabriel empfangen. Eben diß bezeuget auch  
 Gregorius Nissenus / welcher / nachdem er erzehlet / daß  
 der Jungfrau M A R I A Mutter / Anna / durch daß  
 Gebet sie bey Gott erworben / vñd gelobt / sie in den Tem  
 pel zu opffern / vñd spricht: Als das Mäg<sup>l</sup>lein ge  
 wachsen war / hat die Mutter solches G<sup>l</sup>tt ober  
 geben / dem Gelibd ein genügen gethan / vñnd in  
 den Tempel geführet: Nachmahls haben sie die *Greg: Nissen:  
Hom: de hu  
mana Christi  
generat:*  
 Priester vnter den Heiligen / wie auch mit dem Sa  
 muel geschehen / auffgezogen. Dergleichen schreibet  
 auch Gregorius Cedrenus, Simon Methaphrastes, Andreas Cre  
 rensis, Gregorius Nicomediensis, welche einhellig vberlein  
 stimmen / daß sie in dem Tempel / neben andern Jungf  
 frauen *Vide Cardini  
Baron: in suo  
apparatu  
Tomo 1.*

# Vom Standt der

Frauen erzogen worden / wie es dann darinnahl bräuchig  
 gewesen. Wer in diser Sach fertern berichte begehrt zu ha-  
 den / der lese den fürerrefflichen frommen Theol: Petrum Cani-  
 sium, der hiervon gar außführlich schreibt. Auß welche als  
 dem wir habe / daß die Mutter Gottes im Tempel ist auff-  
 erzogen worden / wie noch heutiges Tags die Klosters  
 Jungkfrauen in den Klöstern / Göt pflegen zu dienen.  
 Wie nun bey den Juden ein löblicher Brauch gewesen /  
 die Jungkfräwliche Kinder im Tempel beym Gottes  
 dienst zu aufferziehen / also ist diese schöne Gewonheit auch  
 auff vns Christen kommen / wie solches bezeuget / erst-  
 lich Philo / so zur zeit der Apostel gelebt / vnd Eusebius  
 in seiner Kirchen history schreibt / daß im Anfang der  
 Kirchen Weibspersonen gewesen seynd / weche man  
 βαπτιστῶν, Cultrices, Beistweytern / genennet hat /  
 welche ein einsam / von andern Leuten abgeßndertes /  
 Leben geführt / Göt Tag vnd Nacht gedienet / die  
 Keuschheit gehalten / vnd der Gottesdacht mit großem  
 Effer obgelegen. Es seynd auch zur zeit der Apostel  
 Jungkfrauen gewesen / welche in den Kirchen pflegten  
 zu dienen / vnd wurden genennet / Diaconissa, deren  
 Meldung thut der H. Clemens / vnd Ignatius / welche  
 beyde des H. Petri Discipal gewesen seynd. Abdias von  
 Babylonia schreibt in seiner Historien der Apostolischen  
 Geschichten / das die Königin in Mohrenlandt Iphigta-  
 nia / mit ihren Jungkfrauen / welche der heilige Apostel  
 Mattheus geweyhet hat / so lang im Königlichem Pals  
 last verblieben / vnd Tag vnd Nacht dem Gottesdienst  
 ergeben gewesen / so lang der König Sitarus gelebet.  
 Als aber dessen Bruder (welchen der Apostel Mattheus  
 getaufft) zum Reich kommen / habe sie das ganze Moh-  
 renlandt mit Jungkfräw Klöster angefüllet. Da haben  
 wir abermahls ein schöne Zeugniß / daß die Jungkfräw  
 Klöster von den Aposteln seynd geordnet worden. Die  
 Wirthin Christi Martha / als sie in Franckreich kom-  
 men / hat sie in die Ehi Christi / vnd der Mutter Gottes /  
 bey dem Fluß Rhodano / ein Kirchen erbawet / vnd das  
 selbst ein Jungkfräw Klöster angerichtet / in welchem sie  
 mit

*Petrus Canis:  
 lib: 1. cap. 12.  
 de verbi di-  
 uini corrup-  
 telis.*

*Philo de vita  
 contemplati-  
 ua.*

*Epiphanius  
 in compen-  
 diaria do-  
 ctrina.*

*Abdias Ba-  
 bylon: lib. 7.  
 hist: Apost:*

*Petrus de Na-  
 talib. in vita  
 S. Marthe.*

mit vilen Jungfrawen in Reinkheit ihrer Jungfraw-  
 schafft / bis zu End ihres Lebens / verharret / vnd das  
 selbst fliglich gestorben. Es schreiben auch die Kirchen-  
 Historyschreiber / als die S. Helena / ein Mutter des Kai-  
 sers Constantini / das Creutz Christi zu suchen / gen Jeru-  
 salern gezogen / hab sie vil dem I. I. I. Christo con-  
 secreteter Jungfrawen gefunden / welchen sie grosse Ehr-  
 erzaiht hab. So hat der vhralte Lehrer Tertullianus /  
 vor Vierzehenhundert Jahren / ein besonders Buch ges-  
 schrieben / de Velandis Virginibus, das ist / wie man denen  
 Jungfrawen pfleget den Weyler zu geben. Desgleichen  
 der S. Märterer Cyprianus vor Dreyzehnhundert Jahr-  
 ren / hat ein Buch von der Jungfrawschafft / vnd von  
 der Jungfrawen Habitu vnd Kleidung geschrieben /  
 welches alles vnüberwundliche Zeugnisse seynd / wel-  
 chermassen vor sovil hundert Jahren / vnd so gar von der  
 Apostel zeit an / die Geistliche Orden der Blösterlichen  
 Jungfrawen / in der Kirchen Gottes im Brauch gewes-  
 sen. Es hat auch Kaiser Constantinus den Blösterli-  
 chen Jungfrawenstandt ihme so wol gefallen lassen / daß  
 er den Gottedienenden Jungfrawen / an vilen orten /  
 Jähliche Vnterhaltung verordnet / welche Blösterliche  
 Einkommen nachmals der Meynaysige Kaiser Julia-  
 nus widerumb auffgehebt / vnd ihnen entzogen / wie Ni-  
 cephorus bezeuget. Welchermassen in Egypten / vnd an  
 andern vilen orten / vil tausent Menschen ein Einsied-  
 lich Leben geführet / ist vnvorwöhlichen zuerzehlen / weil  
 dessen alle Bücher voll seynd. Solche Eremiten seynd  
 gewesen der S. Anthonius / vnd der S. Paulus / deren jeh-  
 net hundert vnd fünfß Jahr / diser aber hundert vnd zes-  
 hen Jahrgelobt / vnd ein ganz strenges Leben geführet /  
 von welchen Egyptischen Einsiedlern der S. Chryso-  
 stomus vor Zwölffhundert Jahren gepredigt / vnd geschwie-  
 den: Daß der Himmel nicht leuchte / mit sovil vnd  
 mancherley Sternen / als allein die Wüsten in E-  
 gypten von Wöndchen / vnd Einsiedlern / vnd Gort-  
 dienenden Jungfrawen / geleuchtet hat. Der heil-  
 ige Martinus / wie Sulpius schreibet / hat erstlich zu

Ruf: lib. 1. c. 8.  
 Socrat: lib. 1.  
 cap. 12. Sozo-  
 menus c. 3.

Niceph: lib. 8.  
 Hist: Eccles:

Niceph: lib. 8.  
 Hist: Eccles:

D. Chryso-  
 Homil. 8. in  
 Matthaeum.

## Vom Standt der

Maylandt/ nachmahls in Franckreich/ Blöster auffge-  
 richt/ vnd seynd nachmahls andere Manns/ vnd Jungk-  
 frauen Blöster / in grosser Anzahl / in bemeldtem Kö-  
 nigreich / erbawet / vnd in d. Ordenfleuthen angefüllet  
 worden. Wer wil erzehlen die Anzahl der Blöster / sowol  
 von Manns/ als Weibspersonen / der Blösterlichen Or-  
 den/ der Carmeliter/ der Augustiner/ der Hieronymiten/  
 der Benedictiner/ der Dominicaner/ der Franciscaner/  
 der Jesuiter / vnd dergleichen andern Orden mehr / in  
 welchen vil Hunderttausent Personen ihr Leben heilig-  
 lich verzehret vnd beschlossen: Nachdem der h. Benedi-  
 ctus vor Ailffhundert Jahren die Regul seines Ordens be-  
 schrieben / vnd vil Klöster erbawet / hat sich solcher hei-  
 lige Orden dermassen erhebt vnd gemehret / das solcher  
 auff ein zeit in die Fünffzehntausent Abteyen (wie Tri-  
 themius schreibet) gehabt hat / vnter welche die Prob-  
 steyen vnd geringe Klöster nit gezehlet worden. Bemel-  
 ter Abt Trithemius schreibet / das zu seiner zeit / nemlich  
 vor Hundert vnd zwainzig Jahren / allein in Mainz-  
 scher Provinz / in die Hundert vnd zwainzig vollkomme-  
 ne Abteyen des bemeldten Benedictiner Ordens sich be-  
 funden / darauß man leichtlich schliessen köndte / wie ein  
 so grosse Anzahl derselben durch die ganze Christenheit  
 seyn müssen. Ferners schreibet Trithemius / das die  
 Kirch Gottes auß mehrbenndtem Benedictiner Orden /  
 zu vnterschiedlichen zeiten / habe Achzehen Päpst / vber  
 zweyhundert Cardinal / vnd durch die Christenheit /  
 vber Sechszehnhundert Erzbischofen / vnd vber Vier-  
 tausent Bischoffen gehabt. Surius schreibet / das im  
 Bisthumb Costniz / allein Vierhundert Blöster / von  
 mancherley Orden / seynd auffgerichtet worden: Wievil  
 müssen dann in andern Bisthumben des Teutschlandtes /  
 vnd an andern Königreichen der Christenheit / gestiftet  
 worden seyn? Wann dann der Blöster sovil seynd / wer  
 wil die Anzahl der Ordensfleuth begreifen? Wie so gar  
 auch vil ansehnliche Kaiser / Könige vnd Fürsten / wie  
 auch Kaiserin / Königin vnd Fürstin / Dessgleichen /  
 Kaiserliche / Königliche / vnd Fürstliche Kinder / allen  
 Wellichen Pracht / vnd zeitliche Reichthumb verlassen /  
 vnd

*Trithem: de  
 viris Illust:  
 cap. 2.*

*Trithem: de  
 scriptor: Ec-  
 cles: in vita  
 S. Benedicti.*

*Surius in  
 Comment:  
 rerum in or-  
 be gestarum.*

vnd in mancherley Klösterliche Orden sich begeben / wer  
 zulang zuerzehlen. Wer hievon ein Bericht begehret /  
 der lese Hieronymum Platum / so hiervon außföhrlich ges  
 schrieben. Von der menge der Klosterleuth / so sich durch *Hieron: Pla-  
 tus de bono  
 Religiosista-  
 tus li.2. c.24.  
 Esäia 19.*  
 die ganze Welt befinden / hat Weißgesagt der Prophet  
 Esaias / da er spricht: Sie werden ihne Ehren / in  
 Opffer / vnd in Schandungen / vnnnd werden ihme  
 Gelübd geloben / vnnnd werdens halten. Welchen  
 Spruch verstehen von den Chrißtenlichen Gelübben / der  
 Geistlichen Ordensleuthen / deß Newen Testaments /  
 der h. Hieronymus / Cyrillus / vnd andere heilige Lehrer  
 mehr / so vber den Esaiam geschrieben haben. Vnd diß  
 sey nun genug von dem Vhsprung deß Klosterlebens /  
 welches von GOTT / vnd Christo / vnd seinen Aposteln  
 angeordnet / vnd in steter Übung durch die ganze Chris  
 tenheit je vnd allzeit erhalten worden.

Die Viervndzwainzigste  
 Frag.

Warumb ist der Klösterliche Standt besser  
 als der Weltliche?

**M** Vff dise Frag gibt Antwort der Hochers  
 leuchte Lehrer vnd fromme Ordensman / der  
 h. Bernhardus / der biß in sein Ende ein  
 Jungfraw blieben ist. Diser spricht also:  
 In Monasterio homo uiuit purius: cadit *D. Bernhard.  
 in homil: Si-  
 mile est reg-  
 num caeloru.*  
 rarius: surgit citius: incedit cautiùs: quiescit securius:  
 irroratur sapius: purgatur velocius. Daß ist: Im  
 Kloster lebet der Mensch reiner: Er fället seltner:  
 Er stehet ehe widerumb auff: Er wandlet gewahr-  
 samer: Er rubet sicherer: Mit Göttlichem Thaw  
 wird er öfter erquicket: Geschwinder wird er ges  
 reiniget. Durch disen Sententz lehret diser Geistliche  
 Vatter / daß es besser sey zu leben in der Religion eines

# Vom Standt der

rechtgeschaffnen Klosters/ als in dem Weltlichē Standt.  
Aber wir wollen den obbemeldten Sencenz besser erklä-  
ren vnd auflegen. Sage derhalben der *h. Bernhardus*  
*Erstlich* / daß ein Mensch ein reiners / Keuschers Leben  
führet/ in einem wolgeordneten Kloster/ als in der Welt.  
Dann in den Klöstern seynd vil fromme Kinderlein/ vnd  
heilige Leuth/ welche allein der Gottesforcht aufwarten/  
halten vntereinander die Brüderliche Lieb / munttern  
einander auff zum guten/ raizen einander an zu den Tus-  
genden / mit guten Ermahnungen / mit guten Exem-  
peln/ welches wegen dann der *h. David* spricht: Wie  
den Heiligen wirst du Heilig/ vnd mit den Verkehrt-  
ten wirst du auch Verkehrt. Diser Sachen thut ein  
ausführliche Erklärung der *h. Apostel Jacobus* / vnd  
spricht: Ein reiner vnd vnbesleckter Christlicher  
Gottesdienst / vor *GGTT* dem Vatter/ ist der:  
Waisen vnd Witwen in ihrem Trübsal besuchen/  
vnd sich von diser Welt vnbesleckt zu halten. Warum  
sol man sich vor der Welt vnbesleckt halten? Ist  
dann die Welt vnrein? Merckt / Ich wil es anzeigen.  
Drey sturckende Mißhanffen seynd in der Welt/ sagt der  
Evangelist *Joannes*: 1. Die Begierligkeit des fleis-  
ches. 2. Die Begierligkeit der Augen. 3. Die  
Begierligkeit der Hoffarth. Mit diesen Begierlig-  
keiten wird der Mensch gar bald besudelt / der in der  
Welt bleiben wil. Wie oft werden Menschliche Ges-  
danccken / mit fleischlicher Phantasey erkrencket / wo  
Mannß / vnd Weibepersonen beyeinander Wohnung /  
vnd tägliche Gemeinshafft haben? Wer wil Rollen in  
Händen tragen/ vnd wird sich nit brennen? Wer wil die  
Gelegenheit zu sündigen nit meiden/ vnd vnbesleckt blei-  
ben? Wer wil in Gesellschaft leben / vnd seine Augen /  
Ohren / Zand vnd Jung sowol bewahren / daß er spie-  
chen *h. vnde* / Rein ist mein Herz? So ist die Begierlig-  
keit der Augen in der Welt so groß/ daß sie nitmer nicht  
können ersättigt werden. Die Geltsucht regiert so starck/  
daß vnser alter *Adam* mit Gelt vnd Gut so wenig / a's

das

*Homo viuit  
purus.*

*Psalm. 17.*

*Jacobi 1.*

*1. Ioan. 2.*

daß Erdreich mit Wasser kan erfüllet werden. Was  
 dann die Hoffarth / von welcher der Evangelist redet /  
 belanget / muß männiglich bekennen / daß der hoffertig-  
 ge Lucifer / die Welt gar hab eingenommen. Selig sey  
 derhalben ihr Kloster Jungfrauen / daß ihr euch an den  
 ewigen Bessel der dreifachen Begierlichkeit nit reißet /  
 sondern euch vor der Welt rein behalten thut. Die Welts-  
 liche Freud / Pracht vnd Wollust / wehret nicht lang.  
 Gaudium decipit, quia cito deficit. Keine Freud /  
 sagt man / ohne Leyd / vnd kan man sich in disem Jam-  
 merthal keiner beständigen Freud vertrösten. Die  
 Leichfertigkeiten diser Welt seynd voller Gallen / seynd  
 ohn allen Nutz / vnd werden bald mit Trawrigkeit / vnd  
 vilen Sünden / vermischt. Wann dann die Welt sovil  
 falsche Tück in sich hat / voller bösen Begierden vnd Las-  
 tern ist / Wer wil nit bekennen / daß der H. Bernhardus  
 recht geredt habe / daß er gesprochen / der Mensch lebet  
 im Kloster reiner als in der Welt? Zum Andern / spricht  
 der H. Bernhardus / daß der Mensch / so in dem Kloster  
 lebet / seltnet falle. Die Ursach aber dessen ist / daß in den  
 rechten Klöstern nit sovil Strauchstein vnd Fallstrick  
 seynd / als in der Welt. Ein Fallstrick in der Welt / ist  
 die Hoffarth: Ein Fallstrick ist der Geiz: Ein Fallstrick  
 ist die Onlauterkeit des Fleisches: Ein Fallstrick ist die  
 böse Gesellschafft: Ein Fallstrick ist daß vbel nachreden:  
 Ein Fallstrick ist der Haß vnd Neid: Ein Fallstrick ist  
 Gasterey vnd Fresserey. Disen Strauchsteinen vnd Stri-  
 cken entgehen die Kloster Jungfrauen / durch die will-  
 lige Armuth / durch den Gehorsamb / durch die Busch-  
 heit / durch die Klösterliche Disciplin / durch daß Klos-  
 sterleben / in welchem nit solche / vnd sovil Gelegenhei-  
 ten seynd zu sündigen / vnd derhalben nach Lehr des H.  
 Bernhardi / seltnet fallen. Zum Dritten / spricht der  
 heilige Bernhardus / daß der Mensch in einem Kloster /  
 wann er gefallen / baldet auffstehe / als in der Welt ges-  
 chicht. Dann in den Klöstern höret man täglich die hei-  
 lige Mess / vnd daß Wort Gottes. Man singet / vnd lies-  
 set die Lectiones der H. Schrifft / man höret schöne herilis-  
 che

2.  
*Cadit rarius.*

3.  
*Surgit citius.*

## Vom Standt der

che Bücher in dem Refectorio bey dem Tisch / man ist Tag  
 vnd Nacht / frühe vnd spat auff dem Chor / man con-  
 templiert in der Cell die himmelische ding / man betet  
 ohn vnterlaß / welches alles Mittel seynd / daß Gotts /  
 fürchtige Klosterleuth in Sünden nit leichtsamb fallen /  
 oder da sie gefallen / nit lang darinn ligen bleiben / son-  
 dern durch die Bueß bald widerumb auffstehen. Ober  
 daß / haben sie in den Klöstern tägliche Ermahnungen /  
 da sie einander mit süßen vnd herben worten locken zum  
 guten / vnd abschrecken vom bösen. Wehe dem / spricht  
 die Schrifft / der allein ist / dann so er fällt / so hat er  
 keinen der ihme auffhilfft. In Klöstern hilfft man  
 einander widerumb auff / man helt Capitel / man predigt.  
 Wil neben disem allem der guten Exempel geschweigen /  
 welche sie nicht allein an ihren Mitschwestern / sondern  
 auch in denen Büchlein haben / in welchen sie lesen / von  
 dem strengen Leben Joannis des Taufers / von der Ver-  
 suchung des H. Anthonij / von der Bueß Mariæ Magdas-  
 lenz / von S. Macharij Heiligkeit / von S. Benedicti  
 Casseynung / von S. Scholastica Klosterzucht / von S.  
 Brigitta Offenbarung / von S. Catharina von Senis  
 Andacht / von S. Bernhards Eifer / von S. Dominici  
 Lehr / von S. Francisci Armuth / von S. Clara Inbrün-  
 stigkeit / welche Exempel den Klosterleuthen / so gesin-  
 diget / zur Bueß gar vast verhälfflich vnd fürtreulich  
 seynd. Auß dem allem folget / daß die Klosterleuth bald  
 der / als die Welcleuth / von Sünden auffstehen. Zum  
 Vierdten / spricht der H. Bernhardus / der Mensch / so  
 in einem Kloster ist / wandlet fürsichtiger / als der in der  
 Welt ist. Salomon spricht : Ne iannitaris prudentia  
 tua. Du solt dich nicht auff deine Weißheit vnd  
 Klugheit verlassen. Wer ihm selber zuvil vertraut /  
 der irret bald / vnd stößet sich / wer eigensinnig ist / vnd  
 der alles nach seinem Kopff hinaus bringen wil / wird  
 ofte zuschanden. Derhalben wandeln die Klosterperso-  
 nen fürsichtiger / vnd gehn gewahrsamer / als die Welt-  
 lichen. Dann die Kloster Jungkfrauen thun nichts für  
 sich selber / verlassen sich nit auff ihren Verstand / son-  
 dern

*Eccles. 4.*

4.  
*Incedit cau-  
 tins.  
 Proverb. 3.*

dern was ihnen die Fraw Abtrissin / vnd die Lehrmeisterin  
 vorsagt / dem Kommen sie nach. Also lernet auch ein Klo-  
 ster Jungfraw von der andern / was sie thun sol / vnd  
 betragen sich die Jüngere gemeiniglich des Raths der  
 Älteren / vnd beflissen sich stets / daß sie nicht vnrecht  
 thun / vnd daß sie den Himmelschen Vatter zum Zorn  
 nit bewegen / sondern in dessen Gnaden / dem sie mit wahr-  
 rer Keuschheit zugethan / ewiglich verbleiben. Zum  
 Fünfften / spricht der H. Bernhardus / der Mensch so im  
 Kloster wohnet / ruhet sicherer / als der ein Welckinde  
 bleibe. Ein Kloster Jungfraw ist frey von den Welts-  
 lichen Sorgen / hat nit die Trübsal des Fleisches / davon  
 ich oben in der Ainundzwainzigisten Frag geschrieben.  
 Sie hat nit die Gelegenheit zu sündigen / wie in der Welt  
 geschicht. Die Jungfrawen / so in der Welt leben / wer-  
 den verglichen einem Tuffbawm / so am Wege stehet.  
 Solcher Bawm hat vil zuwerffens / vnd wil jeder seiner  
 Frucht genießen. Wievil Ehrendieb seynd / so denen  
 Jungfrawen durch mancherley List nachstellen? Der  
 halben die Kloster Jungfrawen / so sich auß der Welt  
 gemacht / diser Gefähligkeit nit unterworffen seynd /  
 Leben also / vnd ruhen in ihrem Gottesdienst sicherer / wie  
 der H. Bernhardus geschrieben. Zum Sechsten / sagt  
 der H. Lehrer / der Mensch in einem Kloster / wird öffter  
 mit Göttlichem Thaw erquicket / als der in der Welt  
 bleibt. Dann die Klosterleuth beflissen sich der Demuth /  
 welches ist ein solche Tugend / durch welche die Gottes-  
 fürchtige / mit Himmelschem Thaw Göttliches Trosts /  
 befeuchtet worden. Den Demütigen / spricht der H.  
 Jacobus / gibte Gott Gnad. Wann man gehorsam ist /  
 wann man demütig ist / wann man bittet / fromb / ans-  
 dächtig ist / wann man meditiert von Himmelschen din-  
 gen / vnd nichts anders thut / als daß man Gott vor Aus-  
 gen hat / wie in denen Klöstern geschicht / Wer wil zweif-  
 feln / daß solche mit Himmelschem Thaw der Gnaden  
 Gottes nit öffter / als die in der Welt dergleichen nicht  
 thun / befeuchtet werden? Wer wil zweiffeln / daß der  
 nit mit Göttlichen Gnaden von GOTT öffter heimge-

5.  
*Quiescit se-  
 curius.*

6.  
*Irroratur sa-  
 pius.*

*Jacobi 4.*

## Vom Standt der

sucht wird / der sich ihme ganz vnd gar ergeben / vnnnd  
Tag vnnnd Nacht dienet / als der in der Welt sein Leben  
verzehret? Es hatte auff ein zeit ein Jüngling B Ignatium,  
der löblichen Societet I E S V fundatorn vnd Anfängern ge-  
betten / er solte ihme zu einem guten Herrn verhelffen /  
darauff er ihme zur Antwort geben: Ich waiß dir kein  
bessern vnnnd beständigern Herrn / als G O T T den  
H E R R N. Die Herren in der Welt seynd wanckels  
mütig / hat einer bald bey ihnen den Brey verschüt / den  
Dienst verschertzt / vnnnd zuletzt erlangt mancher nichts  
als den Welt Lohn. Derhalben / G O T T dienen / ist der  
beste Dienst / der nichts guts vnbelohnt läßt / vnd die sei-  
nige mit dem Thaw der Gnaden öffter / als die in der  
Welt seynd / wie der h. Bernhardus spricht / pflegt zu  
befeuchtigen. Zum Sibendten / sagt der h. Bernhar-  
7. dus / daß die Blosterleuth baldt / als die sich in der Welt  
*Purgatur ve-*  
*locius.* befinden / gerainigt werden. Warumb? Dann sie beich-  
ten vnd communicieren offte / vnd erledigen sich von den  
Sünden. Wann dann / nach Lehr des h. Bernhardi / in  
einem recht vnd wolgeordneten Kloster / man reiner vnd  
sicherer lebt / nit so bald fällt / im Gemüch ruhiger ist /  
vnd da einer gefallen / baldt auffsteht / als in der Welt  
nit geschicht / so erweist G O T T der h. E R R ein grosse  
Gnad den jenigen / welche er mit seiner Handt auß der  
Welt gezogen / vnnnd Gnad gibt Geistlich zu bleiben.  
Derhalben Gortsföchtige Kloster Jungfrawen / so offte  
sie auffstehn / vnnnd nidergehn / zu Gott sprechen sollen:  
Ich sag dir Lob vnd Danck / O H E R R Jesu / daß  
du mich erschaffen / erlöst / vnnnd zum Klösterlichen  
Standt gezogen hast / auch vil Leuth in der Wele  
gelassen hast / welche dir villeicht besser dienen wur-  
den / als ich in disem Kloster thue / Stercke mich /  
O H E R R / in allem guten. Ja die Kloster Jungf-  
frawen sollen den jenigen Tag / in welchem sie auß der  
Welt in das Kloster kommen / in grossen Ehren haben /  
vnd nit weniger heiligen / als gethan haben die Kinder  
Israel / welche denselbigen Tag gefeyret / in welchem sie

von GOTT aus Egeren geführt worden. Der 3. Art  
senius hat alle Jahr den jenigen Tag gefeyret / an wels  
chem ihn GOTT auß der Welt gezogen / vnd ins Kloster  
gesetzt hat. Das fest aber / welches er denselbigen Tag  
celebriert / war / beichten / communicieren / nit mehr als  
ein gesottens Linsenmuesß essen / den Armen geben was er  
kunte / vnd den Mönchen erlauben / daß sie zu ihme in  
sein Cell kommen möchten. Vnd diß sey genug von dem  
Sententz des heiligen Bernhardi.

## Die Fünffundzwanzigste Frag.

Ist es auch Rathsam / daß die Jungfrauen  
sich zeitlich in den Orden begeben?



Das ist ein Sprichwort: Consuetudo est altera  
natura: Das ist: Was die junge Zeißele zwis  
geren / daß singen die alten. Item sagt man /  
Was die alten sungem / daß lerneten die jung  
gen. Was einer in der Jugend gelernet / daß

treibt er / wann er grow ist / wie solches anzeigt der weis  
se König Salomon / da er spuchet: Adolescens iuxta vi- *Proverb. 22.*  
am suam etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Ein  
Jüngling wandelt nach seinem Weg / vnd wann er  
eraltet / wird er von solchem nicht abweichen. Der  
halben ist es gut / vnd wolgethan / wann man sich beyzeit  
zu der Forcht Gottes schicket / wie solches erweist die 3.  
Schrift / in welcher wir also lesen: Bonum est viro cum *Threnor. 3.*  
portauerit iugum ab Adolescentia sua. Gut ist dem  
Mann / wann er tregt daß Joch von Jugend auff.  
Desgleichen spricht der Weise Mann Syrach: Ver- *Ecclef. 15.*  
zeuch nicht / dich zum HERRN zubekehren / vnd  
spare es nicht von einem Tag zu dem andern. Des  
gleichen schreyet der Königliche Prophet David: Wann *Psalms. 49.*  
Ihr heut werdet hören die Stimme des HERRN /

solt ihr nit verstopffen ewre Ohren. Das ist: Man sol zum guten nicht faul / langsam vnd träg / sondern munder / frisch / hurtig / vnd geschwind seyn. Derhalben fromme Eltern ihre Kinder bey guter zeit zur Gottesforcht anweisen sollen / wann sie anderst wollen / daß sie ihr Lebzeit in Heiligkeit verzehren / wie sie dessen etliche Exempel haben / an dem Samson / Samuel / Johannes dem Tauffer / vnd andern mehr / welche in ihrer blühenden Kindheit zu dem Dienst Gottes seynd gehalten / vnd vnterwisen worden. Seynd dir Kinder geben / spricht der Weise Mann / vnterweise sie / vnd biege sie / von Kindheit auff. Im Buch der Richter lesen wir / daß ein Mann / Michas genand / hab vnterhalten vnd auffgezogen / einen Knaben / des Levitischen Geschlechts / daß er möcht Priester seyn / vnd weil er verhoffete / es würde ihm solches von Gott nit vnvergolten bleiben / hat er gesprochen: Nunc scio, quod benefaciet mihi DEVS, habenti Leuitici generis sacerdotem. Jetzt weiß ich / daß mir GOTT guts thun wird / weil ich hab bey mir einen Priester des Levitischen Geschlechts. Eben also werden diejenige Eltern / so ihre / oder frembde Kinder zum Gottesdienst zügle / vnd ihnen zum Geistlichen Standt verhülfflich seynd / einen sonderlichen Lohn bey GOTT dem HERRN haben / wegen ihrer Trewherzigkeit / welche sie hierinn den Kindern erzaigen. Daß auch rathsamb vnd gut sey / daß die Kinder beyzeit sich in Dienst Gottes begeben / zaiget an der Weise Mann Syrach / da er spricht: Bis ingedenck deines Erschaffers / in den Tagen deiner Jugend / ehe daß da kömmet die zeit deiner Trübsal. Das ist / Du solt nit verzihen bis auff dein Alter / in welchem du nicht weißt / wo auß vnd wo an / vnd daß du alsdann erst Gott dienen wöllest / wann die beste zeit fürüber / vnd wann du den Kern verzehret / alsdann erst GOTT die Spreyer geben wöllest. Derhalben / welche Jungfraw Gott dienen / vnd ihrer Seelen Hayl aufwarten wil / die

*Eccles. 7.*

*Judicum 17.*

*Ecclesiast. 12.*

fabe solches beyzeiten an / so wird sie sich im Orden ihres jungen Lebens desto weniger zu schämen haben.

## Die Sechßvndzwainzigste Frag.

Wie sollen die Jungfrauen sich verhalten /  
wann sie wollen in Orden  
treten?

**W**On dem hochberühmbten streitbaren Hel-  
den / dem Hercule / schreiben die Hayden /  
was massen er in seiner Jugend in ein Wü-  
sten gangen / in welcher er zween Weg erse-  
hen. Der eine war lieblich vnnnd lustig / als  
wie ein Rosengarth / auff solchem / daß er  
wandlen vnd fortziehen solt / locket vnd reizet ihn an / ein  
freches / schönes / wolgeschmücktes Weibsbild / mit  
Verhaiß / vnd Anerbietung vieler Kurzweil / vnd gross-  
ser Wollust. Der ander Weg / welchen Hercules sahe /  
war anzusehen sehr vnlustig vnd vnlieblich / voller Dorn-  
hегgen vnd Stauden / auff welchem sich befande / ein  
erbare / ernhaffte Matrona / die sprach zu ihme: Auff  
ditem Weg kan ich dich keines Wollusts getrösten /  
sondern es gibt auff diser Strassen vil arbeitens /  
schwizens vnd schnauffens / Aber daß Ende dieses  
rauhens Wegs / ist gut vnd nuzlich / gleich wie daß  
Ende des andern Wegs / böß vnnnd schädlich ist.  
Diser Weg / ist ein Weg der Tugenten / der ander  
aber / ist der Weg der Laster. Nachdem sich nun  
Hercules auff daß beschehene fürhalten besinnet / vnnnd  
bedacht / resolviert er sich letztlich / die Straß der Laster  
zuverlassen / vnd sich auff den Weg der Tugendten zube-  
geben / vnangesehen solcher vil Mühseligkeit in sich hat-  
te. Eben also sollen auch thun / die angehende Kloster-  
Jungfrauen / vnd gedenccken / daß sie durch ihren Ab-

*Cicero lib. x.  
officiorum.*

## Vom Standt der

zug von der Welt / die verderbliche Straß der Laster verlassen / welche zwar vilerley Kurtzweil / aber letztlich ein böses Final / unglückseliges Ende / vnd bösen Ausgang hat / Vnnd entgegen sollen sie / sprich ich / gedenscken / daß sie sich begeben auff den Weg der Tugendten / vnd auff die Straß / durch welche man zu Gott kömmet / vnd vnangesehen sie / vnd alle Ordenfleuch / auff solchem Weg allerley Mühe aufzustehen haben / so werden sie doch erriechen ein seliges vnd fröhliches End / nemblich / die Erlangung vnd Besizung des ewigen Guts / vnd des Himmelischen jimmerwehrenden Wollusts. Von diesen zweyen Wegen redet auch Christus vnser H E R R vnnnd Haylandt in dem H. Evangelio / vnd zwar von dem Weg der Laster vnnnd des Verderbens / sagt er : Weit vnnnd breit ist der Weg / welcher führet zum Verderben / vnd ihre vil seynd / welche durch ihne eingehen. Vom Weg aber der Tugendten vnd des Hayls / redet er / da er spricht : Eng ist die Port / vnnnd schmaal ist der Weg / welcher da führet zum Leben / vnnnd wenig seynd / welche ihn finden werden. Von dem vorigen Weg der Vntugendten redet auch der König Salomon / vnnnd spricht : Es ist ein Weg / der beduncket den Menschen recht / aber sein letztes führet zum Tode. Von diesem Weg sollen nun Verlaub nehmen / die angeshende Kloster Jungkfrauen / weil solcher ist voller Gefahr / vnd daß endliche Verderben in sich hat. Die Jungfrauen sollen sich die Bitterkeit des rechten Wegs nicht abschrecken lassen / sonder sollen vilmehr alles gern thun / leiden / vnd in Gedult verrichten / was ihnen von ihrer Geistlichen Obrigkeit befohlen vnd fůrgeschrieben wird. Sie sollen sich erinnern / wie Christus ihnen zuschreyet / da er spricht : Bemühet euch einzugehen durch die enge Port : Dann ich sage euch / Ihr vil werden begehren einzugehen / vnnnd werden nicht können. Sie sollen zu Gemüch führen / daß sie sich auff einen Streitplaz begeben / da sie Kempffen wollen / vmb das Kränzlein der ewigen Freudten / von welchem Streit

*Matth. 7.*

*Proverb. 14.*

*Luc 13.*

der H. Paulus schreibet: Niemandt wird gekrönet *2. Timoth. 2.*  
 werden / er habe dann Männlich vnd Ritterlich ge-  
 stritten. Sie sollen schreyen mit bemeldtem H. Paulo:  
 Mundus mihi crucifixus est, & ego mundo. Die Welt *Ad Galat. 6.*  
 ist mir gecrenziget / vnnnd ich der Welt. Das ist: In  
 der Welt hab ich weiter nichts nit zusuchen / sonder meine  
 Gedancken stehen allein gegen dem Himmelschen Jerusa-  
 salem / dahin ich durch die Gnad Christi meines Erlösers  
 zu kommen verhoffe.

## Die Sibenvndzwainzigste

### Frage

Was Alters soll ein Jungkfrau seyn/  
 wann sie wil Profess thun?



In Jungkfrau so Profess thun wil / das ist /  
 sich völiglich in Orden begeben / vnd die drey  
 Substantialische Ordens Gelübd / der willigen  
 Armuth / des Gehorsams / vnnnd der  
 Keuschheit / verrichten vnd geloben / soll auff  
 das wenigste ein ganzes Jahr die Probation  
 außgestanden / vnd das Sechßzehende Jahr ihres alters  
 vollendet haben / vor welcher zeit sie zu keiner Profess nit  
 soll gelassen werden / vnd da sie vor außgang des Sechß-  
 zehenden Jahrs Profess gethan / soll solches Gelübd nichts  
 gelten / vnd Brauffloß seyn / wie solches in dem heiligen  
 Concilio zu Trient / durch Eingebung des H. Geists /  
 ernstlich statuiert / vnd beschlossen worden. Item / soll  
 auch die angehende Kloster Jungkfrau vor der Profess  
 von den ordentlichen Bischoffen / oder seinem Vica-  
 rio / absonderlich examinirt werden / ob es ihr ernstlicher  
 Will vnd Maynung sey / sich in Orden zubegeben / vnnnd  
 bestendiglich / bis an ihr End / Gottselig darinn zuver-  
 harren / ob sie auch zu disem Klösterlichen Leben nit sey  
 genödtiget / oder durch List verführt worden. Item /  
 ob sie wisse / was sie thue / was sie gelobe / vnd was sie in  
 dem

*Concil. Trid:  
 Sess. 25. ca. 15.*

## Vom Standt der

Gottshaus hab aufzusehn / vnnnd ob sie ihr getraw / die Regel zuhalten? Wann sich dann befindet / daß ihr Will frey / vnd ungezwungen ist / Kan sie zur Profession gelassen werden / wie solches in bemeldtem Concilio beschloffen. Daß Toletanisch Concilium besilche / daß die Profession durch vbergebung eines Schreibens beschehen sol / in welchem die Jungkfraw mit aigner Handschufft sich verlobt / daß sie in der Religion / biß an ihr End / verharren wölle. Vnd diser Gebrauch befindet sich noch in den Klöstern / sonderlich so deß Benedictiner Ordens seynd / da die Jungkfrawen solches ihr Gelübd vnter dem heiligen Ampt / vor dem hohen Altar / auß einem Pergamenten Zettel mit lauter Stimme pflegen zu lesen / vnd nachmahls die Schufft auff den Altar zu legen / welche auch bey dem Gottshaus auffgehalten wird.

Can: omnes  
famine. 2.  
quest: 1.

## Die Achtundzwainzigste Frag.

Ob die Jungkfrawen in ein Klösterlichen  
Orden / wider den Willen ihrer Eltern  
sich begeben können?



Leich wie alle Eltern mit Macht haben / ihre Kinder zu nörtigen / daß sie sich in Geistlichen Standt begeben sollen / sondern alle die / (was Standts sie immer seynd) so sich vnterstehen / ein Jungkfraw wider ihren Willen in ein Kloster zuzwingen / der excommu-

Concil: Trid:  
Sess: 25. ca. 18.

nication vnd Geistlichen Bann / durch daß 3. Tridentisch Concilium vnterworffen seynd. Also entgegen haben auch die Eltern abermahls nicht Macht / ihre Töchter / so Geistlich werden wölten / an ihrem heiligen Vort haben zuverhindern / sondern alle (sie seynd gleich Geistlich oder Weltlich / Mannß / oder Weibspersonen) die solches thun / vergreiffen sich starck wider GOTT / vnd seynd gleichfalls excommuniciert / vnnnd dem Kirchenfluch deß Geistlichen Banns vnterworffen / wie solches  
auff

außtrücklich in bemeldtem Concilio begriffen ist. *Es Concil. loco*  
 Können derhalben die Kinder wider den Willen ihrer El- *citato.*  
 tern / in einen Geistlichen Standt tretten / ja wann gleich  
 die Eltern deswegen toben vnd wüten / vnd so gar auch  
 auß der Haut fahren wollen / sollen doch solche von dem  
 H. Geiß getriebene Jungfrauen / in ihrem Vorhaben  
 bestendiglich fortfahren. Dann vnangesehen / die Kinde-  
 der ihren Eltern vnterthänig seyn sollen / so versteht sich  
 doch solcher Gehorsamb allein auff die gebühliche Sas-  
 chen / vnd höret der Kinds Gehorsamb auff / vnnnd hat ein  
 End / wann die Eltern in Göttlichen Geschäften vnnnd  
 Dienst Gottes sie irren vnd hindern wollen. Die Kinder  
 können sprechen: Man muß **GOTT** mehr gehorsam *Actor. 5.*  
 men / als den Menschen. Sie können ihren Eltern den  
 Spruch Christi fürwerffen / vnd sagen: Wer Vatter *Matth. 10.*  
 vnd Mutter mehr liebet / dann mich / der ist meiner  
 nicht würdig. Item: So jemandt zu mir kömmet / *Luca 14.*  
 vnd hasset nicht sein Vatter vnnnd Mutter / der kan  
 nicht mein Jünger seyn. Derhalben / alle die jenige / so  
 durch Anreizung des H. Geißts / sich in einen Geistlichen  
 Orden begeben wollen / seynd nit schuldig / Vatter vnnnd  
 Mutter darvob zubegrüssen / oder von ihnen Erlaub-  
 nuß zubeghehen / sonderlich da sie vermuthen vnnnd Sorg  
 tragen / sie möchten durch die Eltern in ihrem guten fürs  
 nemmen mehr verhindert / als befördert werden. Der-  
 halben haist es / wie der heilige Climachus schreibet:  
**Es ist besser / daß man hierinn die Eltern / als den** *Climachus,*  
**HERREN Jesum betrübe:** Dann er hat vns er- *in scala Pa-*  
 schaffen / vnnnd erlöset / Die Eltern aber haben offe *radys grad. 3.*  
 durch ihre Lieb die Kinder in das Verderben ge-  
 stürzt: Die Lieb Gottes leschet auß in der Seel als  
 le fleischliche Lieb der Eltern: Wer aber verma-  
 net / daß bayde Lieb in einem Herzen verschlossen  
 bleiben können / der betreugt sich selbst: Derhalben  
 las du dich nicht bewegen die Zäher der deinigen /  
 auff daß du dir selbst nicht ewige Zäher zurichrest.

## Vom Standt der

Wann deine Eltern vnd Befreundte dich wie die Bienen hauffenweiß vmbgeben / oder vilmehr als die Hummeln vnd Wepsen / bey dir heulen vnd wainen / alsdann stelle dir selbst für augen deine Sünd / vñ überwind den Schmergen mit Schmergen. Bissher Climachus. Vast auff dise jetz bemelte weise / schreibet zu dem Heliodoro der 3. Hieronymus / vnd spricht: Da auch das Elaine Enicklein von dem Hals herab hienge / da gleich die Mutter mit außgestrewtem Haar / vnd zerschnittenen Klaidern / die Brüst (mit welchen sie dich ernehret hat) zaigte / da gleich der Vatter an der Schwöll der Thür lege / so trette vber den Vatter immer hin / vnd eyle mit truckenen Augen zu dem Panier vnd Fahnen des Creuzes Christi. Der Mönch Elias / wie in den Episteln des 3. Bernhardi geschrieben steht / hat seinen Eltern / so ihne von seinem Mönchstande abhalten vnd verhindern wollen / disen Bescheid geben: Die einige Ursachen / warumben man den Eltern nit Gehorsamb laisten soll / ist G D T T. Dann er sagt: Wer sein Vatter vnd Mutter mehr lieber / als mich / der ist mein nit würdig. Wann ihr mich als fromme Eltern recht lieb habet / Warumb verhindert ihr mich / der ich G D T T / so vnser aller Vatter ist / begehrt gefällig seyn? Was hab ich von euch / dann allein die Sünd / vnd die Mühseligkeit? Disen sterblichen Leib / bekenne ich / hab ich von euch. Ist es nit genug / das ihr mich ein Sünder / ihr Sünder / in der Sünd habt geboren / sonder mißgönnet mir auch die Barmherzigkeit Gottes / vnd wöllet mich noch darzu machen ein Kinde des Höllichen Feners? Auß welchem allem klar erscheinet / das Gottesfürchtige Jungkfrawen sich wider den Willen ihrer Eltern / in Geistlichen Standt begeben mögen.

*D. Hieron: ad  
Helidor:*

*D. Bernhard:  
Epist: III.*

Die Neunundzwainzigste  
Frag.Warumb sollen die Kloster Jungfrauen  
versperret seyn?

Laustrum, daher das Wort / Kloster / Köm-  
met / haist ein beschlossn Obit / ein beschlos-  
sens Haus / vnd treget das Wort Kloster mit  
sich auff dem Rücken / daß die Klöster sollen  
gesperret vnd verschlossen seyn / Also / daß  
kein Gottshaus billicher weiß ein Kloster kan genennet  
werden / in welchem der Auß / vnd Einlauff gestattet  
wird. Die Ursachen aber / warumb die Klöster sollen ges-  
perret seyn / seynd dise: Erstlich / Die Kloster Jung-  
frauen haben die Welt verlassen / sich Christo ihrem  
Bräutigam vollkommenlich ergeben / Was haben sie  
dann aufferhalb des Klosters in der Welt zu suchen?  
Warumb sollen sie sich nit alles Ausgangs gänzlich ent-  
halten? Warumb sollen sie der Welt / in welcher man  
sich bald besudelt / nit müßig gehn? Mit dem H. Joans  
ne dem Tauffer / sollen sie in der Wüste verbleiben / vnd  
sich des Prophetischen Sententzes gebrauchhen: *Ecce, Psalm. 54.*  
*elongaui fugiens, & mansi in solitudine. Sihe / Ich bin*  
*geflohen / vnd hab mich weit hindan gemacht / vnd*  
*bin verblieben in der Wüste. Mit Helisz / vnd den 4. Regum. 1.*  
*Kindern der Propheten / sollen sie sich auß der Welt*  
*schrauffen / welche / wie Paulus schreibt / sich ohne Hän- Ad Habr. 11.*  
*ser in den Klüften / vnd Löchern der Erden auffgehal-*  
*ten / damit sie mit der vppigen verriichten Welt nichts*  
*zuehun hetten / sondern allein mit Gott / vnd seinen lieben*  
*Engeln / Gemainschafft hetten. Obwol aber nit jeders*  
*mans Fleg ist / in dem kalten Gebürg / vnd finstern*  
*Wälden / wie die Einsiedel gepflegt / zu wohnen / so thut*  
*doch jede andächtige Seel / sovil sie kan / vnd erwöhlt ihr*  
*ein Eremitorium, ein abgeföndertes ödes öhrlein in einem*  
*Kloster / verbirgt sich in ein Cell / auff daß sie daselbst*  
*2 4 von*

von männiglich vnverhindert / mit Ruh vnnnd Andacht /  
 Gott dienen möge. Die Jungkfraw Afella / wie ich oben  
 vermeldet / hielt ein so starcke Claufur, daß sie ihren Fuß  
 vber den Schwellen ihrer Cell / nie nit gesetzt hat. Die 3.  
 vnd schambhaffte Jungkfraw Domnina hatte ihr Handt  
 mit einem Schleyer dermassen vmbwicklet vnd bedeckt /  
 daß weder sie andere / noch andere sie nit sehen möchten /  
 damit also / weder sie / noch andere / durch die Leibliche  
 Anschawung / an der Seelen verlegt wurden. Es schreibet  
 auch Ioannes Euiratus cap. 78. daß / als auff ein zeit ein  
 Kirchenrauber den Leichnam einer verstorbenen Jungk-  
 fraw in ihrem Grab die Blaider außziehen wollten / hab sie  
 den Dieb erwischt / ihne außgescholten / vnd gesagt: Du  
 vnglückseliger Mensch / wie wilt du Christo vor dem  
 erschrocklichen Richterstuel am Jüngsten Tag / wes-  
 gen diser Missethat / Rechen schafft geben / daß du  
 mich nach meinem Tode in diesem Grab zuentblö-  
 sen / dich vnterstanden / da doch mein Angesicht in  
 meinem Leben / von niemandt jemahls (außer  
 meiner Häußgenossen) ist gesehen worden. Haben  
 nun heilige Jungkfrawen / zu erhaltung Jungkfräwli-  
 cher Keinigkeit / sich von frembden Leuten nicht an-  
 schawen lassen / Warumb sollen dann fromme Kloster-  
 leuth nit gern versperret seyn? Die Gorttsföchtige Jus-  
 dith / hat ihr / spricht die Schrifft / oben in ihrem Hauß  
 ein haimbliches Kämmerlein gemacht / da sie mit  
 ihren Mägden beschlossen wohnet / ein Hårin He-  
 mat trug sie auff ihren Lenden / vnd fastet alle Tag  
 ihres Lebens. Zum andern / sollen die Klöster versper-  
 ret seyn / auff daß die Jungkfrawen an ihrem Gortts-  
 dienst vnd Andacht nit verhindert werden. Dann weil  
 sie ihre gewisse außgethailte Stundt haben / dem Gortts-  
 dienst beyzuwohnen / die Horas der siblen Tagzeiten zu-  
 bringen / ihre Geistliche Exercitia vnd Betrachtungen zu-  
 verrichten / würde nichts anderst / als allerley Verhin-  
 derung vnd Zerüttung ihrer Klösterlichen Ordnungen /  
 vnd

D. Hieron: ad  
 Marcellum.  
 Ex viridario  
 Sanctorum  
 Matthai Ra-  
 deri i. Mar-  
 ty.

Judith: 8.

2.

vnd wolangestellten Disciplin erfolgen / da frembder  
 Leuth Eingang solte erlaubt seyn. Aber ein Klosters  
 Jungkfrau möchte sprechen / Was sol es schaden / wann  
 gleich dise oder jehne Edle Frau / dise oder jehne Bur-  
 gerin / vns haubsüchet? Antwort: Vil schadet es dir /  
 vñ mehr als du nit vermainst. Dann fremde Weiber wer-  
 den dich durch ihre Conversation / weder frömmet noch  
 andächtiger machen. Zum dritten / soll bey den Kloster-  
 Jungkfrauen die Clausur gehalten werden / damit sie  
 vor dem Fall versichert seynd. Der da mainet er stehe / *1. Corinth. 10.*  
 der sehe daß er nicht falle. Derhalben soll man nit als  
 lein die Sünd fliehen / sondern auch die Gelegenheit zu  
 sündigen meiden. Wer die Gefahr / sagt die Schrifft / *Ecclef. 8.*  
 lieb hat / der wird darinn verderben. Ein Baum /  
 der mitten stehet in einem wolcingezäunten / oder mit et-  
 ner guten Mauer verwahnten Garten / ist vil sicherer vor  
 denen Obßdieben / als welcher bey der Strass gesetzt ist.  
 Wöllen die Jungkfrauen vor den Ehrendieben recht si-  
 cher seyn / so sollen sie für die Thür deß Klosters nicht  
 schmecken / vil weniger aber sich in frembden Häusern  
 finden lassen. Die Jungkfrauen haben keinen größern  
 Schatz / kein köstlichers Blatod / als ihr Jungkfräwli-  
 che Ehr / welches vbertrifft alles Arabische Gold / auch  
 alle Perlen vnd Edelgestein. Disen Edlen Schatz sollen  
 die Jungkfrauen fleissig bewahren / ihren Jungkfräwli-  
 chen Krantz sollen sie allezeit grün vnd frisch behal-  
 ten / vnd nit lassen verdorren noch verwelcken. Ein schön Ve-  
 nedisch Glas / mit welchem man nit gewahrsamb vnd be-  
 hutsamb umbgehet / ist bald zerbrochen / Also verleret  
 sich auch vnversehenlich die Jungkfrawschafft / wann  
 man sich vor bösen Leuthen nit hütet. Was hat die Dina *Genes. 34.*  
 deß Patriarchen Jacobs Tochter / zum Fall bracht / als  
 der Fürwitz / daß spazieren / daß sie nit dahaimb blieben?  
 Damit nun fromme Jungkfrauen auß diesem Englischen  
 Standt sich selber nit stürzen / kömmet ihnen zu Hülff  
 die Clausur / durch welche allerley Ein- vñnd Auslauff  
 auffgehbt ist / vnd bleiben rechte Ordensleuth zum liebs-  
 ten in der Kirchen / in ihrer Cell / in ihrem Kämmerlein /

## Vom Standt der

4. entschlagen sich aller Gemainschafft / auffer der allein / welche sie mit GOTT / seinen Engeln / vnnnd ihren Conuentenschwestern haben. Zum vierdten / sol bey den Kloster Jungkfrawen die Clausur gehalten werden / dieweill solches der Orden selber mit sich bringt / vnnnd erfordert. Dann darumb seynd ihnen Güter gestiftet worden / daß sie wegen Abgang ihrer Nahrung nit getrungen werden / sich auffer dem Kloster zubegeben. Aber du sprichst / Da ich bin in das Kloster Kommen / da hat man kein Clausur gehalten? Antwort: Man muß nicht gedencken / was geschehen sey / sonder was hat geschehen sollen. Hat man ein zeitlang an einem ort die Clausur nit gehalten / so ist es ein Mißbrauch gewest / der sol nit geduldet / sondern abgestellt werden.
5. Zum fünfften / soll in Frawen Blöstern die Clausur gehalten werden / dann solches befehlen die 3. Concilien / vnd die Römische Päpst / welchen / wann die Kloster Jungkfrawen den billichen Gehorsamb nit laisten / sollen sie nur gedencken / alle ihre Andacht sey vmbsonst / vnnnd nit eines Pfenningß werth. Dann erstlich hat die Clausur gebotten / daß Lateranensische vnd Tridentinische Concilium. Desgleichen Papst Bonifacius VIII. Pius V. vnd Gregorius XIII. welchen Vorstehern der Kirchen Gottes / nicht allein alle Klosters Jungkfrawen / sondern mániglich zu gehorsamen schuldig ist / wie solches der 3. Paulus bezeugt / da er spricht: Obedite Praepositis uestris. Ihr solt gehorsamb seyn ewern Vorstehern. Bist du in ein Kloster Kommen / so laß dich auß dem Conuent niemandt treiben / dann allein den Todt. Wer verharret / spricht Christus / bis an das End / der wird selig.

*Ad Hab: 13.*

*Matth. 10.*

## Die Drenssigste Frag.

Warumb sollen die Kloster Jungkfrawen den Leib Casteyen?

**W**ann der 3. Paulus sich befüssen / den Leib zu Casteyen / wie vilmehr ist solches von nöthen vns / die wir mit mehrer Gebrechlichkeit vmb

umbgeben seynd. Ich / spricht der Apostel / Casteye. *1. Corinth. 9.*  
 vnd zähme meinen Leib / vnnnd bringe ihn in die  
 Dienstbarkeit / auff daß ich nit / so ich den andern  
 predige / selbst verworffen werde. Der Leib wird ges  
 zähmet vnd in Gehorsamb gebracht / durch fasten / bet  
 ten / anlegung rauher harinen Kleidung / wie wir nach  
 mahls vernennen werden. Solche Casteyung aber ges  
 schicht erstlich darumb / auff daß wir gleichsam mit 10  
 Christo im leyden Mitgesellen seyn wollen / die wir wöls  
 len thailhafftig seyn seines Trosts / welchen wir am  
 Jüngsten Tag in der Auferstehung / vnnnd unserer Him  
 melfahrt / empfahen werden. Dis / was ich schreib / ist  
 die Lehr des H. Pauli / da er spricht : Daß ist gewislich *2. Timoth. 2.*  
 wahr / seynd wir mit gestorben / so werden wir mit  
 herrschen. Widerumb spricht er : Wann ihr durch *Roman. 8.*  
 den Geist die fleischliche Werck tödtet / so werdet  
 ihr leben. Item / Seynd wir Kinder Gottes / so  
 seynd wir auch Erben / nemblich / Erben Gottes /  
 Miterben aber Christi / so wir anderst mit leyden /  
 auff daß wir auch mit ihme zur Herrligkeit erhebe  
 werden. Auß welchem allem erscheinet / daß zur Seligs  
 keit nit genug ist / den blossen Glauben haben / vnd dar  
 bey stillsitzigen / die Händ in Busen schieben / nichts thun  
 wollen / Händ vnd Fües fallen lassen / sondern wollen wir  
 Christi Miterben seyn / so müssen wir auch mit ihme ley  
 den. Zum andern / wird der Leib Casteyet / daß er dem 20  
 Geist / vnnnd der Vernunft gehorsamb sey / Dann daß *Ad Galath. 5.*  
 Fleisch / sagt Paulus / widerstrebt dem Geist. Damit  
 nun diser Muthwill des Fleisches gestillet / vnd der Leib  
 den gebührenden Gehorsamb der Vernunft erzaiige / so  
 muß man ihme ein Vieß einlegen / das Futter / als einem  
 wilden ungezähmbten Pferd / entziehen / vnd durch töd  
 tung des Fleisches / zur Demuth bringen. Also haben  
 ihren Leib mit Paulo gecasteyet / vnnnd im Zaumb gehal  
 ten / Heliseus / Helias / Johannes der Tauffer / S. Be  
 nedictus / Hieronymus / Franciscus / vnd andere vnzahl  
 bare

# Vom Standt der

bare Heilige Gottes mehr / wie wir in ihren Historien lesen.

## Die Ainunddreyssigste Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrawen  
sich rauher Kladung zuge-  
brauchen ?

**N**uff diese Frag gibt vnser **3 ERK** selbst die Antwort: Welche waiche Kladter tragen / die seynd in den Häusern der Königen / Nemlich der zeitlichen Königen / nicht deß ewigen Königs. Dannenhero zu schliessen / wie es ein so schönes vnd eytels Ding ist / an den schönen Kladern grossen Lust haben. Die / so in den Kladungen wöllen gesehen seyn / nemen wenig zu in den Tugendten / vnd erkalten in dem Geist der Andacht. So würdestu auch mit aller deiner köstlichen Kladung nimmer so hübsch seyn / als die Lilien auff dem Feld / wie dann auch Salomon in aller seiner Herligkeit (wie Christus sagt) nicht beklaidet gewesen / als derselbigen eine. Der **3. Apostel Paulus** sagt: Wann wir Nahrung vñ Kladung haben / so lasset vns daran benügen. Es ist genug für ein Kloster Jungfraw vñnd Dienerin Gottes / ein schlecht Klad / so ihrem Stande gemess ist. Die Heiligen Gottes in dem Alten Testament / wie oben angezaigt worden / seynd mit Schaffshäuten vnd Saiffellen beklaidet gewesen. Judith wird gelobt / daß sie hab getragen ein härm Klad. Johann der Tauffer hat gehabt ein grobes Klad von Camelhaar / mit einer Einsiedlerischen Ledern Gürtel war er umbgürtet. Der **3. Bernhard.** Bernhardus spricht: Weil der Sohn Gottes ist gestorben an einem harten vñnd rauhen Creuz nasckende / wie darff ich mich vntersehen zu wohnen in einem stattlichen Haus / wie darff ich mich be-  
Klaid

Lucas 16.

Matth. 26.

1. Timoth. 6.

1. Makk. 2.

D. Bernhard.

klaiden in schönem Gewandt/ Wie darff ich schlaffen in einem weichen vnd zarten Beth / Vnd wie darff ich mich nider setzen an einer gedeckten Tafel :

Die Zwayvnddreyssigste  
Frag.

Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen  
daß Silentium zu halten ?

**S**ie die Ordenskleuch in den Klöstern zum Silentio vnd Stillschweigen gehalten werden / geschicht nicht allein zu erhaltung guter Eignigkeit / sondern auch fürnehmlich darumb / daß sie destoweniger sündigen / sich mit der Zungen nit vergreifen / keine böse Reden mit lassen von sich schiessen / vnnnd dardurch den Zorn Gottes erwecken. Dann wie bald man sich durch daß Reden versündige / vnnnd was die Jung für ein gefährlichs Glied des Menschen sey / zaigt an der 3. Apostel Jacobus / da er spricht : Wer in keinem Wort sündiget vnd anstößet / der ist ein vollkommener Mann / vnd kan auch den ganzen Leib im Zaum halten. Sihe / die Pferd halten wir in Zäumen / daß sie vns folgen / vnd lencken den ganzen Leib. Sihe / die Schiff / ob sie wol groß seynd / vnd von starcken Winden getrieben werden / werden sie doch gelencket mit einem kleinen Ruder / wohin da wil / der es regiert : Also ist auch die Jung ein klein Glied / vnd richtet grosse Ding auß. Sihe / wie groß Feuer einen Waldt anzündet / vnnnd die Jung ist auch ein Feuer / ein Welt voll Ungerechtigkeit / also ist die Jung vnder vnsern Gliedern / vnnnd bestreckt den ganzen Leib / vnd zündet an allen vnsern Wandel / wann sie engündet ist von der Hölle. Dann alle Natur der wilden Thieren / vnd der

Jacobi 3.

# Vom Standt der

Vögel / vnd der Schlangen / vnd der andern / wens  
den gezähmet / vñ seynd gezähmet von der Mensch  
lichen Natur: Aber die Jung kan kein Mensch zäh  
men / daß vnruhige Vbel / voll tödliches Giftts.  
Weil nun dem also / pflegt man in den Blöstern täglich  
daß Silentium zu halten / auff daß man durch die Zunge  
nit in Sünden gerathe. Daß Silentium (auff Teutsch /  
stillschweigen) ist der fürnembsten Zeichen eus der Klos  
sterzucht. Wann du der Einöde vnd stillschweigens nit  
bist ein Freundt / wirst du nimmer ein vollkommene Or  
densperson werden. Was du durch daß Gebet gewun  
nen / daß zerstreuest vñnd verleurest / so du geschwägig  
bist. Daß Silentium ist ein Wacht vnd Zur der Andacht.  
GOTT hat dem Menschen zwei Pforten für sein Zungen  
gelegt / die Leffzen / vnd die Zähñ / durch welche sie ver  
wahret sey / daß sie nichts rede / als was von ihm ist.  
*Xenocrates* sagte zu einem geschwägigen Jüngling:  
Höre besser / ein Maul hast du von Natur / vñnd  
zwey Ohren: brauch öffter die Ohren / als die Zun  
gen. Nichts ist besser / als wenig reden / vnd vil hö  
ren. Wer nicht wiß zu schweigen / der wiß nicht  
zu reden. Zur zeit deß h. Hieronymi ist gebräuchig ge  
wesen daß Silentium zu halten / wie er solches selber bezeu  
get / da er schreibt: Ich wil / ihz liebste / daß in ewrem  
*D. Hieron: de* Conuent oder Versammlung dise Ordnung vñnd  
*Reg: Monac:* Satzung vnverlegt bleibe / daß man alle Nacht /  
nach dem Completorio / bis auff die Mess / vnd von  
der zeit / bis auff die Nonzeit / daß heilige Still  
schweigen halte / auff daß der Zungen Gelegenheit  
gegeben werde / GOTT zu loben / vñnd vnnütze  
Wort gang vñnd gar abgeschnitten werden. Ein  
Abt Agathon genandt / hat drey ganze Jahr Stainlein  
im Mund getragen / vñnd sich dardurch also zum still  
schweigen gewöhnet. So schreibet man auch von einem  
andern Abt / Theon genandt / daß er dreyßig Jahlang  
in seiner Cell nit geredet hab. Also Pambo / gleichßfalls  
ein

ein Abt / ihme auß dem Achvnddreyßigsten Psalm hatte *Hist: Tripar:*  
 lassen vorlesen dise Wort: Ich hab gesagt / meine We *lib: 8. cap: 1.*  
 ge wil ich bewahren / auff daß ich mit meiner Zung *Psalm. 38.*  
 gen nicht sündige / sprach er / es ist genug / daß vbrig  
 im Psalmen wil ich anhören / wann ich diß / so ich jetzt ges  
 höret / mit dem Werck werd erfüllet haben. Als er nun  
 lang hernach wider kam / vnd begehre mehr anzuhören /  
 vnd gefragt worden / wo er so lang außblieben / gab er  
 zur Antwort / er were verhindert worden / weil er obges  
 meldte Wort mit der That noch nit vollbracht hette. Dis  
 se vnnnd andere heilige Männer Gottes / seynd zu disem  
 stillschweigen auch durch die heilige Schrifft verurtheilt  
 vnd getrieben worden. Dann was die Zung für ein ges  
 fährliches Instrument sey / mit welchem man sich selber  
 bald verlegt / haben wir oben auß dem 3. Jacobo vers  
 standen / vnnnd was er schreibet / daß besteriget auch der  
 König Salomon / da er spricht: In vilem Geschwätz *Proverb: 20.*  
 wird die Sünd nit weit seyn: Wer aber seine Lef  
 zen mäßiget / der ist fürsichtig. Widerumb spricht er:  
 In den Händen der Zungen / stehet daß Leben vnd *Proverb: 18.*  
 der Todt. Derhalben folge jeder dem guten Rath / den  
 Syrach gibt: Zerschmelze dein Gold vnnnd Silber / *Ecclesiast. 28.*  
 vnd mache deinen Worten ein Wag / vnd mach deis  
 nem Mund rechte Zäum / vnnnd verhüte / daß du nie  
 durch die Zunge fallest biß in Todt / vnd daß dir nie  
 mand helfen möge. Es lehret vns auch Christus / daß *Matth. 12.*  
 wir von vnnützen Worten am jüngsten Gericht müssen  
 Rechenschaft geben. Wann die Gedanken nicht Zöll /  
 vnd Mautsey seynd / sondern wir müssen von denselbis  
 gen Rechenschaft geben / wievil mehr wegen der Wort:  
 Noch fermer schreyet der Weise Mann / daß man die  
 Zung im Zaum halten sol / vnd spricht: Nach deinem *Ecclef. 28.*  
 Munde ein Thür / vnnnd deinen Ohren ein Schloß.  
 Der 3. Jacobus spricht: Ein jeglicher Mensch soll *Iacobi 3.*  
 schnell seyn zu hören / langsamb aber zu reden. Auf  
 welchem allem erfolget / daß wir aintweder schweygen /  
 oder

# Vom Standt der

oder vnser Zang allein zu der Ehe Gottes / vnnnd Auffers  
barung vnserer Nächsten / gebrauchen sollen.

## Die Dreyvnddreyssigste Frag.

### Warumb pflegen die Kloster Jungfrauen die Fasten zu halten?



Er gemaine Pöfel vermaint / es sey gefastet /  
wann man allein des Fleisheßens / wie am  
Freitag vnd Sambstag geschicht / sich ents  
haltet. Fasten heist am Fasttag kein Fleisch  
essen / vnnnd mit einer einigen Malzeit / den

Abend aber mit einer Collation / als mit Brod / vnd ei  
nem Trunct / vergnügt seyn. Daß aber daß Fasten Gott  
angenehm / vnd zuerlangung verzeyhung der Sünden /  
zähmung des Fleisches / vnd zu stillung des Zorns Got  
tes beförder samb sey / haben wir hauffenweiß in der 3.  
Schniffte. Der Prophet Moyses fastet vierzig Tag vnd  
vierzig Nacht / als er die / des Gesetzs mit der Hande  
Gottes geschriebenen / Tafeln empfangen / vnd weil sol  
che wegen des Volcks Gottlosigkeit zerfallen / hat er  
durch widerholung der Vierzigtagigen Fasten / andere  
Tafeln von Gott erlangt / vnnnd daß Volck widerumb in  
die Gnad Gottes bracht. Der Prophet Elias hat in vier  
zig tagen kein Speiß nicht versucht / vnnnd ist durch diß  
strenge Fasten zum Berg Gottes kommen. Vnser Hey  
land hat gleichßfals vierzig Tag gefastet. Der König  
Josaphat / als er sich am Volck schwach befand / hat  
durch Fasten vnd Gebet / seine Feind vberwunden. Die  
verwittibte Judith hat sich mit Fasten gewäffnet / den  
Holofernum vmbgebracht / vnd Israel auß den Händen  
der Feind erledigt. Judas Machabeus hat grosse Heer  
der Hayden / nach gehaltenem dreytagigem Fasten / er  
leget. Als die Ainiwiter / so des Todts aigen waren / ges  
fastet / seynd sie bey dem Leben erhalten worden. Der Pro  
phet Daniel hat gefastet / darauff seynd ihme die Ges  
baimbo

Numer: 9.

3. Regum 19.

2. Paral: 20.

Judith 4.

1. Machab: 3.

Iohan: 3.

Danielis 9.

Haimbnuß der Menschwerdung Christi entdecket / vnnnd  
 geoffenbaret worden. Gut / spricht der Engel des  
**3. ERRT** / ist daß Gebett / mit Fasten vnd Allmo- *Tobie 12.*  
 sen. Daß Fasten / spricht der **3. Augustinus** / reiniget *D. August:*  
 daß Gemüth / erhebt die Sinn / vnterwirfft daß *serm. de le-*  
 Fleisch dem Geist / gibt ein demütiges zerknirschetes *iuinio.*  
 Herz / verzehret die Nebel der Begierlichkeit / lescht  
 auß die Brunst der Ungebühr / zündet an daß  
 Liecht der Keuschheit. Vnd weil daß Fasten so grosse  
 Kräfften hat / daß es die Sünd abwäschet / die Seel rai-  
 niget / die Laster vertreibt / vnnnd die Menschen in die  
 Gnaden Gottes setz / sihe / so wird es genennet / ein  
 Schloß Gottes / ein Pallast Christi / ein Maur des *Petrus Ra-*  
 heiligen Geists / ein Fahn des Glaubens / ein Zai- *uen:*  
 chen der Lieb / ein Herzog der Keuschheit. Das Fas-  
 sten / spricht der **3. Athanasius** : vertreibt die Kranck- *D. Athanas.*  
 heiten : trücknet die Catharren : verjagt die böse Gei- *serm. ad Virg.*  
 ster : nimmet hinweg die böse Gedancken : erleuchtet  
 daß Gemüth : rainiget daß Herz : heiliget den Leib :  
 vnnnd stellet den Menschen vor den Thron Gottes.  
 Ober daß saget auch Christus der Herr : Diß Geschlecht  
 der bösen Geister wird nit außgetrieben / als durch  
 daß Gebett vnd Fasten. Auß disem allem ist leichtlich *Lucas 11.*  
 zu schliessen / warumb die Klosterleuth sich des Fastens  
 so vast pflegen zubefleissen.

Die Vier vnd dreyßigste

Frag.

Warumb lassen die Kloster Jungfrauen  
 ihr Haar abschneiden ?



**M**öglich / Weil sie die Welt verlassen / so wöl-  
 len sie auch die Weltliche Zier ihres Haars nit  
 haben / welches die Weltliche Weibsperso-  
 nen zum Pracht / Hoffarth / vnd Weltlicher

Leichtfertigkeit pfelegen zugebrauchen / vnnnd weil sie als eheliche Bräut / allein mit ihrem Bräutigam Chusto in gutem Fried zu stehen begehren / so wollen sie vmb seiner willen alles vergessen / alles verlassen / sich selbst verlaugnen / verschmähen / vnnnd so gar ihrem Haar nit verschonen / damit sie sich allein in der lieblichen Freundschaft JE S V zuerstreuen haben. Derhalben / wann sie ge-

*Ex Pontifica-  
li Romana.*

weyhet werden / spricht jede: Regnum mundi, & omne ornatum saeculi contempsi propter amorem Domini nostri I E S V Christi, quem vidi, quem amavi, in quem credidi, quem dilexi. Daß Reich der Welt / vnd alle Zierlichkeit dieses Lebens hab ich veracht / wegen der Lieb meines HERRN Jesu Christi / welchen ich gesehen / welchen ich geliebt / in welchen ich geglaubet / welchen ich auch lieb gehabt hab. Recht thun sie / daß sie allen Pracht / Schöne vnd Zierlichkeit / deren die Weiber von Natur vast ergeben seynd / verlassen.

*Proverb: 32.*

Dann der Weise Mann sagt: Die Schöne ist eytel. Es seynd auch alle die vppig vnd schönöd / die ein grosses auffsehen auff des Leibs Schönheit haben. Laß dich / mein Kind / deine eigene Schöne nit erheben / vnnnd sihe nit an den Schatten deines Angesichts / wo du nit in den Tode fallen / vnd gleich wie Narcissus / so in Beschawung seiner hübschen Gestalt gestorben / daß Leben verlieren wilt.

*9. Regum 18.*

Dem Absolon seynd seine aigne schöne Haar ein Werkzeug des Todts gewesen. Verlaß dich nit auff die hübsche Gestalt / welche so bald verschwindet / als nur ein kleine Brantheit dich angreiffet. Die Täg lauffen geschwind fort / die Jugend vergeht / du eylest fort zum Tode / daß Alter kömmt herzu / Was wird dann endlich auß deiner lieblichen Schönheit: Buze vnnnd ziere dein Seel / der Geschmuck des Leibs ist eytel / zerstölich / zergänglich / vnd in einem Augenblick / ein lauter Armseligkeit. Nachmahls haben sich Gottsfürchtige Jungfrauen durch wegnemmung des Haars zuerinnern / daß gleich wie das Haar am Menschen ein Oberfluß ist / Also haben sie allen Oberfluß der Welt abgesagt / vnnnd sollen oberflüssigen Gedancken vnd Sorgfältigkeiten nit Platz geben /

geben / sondern allein die Himmlische Ding vor Augen haben. Das Haupt bescheren / sagt der *S. Gregorius* / *D. Grego. lib. 2. Moral. cap. 28. in Job.* ist nichts anderst / als die vberflüssige Gedancken von dem Gemüth hinweg schneiden. Oberflüssige Gedancken seyn / nach Ehren der Welt trachten / wollen hoch angesehen / vnd wegen täglicher Vnderhaltung zu viel sorgfelig seyn. Diese vnnnd dergleichen Gedancken / sollen die Geistlichen fahren lassen. Ihr solt nicht sorgfelig seyn / spricht der *S. Erz.* / vnd sagen / was werden wir essen / oder was werden wir trincken / oder womit werden wir vns kleyden? Dann nach diesem allen trachten die Heyden / dann ewer Himmlischer Vatter wais / das ihr des alles bedürffet. Darumb so suchet am ersten das Reich Gottes / vnd sein Gerichtigkeit / so werdē euch diese Ding alle zugewand. Was Christus mit diesen Worten gelehret / das bestättigen viel vñ mancherley Historie. Das Israelitische Volk / da es inn der Wüste Hunger gelitten / ist durch das Himmelsbrot ernehret / vnnnd als es Durst gehabt / ist es wunderbarlicher weis / durch Wasser / so auß einem Felsen geflossen / erquickt worden. Da die Agar mit irem Kinde verstorffen ward / ist ihr ein Brunn durch einen Engel gezeigt / vnd also sie sampt dem Kinde bey dem Leben erhalten worden. Der Prophet Elias / als ihm Menschliche Hülff abgangen / ist von Raaben gespeist worden. Als bezmeldeter Prophet vor der Jezabel geflohen / vnd ihne selbber / wegen des grossen Hungers vnnnd Dursts den Tode gewünschet / ist durch ein Gerstes Brot / so er bey seinem Haupt gefunden / gelabet vnnnd gestärcket worden. Der Prophet Daniel wardt gespeiset mitten vnder den Löwen / durch den Propheten Abacuc. Unser Saylandt speiset mit fünff Brot / vnd zween Fischen in der Wüste fünfftausend Mann / ohne die Weiber vnd Kinder. Der *S. Paulus* / ein Maister vnnnd Anfänger des Ordens der Einsidler / hat inn die 60. Jahr täglich ein halb Brot / da er aber vom *S. Anthonio* haimbgesucht worden / ein ganzes Brot von Gott durch einen Raaben empfangen.

*Matth. 6.**Deut. 8.**Genes. 17.**3. Regum 17.**Danielis 5.**Matth 14.**D. Hieron.*

## Vom Standt der

Auß diesem allen haben wir zu lernen / daß wir vnser Verstrawen auff Gott den H<sup>erren</sup> setzen sollen / vñnd wann die Jungkfrawen das Haar von sich legen / vñnd durch ihr Fraw Abtrissin ( wann sie Profelt thun ) ab den Achßeln abschneiden lassen / wollen sie zuverstehen geben / daß sie alle vberige Sorgfeligkeit vñnd eitele Gedancken hinweg gelegt haben / vñnd sich allein auff ihren Bräutigam Christum den H<sup>erren</sup> verlassen. Dieser Haar abschneidung / haben wir ein Figur in dem Alten Testament / an dem keuschen Joseph / welchen / als man auß der Gefäncknuß gezogen / hat man ihme sein Haar abgeschoren / vñnd seine Klaidet verändert / damit er also vor dem König Pharao erscheinen möcht. Was hat diß bedeuert : Alle diejenige / welche auß der Gefäncknuß dieser Welt gezogen werden / vñnd Gott dem H<sup>erren</sup> in seinem Palast ( welches das Kloster ist ) dienen wollen / müssen vor allen dingen die Weltliche Klaidet ablegen / welche sie anhaben / vñnd die Haar abschneiden lassen / das ist / sie müssen nicht allein die Welt ( so durch die Klaidet bedeuert wirdt ) verlassen / sonder auch die eitele Gedancken ( welche das Haar bedeuert ) abstellen / vñnd demjenigen folgen / welcher spricht : Wirff dein Anligen auff den H<sup>erren</sup> / er wirdt dich versorgen / vñnd er wirdt die Gerechten in ewigkeit nit wancken lassen.

### Die fünffvñnddreyßigste Frag.

Welcher Tugendt sollen sich die Kloster Jungkfrawen fürnemblich befleissen ?

**A**nwort. Darvmb haben sie / wie in vorgehender Frag ist angezaigt worden / das Haar von sich gelegt / daß sie sich aller Weltlichen Zier vñnd Pracht begeben / vñnd in Demuth ihr Leben verzhören wollen. Derhalben sollen sie sich zum maisten der Demut befleissen. Dann die Schrift spricht :

spricht: Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Das ist: Gott widerstrebt den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er sein Gnad. Desgleichen schreibt der 3. Augustinus / vñnd spricht inn der Person Christi: Lernet von mir / nicht die Welt erbawen: nicht sichtbarliche vñnd vn sichtbarliche Ding erschaffen: nicht die Todten erwecken / sonder daß ich bin von Herzen Demütig. Ich Christus bin Demütig / nicht allein von aussen im Schein / im Ampt / im Blaidt / in Geberden / sonder von Herzen / Aussen vñnd Inwendig. Gleich mein Kind die Hoffart / achte dich nichts deß Ehrgeitz / erhebe dich nicht vber deine Mitschwester / beger nicht Gelobt zu werden / siehe allein / daß Gott mit dir zu frieden sey / biß auch nicht Laidig vñd Trawrig / wann man nicht viel von dir helt / vñnd dich nicht lobet. So du aber gelobt würdest / daß du was Guets gethan / so stolzier darumb nicht / seytemahl du viel heimlicher Fahl vñd Mängel an dir hast / welche / wann sie die Leuth an dir wisseten / würden sie dich nicht loben. Auff der Menschen loben vñnd schelten soll man nichts achten / welche offte durch Haß vñd Gunst / vñd ohne bedacht verthailen. Er zürne dich auch nicht / wann man bösen Argwohn auff dich hat / du bist nicht besser als Christus / so ein Verführer / Samaritan vñnd Befekner / von etlichen Gottlosen genennet worden. Biß Demütig / vñnd befließ dich eines gueten Gewissen. Wer die Demuth / sagt der 3. Gregorius / nicht hat / vñnd will die andere Tugenden zusammen bringen / der wirfft den Staub mitten inn den Windt. Das ist so viel geredt / Wann einer gleich sich aller Tugenden befließt / vñd hat die Demuth nicht / so hat er der Tugenden gar keine. Derhalben solle sich der nichts gültig vñd sterblich Mensch demütigen / vñnd alle eytele Ehe vñd Khuem von sich außschlagen. O du armbfelig Mensch / lerne von Herzen Demütig seyn / auff daß du die Gnad findest. welche die böse Engel durch ihr Hoffart verlohren haben. Ein demütiges vñd zerknirsches Herz / O Gott / spricht David / wirfst du nicht

1. Petri 5.  
 D. Augustin.  
 de verb. Do-  
 miniserm. 10.

Ioan. 9.

Gregor. ho-  
 milia 6.

Psalen. 50.

## Vom Standt der

Tobia 11.

nicht verachten. Mein Kinde / du bist ein Erbtömmel /  
Staub bist du / vnd must widerumb zu Aschen werden.  
Lass Hochmuth vnd Stoltz / sagt der fromme Tobias /  
weder in deinen Worten noch fürnembem herrschen:  
Im Hoffart hat alle Verderbnuß angefangen.  
Bedenck jeder wer er sey / so wirdt er sehen / wie so gar  
kein Versach ist / Hoffertig zu seyn. Ja mit einem Wort zu  
melden / *Cognitio sui ipsius est Mater humilitatis*: Die  
erkandnuß seiner selber / ist ein Mutter der Demut.  
Darum heist es / *Nosce te ipsum*. Erkenne dich selber.  
So wirst du dich baldt deiner Mängel / deiner Armut /  
vnd deines Ellendes erinnern / vnd alles Stoltz vergessen.  
In Sünden seyn wir empfangen / in Armseligkeit vnd  
Schmerzen geboren / in Trübsal leben wir / im Tode ist  
Angst vnd Noth. Jetzt sehe man / ob wir Versach zu stoltz  
zieren haben. Aber es ist die frag / ob ein Bloster Jungk  
fraw / so vom Adel / sich selber höher / als ihr Lebens  
schwester / so nit vom Adel ist / schätzen vnd halten kündt:  
Auff diese frag gibt Antwort der h. Hieronymus / vnd  
spricht: *Nulli te vnquam de generis Nobilitate præpo-  
nas, nec obscuriores quaslibet te, inferiores putes: ne-  
scit Religio nostra personas, nec conditiones homi-  
num, sed animas inspicit. Ille clarus, ille Nobilis est, qui  
à vitij non superatur, neque eis seruit: Quid prodest  
ei, quem sordidant mores, generatio clara: Du sollest  
dich für keine wegen deß Adels / höher achten / auch  
keine / so ringers Standts seyn / weniger als dich  
halten: Der Orden wais nichts vmb die Personen /  
sicht auch nicht an das Herkommen der Leuth / sons  
der die Seelen: Der ist fürnemb / der ist Adelich /  
welcher von den Lastern nicht vberwunden wirdt:  
Was hilfft jemandt das grosse Herkommen / so mit  
bösen Sitten beslecket ist. Derhalben sollen alle Blo-  
ster Jungkfrauen sich der Demuth auffs höchste befleis-  
sen / vnd so eines guten Herkommens seyn / sollen sich  
nicht*

D. Hieron. ad  
Calantiam.

nicht besser achten/ als ihre andere Mitschwestern/ sondern sollen jederzeit des schönen Spruchs Salomonis in gedencf seyn/ welcher also lauttet: Je grösser du bist/ je mehr demütige du dich/ so wirst du finden Gnad bey Gott/ vnd bey den Menschen. Vnd diß sey genug von der Tugendt der Demuth. Proverb. 3.

## Die Sechsvnddreyssigste Frag.

Vor wem haben sich die Kloster Jung-  
frauen fürnehmlich zu-  
fürchten?

**W**enniglich / nicht allein die Geistliche / sondern auch die Weltliche / vnd wer immer in der Welt leben thut / hat sich weder vor Feuer / noch vor Wasser / weder vor Tattern / noch vor Schlangen / weder vor Löwen / noch vor Beeren / weder vor Wölffen / noch vor Leoparden / weder vor Krieg / noch vor Blutvergiessung / weder vor Donner / noch vor Blitz / ja vor keinem ainigen Ding so hefftig nicht zu fürchten / als allein vor der Todtsündt / durch welche der Mensch des höchsten Guts beraubet / vom Erschaffer aller Ding abgesondert / vnd inn das Vbel vber alle Vbel / nämlich der ewigen Verdambnuß gestürztet wirdt. Dann die Todtsündt ist ein lebendiger Brunn vnd Vhsprung des höllischen Feuers / vnd ein Brunnquell eines so verfluchten Vbels / daß / wann gleich alle Stain solten Zungen seyn / sie doch die Bosheit vnd häßliche Gefalle der Sündt / wie auch das Mißfallen / so Gott darab hat / der gebühre nach / keines wegs außsprechen köndten. Dann Erstlich / wirdt ein jede Seel durch die Todtsündt dermassen beslecket / vnd so häßlich / ungestalt vnd schenzzlich gemacht / daß Gott so gar auch selber spricht: Wann du dich gleich mit Saiffen wüschest / so bist du doch Vnrein inn deiner Bosheit Hier. 2.

## Vom Standt der

vor mir. Diese Ungehalte der Sünde / Können wir das  
her erkennen. Die Kinder sehen gemeiniglich ihren El-  
tern gleich. Nun ist die Sünde ein Mutter des Todts.  
Dann durch einen Menschen ist die Sünde inn die  
Welt kommen / vnnnd durch die Sünde der Todt.  
Derhalben ist der Todt ein Tochter der Sünde. Wie nun  
die Tochter gestaltet / also ist auch ihr Mutter. Was hat  
dann der Todt für ein Gestalt? Schau an einen todten  
Cörper / so wirst du es sehen. Welche Gestalt ist häßli-  
cher / welcher Geruch ist giftiger / welcher Gestanck ist  
pestilenzischer / als eines Todten Leibs / welcher nur et-  
lich Tag vnbegeben gelegen. Jederman scheuet sich  
vor ihm / niemandt mag ihn anschawen / Ein stinckenden  
todten Hundt kan man ehe gedulden / als ein todten mit  
Gestanck vnnnd Würmen angefüllten Leib. Ist nun die  
Tochter / nämlich der Todt / so häßlich / viel schenzli-  
cher vnnnd erschrockenlicher ist die Mutter / nämlich die  
Sünde / auß welcher der Todt herfürkommen. Wie es  
Paulus anzeiget mit diesen Worten: Stipendium peccati  
Mors. Der Sünde Soldt / ist der Todt. Ist derhalben  
die Tochter / das ist / der Todt / schenzlich / so ist viel  
häßlicher die Mutter / das ist die Sünde / welche den Todt  
geboren / vnnnd sieht also eins dem andern gleich. Ja die  
Sünde ist also beschaffen / daß wir derselben vns selber  
schämen müssen. Themistocles ein Haydt / pfleget ihme selb-  
ber obliuionem die Vergessenheit zu wünschen / nicht  
zwar die Vergessenheit aller ding / sonder allein der jeni-  
gen / so er schandlich begangen hat. Dann es that ihme  
wehe / vnd schmerzet ihne / wann er sich seiner begang-  
nen Sünden erinnerte / vnd fundt ohne Betrübnuß sei-  
nes Gemüths / sich seiner löblichen Thatten nicht er-  
frewen / wann ihme die Gedancken seines vbelzugebrach-  
ten Lebens darzwischen kamen. O wie thut es manchem  
so wehe / daß er inn seiner Jugendt Leichtfertig gelebt /  
den Leuthen Ergernuß geben / seiner Obrigkeit wider-  
strebt / die Leuth betrogen / verletzt / verschwert / ver-  
logen / vnd in Vnglück gebracht? Wie gerne sehe er /  
daß alle seine Mißhandlungen mit der Vergessenheit be-  
graben

Rom. 5.

Rom. 6.

Themistocles.

Graben legen / damit er in seinem Gewissen desto thätiger seyn möchte. Selig seynde derhalben die Kloster Jungfrawen / so sich zeitlich in das Klosterleben begeben / vnd solcher bösen Thatten nicht bewusst seyn / darob sie sich schämen dörfen. Zum Andern / wirdt der Mensch durch die Todesünde blindt / vnnnd verleurt allen Geistlichen Schatz. Als der Engel des HERRN zu dem blinden Tobia gesprochen: Freude sey mit dir allezeit / hat er zur Antwort geben / Was für Freude kan ich haben / der ich in der Finsternuß sitze / vnd sehe nicht das Liecht des Himmels. Durch welche Wort er hat wollen anzeigen / wie ein armes ellendes Ding es sey / wann der Mensch seines Gesichts beraubet ist. Derwegen pfleget man zusprechen: Ein blinder Mann / ein armer Mann. Nun ist es vmb die leibliche Blindtheit besagtermassen ein ellendts Ding / aber viel erschrocklicher ist die Blindtheit der Seel / des Gemüths / des Verstandts / durch welche wir von dem Weg der Wahrheit / vnd von der Straß der ewigen Seligkeit verhindert / vnd in die Grueben des Höllischen Feners gestürzt werden. Der Weg der Gottlosen / spricht die Schrifft / ist verfinstert / sie wissen nicht / wohin sie fallen. Vnnnd zugleich weiß / wie die Fisch inn den Netzen sich verwicklen / vnnnd in den Ränschen steckendt / ihnen selber nicht helfen können / Also ist bey den verblendten Sündern alle Hülff verlohren / wo ihnen GOTT mit seiner Gnadt nicht entgegen kompt. Von dieser Blindtheit des innerlichen Menschens / thut meldung der Prophet Sophonias / vnnnd spricht: Sie seyn herumb gangen wie die Blinden / darumb / das sie wider den HERRN gesündigt haben. Zum Dritten / Werden inn dem Menschen durch die Sündt alle Tugendten geschwächt / vnd verleurt der Mensch die Krafft / zu allen GOTT wolgefelligen Wercken. Wann man von einem todten Leib den Balsam / oder Myrrhen hinweg nimbt / so facht der Leib gleich an zustricken / Also gehts / wann der Balsam Göttlicher Gnaden von dem Menschen genossen wirdt /

2.

Tobia 5.

Sapient. 4.

Sophon. 1.

3.

## Vom Standt der

so ist ein solcher Sünder ein Grewel vor GOTT / dann durch die Sündt verwircket man die Genadt Gottes.

2. Corinb. 6. Was gemeinschaftt/sagt Paulus/hat die Gerechtigkeith mit der bosheit/vñ dz liecht mit der finsterniß. So ist auch der Glaub gleichsamb getödtet/wie der Apostel Jacobus bezeugt/ da er spricht: Fides sine operibus mortua est: Der Glaub ohne die Werck / ist todt. Ober das ist die hoffnung der Sünder auch nichts werth/ Die Hoffnung / sagt die Schrifft / der Gottlosen/ wirdt zergehn. Was dann die Liebe Gottes belangt/ kan solche neben der Sünd nicht bestehen. Dann/ das ist die Liebe Gottes / sagt Johannes/ daß wir halten seine Gebott. Wie helt aber der die Gebott Gottes / so wider dieselbe handelt vñ sündiget? Inn summa/ alle gute Tugenden werden durch die Sündt geschwechet/ vñnd wirdt der Mensch dermassen an der Seel verwundet / vñ so krafftlos/ daß er nicht recht glauben/ hoffen/ lieben/ vñnd andere gute Tugenden/ durch welche er zur Seligkeit befördert werde / vben kan. Ein kranker Mensch ist alsdann am schwächsten/ wann er seiner selber nicht mehr empfindet. Also hats ein mainung mit der Kranckheit der Seel/ welche Kranckheit alsdann zum größten ist / wann der Mensch die Sündt nicht mehr erkennenet/ hat nicht Kew vñnd Laid/ vñnd ist aller Tugenden durch die Sünden berandet. Zum Vierdren / ist die Todtsündt GOTT dem H. Erien auffß höchst zuwider/ vñnd ist ein Todtsünder / so lang er nicht Buess thut/ inn höchster Vngnadt Gottes/ wie es die Schrifft anzeigt/ welche spricht: Der Gottlos vñnd sein Gottlosigkeit seyn beyde von Gott verhasset. Item spricht Syrach: Der Allerhöchste hasset die Sünder. Vñnd ist nicht vnbillich. Dann die Missethat ist desto schwerer / je fürtrefflicher die Person ist / wider welche man sündiget. Nun ist Gottes Würdigkeit vnendlich / also ist auch die Todtsündt/ so wider sie begangen wirdt/ vnendlich/ derhalben würdig deß Zorn Gottes / vñnd deß Hölischen Sewers. Guilielmus Parisiensis sagt: Die Todtsündt sey ein Geists

2. Corinb. 6.

Iacobi 2.

Prouerb. 10.

1. Ioan. 5.

4.

Sapient. 4.

Eccles. 2.

Guilielmus  
Parisiensis.

Geistliche Verrätherey / dieweil der Mensch dardurch  
 seinem König widerstrebt / vnd gibt den Schlüssel seiner  
 versprochenen Trew / nämlich die Seel / seinem Feindt /  
 dem er sich also vndergibt / vnd vnderthänig macht.  
 Zum ändern / Die Todtsündt ist / sagt er weiter / ein  
 mainaydige Abtrinnigkeit / dieweil der Mensch dardurch  
 von GOTT abweicher / vnd ergibt sich auff die seitten des  
 Widersachers / welchem er inn dem Tauff abgesagt hat.  
 Zum dritten / Die Todtsündt ist ein Geistlicher Ehebruch /  
 durch welche die Seel ihr Trew an GOTT bricht / vnd hen-  
 cket sich an die Creaturen / welche sie vnordenlicher weiß  
 liebet. Zum vierdten / Die Todtsündt ist ein Diebstall / weil  
 der Mensch dardurch die Seel GOTT ihrem HERRN abs-  
 stille / vnd dem Lucifer zuführet. In summa / die Todts-  
 sündt ist ein Todt der Tugendten / ein Blindheit des Ges-  
 mürchs / ein beraubung des höchsten Guets / ein wegnem-  
 mung der Gnaden GOTTES / ein Giffte des Teuffels / ein  
 Thür zum Abgrunde der Höllen / ein Pestilenz der See-  
 len / ein verlierung ewiger Seligkeit / ein Vrsach alles  
 Jamers vnd Vbels. Weil es dann ein so erschrocklich ding  
 ist vmb die Sündt / sihe / so schreyet der gerechte GOTT /  
 vnd spricht: O ihr Himmel / verwundert euch / vnd *Jeremie 2.*  
 erschrocket: Dann mein Volck hat zwey Vbel be-  
 gangen: Mich / ein Brunnen des lebendigen Was-  
 sers / haben sie verlassen / vnd haben ihnen zerbroche-  
 ne Cisternen graben / die kein Wasser nicht halten.  
 Das ist / sie haben mich ihren Erschaffer verlassen / vnd  
 sich an die Geschöpff vnd Creaturen gehencket / vnd sich  
 meiner Gnaden vnwürdig gemacht. Zum fünfften / Der *5.*  
 Mensch kompt durch die Todtsündt in den Gewalt / Ty-  
 ranney vnd Dienstbarkeit des laydigen Sathans / er ligt  
 inn Stricken vnd Banden des Höllischen Wücherichs /  
 vnd ist kein Augenblick sicher / wann er in Abgrunde der  
 Höll geworffen / vnd mit dem immerwerenden Feuer  
 ewiglich gestrafft werd. Dis lehret der heylig Petrus: *2. Petri 2.*  
 Von welchen einer / sagt er / überwunden worden /  
 dessen Knecht ist er. O der ellenden seruitur: O der er-  
 bärmlichen Gefencknuß: Die Sünder / sagt Paulus / *2. Timoth. 2.*  
 werden

## Vom Standt der

werden gefangen gehalten / nach dem Willen des  
Teuffels. Derhalben soll sich einer ehe schneiden / solz  
tern / pressen vnnnd martern lassen / ehe er ein Todsünde  
begehen wolte / durch welche er gerhätet in die Flammen  
des höllischen Feners / da Lucifer sein Herz / Mörder  
Ecclesiast. 21. vñ Zerkter ist: Der Weg der Sünder / sagt der Weise  
Mann Syrach / ist mit Steinen gepflastert: Ihr end  
aber seynde die Grueben der Höllen / Finsternuß  
vnnnd Pein. Vom Todsünder jammert der Prophet:  
Jeremia 22. Man wirdt / Man wirdt ihn nicht beweinen. Ach  
Brueder / Ach Schwester / man wirdt ihn nicht be  
weinen: Er soll wie ein Esel begraben werden / ver  
faulen / vnnnd außserhalb der Statt Jerusalem ge  
worffen / des himmelischen Jerusalem entsetzt / werden.  
Derhalben haben sich Gottsföchtige Kloster Jung  
fräwen / ja Menniglich / vor keinem Ding so hefftig zus  
föchten / als vor der Sündt / welches ein Vbel ist vber  
Ecclesiast. 21. alle Vbel. Fleuch die Sündt / spricht Syrach / als vor  
einer Schlangen. Vnnnd damit wir vns der selben desto  
fleissiger enthalten / sollen wir inn allen Versuchungen /  
vnd so offte wir zur Sündt angeraitzt werden / gedenccken:  
Das Gott alle Ding sihet: Das vnser Engel nes  
ben vns stehet: das der Tode vns drowet: Das die  
Höll ihren Rachen gegen vns auffreißt: Das der bö  
se Geist auff vnser ewiges Verderben wartet. Wann  
dann die heylige Engel / vnnnd der Herr aller Engeln /  
nämlich Gott selber / vnsern Wercken beywohnen / sol  
len wir auffs höchst beflissen seyn / das wir nichts bege  
hen / das ihren rainisten Augen vngedüßlich seyn möcht.  
Plin. lib. 8. c. 3. Wir lesen von den Elephanten / das / wann sie zusammen  
kommen / sich Natürlicher weiß zu mehren / sie die Mens  
schen fliehen / vnd so einer vngesähr dar zu kompt / so wird  
er von ihnen gedödtet. So nu die vnvernünfftige Thier vor  
Schamb des Menschens / sich ihres Natürlichen Wercks  
enthalten / Warumb soll vns dann nicht viel mehr die ge  
genwertigkeit Gottes / vnnnd der heyligen Engeln / von  
dem

dem Bösen nicht abhalten: Gottes Ange/ sagt die *Esclaf. 23.*  
 Schiffe/ sihet alle Ding. So spricht auch der Königs  
 liche Prophet David: Wo soll ich hingehen / O Gott *Pfalms. 138.*  
 vor deinem Geist: Vnd wo soll ich hinfliehen vor dei  
 nem Angesicht: führe ich gen Himmel/so bist du da/2c.  
 Dis alles lehret vns / daß wir die Sünden fürchten / flü  
 hen/vnd vns derselben vnserm euffersten vermögen nach/  
 enthalten sollen.

Die sibenvnddreyssigste  
 Frag.

Warumb werden die Kloster Jungk  
 frauen von den Bischöffen  
 geweyhet?

**W**eil wir / nach der Lehr des H. Pauli/ nit *2. Corinth. 3.*  
 genugsamb seyn / etwas zuerdencken  
 auß vns/ als auß vns selber/ sonder vns  
 ser vermögen vnnnd gnugsambkeit von  
 Gott ist/ So gebühret sich / daß die Klos  
 ster Jungkfrauen ihren selbst aigen Kräftecn nicht zu  
 vil zuschreiben / sonder sich der Hülff von oben herab ge  
 trösten. Derhalben lassen sie sich durch den Bischoff be  
 nediciieren vnnnd segnen / durch welche Weyhung sie der  
 Himmelischen Kräftecn mögen thailhafftig gemacht  
 werden. In bemelter Consecration aber/ werden folgende *Ex Pontifica  
 li Romano.*  
 Sachen von dem Bischoff gehandelt. Erstlich fragt der  
 Bischoff die Jungkfrauen/ ob sie in ihrem heyligen Vors  
 haben verharren wollen / vnnnd als sie sich dessen zuthun  
 erkläret/ bettet man die Litaney/ vndtret welcher Er Bis  
 schoff die Jungkfrauen pflegt zu segnen/ mit disen Wors  
 ten: Wir bitten dich H. Erz / du wollest diese deine  
 gegenwertige Dienerin segnen / benedeyen vnd heys  
 ligen. Nach vollbrachter Litaney / spricht er ferners:  
 D Es

## Vom Standt der

Es benedeye vnd segne euch mit vollkommentlichen  
seinem Geistreichen Segen/ Gott der Vatter/ Gott  
der Sohn/ vnd Gott der heylig Geist. Vber das/ hez-  
tet er also: H<sup>er</sup>z sibe an mit den Augen deiner Ges-  
naden/ diese deine Dienerin / auff daß sie das Vort  
haben der heiligen Jungtfrawschafft/ dessen sie sich/  
durch dein Lingegeben / vnderfangen/ durch deinen  
Schutz vnverlezt bewahren mögen/ Durch Jesum  
Christum deinen Sohn/ welcher mit dir vnnnd dem  
heyligen Geist lebt in ewigkeit/ Amen.

## Die Achtvnddreyssigste Frag.

Ist es recht/ daß die Leuth durch die Bis-  
schoffen geweyhet vnd geseg-  
net werden?

2. Timoth. 4.

**E**s spricht der 3. Paulus: Ein jegliche Crea-  
tur Gottes ist gut/ vnnnd ist nicht zuver-  
werffen / so mit Dancksagung empfangen wird/ dann sie wird geheyliget/ durch  
das Wort Gottes/ vnnnd das Gebett. Wann nun ein  
jede Creatur Gottes/ Als/ Wein / Brot/ Wasser/ Oel/  
Balsam/ Salz/ Palmen/ Kräuter/ Glocken/ vnd derg-  
gleichen Creaturen/ so von Gott erschaffen / durch das  
Wort Gottes / vnd durch das Gebett gesegnet / geheyl-  
iget / Vnd noch besser / was den Gebrauch belangt/ ge-  
macht werden/ Warum sollen die Edliffen Creaturen  
Gottes auff Erden/ die Menschen/ nicht können durch  
das Wort Gottes/ vnd das Gebett/ geweyhet werden?  
Seyn nicht die Menschen auch Creaturen Gottes? Seyn  
sie gut/ so können sie noch besser werden/ seyn sie fromb/  
so können sie noch frommer werden / seyn sie andächtigt/  
so können sie noch andächtiger werden/ seyn sie gerecht/  
so

so können sie noch gerechter werden. Qui iustus est, iustificetur adhuc. Wer Gerecht ist / spricht die Schrifft / der werde noch Gerechter. Hat die allerheyligste Jungfraw vnd Gebärerin Maria / sampt dem heyligen Joseph / kein bedencken gehabt / den Segen von dem Alten Simeon zuempfangen / Wieviel mehr sollen wir mit Sünden beladene Leuth / vns erfreuen / wann wir von Bischoffen / als Dienern Gottes / sollen gebenedeyet vnd gesegnet werden? Hat nicht im Gesatz der Natur / der Priester des allerhöchsten Melchisedech / den Patriarchen Abraham gebenedeyet / vnd den Segen vber ihne gesprochen? Hat nicht der Erzvatter Isaac seine zween Söhn Jacob vnd Esau gebenedeyet? Hat nicht der Patriarch Jacob vber seine Enicklen Ephraim vnd Manasse / die Hände Creuzweiß außgestreckt / vnd ihnen den Segen geben? Hat nicht Aaron im Gesatz Moysis / nach verrichtung der Opfer / im Brauch gehabt / seine Hand vber das Volck außzustrecken / vnd sie zu segnen? Hat nicht Moyses als er sterben wollen / das Israelitisch Volck gesegnet? Lesen wir nicht gleichfals im Newen Testament / daß vnser Erlöser Christus zu seiner Himmelfahrt seine Apostel / Jüngern / vnd alle so verhanden waren / mit außgestreckten Händen gesegnet? Ist es nun im Gesatz der Natur / im Gesatz Moysis / vnd im Gesatz des heyligen Euangelij / bräuchlich / hailsamb / recht vnd gut gewesen / die Menschen zu benedeyen / zu segnen / vnd zu weyhen / so wird es auch jezund weder böß noch vns recht seyn / sondern ist rathsamb / vnd zu der Seligkeit fürträglich / daß fromme Christen von den Bischoffen gesegnet werden. Wer aber dergleichen benedictiones tadlet vnd verachtet / der schawt auff / daß ihme nicht zusteshe / was dem jenigen widerfahren / von welchem der Prophet schreibt: Er wolt den Segen nicht haben / vnd er wirdt fern genug von ihme bleiben. Vnd werden solche Leuth / so Gottes Ordnung verachten / an statt des Segens / den ewigen Fluech haben / darvor vns Gott behüte.

Apocal. 22.

Luca 2.

Gen. 14.

Gen. 48.

Leuit. 9.

Deut. 24.

Luca 24.

Psal. 108.

Vom Standt der  
Die Neunvnddreissigste  
Frag.

Was bedeut der Weyler / welchen die  
Kloster Jungkfrawen vom Bi-  
schoff empfangen ?

1. Corinth. 11.

**D**er 3. Paulus spricht: Ein Weib / wann  
sie bettet / soll ein Decke / Hüle / Schlayr /  
auff dem Haupt haben / vmb der En-  
gel willen. Wann nun die Eheweiber inn  
der Kirchen sollen bedeckt seyn / wegen der 3. Engel /  
wie vil mehr gebühren solche Vela vnnnd Weyler den Klos-  
ter Jungkfrawen / weil sie sich stündlich mit der Gotts-  
fürchtigen Anna / der Tochter Phauuelis / im Tempel  
finden lassen: Derhalben tragen die Kloster Jungkfraws  
wen das Velum, die gebührende Reuerenz dem Hochwür-  
digen Sacrament / vnnnd den 3. Engeln / so sich inn den  
Kirchen befinden / vnnnd das Gebett der Glaubigen für  
das Angesicht Gottes tragen / zuerzaigen. Nachmahls  
spricht der 3. Paulus: Der Mann ist das Haupt des  
Weibs. Vnnnd sagt ferner / Daß die Eheweiber auff  
dem Haupt bedeckt seyn sollen / zur anzaigung / daß sie  
ihren Männern sollen vnderthänig / vnnnd in allen dingen  
gedultig seyn. Wie nun die Weiber die Vela, Tücher vnd  
Schlayer auff ihren Häuptern vnderthänigkeit halben  
tragen / also empfahe die Kloster Jungkfrawen den  
Weyler von den Bischoffen / zur anzaigung / höchsten  
Gehorsamb / Gedult vnd vnderthenigkeit / mit welcher  
sie Christo ihrem ainigen Bräutigam zugethan vnnnd vns  
dergeben seyn / vnnnd diß alles erweisen die Wort / welche  
der Bischoff in aufflegung des Weylers / zu den Kloster-  
Jungkfrawen spricht: Jungkfraw / nim hin den heys-  
ligen Weyler / welchen du tragest ohne Mackel für  
den Richterstuel des ewigen Richters / vor welchem  
sich biegen alle Knye / deren so im Himmel seyn / des

Luca 2.

Ephes. 5.

Ex Pontifica-  
li Romano.

ren so auff Erden seyn / vnnnd deren so vnder der Erden seyn : Auff daß du erkennet werdest / daß du die Welt verachtest / vnnnd Christo Jesu warhafftiglich vnnnd demütiglich / von grunde deines Herzens / dich / als sein Braut / ewiglich vndergeben habest / welcher dich vor aller Widerwertigkeit beschütze / vnd führe dich zu dem ewigen Leben / Amen. Daß aber dieser Gebrauch der Kloster Jungkfrauen / den Weyler zuerthailen / baldt im Anfang der Kirchen Gottes sey gebräuchlich gewesen / zaiget an der Lehiert Tertullianus / so vor vierzehenhundert Jahren ein Buch / *Tertullian. de Veland. Virg.* de Velandis Virginibus, wie den Jungkfrauen der Weyler vbergeben werden soll / geschrieben hat. So oft derhalben die Kloster Jungkfrauen ihre Vela vber sich nehmen / so oft sollen sie sich der Vnderthänigkeit vnd der Gedult erinnern. In der Gedult / spricht Christus / werdet jr besitzigen ewere Seelen. Wer sich in fürfallender Widerwertigkeit / vnd im Creutz / ein wenig gedulden kan / dem wird solche Gedult mit Freuden belohnet vnd widergolteten werden. *Luca 21.*

## Die Vierzigste Frag.

Was bedeyten die guldene Kinglein / welche die Kloster Jungkfrauen an ihre Fingervom Bischoff empfangen ?

**S**Je bedeyten / daß solche Jungkfrauen niemand versprochen vnd vermählet seyn / dann allein Christo dem Sohn des lebendigen Gottes / welcher ein Jungkfrau vnd Liebhaber der Jungkfrauen ist / dessen Mutter ein Jungkfrau blieben / vnnnd dessen Vatter vmb kein Weib nichts weiß. Welcher ist ein König der Ehren / In welchem *1. Petr. 1.* spricht Petrus / auch die H. Engel zu schawen  
 D ij lust

## Vom Standt der

lust haben. Diesem vnbesleckten Lamb Gottes / werden die Jungkfrawen durch empfangung der guldenen Ring vermählet / wie diß die Wort des Bischoffen / welche er inn ansteckung des Rings gebrauchte / anzügen: Ich vermähle dich Jungkfraw / dem H. Erren Jesu Christo / dem Sohn des höchsten Vatters / welcher dich vnverlezt bewahre: Nimb hin den Ring des Glaubens / das Tzichen des heyligen Geystes / auff daß du ein Braut Gottes genennet werdest / da du ihme tröwlich dienen wirst / Im Namen Gottes des Vatters / Gott des Sohns / vn̄ Gott des H. Geists. Wie nun der gulden Ring runde ist / keinen Anfang noch Ende nicht hat / also soll auch die Tröw der Geistlichen Braut gegen dem H. Erren Christo kein Ende nicht haben / vñnd soll alles anfahen vñd thyn / im Namen vñnd Ehe des / der weder Anfang noch Ende hat. Daß aber solche Blosster Jungkfrawen Bräut Christi genennet werden / zaigt an vor dreyzehnhundert Jaren / der H. Ambrosius: Es soll sich niemandt verwundern / daß den heyligen Engeln verglichen werden / welche dem H. Erren der Engeln verheurath seyn. Derhalben solche Jungkfrawen sollen gedencken / daß sie allein Christo solten dienen / vñnd bey ihme verbleiben / Ja sollen zu Gemüch führen / daß sie ins Blosster / als in ein Grab gangen seyn / in welchem sie mit Christo der Welt / vñd aller ihrer Begierlichkeit abgestorben / vñnd allein mit ihme / ihrem Gespons vergraben bleiben / bis sie zur ewigen Glory auffers weckt werden.

*Ex Pontifica-  
li Romano.*

*Ambros. lib.  
1. de Virgin.*



## Die Einundvierzigste Frag.

Was bedeynten die Mitrellæ, oder Krönlein /  
welche den Kloster Jungfrauen  
von den Bischoffen auff-  
gesetzt werden?

**I**n der Offenbarung Joannis lesen wir / daß  
die Hundert vnd vierundvierzig tausendt *Apocal. 14.*  
Jungfrauen haben gesungē ein newes Lied/  
welches Lied niemand / sonder sie allein kun-  
ten singen. Was bedeut dieses Gesang / dies-  
ses freudenreiches Lied / welches sonst von niemandt  
möcht gesungen werden? Es bedent ein besondere sehr  
grosse Frewdt / ein besondere sehr grosse Belohnung / vnd  
ein besondere Kron / mit welchen werden begabt werden /  
so die Jungfrawschafft vmb Christi willen / vnbesleckt  
inn schöner Reimigkeit gehalten haben / welche Kron nit  
haben werden / so sich der Fleischlichen vermischung nit  
haben enthalten. Solche abgesonderte Krönlein vnd  
Aureolæ der Seligkeit / werden bedent durch die Mitrellas  
vnd Ehrenträncklein / welche den Kloster Jungfrauen  
von den Bischoffen auffgesetzt werden / wie es die Bis-  
schoffliche Wort zuverstehen geben: *Nimb hin auff*  
*dein Haupt / das Zeichen Christi des HEren / auff* *Ex Pontifica*  
*daß du seyest sein Gemahel / vnd daß du / wann du* *li Romano.*  
*inn ihme verbleiben wirst / gekrönet werdest / mit*  
*der Glory der Vnsterblichkeit / durch bemelten vn-*  
*sern HERZEN IESum Christum / Amen. Daß*  
aber solche Mitrellas, Geistliche Krönlein vnd Ehrens  
Träncklein den Kloster Jungfrauen auffzusetzen / nichts  
newes sey / lehret vns die History / welche wir lesen bey  
dem frommen Bischoff Optato Mileuitano, welcher vor  
Zwölffhundert Jahren gelebt. Dieser schreibt / daß die  
Gottlose Ketzer die Donatisten / neben andern grossen  
Lastern / so sie begangen / auch sich vnderstanden  
haben / die Kloster Jungfrauen zubereden / daß sie  
ihre

## Vom Standt der

ihre Mitrellas vnd Geistliche Ordenskränzlein / sollen von sich werffen. Auß welchem wir haben zu mercken / daß vor zwölff hundert Jahr / den Kloster Jungfrawen die Mitrella, das ist / Geistliche Jungfrawkrönlein / wie noch bey vnsern Zeitten geschicht / seyn auffgesetzt worden. Derhalben desto mehr solche Ceremonien / als die da billich / löblich vnd vhralt seyn / sollen in der Kirchen Gottes erhalten / vnd darbey das alce Hertommen des Klosterlichen Lebens / gemercket werden.

## Die Zwayvndvierzigste Frag?

Was bedeynten die brinnende Wäxene  
Kerzen / so die Kloster Jungfrawen  
pflegen zuopferen ?

**E**S ist nicht genug vor GOTT guts thun / sonder man muß auch vor allen Menschen guts thun. Dann es hören zusamen ein guts Gewissen innerlich / vnd ein löblichs Fürbildt vnd Schein eines frommen Leben äusserlich.

*D. Grego. homilia 13.*

Daher sagt der H. Er: Ewere Lenden sollen seyn vns gürtet / vnd brennende Liechter in ewren Händen. Darauff spricht der H. Gregorius: Alsdann haben wir brinnende Kerzen in Händen / wann wir durch vnser gute Werck / vnserm Nächsten gutes Exempel des Liechts geben / von welchen guten Wercken der H. Er redet: Also leuchte ewer Licht vor den Menschen / auff daß sie sehen ewere gute Werck / vnd ehren ewern Vatter der im Himmel ist. Durch welche Wort der H. Gregorius / vnd eben Christus selber vns zu verstehen gibt / daß die brinnende Kerzen bedeynten vnser gute Werck / durch welche wir vnserm Nächsten sollen vorleuchten / vnd zu allem guten ein guts Exempel geben.

*Matth. 5.*

ben. Vnd ist nit genug / daß wir fromb / keusch vnd erbar  
seynd / sondern wir müssen auch arbeiten / gute Werck  
thun / in Tugendten fortschreyten / nimmer nit feyren.  
Es ist nicht genug / sagt der H. Hieronymus / daß du  
müßig seyest von dem Bösen / wann du müßig bist  
von dem Guts thun. Ein jeder Baum / so kein gu-  
te Frucht bringt / wird abgehackt / vnd in das Feuer  
geworffen. Derhalben sollen Gottsföchtige Jung-  
frauen sich stets befeissen / daß sie was guts thun / vnd  
nimmer nit ohne Arbeit erfunden werden / vnd dardurch  
zu guten Wercken einander ein gut Exempel geben.

*D. Hieron. ad  
Demetriade.*

## Die Dreyvndvierzigste Frag.

Warumb werden die Kloster Jungfrauen  
der Abtissin durch den Bischoffen præ-  
sentiert vnd angehendigt ?

**I**n haben die Abtissin zubeedencken / was für  
ein müheseliges Ambt vnd schwere Verant-  
wortung auff sich haben / alle die jenigen /  
welche andern zur Obigkeit fürgesetzt wer-  
den / vnd da sie es nicht wissen / zaigen ihnen  
solches an die Wort des H. Pauli: Ihr solt gehorsamb  
seyen ewren fürgesetzten Obigkeiten / als den jeni-  
gen / welche müssen Rechenschafft geben für ewre  
Seelen. Müssen dann die Geistliche Obigkeiten für die  
Seelen ihrer Herde Rechenschafft geben / so ist leichtlich  
zuerachten / was für ein so schweres Ambt sie haben.  
Was wil ich thun / schreyet der H. Augustinus / ich ar-  
mer Mensch / wann ich soll Rechenschafft thun /  
wegen der Seelen / so mir vertrawt seynd. Sonder-  
lich aber soll es einer Abtissin starck zuherzen gehn /  
wann der Bischoff ihre Kloster Jungfrauen geweyhet /  
vnd sie der Frauen Abtissin präsentiert / mit disen Wor-  
ten:

*Ad Hab. 13.*

*D. Augustin.*

## Vom Standt der

*Ex Pontifical:* ten: Siehe auff Frau Abtiffin / daß du dise gewey-  
*Roman:* hete Jungtfrawen GOTT auffhaltest / vnnnd sie  
widerumb vnbesleckt ihme zustellest / als welche du  
für sie must Rechenschafft geben / vor dem Richters  
stuel Christi / ihres Bräutigambs / des zukünfftigen  
Richters. Werden derhalben die Kloster Jungtfrawen  
der Abtiffin vom Bischoff präsentiert / daß sie gute Ach-  
tung geb / auff daß die Jungtfrawen sich des Ordens  
gemäß verhalten / daß sie fromb / erbar / keusch / Gorts-  
fürchtig / vnnnd demütig seyen / daß die Abtiffin sambt  
ihnen / von Gott mögen belohnet werden. Dann sie / die  
Abtiffin / ist nunmehr in dem Standt / daß sie nicht allein  
für sich selber / sondern auch für andere ihre Mitschwe-  
stern sorgen muß. Ein Abtiffin soll vmb sovil besser seyn  
dan ihr Convent / als ein Hirt würdiger ist dan sein Viech.  
Wann die Abtiffin sich wol verhält / so thut es daß Con-  
vent auch / So sie aber fahilässig ist / so werden auch die  
Mitschwestern nachlässig seyn. Die Werck bewegen die  
Leuth mehr als die Wort. Die Zungen im Munde ist klei-  
ner als ein Handt / dann GOTT wil wenig Wort / vnnnd  
grosse Thaten von vns haben. Wann dann einer Abtiss-  
in Standt also beschaffen / daß sie von anderer Leuth  
Seelen wegen Rechenschafft geben muß / desto wachsa-  
barer / embziger vnd fleissiger / soll sie ihrem Ambt nach-  
setzen / wil sie anders daß Kränzlein der ewigen Frews-  
den nit verlieren.

## Die Vierundvierzigste Frag.

Warumb gibt der Bischoff den Geweyheten  
Kloster Jungtfrawen das Brevir?

**W**eil Psallieren / vnd die Horas der sibben Tage  
zeiten / beten / eins auß den fürnemesten stus-  
cken / zu welchen die Kloster Jungtfrawen  
verbunden seynd / so gibt ihnen der Bischoff  
in ihrer Weyhung leglich auch das Brevir /

zu jeder insonderheit sprechend: Empfahen den Gehalt / die Horas in der Kirchen zu intonieren / vñnd zu beten / in dem Namen Gott des Vatters / Gott des Sohns / vñnd Gott des heiligen Geists. Weil wir dann jezunde auff die Materij des Brevirs gerathen / wollen wir zu besserer Nachrichtung etliche Fragstuck vom Gebet / vñnd den horis Canonis verantworten.

*Ex Pontificio  
li Romano.*

## Die Fünffundvierzigste Frag.

### Was ist das Gebett?



**A**ß Gebett ist ein Begehung von **GOTT** deren Dingen / so billich seynd. Zie ist zu mercken / daß wir nit allein haben ein Seel / sondern auch ein Leib / mit welchen beyden wir Gott vnterworffen seynd. Dahero geschicht / daß wir Gott bitten auff zweyerley weiß. Erstlich allein mit dem Gemüth / vñnd solches Gebet wird auff Latein genennet / mentalis Oratio, ein innerlichs Gebet / wann wir allein mit dem Herzen zu Gott schreyen / vñnd ihme vnser Anligen fürtragen. Auff dise weiß hat gebetet der Prophet Moyses / als ihme vñnd dem Israelischen Volck die Egypter nacheyleten / da Gott zu ihm sprach: Was schreyest du zu mir? Da er doch allein mit dem Herzen Gott angertuffet. Auff bemeldte weiß hat auch gebetet die betrübe Anna / daß Eheweib Elcanaz / von welcher sagt die Schrifft: Sie redet in ihrem Herzen / man höret sie nicht. Vñnd dis ist ein nutzlichs Gebet / dann **GOTT** weiß wol was wir begehren / wann wir mit den Gedancken beten / wann wir gleich die Zunge nit rühren. Nachmahls beten wir nit allein mit den innerlichen Gedancken / sondern auch mit dem Munde / mit der Zungen / vñnd mit vnsern Leffzen / mit welchen wir psallieren / singen / Gott loben / preysen / bitten / anruffen / daß er vns in allem guten helffe / vñnd

*Exods 14.*

*1. Regum 1.*

## Vom Standt der

vor dem Ubel bewahr. Vnd diß ist **GOTT** auch ein angenehmes Gebet / vnd wird *Oratio vocalis*, ein Mündlichs beten genennet. Vnd obwol Gott vnser Gedancfen vnd Begehren erkennet / wann wir gleich solche ihme durch vnser Zungen vnd Leffzen der eusserlichen Sprach nicht entdecken / so ist es doch nützlich / daß wir vns in dem Gebet / auch deß Munds vnd der Red gebrauchen / auff daß wir vns selber / vnnnd andere so neben vns seynd / zur Andacht deßtomehr erwecken. Diß wegen pflegt man in der Kirchen andächtiglich mit lauter Stimme zu beten / schöne Psalmen zu singen / auff daß männiglich zur Andacht auffgemundert vnd bewegt werde. Mein Hertz / sagt der Psalmist / hat sich erfrewet / vnd mein Zung ist frölich. Item / spricht der Prophet / **HERR** / nimme hinweg alle Bosheit / vnnnd wir wollen dir opffern die Opffer vnser Leffzen. Widerumb sagt David: **O HERR** / thue auff meine Leffzen / vnnnd mein Mundt wird verkündigen dein Lob. Zum dritten kan man beten ohne daß Gemüth / vnd allein mit dem Mundt / vnd diß Gebet gefällt Gott nit / dann es haist: *Si mens non orat, inuanum lingua laborat.* So daß Gemüth nicht betet / so arbeitet die Zung vergebentlich. Dann beten allein mit der Zungen / ohne Beystandt deß Gemüths / ist Gott nit angenehm / wie sich dann der **HERR** bey dem Propheten ober solche Schreyer beklagt: Diß Volck ehret mich mit ihren Leffzen / ihr Hertz aber ist ferne von mir. Ist der halben nun zweyerley Gebet / ein innerlichs / vnd Mündlichs / welche Gott angenehm / durch welche wir vnser Anligen bey Gott dem **HERRN** pflegen anzubringen.

*Psalm. 15.*

*Osee 14.*

*Psalm. 50.*

*Esai. 29.*



## Die Sechßondvierzigste Frag.

Mit was Geberden pflegen wir Catholische  
Christen zu beten?

**D**Um ersten / Wann wir Christen bitten / so pflegen wir an vnseren Stern das Creutz zu machen / vnd sprechen: Das walt GOTT Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist. Dars durch wir anzaigen / vnd vns der grossen Gutthat erinnern / daß wir durch das bitter Leyden vnd Sterben Christi / auß der schweren Dienstbarkeit des laidigen Sachans seynd erlöset worden. Nachmahls protestieren wir / mit diser Ceremoney / vnd bekennen öffentlich / daß wir kein Gemainschafft haben mit den Feinden des Creutzes Christi / als Juden / Zaiden / Türcken / Ketzern / vnd dergleichen. Letztlich gebrauchen wir das Creutzzeichen / daß wir kein Scheuch nit haben / dem gecreuzigten Sohn Gottes / vor Freunden vnd vor Feinden / vnerschrocken zubekennen / vnd mit S. Paulo *Ad Galat. 6.* zu sprechen: Es sey ferne von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creutz vnseres HERRN Jesu Christi / in welchem stehet vnser Nail / Leben / vnd Auferstehung. Dise Ceremoney der Creutzmachung / ist je vnd allezeit in der Kirchen Gottes gebräuchlich gewesen / vnd hat ihren Ursprung von den heiligen Aposteln / wie solches bezeuget der heilige Basilus / so *Basil: de Spiritu S. ca. 27.* vor Zwölffhundert Jahren gelebt hat. Der fürtreffliche Lehrer Tertullianus schreibt vor Vierzehenhundert Jahren von diesem Creutzzeichen also: So oft wir vns re- *Tertullia: de Coron: militis* gen vnd wegen / so oft wir ein- vnd ausgehen / wir legen ein Klaid oder Schuech an / wir waschen vns / oder gehen zu Tisch / wir zündten ein Liecht an / oder legen vns zu Beth / wir setzen vns nider / oder thun was wir wollen / so zaichen wir vns allwegen

# Vom Standt der

vnserer Stirn mit dem Zeichen des heilige Creuges. Dese heilige Apostolische Gewonheit / sich mit dem heiligen Creutzubezeichnen / hat auch nicht verschwiegen der heilige Cyrillus / so vor Zwölffhundert Jahren also geschrieben: Du issest oder trinckest / sitzest oder stehst / du redest oder gehest / In Summa / in allen deinen Geschefften / mach das Creutzzeichen. Der heilige Hieronymus vnterweiset die Jungkfraw Eustochium / wie sie das heilige Creutz mit den Händen offerermahls machen soll / vnd spricht: So offte du was thust / so offte du gehest / alsdann mache mit der Handt das Creutz für dich. Item / schreibt er / das der Buchstab Thau, mit welchem der Engel bey dem Propheten Ezechiel / die Klagende vnd seuffzende bezeichnen / hab das Creutzzeichen bedeutet / welches die Christen an ihren Stirnen tragen. Der heilige Augustinus bekennet / er sey von Mutterleib an mit dem Zeichen des heilige Creuzes bezeichnen worden. Von diesem Creutzzeichen wil ich wegen der lieben Kürze weiter nichts vermelden / weil hievon vil Bücher in Truck seynd verfertigt worden. Dassel ist gewis / wer das Zeichen des heilige Creuzes schenhet / vnd sich dessen nit gebrauchet / der macht sich verdächtig / das er auff des bösen Geists seyten sey. Dann diser Hölische Hund das Creutz auch nit leyden kan / vnd so offte er diß Zeichen sihet / so offte gedencket er an den Hirtenstab Davids / nemblich / an das heilige Creutz / mit welchem sein Kopff zerknirscht / vnd ihme sein Goliathischer Hochmuth gedempfft worden. Zum andern / Wann wir Christen beten / so fallen wir zuseiten auff vnserer Angesicht / vnd geben Gott die Ehr. Als der alt Tobias von seiner Blindtheit durch seinen Sohn erledigt worden / haben sie sich auff ihre Angesicht niedergeworffen / vnd den HERREN dreÿ stund gebenedeyet. Der H. Joannes hat gesehen die Engel auff ihr Angesicht niederfallen / vnd haben GOTT die Ehr geben. Diser Ceremonien gebrauchen sich für andern Christen die Klosterleuch / sonderlich wann sie Profesz thun / vnd geweyhet werden / vnd pflegen offte auff dem Angesicht mit ausgestrecktem

Cyrill: Hiero-  
sol: Catha: 4.

D. Hieron: E-  
pist: 22. ad Eu-  
stoch: & sup:  
cap. 9. Ezech:

D. August: li:  
1. Confesi: c. 18.

2.

Tobia 12.

Apocal: 7.

Armen ih: Gebet verrichten. Zum dritten / Wann wir betten / so fallen wir auff unsere Knye / welches uns lehret Gott selber / da er spricht: Vor mir sollen sich biegen alle Knye. Desgleichen lesen wir bey dem heiligen Paulo: In dem Namen Jesu sollen sich biegen alle Knye. Von dem propheten Daniel sagt die Schrifft: Drey mahl im Tag bieget er seine Knye. Der fromme Esdras spricht: Ich stiel auff meine Knye / vnnnd hab außgestreckt meine Händ zum HERRN. Der gewaltige König Salomon ist vor dem ganzen Israelitischen Volck auff seine Knye gefallen. Vtrumq; genu in terram fixerat, & manus expanderat in Coelum: Er hat baide Knye auff die Erden gesetzt / vnd die Händ gen Himmel außgebreitet. Der König Massassus / als er zu Babylon gefangen lag / da er mit Knyen kundte / sondern in Banden stecket / sprach er: Incuruatus sum in vinculo ferreo, & non possum attollere caput meum, & non est respiratio mihi; Nunc flecto genua cordis mei, peccaui super multitudinem arenae maris. Ich bin gekrümmt in Eysenen Bänden / vnnnd kan mein Haupt nit außheben / vnnnd hab kein Erquickung: Nun biege vnnnd natige ich die Knye meines Hertzens / Ich hab gesündigt vber die Zahl des Sands im Meer. Sibe / da diser König die Leibliche Knye nit biegen kundte / böge er auff's wenigste die Knye seines Hertzens. Von vnserm HERRN vnd Heylandt sagt die Schrifft: Vnd er knyet nider / betet vnnnd sprach: Vatter / so du wilt / so nimb disen Kelch von mir. Der heilige Stephanus hat sein Leben auff folgen be weiß beschlossen: Er knyet nider / schrey mit grosser Stimme / sprechende: HERR / setz ihnen dis nit zu einer Sünd. Da der h. Petrus zu Joppe die Tabita von den Todten erwecket / spricht die History: Er knyet nider / betet / wandte sich zum Leib / vnnnd sprach: Tabita / stehe auff. Der h. Paulus / da er von

3.

Philip. 2.

Esdra 9.

3. Regum 8.

2. Paral. 36.

Luca 22.

Actor. 7.

Actor. 20.

den

## Vom Standt der

den Ephesiern Urlaub genommen / sagt die Schrifft :  
**Er knyet nider / vnnnd betet mit ihnen allen.** Von

*Athanasin  
 vna S. Anth:*

dem **h. Anthonio** schreibt man / daß er niemahls anderst /  
 als knyend gebetet / vnd hab offermahls Tag vñ Nacht  
 in immerwehrendem Gebet zubracht / sovil vermag die  
 Forcht der Hölle / vnd die Lieb Gottes. Der **h. Apostel**  
**Bartholomæus** hat seine Knye im Tag hundert mal /  
 vnd hundert mal in der Nacht / gebogen / vnnnd so offte er  
 gebetet / hat er solches knyend verrichtet. Des heiligen  
 Apostels **Jacobi** Knye seynd so hart worden / als der **Camelen** /  
 vmb daß er so offte darauff nider siele / vnd betet.

*Ex vitis Pa-  
 tribus.*

4.

*Exodi 17.*

**Abt Polkonius** hat es dem heiligen **Bartholomæo** nach-  
 gethan / welcher auch hundert mal im Tag / vnd hundert  
 mal in der Nacht / seine Knye gebogen / vnd gebettet.  
 Zum vierdten / Wann wir Christen beten / so stecken wir  
 auß vnserer Händ gegen **GOTT** / dessen haben wir ein  
 Exempel an dem **Moyse**. Diser / wann er im Gebet seine  
 Händ außgestreckt / vnnnd zu **GOTT** vber sich hebet / da  
 vberwand vnd schlug **Jostre** die Feind / da er sie nider-  
 ließ / ward er vberwunden / vnnnd weil ihm die Händ zu-  
 schwär worden / haben sie **Aaron** vnd **Hur** gehalten / biss  
 auff den Abend. Da **Salomon** den Tempel weyhet / hat  
 er die Händ gen Himmel außgestreckt vnd gebetet. **Es-  
 dras** / da er betet für das Volck / strecket er seine Händ  
 gen Himmel auff. Zum fünfften / Wann wir Christen  
 beten / so pflegen wir mit dem offnen Sünder / wie wir  
 in dem Evangelio lesen / an die Brust zu schlagen / spres-  
 chende: **O GOTT** biss gnedig mit armen Sünder.

*3. Regum 8.*

*1. Esd. 9.*

5.

*Luca 17.*

Und wöllend dardurch anzaigen / daß wir auch so gar die  
 Wurzel der Sünden gern wolten auß dem hertzen reis-  
 sen / Dann vom Herten gehen auß / sagt der **h. ER** /  
 die böse Gedancken. Diser Ceremonien haben wir  
 gleichßfalls ein Exempel in dem Evangelio **Luca** / da  
 daß Volck / so bey dem Creutz des **h. ER** versamlet  
 war / sahe / was da geschehen wäre / schlugen sie sich selb-  
 ber an ihre Brüst. Zum sechsten / Wann wir Christen  
 beten / so geschicht solches mit entblößtem Haupt / darzu  
 vns vnterweiset der **h. Paulus** : Ein jeglicher Wann

*Luca 23.*

6.

der

*2. Corinth. II.*

der

der da betet oder weissaget mit bedecktem Haupt /  
 der schendet sein Haupt. Item sagt er: Der Mann  
 soll das Haupt nit bedecken / seytemal er ist Gottes  
 Bild vnd Ehre. Die Weiber aber sollen bedeckt seyn /  
 wie solchs oben in der Tenndredyßigsten Frag ist an-  
 gezeigt worden. Zum sibendten / Wann wir Christen  
 beten / so kehren vnd wenden wir vns gemainiglich gegen  
 Auffgang der Sonnen / vnd diß darumb / daß / weil die  
 Sonn gleichsamb daß fürnemeße / schöneste / vnd herli-  
 chste Geschöpff Gottes ist / welches vbertrifft alles Ges-  
 stirn / so beten wir den Gott an / welcher die Sonnen /  
 vnd alles was vnter vnd ob der Sonnen begriffen / ers-  
 schaffen hat. Von diesem Gebrauch gegen Orient zu be-  
 ten / schreibt der H. Augustinus also: Wann wir beten /  
 so wenden wir vns gegen Auffgang der Sonnen /  
 nit darumb / als wann Gott dort wohnete / vnd het-  
 te andere Thail der Welt verlassen / welcher allent-  
 halben gegenwärtig ist / sondern daß vnser Gemü-  
 ther erweckt werden / sich zu einer weit vbertreffli-  
 chen Natur zu wenden. Dann wann die Sonn ein so  
 herlichs Gestirn ist / darob wir vns auffß höchst zuver-  
 wndern haben / Wievil höher sollen wir schätzen den  
 Maister / nemblich Gott / so solches Werck gemacht  
 hat: Daß Werck / sagt man / lobt den Maister. Von  
 diesem Gestirn der Sonnen / vnd von dem Maister der-  
 selben / redet der Weise Mann: Ein wunderbarliches  
 Geschirz ist die Sonn / ein Werck des Höchsten.  
 Groß ist der HERR / welcher sie erschaffen hat.  
 Wann wir derhalben die Sonne anschawen / so werden  
 wir durch ih: Fürtrefflichkeit auffgemündert / den jenig-  
 en zu loben vnd zu preysen / welcher sie erschaffen hat.  
 Zum achten vnd letzten / Wann wir Christen beten / so  
 wenden wir vns in vnserm Gebet auch darumb gegen  
 Auffgang der Sonnen / als gegen vnserm Vatterlande /  
 des Paradies / auß welchem wir seynd verstoffen worden /  
 vnd begehren in dasselbige widerumb restituiert vnd er-

7.

*D. Aug. lib. 2.  
 de Serm. Do-  
 mini in mon-  
 te cap. 9.*

*Eccles. 43.*

8.

## Vom Standt der

*Damascenus* mit disen Worten: **GOTT** hat das Paradeiß nit gelibgen *Nidergang* / sondern gegen *Auffgang* der *Sonnen* / da er den Menschen erschaffen / gesetzt / welchen er auch darauß vertrieben hat. Derhalben suchen wir vnser altes Vatterlandt / in dem wir vnser Angesicht in vnserm Gebet gegen *Auffgang* der *Sonnen* / den *Tabernacul* / den *Umbhang* / vnnd das *Zimmer* der *Verföhnung* / gesetzt. Desgleichen schawet das *Thor* des **HERRN** in dem Tempel *Salomonis* gegen *Auffgang* der *Sonnen*. *Christus* vnser **HERR** / da er an das *Creuz* genaglet worden / sahe er gen *Nidergang* der *Sonnen* / Da er aber gen *Himmel* ist genommen worden / ist er auffgefahen gegen *Auffgang* der *Sonnen* / vnnd die *Apostel* haben ihne also angebetet. Auff ihne sehen wir auch / wann wir gegen *Auffgang* der *Sonnen* beten. *Bishero* *Damascenus*. Wann wir derhalben beten / gegen *Orient* / wollen wir anzaigen / das wie *Pilgram* vnnd vertriebene *Leuth* / begehren widerumb in vnser *Vatterlande* zukommen / von welchem wir vertrieben worden. *Abt Arsenius* hat im *Brauch* / sein Gebet an jedem *Sambstag* zu *Abend* mit gebognen *Knyen* anzufahen / vnnd biß an *Sonntag* *Morgens* zutreiben / vnnd hat die ganze zeit / darinn er gebetet / sein Angesicht gegen *Orient* gehalten / vnnd den *Auffgehenden* angebetet / von welchem im *Propheten* gesagt wird: *Nimb war* / ein *Mann* / des *Namen* ist *Oriens* / Das ist / *Auffgang*. Darumb aber wird *Gott* der **HERR** *Oriens*, das ist / *Auffgang* / genennet / dann er ist ein *Brunn* des *Lichts* / vnnd ein *Erluchter* aller *Ding* / Er macht auch vns auffgehn zu dem ewigen *Leben*. Dieser *Gebrauch* gegen *Orient* zu beten / ist nicht allein allezeit bey den *Christen* gewesen / sonder von der *Apostel* zeit an / seynd gemainiglich auch die *Catholische* *Christenliche*

*Metaphrast:*  
*& Surius*  
*Tomo 4.*

*Zachar: 6.*

Kirchen gegen Auffgang der Sonnen gesetzt vnd erbawet worden / wie solches vil der heiligen Vätter bezeugen / wie sie deshalben von dem fürtrefflichen Doctor / vnd hochwürdigisten Cardinal Bellarmino / in seinem grossen Opere citiert vnd angezogen werden.

*Vide Cardin.  
Bellar: tom: 1.  
controuerf: 7.  
lib. 3. cap. 3.*

## Die Siben vnd vierzigste Frag.

Wie müssen wir beschaffen seyn / wann wir  
wollen erhöret werden ?

**G**ottlich müssen wir haben ein starcken Glauben / wie solches lehret der Apostel : Wie wollen sie ihne anruffen / in welchen sie nicht geglaubt haben : Daß glauben gehet vor / daß anruffen gehet hernach / vnd daß erste nicht ist / Kan daß ander nit folgen. Diß lehret auch der heilige Jacobus : Wer der Weisheit bedarff / der begehre sie von GOTT / der jederman reichlich gibt : aber er begehre es im Glauben / vnd zweyffle nicht. Zum andern / müssen wir haben die Hoffnung / vnd ein guts Vertrawen zu Gott / daß er vns werde erhören / wie solches lehret der H. Paulus : Lasset vns hin zu treten / zu dem Thron seiner Gnad / mit gutem Vertrawen. Vnd der Königliche Prophet redet in der Person Gottes : Er hat in mich gehoffet / vnd ich wil ihn erlösen. Desgleichen schreibt der Weise Mann : O ihr Kinder / schawet auff alle Völcker / Es ist niemandt zuschanden worden / der auff GOTT sein Hoffnung gesetzt hat. Zum dritten / müssen wir haben die Liebe Gottes / vñ der Sünden befreyet seyn / wie solches anzeigt der Prophet David / mit disen Worten : Die Augen des HERREN seynd vber die Gerechten / vnd seine Ohren vber ihr Gebet. Derhalben / wollen

1.  
*Roman: 10.*

*Iacobi 1.*

2.  
*Ad Heb. 10.*

*Psal. 90.*

*Ephes. 2.*

3.  
*Psal. 33.*

## Vom Standt der

wir erhöret werden / sollen wir beichten / vns von Sünden enthalten / vnd dem Gebot Gottes fleissig nachkommen. Zum vierdten / Wir müssen haben die Tugend der Demuth / vnnnd vns nicht auff vnser Gerechtigkeit / sondern auff die Barmherzigkeit Gottes / verlassen. Solches Lehret vns Christus / mit der Parabol vom offnen Sünder / vnd dem Phariseer. So spricht auch Gott der **HERRE** bey dem Propheten: Auff welchen wil ich mein Angesicht werffen / dann allein auff den Armen / vnd den zertnirschten am Geist / vnnnd der fürchtet meine Wort. Desgleichen bezeuget es der Weise Mann: Daß Gebet dessen / der sich demütiget / wird durchdringen die Wolcken / vnnnd wird nit abgehen / biß es ansihet der aller Höchste. Zum fünfften / müssen wir in vnserm Gebet andächtig / sorgfältig / vnd inbrünstig seyn: Vermaledeyet sey der / spricht die Schrifft / welcher daß Werck Gottes vnfleissig verrichtet. Zu diesem fleiß aber / Andacht vnd Sorgfältigkeit / soll vns bewegen / die grosse Majestät Gottes / zu welcher wir beten / Nachmahls / vnser grossen Anligen / vnnnd dann auch / weil wir grosse Ding begehren / nemblich die ewige Seligkeit / deren nichts grössers / noch fürtrefflichers wir nichts haben können. Zum sechsten / müssen wir beharlich beten / nit zaghaft seyn / vnnnd nachlassen / wie es der **HERRE** anzaigt: Man muß allezeit beten / vnnnd nimmer nicht auffhören. Vnd der **h. Paulus**: Betet ohne vnterlaß. Zum sibendten / müssen wir nutzliche ding begehren / wie es der **h. Joannes** anzaigt: Daß Vertrawen / spricht er / haben wir zu Gott / daß er höret / was wir begehren werden / nach seinem Willen / Aber daß ist sein Will / vnser Heiligung. Derhalben sollen wir allezeit Gott Danck sagen / wir werden gleich erhöret / oder werden nicht erhöret / Dann wir begehren offte Sachen / die vns nit nutz seynd / darumb erhöret er vns nit. Zudem bitten wir offte Ding von Gott / so wir sie erlangen /

4.

Luca 18.

Esaia 66.

Ecclesiast. 25.

5.

Hierem. 48.

6.

Luca 18.

1. Theff. vlt.

7.

Ioan. 5.

geten / möchten wir stolz vnd vbermüetig werden / welches vns zu Schaden raichet. Derhalben weiß er zum besten / was vns gut ist / dem wir auch alles vnser beten / thun vnd lassen sollen haimbsetzen. Christus vnser Erlöser / als er betet / sprach er zu seinem Himmelischen Vatter: Nicht mein / sondern dein Will / geschehe. *Matth. 26.*  
 So beten wir auch in dem H. Vatter Vnser: Dein Will geschehe. Als der Märterer Cyprianus das Volck in einem grossen Sterben ermahnet / daß sie das Creutz der erschrockenlichen Brancfheit mit Gedult leyden solten / sprach er: Wir müssen nicht vnsern Willen / sondern Gottes Willen thun wollen / wie vns der HERR *Cypri: Serm: de mortalit:* gelehret hat täglich zu beten: Dein Will geschehe.

Die Achtvndvierzigste  
 Frag.

Hat daß Gebet auch grosse Zusag / Krafft  
 vnd Würckung bey Gott dem  
 H E R R N ?

**S** Koffe Vertröstungen hat daß Gebet / welches auß innbrünstigem Herzen herfür fleußt / vnd GOTT fürgetragen wird. Dann daß Gebet vertreibet die Teuffel / wie solches Christus bezeuget / da er spricht: Diß Geschlecht der Teuffel wird nicht außgetrieben / als durch Fasten / vnd durch daß Gebet. Das Gebet verlängert daß zeitliche Leben / wie solches bezeuget die History des Königs Ezechia / welcher Todtfranc lag / vnd ihme daß sterben durch den Propheten Esaiam verkündiget / jedoch erhielt er Fristung seines Lebens durch daß Gebet fünfzehen Jahr. Das Gebet verleyhet den Sieg / wie wir dessen ein Exempel an Moysen haben / da er gebetet / vnd Josue erlanget die Victory. Das Gebet nimmet hinweg die Trawrigkeit vnd Brancfheit des

1.  
*Luce 18.*  
 2.  
*Esaie 38.*  
 3.  
*Exodi 17.*  
 4.

# Vom Standt der

*Iacobi 5.*

Gemüchs. So vnter euch / sagt der Apostel / jemandt  
trawrig ist / der bete mit auffrichtigem Gemüch /

5.

*Iacob. ca. cod.*

vnnd singe die Psalmen. Daß Gebet erzwinget die Him-  
mel zum Regen / wie es der Apostel bezeugt / mit dem

6.

*3. Regum 3.*

Exempel Helia / welcher durch daß Gebet die Himmel  
zum Regen beschloffen vnnd eröffnet. Daß Gebet erthailt

7.

*Genes. 25.*

die Weisheit / wie **GOTT** zum Salomon spricht:  
Du hast dir begehrt Weisheit / Recht zuerthailen.

Sihe / ich hab gethan nach deinem Begehren / vnnd  
hab dir geben ein weises vnnd verstendiges Herz.

Daß Gebet gibt Kinder denen Unfruchtbar / Isaac  
aber / spricht die Schufft / bat den **HERRN** für

*1. Regum 1.*

8.

sein Weib / dann sie war Unfruchtbar / vnnd der  
**HERR** erhört ihn / vnnd gab der Rebecca / daß

sie Schwanger ward. Also ist von seiner Mutter der  
prophet Samuel erbetet worden. Daß Gebet erlediget

*Danielis 13.*

von Schandt / Spott / vnnd dem Tode / dessen wir zway  
Exempel haben: Eines an der Keuschen Susanna / so

*Tobia 3.*

unschuldiger weiß beklagt / aber doch letztlich durch ihr  
Gebet erlediget worden. Daß ander haben wir an der

Sara / der Tochter Raguelis / welche durch ihr Gebet  
vor Schandt behüt / vnnd Nachstellung des bösen Feinds

9.

*Exodi 32.*

ist bewahret worden. Daß Gebet stillt den Zorn Got-  
tes / wie wir dessen ein Exempel bey Moysse haben / wel-  
cher gebetet / vnnd **GOTT** hat sein Zorn fallen lassen.

10.

*Luca 3.*

Daß Gebet eröffnet die Himmel / Als Jesus getauffet  
ward / spricht die Schufft / vnnd betet / ist der Himmel

11.

*Luca 23.*

auffgethan worden. Daß Gebet eröffnet daß Para-  
deis: **HERR** / sprach der Schächer am Creuz / bisß

mein inngedenck / wann du kömdest in dein Reich.  
Vnd **JESUS** sprach: Heut wirst du mit mir seyn in

dem Paradeis. In Summa / Nichts ist so groß / wel-  
ches durch daß Gebet nicht mag erhalten werden / wie es  
Christus versprochen: Alles was ihr bittet im Gebet /

*Matth. 21.*

glaubet ihr / so werdet ihrs empfahen. Die grosse  
Krafft des Gebets beschreibet der hocheleuchte Lehrer /  
der

Der heilige Chrysoftomus / mit diesen Worten: Daß Gebet ist ein Schatz / Brunn vnd Wurgel / vnzählbarer Güter / grosser fürtrefflicher Königlich Reichthumb. Die Krafft des Gebets hat aufgelöscht das Feuer / hat hinder sich gehalten die Ungestümigkeit der Löwen: Hat zu Ruhe gestellt die Kriegge: Hat die Ungewitter gestillet: Hat außgetrieben die Teuffel: Hat auffgethan die Thor des Himmels: Hat zerschmettert die Bande des Todes. Wann dann daß Gebet so grosse Krafft hat / sollen wir allezeit / vnd ohn vnterlaß beten / wie vns solches Christus / vnd sein Apostel Paulus / gelehret hat.

D. Chrysof.  
hom: 5. contra  
Anomaeos.

Luca 18.  
1. Thessal: 5.

## Die Neunvndvierzigste Frag.

Ob es Rathsammer sey / in der Kirchen / oder  
außer derselben / zu beten ?

**W**An Kan an allen orten beten / wie S. Paulus sagt: So wil ich nun / daß die Männer beten an allen orten / vnd raine Hände auffheben / ohne Zorn vnd Widerwillen. Vnd David: Lobe mein Seel den HERRN / an allen orten seiner Herrschung. Also hat Daniel in der Löwengruben / Job auff einem Misthauffen / Paulus auff dem Meer / die drey Knaben in dem Feuerigen Ofen / Cornelius in seinem Hauff / vnd andere mehr in vilen orten gebetet. Aber jedoch ist es besser / nutzlicher vnd rathsammer / in der Kirchen / als anderst wo zu beten. Erstlich / weil die Kirchen seyend consecrirt vnd geweyhet worden / daß man darinn beten sol. Dann gleich wie Salomon den Herlichen Tempel zu Jerusalem geweyhet / vnd Gott mit aufgespannen Armen angerufft / daß er Tag vnd Nacht wölle seine Augen vber diß Hauff haben / vnd aller deren Gebet erhören / welche in sol

1. Timoth. 2.

Psal. 102.

Daniel. 6.

Iob 2.

Actor. 27.

Daniel. 3.

Actor. 10.

1.

3. Regum 8.

## Vom Standt der

in solchem Tempel beten werden. Also weyhet der Bischoff die Kirche / vnnnd betet vnter andern also :  
**D H E R R** / der du vn sichtbarer weiß alle Ding begreiffest / erleuchte durch dein Nacht deiner Wohnung dise Kirchen / auff daß alle die / so hieher zu beten zusammen kommen werden / in was Noth sie zu dir schreyen werden / die Gutthat deiner Tröstung erlangen. Item / betet der Bischoff anstatt des ganzen Volcks : **G O T T** wöll in disem Hauß dem bösen Geist kein Platz gestatten / seine heilige Engel machen darinn wohnen / vnnnd sein Segen daselbst jederzeit vber vns kommen lassen. Wann dann der Bischoff sampt dem Volck in der Kirche weyhung Gott anruft / daß er alle / so in disem Hauß beten werden / wölle erhören / Wer wil zweyffeln / daß solches Gebet bey Gott nit grosse Krafft hab : Wer wil in Abred stehen / daß es nit besser sey in der Kirchen / als anderstwo zu beten : Saget nit Chistus der **H E R R** : Mein Hauß ist ein Bethaus : Saget nicht David : In seinem Tempel wird ihm jederman Gloria vnnnd Ehr sprechen : Seynd nit Petrus vnd Joannes gangen in Tempel zu beten : Ist nit Anna ein Tochter Phanielis stets im Tempel gewest / gefasset / Tag vnnnd Nacht gebetet / Gott gedienet : Ist nit der offne Sünder im Tempel erhört / vnnnd gerecht fertiget worden : So offte ein Noth daß Israelitische Volck angestossen / so offte seynd sie in Tempel geflohen / vnd gebetet. Der heilige Chrysostomus prediget / vnnnd ermahnet das Volck zum Kirchen gehen / vnd spricht : Wir können / sagen sie / das dahaimb auch beten. O Mensch / du betreugst dich / vnnnd irrest sehr. Dann obwol du dahaimb beten kanst / so ist doch vnmöglich / daß du dahaimb sowol betest / als in der Kirchen. Zum andern ist es Rathsammer in der Kirchen zu beten / wegen der Segenwärtigkeit Christi in dem **H**. Sacrament / welchem jeder sein Anligen kan fürbringen / auff daß er erhört werde.

Grego.

*Ex Pontificali Romano.*

*Luca 19.*

*Psal. 28.*

*Act. 8.*

*Luca 2.*

*Luca 21.*

*Chryso. ho. mik. 30. contra Anom. eos.*

Gregorius Nazianzenus schreibet von seiner Schwester  
 Gorgonia / als sie tödtlich krank gelegen / hab sie sich in  
 die Kirchen für daß hochwürdige Sacrament tragen  
 lassen / daselbst Christum angeruffen / vñnd Gesundheit  
 erlangt. Zum dritten / sol man in der Kirchen beten /  
 wegen der Gegenwärtigkeit der Engel / durch welche  
 wir beschützt werden / wie es der Patriarch Jacob be-  
 zeuget: Der Engel / der mich erlöst hat von allem  
 Ubel / der segne diese Kinder. Vñnd darumb spricht  
 der H. Ambrosius: Lasset vns bitten die heilige En-  
 gel / die vns zum Schutz seynd gegeben worden.  
 Josephus schreibet / daß / ehe der Tempel zu Jerusalem  
 zerstöret ward / seyen Stimmen erhört worden / Migre-  
 mus hinc, Lasset vns von dannen zihen. Welches die  
 heiligen Engel geredt haben / welche sich zuvor im Tem-  
 pel haben finden lassen. Es schreibet auch der H. Chryso-  
 stomus / daß der Tisch Gottes des Altars in der Kirchen  
 umbzinget sey / mit Schaar der Engel. Daß sie auch vn-  
 ser Gebet zu Gott auftragen / zaiget an das Büchlein  
 Tobia / in welchem der Engel spricht: Da du betest mit  
 Zähren / vñnd begrabtest die Todten / vñnd verliessest  
 dein Wittagsmahl / hab ich dein Gebet dem H. Ge-  
 rren fürgetragen. Zum vierdten / ist es Rathsam vñnd  
 nutzlicher / in der Kirchen zu beten / wegen der heiligen  
 Leiber / so in den Altären vñnd Kirchen begraben / ruh-  
 en. Dise Heilighumb zu besuchen / ist gebräuchlich gewesen  
 vor Dreyzehenhundert Jahren / wie es bezeugt Eusebius.  
 Wir ehren / spricht er / die Freunde Gottes / vñnd wir  
 verfügen vns zu ihren Gräbern / vñnd bitten sie als  
 heilige Männer / durch welcher Fürbitt wir nicht  
 wenig geholffen werden. Gregorius betet also zu dem  
 heiligen Theodoro / vñnd spricht: Bitte für daß Vater-  
 lande / bey vnserm H. R. R. R. vñnd König. Wir  
 fürchten Trübseligkeit / Wir besorgen vns der Ge-  
 fahr / Die Scythier / so wider vns zu kriegen be-  
 dacht / seynd nit weit von vns. Streit für vns / als

Gregor: Naz:  
 orat: de Gor-  
 gonia.

3.

Genes. 48.

D. Ambros:  
 lib. de Viduis.

Joseph: lib. 7.  
 de bello Iud:  
 cap. 12.

Tobia 12.

4.

Euseb: lib. 13.  
 prepar: Euā:  
 cap. 7.

Gregor: Niss:  
 in orat: de S.  
 Theodoro.

## Vom Standt der

ein Cavallier/ vñnd gebrauch dich der Freyheit für vns / deine Mitdiener zu bitten / als ein Märterer. Nachmahls spricht er weiter: Wann dann ein größere Fürbitte wird von nöthen seyn / so beruff zusammen den Chor deiner Brüder / der Märterer / vñnd bitte mit allen zugleich: Ermahne den heiligen Petrum / erwecke den heiligen Paulum / desgleichen den heiligen Joannem. Der heilige Ephraem betet also zu den 3. Märthern: Wir bitten / O ihr heilige Märterer / die ihr wegen vnsers Haylands / vñnd seiner Lieb / die Marter williglich vñnd unverdrosen gelitten habt / darumb ihr dann desto näher bey Gott dem HERRN seyd / ihr wöllet für vns arme / vñnd in dem Vnflut der Hinlässigkeit ersunckne Sünder / Gott den HERRN bitten / auff daß die Gnad Christi vber vns komme. Dergleichen Sentenz der 3. Väter / Könnte ich noch vil herfür bringen / Aber ich eyle fort. Wann dann die heiligen Leiber der Außerwöhlten Gottes in den Altären / vñnd in den Kirchen ruhen / destomehr haben wir Vrsach / vnser Gebet bey ihnen zuverrichten / vñnd sie vmb Hülf vñnd Fürbitte anzuruffen. Ja wir sollen mit dem Königlichem Propheten David sprechen: Ein Ding hab ich vom HERRN begehret / vñnd diesem wil ich nachtrachten / auff daß ich wohne in dem Haus des HERRN / alle die Tag meines Lebens. David begehret nicht Gelt vñnd Gut von Gott / sondern daß er in seinem Tempel wohnen / vñnd mit besserer Ruhe ihm dienen möcht. Er war erwöhlet ein König vber Israel / Samuel hett ihn gesalbet / daß Volck hat ihn angenommen / die ganze Welt muß wegen seines Gewalts ein Aug auff ihne haben / vñnd doch begehret er / daß er sich der Welt entschlagen / vñnd in einem Winckel seines Gottshaus wohnen möchte. Auß welchem die Kloster Jungfrawen haben zubedencken / in was glückseligen Standt sie gerathen / daß ihme auch diser gewaltige Siegreiche König kein bessern Standt /

*Ephraem in  
Serm: de lau-  
dib: Martyr:*

*Psaltn. 26.*

als eben sie die Klosterleuth haben / auff diser Welt ge-  
wünscht hat / nemblich sich sters im Tempel des **HER-**  
**REN** finden lassen.

## Die Fünffzigste Frag.

Von wem haben ihren Vhsprung die Horæ  
Canonicæ / welche die Kloster Jung-  
frauen pflegen zu beten ?



Ora Canonicæ, das ist / die Kirchengebet  
der siben Tagzeiten / durch welche man  
Gott lobet / Danck saget / vnnnd ihne vmb  
Hülff anruuffet / welche auch alle Geistliche /  
sowol in der Kirchen zu singen / oder auffer  
derselben zu beten pflegen / haben ihren Vhsprung von  
den **3.** Aposteln / durch welche sie in der Kirchen Got-  
tes / durch Eingebung des **3.** Geists / seynd angeordnet  
worden / wie solches bezeugen die Apostolische Satzun-  
gen / welche der **3.** Clemens / ein Nachkömbling des  
**3.** Petri / beschrieben / In denselbigen sprechen die Apo-  
stel also: Verrichtet die Gebet zu Morgen zur drit-  
ten Stundt / vnnnd zur sechsten / vnd zur neunnden /  
vnnnd zur Vesper zeit / vnd zur zeit der Frähung der  
Nanen. Sie haben wir klar die horas Canonicas, vnd die  
gewisse Stundt / in welchen man zur Apostel zeit / wie  
noch bey vns geschicht / das Kirchen Gebett verrichtet  
hat. Diser siben Tagzeiten thun auch meldung der heil-  
lige Cyprianus / der heilige Athanasius / der heilige Am-  
brosius / der **3.** Basilius / der **3.** Hieronymus / der heil-  
ige Augustinus / vnd Joannes Cassianus / deren Sentenz  
vnnnd Wort hieher zusetzen / ich allein wegen der lieben  
Kürze vnderlasse / Allein des **3.** Benedicti Wort will ich  
hie einführen: Diese Stundt / sagt er / laß vns vnsern  
Erschaffern loben / zur Mettin / zur Prim / zur  
Tert / zur Sechst / zur Non / zur Vesper / zur Com-  
plet / vnnnd zu Nacht laß vnns auffstehen / vnsern

Clemens lib.

8. Constitut.

Apost. cap. 30.

Cypr: Serm: de

Orat: Domin:

S. Athanas: de

Virg:

S. Ambros: in:

Psal: 118. serm:

8. Et lib. 3. de

Virginibus.

D. Basil. in Re-

gulis 9. 37.

S. Hieron: Ep:

ad Eustoch: de

Custod: Virg:

August: Serm:

55. de Temp:

Cassian: lib. 2.

de Instit: Cœ-

nob: 8 lib. 3.

S. Benedictus

HERRN zu loben. Dieser Erzvatter des Mönichs/  
stande/ der S. Benedictus / hat gelebt vor Auffs Hundert  
Jaren/ vnd hat eben sich der siben Tagzeiten gebrauchte/  
welche noch heutigs Tags in den Klöstern/ vnd bey der  
ganzen Priesterschaft im Brauch seyn / Nemlich/ der  
Mettin/ der laudes, der Prim/ der Tertz/ der Sechst/ der  
Non/ der Vesper vnd Complet.

## Die Einundfünffzigste Frag.

Wie daß die Kirchengebet auff siben zeit des  
Tags vnd der Nacht seynd auß/  
gethaillet worden?

*Tob 7.*  
**D**ieser Leben/ spricht Job/ ist ein Krieg  
auff Erden. Wie nun die Obristen inn  
Weltlichen Kriegen ihre Tag/ vnd Nacht/  
wachten pflegen anzustellen/ damit das Lā/  
ger nit vberfallen werde / Also hat der heil/  
lige Geist in der Kirchen Gottes auch siben Wacht an/  
gestellt / in welchen die Geistliche / an statt des ganzen  
Volcks/ sollen Tag vnd Nacht GOTT bitten/ damit er  
dem bösen Geist nit gestatte / dem Christenlichen Volck  
Schaden zuthun. Diser Kirchenordnung ist erstlich ein  
Figur gewesen / da Moyses durch sein Gebet / wider  
Amelech gestritten/ vnd ihne in die Flucht gejagt. Durch  
Amelech wird der böse Geist verstanden. Diser Feindt  
des Menschlichen Geschlechts / wann er einmal versagt  
worden/ nimmet er zu sich siben noch bosshafftigere Geis/  
ter/ auff daß er die Menschen zum Fall bringe / vnd die  
letzten Ding ärger werden als die erste. Damit aber sol/  
che siben wachbare bosshaffte Geister ihr Intent nit er/  
langen/ so seynd wider ihre Arglistigkeit verordnet wor/  
den / die siben horæ Canonicae / oder Tagzeiten / in wel/  
chen wir Gott bitten vmb die siben Gnaden des heiligen  
Geists / durch welche wir den siben bosshafftigen Geis/  
tern

*Exodi 17.*

*Luca 11.*

Stern mögen Widerstande thun. Dann vnser Feindt/ *D. Hieron:*  
 spricht der *S. Hieronymus* / nimmet siben böshaffti-  
 gere Geister zu sich / wider welche wir nicht mögen  
 mächtig seyn/ Es sey dann/ daß vns durch die siben-  
 sältige Gnad des *H. Geists* Hülff erzeitget werde.  
 Zum andern / seynd diser siben Tagzeiten ein Figur ge-  
 wesen die siben Posaunen *Josue* / durch welche die Stadt *Iosue 6.*  
*mauren* zu *Jericho* seynd zerschmettert worden / Eben als  
 so müssen des bösen Feindts Anschlag zu Wasser gehen /  
 wann wir fleissig die Gebot der siben Tagzeiten vollbrin-  
 gen / Vnd gleich wie *Josue* sibenmahl die *Arch Gottes* /  
 darinn daß *Manna* / die *Kuche Aaron* / vnnnd die *Tafel*  
*Moyssis* waren / mit siben Posaunen hat vmb *Jericho*  
 tragen lassen / also muß des Teuffels Reich / so durch *Je-*  
*richo* verstanden wird / fallen vnnnd zu Grundt gehen /  
 durch daß Gebet / welches täglich in der Kirchen *Gotes*  
 verrichtet wird. Zum drittten / seynd dieses Kirchens  
 Gebets ein Figur gewesen / daß gleich wie die *Israeliter*  
 mit siben Völcker / nemblich den *Herhiter* / *Bergesiter* /  
*Ammoniter* / *Cananiter* / *Pheresiter* / *Seuiter* / vnnnd *Jes-*  
*busiter* hat zustreiten gehabt / also haben wir mit den  
 siben Todtsünden (durch welche bemeldte Völcker ver-  
 standen werden) zustreiten vnnnd sie zuoberwältigen /  
 wann wir daß Gelobte Landt des *Himmelreichs* erlan-  
 gen wollen. Solchen sibenköpffigen Drachen der siben  
 Todtsünden zuoberwinden / seynd die *septem hora* *Canonica*,  
 die Gebet der siben Tagzeit ange stellt worden / durch  
 welche wir täglich streitten / die *Victory* des *Himmels*  
 schen *Paradeis* zuerlangen. Aber wir wollen die Figu-  
 ren fahren lassen / vnd halten wir fürnemblich die Gebet  
 der siben Tagzeiten diser Ursachen halben. Zum ersten /  
 auff daß durch solche Gott gelobt vnd gepriesen werde /  
 wegen der grossen Gnad vnnnd Gürtigkeit / durch welche  
 er *Himmel* vnd *Erde* / *Sonn* vnd *Mon* / sambt dem *Fir-*  
*mament* vnd allem *Gestirn* / ja was in *Lüfften* / auff der  
*Erden* / vnd im *Meer* lebt vnd schwebt / erschaffen hat /  
 vnnnd weil er dieses Göttliche Werck in siben Tagen ver-  
 richtet / so heilt die *Kirch Gottes* dieses hohen Wunders  
 wercks

## Vom Standt der

2.

werecks tägliche Gedächtnuß / mit den sibem Tagzeiten /  
in welchen wir ihne diser grossen Gutthaten halben / lob-  
ben / preysen / vnd Danck sagen. Zum andern / begehrt  
wir durch dise sibem horas Canonicas / die Gedächtnuß vns-  
erer Erlösung. Dann nachdem wir durch den Fall vns-  
erer ersten Eltern auß dem Paradeiß des Wollusts auß-  
geschlossen / vnd Todt / Höll / Teuffel für Eigenthumb  
haimbgefallen / seynd wir durch daß bitter Leyden vnd  
Sterben vnsers ainigen Heylands erlöset worden. Vnd  
weil die grosse Gehaimbnussen vnserer Erlösung in der  
Nacht / vnd zur Prim / Tertz / Sept / Non / Vesper / vnd  
Complezeit seynd verrichtet worden / pflaget die Kirch  
Gottes auff die bemeldte zeit ihre Gebet zuverrichten.  
Dann in der Nacht / wann wir die Netten pflegen zu  
halten / ist vnser HERR von der Hochgelobten Jungf-  
raw Marien geboren / in die Welt kommen. Desglei-  
chen bey Nacht von Todten auferstanden. In der ersten  
Stundt / wann wir die Prim halten / ist er zu Pilato / vnd  
von dannen zum Herode / vnd von disem widerumb zu  
Pilato / geführt worden. Nachmahls in der dritten  
Stundt / wann wir die Tertz beten / haben die Gottlose  
Juden daß Creuzige ihn / Creuzige ihn / geschryen /  
zu welcher Stundt er auch gegaisfelt / vnd mit einer  
Kron von Dornen gemarkert worden. In der sechsten  
Stundt / da wir die Sept beten / ist er gecreuziget wor-  
den. In der neunnden Stundt / wann man die Non bes-  
tet / hat er auffgeben seinen Geist / ist abgestiegen zu der  
Höll / vnd hat zerstoriet des Sathans Reich. Zur Vesper-  
zeit / wann wir die Vesper beten / ist er vom Creuz her-  
ab genommen worden / vmb welche zeit auch er zu vor  
sein letztes Nachtmahl gehalten / den Jüngern die Füß  
gewaschen / vnd daß Gnadenopffer des Newen Testa-  
ments eingesetzt vnd verrichtet. Zur zeit des Comple-  
tois / da wir die Complet beten / ist er im Garten / da er  
Blut geschwitzt / von Juden gefangen / zu Hanna vnd  
Caypha geführt / verachtet / verspottet / vnd verlachtet  
worden. Weil nun dem also ist / sollen Gottesfürchtige  
Jungfrawen / die horas Canonicas mit allein embsig / mit  
dem Königlichem Propheten David / der da gesaget:  
Sibens

Sibenmal hab ich dir HERR im Tag Lob gesprochen / verrichten / sondern auch die obbemeldte schöne Geheimnuß zu Gemüth führen / daß bitter Leyden vnd Sterben Christi / mit Andacht / betrachten / vnd mit der ganzen Kirchen Gottes einhellig sprechen: O HERR Christe / wir beten dich an / vnd benedeyen dich / dann durch dein heiliges Creuz hast du erlöset die Welt. Ehe ich aber schliesse / sol ich auch daß vnermeldt nit lassen / daß die Kloster Jungkfrauen / wie auch andere fromme Ordensleuth / darumb mitten in der Nacht ihr Gebet verrichten / dieweil vmb dieselbige zeit die bösen Geister zum vnruhigsten seynd / vnd denen Menschen begehren Schaden zuthun / wil geschweygen / daß auch die Weltmenschē pflegen zu Nächtlicher weiß / zu fressen / zu sauffen / zu tanzen / vnd vil Vbels zu stifften. Weil nun andere sündigen bey der Nacht / pflegen Gottsförchtige Ordensleuth zu beten / vnd den Zorn Gottes zu verhüten / insonderheit / weil Christus selber gesagt: *Vigilate, omni tempore orantes. Luca 22.*

Wachet / vnd betet allezeit / auch solches mit seinem Exempel vns gelehret / da er Nächtlicher weil in dem Oelberg mit seinen Jüngern zu beten im Brauch gehabt. Mitten in der Nacht / sagt der Prophet David / *Psalm. 118.*

ich vom Beth auff / damit ich bekennete die Vrrthail deiner Rechtfertigung. Was er auch selber gethan / darzu hat er auch andere ermahnet / da er geschrieben: *In noctibus extollite manus vestras in sancta, & benedicite DOMINVM. Psalm. 133.*

In der Nacht hebt auff ewere Hände zu dem Heiligthumb / vnd benedeyet den HERRN. Ober daß haben wir in 2. Schrifft / daß offte grosser Vnrath vnd Schad auß dem Leiblichen Schlaf entstanden / destomehr haben wir Vrsach / vns fern Schlaf zu brechen / vnd Wachbar zu seyn. Die Egyptier schliefen / vnd der Engel des HERRN kam me mitten in der Nacht / vnd erwürget alle erstgeborne. *Exodi 12.*

Der Kriegßfürst Sysar schlief / vnd ein Weib bohret *Judith 4.*

vnd

## Vom Standt der

*Indicum 7.*

*Indicum 17.*

*2. Regum 4.*

*Judith 13.*

*1. Petri 5.*

vnd schlug ihm ein Nagel durch den Kopff / daß er an der statt Tode bliebe. Die Madianiter schlieffen / vnd Gedeon vberfiel sie / vnd schlug sie biß auff daß Haubt. Samson schlieff / vnd ward seiner Stärck beraubt / vnd kam in die Händ seiner Feinde. Iffoseth / ein Sohn des Königs Sauls / schlieff auch / vnd er ward jämmerlich ermödet. Holofernus schlieff / vnd ward von der Judith enthaubtet. Wann dann der Schlaf sovil Schaden mit sich bringet / sihe / so pflegen die Kloster Jungfrawen Nächtllicher zeit zu wachen / ihre Betten / als Christi des HERRN Nachtigallen / zu singen / vnd folgen der Ermahnung des H. Petri / da er spricht : Ihr Brüder / Seyd nüchtern vnd wachet / dann ewer Widersacher der Teuffel gehet herum / vnd suchet / welchen er verschlinge.

## Die Zwayvndfünffzigste Frag.

Sollen die Klosterfrawen die horas Canonicas  
in Lateinischer oder Teudischer  
Sprach verrichten ?



Je Kirch Gottes ist Catholica, daß ist / sie ist Allgemain / vnd stecket nicht nur in einem Winckel der Welt / sondern sie ist Allgemain / wie wir in dem Apostolischen Glauben bekennen / vnd erstreckt sich durch die ganze weite Welt. Damit nun alle Völcker in Einigkeit des Glaubens bestomehr gegeneinander verwandt / verbunden / vnd verpflichtet verbleiben / so ist es gut / rathsam / vnd nuzlich / daß die Glaubenssachen nit in vilen / sondern allein in den Haupt Sprachen / der Hebraischen / Griechischen / vnd Lateinischen Zungen / verrichtet werden. Zum andern / Weil vnser HERR die drey bemeldte Sprachen / die Hebraische / Griechische / vnd Lateinische / ihme hat lassen gefallen / mit welchen sein

Tria.

Triumphrital / Jesus von Nazareth / ein König  
 der Juden / solt am Stamm des H. Creuzes geschrie-  
 ben werden / So hat die Kirch Gottes / auß Eingebung  
 des H. Geists / je vnd allzeit im Brauch gehabt / sich im  
 Gottsdienst diser dreyen Hauptsprachen zugebrauchen /  
 insonderheit hat die Römische Kirch diese Gewonheit /  
 daß in keiner andern / als der Lateinischen Sprach / die  
 hora Canonica gesungen / die Sacramenta spendiert / vnd  
 daß Gnadenopffer des Newen Testaments verrichtet  
 werde. Zum dritten ist billich / daß wir Teudtschen vns  
 der Lateinischen Sprach / in Verrichtung des Gotts-  
 diensts / gebrauchen / weil wir den Christlichen Glauben /  
 sowol als andere vil Königreich / allein von der Latei-  
 nischen Kirchen empfangen haben. Dann kein Kirch /  
 kein Bisthumb / ist im ganzen Teudtschlandt nit / welche  
 nit were von der Römischen Lateinischen Kirchen ange-  
 fangen / fundiert / erhebt / vnd bestetigt worden. Zum  
 vierdten wissen wir / daß der H. Geist ein Maister vnd  
 Regierer ist der Kirchen Gottes. Nun / Was seynd die  
 Werck des H. Geists? Fried / Lieb / vnd Eynigkeit an-  
 zurichten / welches wegen er dann vom H. Paulo / ein  
 GOTT des Friedens / genennet wirdt. Diser H. Geist *1. Corinth: 14*  
 versamlet alle Völcker in Eynigkeit des Glaubens / daß  
 die Chistenheit durch die ganze Welt in einerley Sacra-  
 ment / einerley Opffer / einerley Glauben / vnd einerley  
 Gottsdienst / durch mittels der Lateinischen Sprach /  
 verbleibet / vnd hat er für ein außbündigs Mittel gehal-  
 ten / daß der Gottsdienst der Römischen Kirchen allein  
 in mehriermeldter Lateinischer Sprach gehalten werde /  
 weil sie nit allein die herrlichste vnd fürtrefflichste vnder  
 allen Sprachen ist / sondern auch vnder allen Sprachen  
 die allergemainste / auch keine vnder der Sonnen ist / die  
 sich so weit in die Welt in gemain durch alle Königreich  
 erstreckte. Dahero dann geschicht / daß / wann ein Ca-  
 tholischer Christ kömte in Spania / Italia / Franckreich /  
 Engelland / Polen / Vngern / India / Japonia / &c. so wirt er  
 eben den Gottsdienst finden / bey welchem er in seinem Vate-  
 erlandt ist außgezogen worden. Diese Lateinische Sprach

## Vom Standt der

bindet die ganze Christenheit zusammen / vnnnd machet /  
daß die Occidentalische Landt vnnnd Königreich in einer  
ley Religion / vnnnd in guter Correspondentz verbleiben.  
Die Lateinische Sprach macht / daß ein Königreich dem  
andern in Religionsachen die Hand reichet / vnd mit zu  
schickung gelehrter Leuth / vnd vbersendung guter Bü  
cher / zu auffbauung des Glaubens / zu Hülf kömmet.  
Sie macht / daß sich ein Landt mit dem andern erfreuet /  
wann sie sehen / daß sie eines Glaubens seynd. Wann  
dann die Römische Kirch sich durch die ganze Welt der  
Lateinischen Sprach gebrauchet / so ist recht / daß die Klos  
ster Jungtfrawen in allen Landen / mit der ganzen Chris  
tenheit / die horas Canonicas Lateinisch beten / vnnnd sich  
in dem Gottßdienst gleichförmig verhalten / vnd wann  
sie gleich alle Wörter diser Sprach nicht vollkömmenlich  
verstehen / so verstehen sie doch daß maiste / vnd erholen  
sich in den Teudtschen Büchern / in welchen sie die Psal  
men / vnnnd andere Gebet / verdolmetscher finden / So  
werden sie auch in den wolangeordneten Klöstern also  
vnterwiesen / daß sie wol wissen / was sie singen vnd be  
ten / vnd wann sie gleich nit alles verstehen / so laßt ihm  
doch GOTT gefallen die Intention / das Gemüch / daß  
Vorhaben / welches sie zu dem Gebet der ganzen Kir  
chen Gottes accomodieren / vnd gedencken / daß sie eben  
das begehren / vnnnd bitten / was die ganze Christenheit  
bittet. Dann Gott sihet nicht an die Wort / sondern daß  
Gemüch / vnd daß Hertz / welchs Gottßförichtige Chris  
ten zu Gott erheben / wie solches bezeugt der König Da  
uid / da er spricht : Auß dem Mund der jungen Kin  
der / vnd der saugenden / hast du dein Lob vollköm  
men gemacht. Welche auch wider der Kloster Jungt  
frawen gutherziges Lateinisch Psalliern reden / die thun  
nichts anders / als was die neydige Hohenpriester vnd  
Schrifftgelehrten wider das loben vnd frolocken der Je  
rosolimitanischen Kinder geschryen / von welchen wir  
also lesen : Da aber die Hohenpriester vnd Schrifft  
gelehrten sahen die Wunder / die Christus thet / vnd  
die Kinder im Tempel schryen / Usanna dem Sohn  
Da

*Psalm. 8.*

*Matth. 21.*

David/ wurden sie entrüset/ vnd sprachen zu ihme: Hörest du auch / was dise sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja wol/ Habt ihr nicht gelesen? Aus dem Munde der Unmündigen vnd Säuglingen hast du Lob angericht. Die Kinder hatten nicht verstanden was sie sungen vnd schryen/ vnd doch ließ es ihm Christus der HERR wol gefallen. Wann also die Kloster Jungfrauen gleich mit alles verstehen / was sie psallieren / so ist doch genug ihr Intention/ Will vnd Meinung / welche sie dem Gebet der ganzen Kirchen Gottes accomodieren. Aber hievon wird ferner gehandelt in folgender Frag.

## Die Dreyvndfünffzigste Frag.

Sollen auch die Kloster Jungfrauen  
gestudiert haben?



Wol die Erkandnuß der Lateinischen Sprach / wie in vorgehörter Frag von mir ist angezaiget worden / den Kloster Jungfrauen mit ganz vnd gar von nöthen / so ist doch rathsam/ sehr nutzlich vnd gut / daß sie in Lateinischer Sprach auffß wenigste so vil erfahren/ daß sie zimlicher massen mögen verstehen/ was sie in der Kirchen pflegen zu beten/ vnd zu singen. Zu diser Erkandnuß ist von nöthen ein gute Maisterin/ so die andere ire Conventschwestern in bemelter Sprach/ (wie in den Klöstern gebräuchig) unterweisen kan. Ich weiß ein fürnemmes Kloster / da die Frau Abtissin ein Exemplarischen Priester bestelle / welcher bey dem Parlatorio / in dem Audiensstüblein / durch daß Eysene Gitter / die Kloster Jungfrauen in Lateinischer Sprach / in kurzer zeit dermassen instituiert/ daß sie ihre horas Canonicas / Lateinische Psalmen / Kirchengesäng / vnd alles / so in der 3. Meß begriffen / gar wol verstanden /

## Vom Standt der

vnd also guten Nutz / in Erlernung der Lateinischen Sprach / geschafft haben / Vnd meines Erachtens hat solche Abtriffin hierinn recht vnd wol gethan. Dann soll es erlaubet seyn / (wie die Gelehrten schreiben) daß ein Welche Person durch das Audiens Gätter die Kloster Jungt frawen im singen vnnnd Or: gelschlagen / in bey seyn der Dechantin / oder Seniorin / vnterweyssen mag / Warumb soll es nit passierlich vnd löblich seyn / daß solche Ordenspersonen von einem Ehrbarn / betagten / vnnnd Exemplarischen Puester / auff die bemeldte weiß / durch ein kurze zeit / in lingua latina / instituiert vnnnd vnterwiesen werden? Warumb sollen die Klösterliche Jungt frawen sich der Lateinischen Sprach nicht eyfferig vnterziehen / vnd solche zuerlernen sich bemühen / da man doch vil der Weltlichen findet / welche derselben kündig vnd erfahren seynd? welches wegen dann alles Lobs vnd Ehren würdig seyn / die Durchleuchtigste Erzherzogin vnd Fürstin / Fraw Maria Christierna / S. Leonora / S. Margaretha / Königin in Spania / S. Maria Magdalena / S. Constantia / Königin in Polen / welche die Lateinische Sprach also gestudieret / daß sie dieselbige wol reden vnd schreiben kündten / auch die horas Canonicas auß dem Lateinischen Römischen Brevir pflegen zu beten. Diser Geschicklichkeit / vnd in Lateinischer Sprach Erfahrenheit / seynd auch gewesen / ihre geliebte Schwestern / Fraw Anna / Königin in Polen / S. Catharina Kenea / S. Elisabetha / vnnnd S. Gregoria Maximiliana / welche in Gott entschlaffen / vnd der Menschlichen Müheseligkeiten befreyet / jezundt mit ihrem geliebten Herrn Vatern / dem frommen Erzherzog Carl / hochseligster Gedächtnuß / im Himmel seynd. Sie soll ich auch nit vergessen der Durchleuchtigsten Fürstin / Fraw Maria Anna / Herzogin in Bayen / Pfalzgräffin bey Rhein / der Fürstl: Durchl: Erzherzogen Ferdinandi Gemahel / welche / wie auch ihr geliebte Schwester Judith / der Lateinischen Sprach treffenlich wol erfahren / vnd gleichfalls Breuiarium Romanum mit grosser Andacht pflegen zu beten / wie dann auch die Durchleuchtigste ihr geliebte Fraw Mutter / des Durchl: Fürsten Herzog Wilhelmi

*Vide D. Jacob:  
Middendorpium in sua  
historia Monastica.*

in Bayern Gemahel / seligster Gedächtnus / auch daß Lob gehabt / daß sie Lateinisch zierlich geredet vnd geschrieben / vnd sich der Lateinischen Bücher täglich gebraucht. Wann dann solche / so hohe Fürstliche Personen / zu erlernung offtermeldter Sprach / kein Mühe vnd Arbeit nit gesparet / so gebühret es vilmehr den Klöster Jungfrauen / allen müglichen fleiß anzuwenden / damit sie der Lateinischen Sprach erfahren seyen. Doch ist darneben mein Meinung nit / daß sie darumb hochgelehrt seyn / vnd vil gestudiert haben sollen. Zwar je gelehrter eine ist / je besser es ist. Aber genug ist ihnen die geschicklichkeit / daß sie daß jenig / was in der Kirchen gesungen vnd gelesen wird / verstehen / vnd also zu mehrer Andacht dardurch auffgemundert werden. Dann wir auch finden in den Historien / daß sich die Alten mehr der Gottßforcht / als vil Studierens / beflissen. Ein heiliger Einsiedel pflegte zu sagen / er hette nit mehr als ein Buch / daß hette nicht mehr als drey Bletter / ein Rothes / ein Schwarzes / vnd ein Weisses. In dem rothen studierte vnd betrachtete er daß bitter Leyden vnd Sterben Christi: In dem schwarzen / den zeitlichen vnd ewigen Todt: In dem weissen / die ewige Glory / Freud / vnd Seligkeit: War daß nit wol gestudieret? Als der H. Augustinus wargenommen / daß der H. Anthonius / sambt andern vilen Eremiten vnd Einsiedlen / nicht gestudieret / sondern sich allein auff die Gottßforcht begeben / vnd ein strenges Gottseliges Leben geführet / hat er geschryen / vnd geschrieben: Die Ungelehrten stehen auff / vnd reissen an sich den Himmel / Wir aber walgen mit vnserer Geschicklichkeit / ohne Hertz / in fleisch vnd Blut. Ferner schreibt er: Welche von Christo dem HERRN erlernen haben / sanfftmütig vnd demütig seyn / die erhalten mehr mit beten / als mit lesen vnd hören. Am jüngsten Tag / O Mensch / wirstu nit döffen Rechen schafft geben / wievil du gestudieret / sondern ob du wol oder vbel gelebt habest. Dannes wird haissen / wie S. Paulus schreibet / daß ein jeglicher em-

August: lib. 8.

Conf: cap. 8.

Epist: 112. ad

Paulin. 2m.

2. Corinth. 5.

Vom Standt der  
pfabe seyn aignen Leibflohn / nachdem er gehant  
delt hat / er sey gut oder böß.

## Die Vierundfünffzigste. Frag.

Thun die Kloster Jungfrauen recht / daß  
sie den Rosenkranz pflegen  
zu beten ?

Luca 18.

1. Thessal. 5.

**D**il vnser HERR vnd Heyland mit seinem  
heiligen Munde außgesprochen: Man  
muß allzeit beten / vnd nimmer nit ab-  
lassen. Vnd der h. Paulus: Ihr solt ohn  
vnterlaß beten / darauff haben sich from-  
me / Gottßfürchtige Christen / jederzeit be-  
flissen der jenigen Mittel / durch welche sie zu dem emb-  
sigen Gebet getrieben werden / vnd bey demselbigen fleiß  
sich verharren vnd bleiben möchten. Deren Mittel ist eis-  
nes / daß wir den Rosenkranz beten / dardurch wir nit  
Gott dem HERRN / sondern vns selber vnser Gebet  
zehlen / damit wir desto bestendiger vnnnd beharlicher  
darinn verharren / vnd dabey so lang verbleiben / bis daß  
wir daß Gebet / so wir vns fürgenommen / gänglich voll-  
endet haben. Dann so daß Gebetzehlen nit recht were /  
so hette vnrecht gethan David / der daß Gebet gezehlet /  
vnnnd gesprochen: Sibenmahl im Tag hab ich dir  
HERR daß Lob gesprochen. Vnrecht müste ge-  
than habender Prophet Daniel / so sein Gebet gezehlet /  
vñ auff gewisse Stundt dreymal im Tag / wie die Schrifft  
anzaigt / gebetet. Vnrecht hette gethan der h. Apostel  
Bartholomäus / der des Tages hundertmal / vnnnd des  
Nachts auch so offte / gebetet / vnd also sein Gebet gezeh-  
let. Vnrecht hette gethan der Abt Apollonius / der in  
solchem dem bemeldten Apostel nachgefolgt / sein Gebet  
gezehlet / vnd jeden Tag vnnnd Nacht zweyhundertmal  
gebetet / wie diß alles oben auch von mir ist vermeldet.

Psal. 118.

worden. Der Rosenkranz ist ein Betbuch für die Layen/  
 so nit lesen können. Item für diejenigen / so im Beth lie-  
 gen/ vnd zu der Nacht im finstern nit schlaffen können.  
 Item für die/ so vber Landt gehen / vnd in die Bücher /  
 wegen fortzihens / nit schawen können. Item für menigs-  
 lich / daß man darmit Gott anbeten / vnnnd die hochges-  
 lobte Jungfraw Maria / vmb Fürbitt anrufen mög.  
 Fürnemblich aber sollen die Kloster Jungfrawen sich  
 des Rosenkranzes gebrauchen / wann sie mit ihren horis  
 Canonicis / vnd andern Geschäften nicht beladen seynd.  
 Den Rosenkranz aber pflegt man auff dise weiß zu bes-  
 ten. Jeder Rosenkranz hat 63. Kleine Globulos / Per-  
 len / oder Corallen / welche bedeuten die 63. Jahr / welche  
 vnser liebe Fraw / die Mutter Gottes / auff Erden gele-  
 bet hat. Die fünff grössere Corallen (zwischen welchen  
 allezeit zehen Kleine Corallen seynd) bedeuten die fünff  
 Wunden Chusti des J E R R U. Die andere zwo grosse  
 Corallen / darzwischen drey Kleinere seynd / bedeuten die  
 Liebe gegen Gott vnd gegen dem Nächsten. Das Creuz  
 bedeutet daß bitter Leyden vnnnd Sterben Chusti. Bey  
 der grossen Corallen betet man allezeit daß Vatter Uns-  
 ser / bey den Kleinern daß Aue Maria / bey dem Kreuzlein  
 den Apostolischen Glauben. Vnd dis Fürzlich von dem  
 Rosenkranz.

## Die Fünffundfünffzigste Frag.

Ob es recht sey / daß die Kloster Jungfrawen  
 etliche S. Augustinum / etliche S. Benedi-  
 ctum / etliche S. Dominicum / etliche S. Frans-  
 ciscum / 2c. zu ihren Patronen haben /  
 vnd sie anrufen?



Alsch ist das Fürgeben derjenigen / so sagen  
 döffen / daß die Kloster Jungfrawen Chris-  
 tum vnsern Heylandt beyseyds setzen / vnnnd  
 die

## Vom Standt der

die heilige Gottes / so mit Christo seynd / für ihre Götter  
auffwerffen. Damit aber diese Sach der Billigkeit nach/  
recht verstanden werd / sol man wissen / Erstlich / daß  
obwol von S. Augustino / Benedicto / Dominico / Fran-  
cisco / vnnnd andern Männern Gottes / vnder verschiedene  
Orden zu der Ehr Gottes / vnnnd Aufferbawung seiner  
Kirchen / seynd angeordnet worden / welche / Gott Lob /  
zu vnsern zeiten / widerumb in grossen Auffnemmen sich  
befinden / so seynd sie doch in Glaubenssachen nicht vn-  
ains / sondern sie streiten alle in der streitbarn Kirchen  
Gottes / vnder einem Obristen / nemlich / dem Röm-  
ischen Bischoff / in Einträchtigkeit des Glaubens. Vnd  
ob gleichwol solche Orden haben vnder verschiedene Regel/  
Statuta / Gebräuch / vnd Klaidungen / so haben sie doch  
alle / sambt den Catholischen Bischoffen / nur ein Confes-  
sion / ein Glauben / ein Lehr / vnnnd einerley Gottesdienst /  
vnd thun die vnder verschiedene Orden der Goldenen Ey-  
ngkeit Christlicher Religion so gar kein Abbruch / daß sie  
dieselbe vil mehr stercken vñ bestertigen / weil sie in Glaus-  
benssachen alle ein Hertz vnd ein Seel haben. Derhalbē  
die Kirch Gottes / sovil die Ordensleuth belangt / gleich  
ist einem Kriegsheer / in welchem mancherley Regiment /  
mit vnder verschiedenen Lifreen / Farben / Fahnen / vnnnd  
Feldzeichen / sich befinden / deren Kriegsheerleuth einer-  
ley Intention / Will vnd Meinung ist / dem Feindt irem  
besten Vermögen nach / Abbruch zuthun. Also streitten  
die Ordensleuth alle zugleich / in Einhelligkeit des Glaus-  
bens / wider die Welt / daß Fleisch / den Teuffel / vnd seynd  
alle einem einigen Obristen / Christo Jesu / vnd seinem  
Stadthalter / dem Römischen Pappst / welchem sie Ges-  
horsamb zu laissen schuldig / vnderworffen. Vnd / Wie  
im Himmel seynd vnder verschiedene Chör der Engel / also  
seynd in der streitbarn Kirchen mancherley Orden / Bes-  
tuff vñ Empfter. Derhalbē die Kirch Gottes gleich ist ei-  
nem Garten / in welchem allerley Gewächs / von Rosen / Lis-  
lien / Negelein / vnd Viole / sich befinden. Zum andern  
sol man wissen / daß die Ordensleuth keinen andern Gott  
nicht haben / als allein GOTT Vatter / Sohn / vnnnd  
h. Geist / vnd stehen doch darneben mit in Abred / daß sie  
mit

1.

2.

mit der ganzen Christenheit / die hochgelobte Jung-  
 frau Maria / die 12. Apostel / die 12. Märtyrer / wie auch  
 ihre Fundatores vnd Ordensanfänger / zu Patronen ha-  
 ben / vnd sie vmb Fürbitt anruffen. Vnd solches geschie-  
 het nicht allein von denen Ordensflethern / sondern auch  
 von allen Catholischen Christen / die wir die Heiligen im  
 Himmel / als Freundt Gottes / ehren / vnd täglich vmb  
 Fürbitt anruffen / welches in der Kirchen Gottes nichts  
 newes ist / sondern je vnd allzeit / so lang die Christenheit  
 stehet / gebräuchlich gewesen / wie solches auß Grund der  
 12. Schrifft / vnd Lehr der 12. Väter solte vnd köndte er-  
 wiesen werden / da ich nit zum End dieses meines Wercks  
 eylete. Aber hievon ist auch von mir in der Teunvndvier-  
 zigsten Frag was angedeutet worden.

## Die Sechßvndfünffzigste Frag.

Sollen die Kloster Jungfrauen bey  
 der 12. Mess sich offte finden  
 lassen?

**S**leich wie vom Anfang der Welt / im Gesatz  
 der Natur / vnd im Gesatz Moysis / beson-  
 dere Sacrificia vnd Opffer gewesen / durch  
 welche die Glaubigen Gott dem 12. ERRT  
 als Erschaffern aller Ding / die höchste Ehr  
 vnd fürnembsten Gottesdienst erzagt / Also hat der  
 Sohn Gottes / für daß Gesatz des 12. Evangelij / in sei-  
 nem letzten Abendmahl verordnet / vnd selbst eingesetzt /  
 daß GnadenOpffer des Newen Testaments / der hoch-  
 heiligen Mess / welche nichts anders ist / als ein Aufopfer-  
 ferung des wahren Leibs vnd Bluts vnseres Heylandts  
 IESV CHRISTI / vnter den Gestaltten Brods vnd  
 Weins / zu Lob vnd Ehr der Allerheiligsten Dreyfaltig-  
 keit / zur Gedächtnuß des bitteren Leydens vnd Ster-  
 bens Christi / vnd zu erlangung aller nothürfftigen Gas-  
 ten

## Vom Standt der

ben vnd Gnaden. Welcher massen aber dieses heiligste  
Opffer / durch die Opffer des Gesangs der Natur / vnd  
des Gesangs Moysis / vorbedeutet / durch die Propheten  
verkündigt / durch Christum den **HERRN** eingesetzt /  
durch die Apostel verrichtet / vnd in der Kirchen Gottes  
von Christi zeit an / bis auff vns / durch die ganze Chris-  
tenheit / vom Auffgang bis zum Niedergang der Son-  
nen / in immerwehrender Übung gehalten worden / bin  
ich nit bedacht / anjetzo mit mehrern anzuzaiigen / weil  
ihl vil hiervon in Teudtscher Sprach auffühlich geschrie-  
ben / Insonderheit auch darumb / daß die Kürze des  
Tractäcleins solches nit leyden wil. Allein soll ich vnver-  
meldet nit lassen / daß / weil wir durch dieses Opffer vil  
vnd mancherley / nit allein innerliche der Seel / sondern  
auch äusserliche des Leibs / Gnaden / Gaben / vnd Gut-  
thaten empfahe / desto mehr Lieb / Naigung / Euffer /  
vñ Andacht sollen Gottesfürchtige Kloster Jungtrewen  
dazu haben / vñnd derhalben täglich sich mit ihrem an-  
dächtigen Gebet darbey finden lassen. Die Nutzbarkeit  
der **H. Mess** zaiigen an folgende Sentenz / vnd glaubwür-  
dige Historien. Gregorius Nazianzenus schreibet vor  
Eilffhundert Jahren / von diesem hochheiligen Opffer  
Christi / werden die Seelen seines heiligen Leydens  
vnd Gottheit thailhafftig. Der **H. Basilus** beret in  
seiner Mess also: **O HERR** / verschaffe / daß dieses  
Opffer dir angenemb vñnd annemblich sey / Thue  
Begnadung vñnd Versöhnung für unsere Sünd /  
vnd des ganzen Volcks. Dergleichen findet man in  
der Mess des **H. Apostels Jacobi** / vnd des **H. Chrystoffo-  
mi**. Cyrillus Hierosolimitanus schreibet von diesem heil-  
gisten Opffer also: Wir opffern auff Christum / der  
für unsere Sünd geschlachtet worden / auff daß wir  
Gott vns / vnd den Verstorbenen / gnedig machen.  
Widerumb spricht er: Wann das Geistlich Opffer /  
vñnd das Unblutig Gehaimnuß verrichtet wird /

*Gregor: Naz:*  
*in Orat: 1. in*

*Iulian:*

*Basil: in sua*  
*Lyturgia.*

*Vide Lyturg.*  
*S. Iacobi, &*  
*D. Chrystoff:*  
*Cyrill: Hiero:*  
*Catech:*

so bitten wir Gott/ vber dem Veröhnopffer / für den gemainen Frieden der Kirchen / für die Ruhe der ganzen Welt / für die Königen / für Kriegshleuth / für Freundt / für Krancke vnnnd Geplagte / vnnnd in Summa / für allermänniglich / der Hülff bedarff. Der h. Chrysostomus spricht: Wir opffern für die Krancken / zu Wasser vnd zu Landt / vnnnd für die frucht des ganzen Erdbodens. Der heilige Gregorius schreibt von einem grossen Wunderwerck / darauff die Frucht vnnnd Nutzbarkeit der Mess auch wol zuerkennen. Auff ein zeit / spricht er / ist einer frawen ihr Mann im Krieg blieben / vnd als sie vermainet er were vmbkommen / hat sie ihme Wochentlich ein Ambe der H. Mess lesen lassen. Als nun der Mann / (Der nit vmbkommen / sondern im Krieg gefangen gewesen) nit lang hernach haimbkommen / hat er seiner frawen mit Verwunderung angezayget / wie ihme in der Gefängnuß seine Bandt Wochentlich / an einem gewissen Tag / seyen loß worden. Als nun die fraw solchen Tagen nachgesunnen / hat sie befunden / das es eben die Tag gewesen / an denen sie die H. Mess ihme hat lesen lassen. Hat nun / sagt er / S. Gregorius / die H. Mess des Gefangenen Leibliche Bandt auffgelöst / Wiewilmehr kan sie aufflösen die Bandt vnserer Herzen? Der Ehrwürdige Beda schreibt / das ein frommer Abt ein Bruder im Krieg gehabt / Vnd weil er vermainet / er were in der Schlacht vmbkommen / habe er ihne vnter andern Todten gesucht / vnd als er vermainet / er hette ihn gefunden / hat er denselben Todten haimbführen / vnnnd begraben lassen / hernach offemahls für ihn / als gestorbenen / Seelmess gelesen. Nach etlicher zeit sey sein rechter Bruder gesunde haimbkommen / vnnnd erzehlet / wie er von Feinden gefangen gewesen / aber mit Feinen Banden können gebunden werden / sonderlich vmb die dritte stundt des Tages

D. Chrysof:  
hom: 77. in  
Ioan:

D. Grego: ho-  
mil: 17. in E-  
uang: Et lib:  
4. dialog: c. 57.

Venerab: Be-  
da lib: 4. c. 22:  
Anglicana  
hyst:

## Vom Standt der

ges / wann die 3. Mess gewöhnlich gehalten worden / in der Kirchen Gottes. Vor Zwölff hundert Jahren hat sich zugetragen / daß auff eines Edelmanns Hof vnnnd Grundt / hatten weder Viech noch Menschen amige Ruhe / für den Teuffelischen Gespensten. Diser Edelmann schicket zum 3. Augustino vmb ein Priester / der mit seinem Gebet die Teuffel vertreiben soll / Perrexit vnus, *S. August: lib. 22. de Ciuita: Dei cap. 8.* schreibt der 3. Augustinus / obtulit ibi Sacrificium corporis Christi, orans quantum potuit, vt cessaret illa vexatio, Deoq; protinus miserante, cessauit. Es raisete ein Priester hin / offeret daselbst den Leib Christi / vnd betet sovil er kundte / damit die Plag auff hören solt / vnnnd alsbald höret sie auff / durch Gottes Erbarmbnus. Der 3. Agapetus / wie der 3. Gregorius schreibt / hailet vnter dem Ambr der 3. Mess ein Lahmen / vnd darzu ein Stummen Menschen / darüber sich jederman gleich verwundert / vnnnd für freuden wainet. Es seynd auch vil andere Wunderwerck / so sich bey diesem Versöhnopffer der 3. Mess zugetragen / von vilen andern beschrieben worden / welche ich zuerzehlen vnterlasse. Auß diesem allem aber haben fromme Jungkfrauen zuerlernen / daß sie diesem Gnadenopffer des Newen Testaments desto fleissiger sollen beywohnen.

*S. Gregor: lib. Dialog: cap. 3.*

## Die Sibenvndfünffzigste - Frag.

Sollen die Kloster Jungkfrauen offte daß heilige Sacrament des Altars empfangen?

**W**Je nutz vnd hailfamb es sey / seine Sünd offte beichten / vnnnd sich des 3. Sacraments des Altars ehailhafftig machen / weil in Lateinischer vnd Teudtscher Sprach deswegen vil Tractätlein / in öffentlichen Truck außgangen /

gen / wil ich weder von der Beicht / noch Vließung dieses heiligsten Sacraments / jetzt mit schreiben / allein haben sich die Kloster Jungfrawen zuerinnern / daß sie nach Befehl des 3. Tridentinischen Concilij / wo nit öfter / auff's wenigste alle Monat einmal / dieses Sacrament empfangen sollen / auff daß sie dardurch wider alle Anstoß des bösen Geists bewahret / vnd gesterckt werden.

Die Achtundfünffzigste  
Frag.

Soll man sich in der Kirchen des Gesangs  
vnd der Orgel gebrauchen?

**S** ist nutzlich / gut / löblich / vnd rathsamb / daß man sich der Musica / der Orgeln vnd Posaunen in der Kirchen Gottes gebraucht / Vnd diß zwar nicht darumb / auff daß vns Gott desto besser hören mög / welchem / als einem Erkennet der Herzen / auch die wenigste Gedancen des Menschen nit verborgen seynd / sonder vilmehe gebraucht man sich des Gesangs darumb / daß wir nicht allein vns selber / sondern auch andere / zur Andacht erwecken. Dann gleich wie die Pferd im Krieg / durch die Trommeten vnd Heerpaucken / also werden die Menschen durch die Musica zur Andacht / auffgemundert. Es ist auch die Musica nit allein im Newen / sondern auch im Alten Testament / gebräuchig gewesen. Der Königliche Prophet David schreibet hievon also : Lobet den *Psalm. 32.*  
HERRN mit Harpffen / im Psalter von zehen Saitten / da psalliert ihme. Item / spricht er : Psal *Psalm. 98.*  
liert dem HERRN in Harpffen / im Psalter / vnd Stimme des Lobs in zogenen Posaunen. Widerumb spricht er : Lobet ihn mit dem Schall der Posaunen / Lobet ihn im Psalter vnd Harpffen / Lobet ihn mit Paucken vnd Rayen / mit Saittenspieler

## Vom Standt der

len vnnnd Orgeln / Lobet ihn mit Cymbeln die wol  
 lauten. Was nun diser Prophet durch Eingebung dess  
 H. Geists / gerathen vnd befohlen / daß hat er selber mit  
 der That erzaigt. Dann die Archen Gottes hat er mit  
 Hörnern / Posaunen / Cymbeln / Psalter / Harpffen / vnd  
 Orgeln begleitet. Er hat verordnet geschickte Leuth / die  
 bey dem Gottesdienst im Hauß Gottes / auff allerley Ins-  
 trumenten spielen solten. Von der Gottsförchtigen Ju-  
 dith / als sie den Holofernum vberwunden / lesen wir also :  
 Da sang Judith dises Lobgesang dem HERRN /  
 vnnnd sprach : Fahet an dem HERRN auff den  
 Trummen / singet dem HERRN mit Cymbalen /  
 singet ihm ein newes Lobgesang. So ist vnlangbar /  
 daß Christus der HERR / mit seinen Aposteln / sich dess  
 Lobgesangs gebrauchte / dann in dem Evangelio lesen  
 wir dise Wort: Vnd da sie den Lobgesang gespro-  
 chen hatten / giengen sie an den Delberg. Redet  
 vntereinander / spricht Paulus / von Psalmen / vnnnd  
 Lob / vnd Geistlichen Gesängen / Singet vnd Lobs-  
 singet dem HERRN in ewrem Herzen. Ferner  
 schreibet bemeldter Apostel also : Lehret vnd vermah-  
 net euch selbs mit Psalmen / vnd Lobgesang / vnd  
 Geistlichen Gesängen. Der H. Augustinus ließe ihme  
 die Musica vnd Gesang in der Kirchen so treflich wol ges-  
 fallen / daß er auch sich von den Zählern nicht enthalten  
 kundte / wie er dann dise Wort selber von sich schreibet :  
 Quantum fleui in hymnis & canticis tuis, suaue sonan-  
 tis Ecclesiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ  
 influebant auribus meis, & eliquebatur veritas tua in  
 cor meum, & ex ea astuabat inde affectus pietatis, &  
 currebant lachrymæ, & benè mihi erat cum eis. In  
 Teudtsch: O HERR / Wie sehr hab ich gewainet  
 bey deinen Lobgesängen / durch die Stimme deiner  
 wol klingenden / oder süßlautenden Kirchen / bin  
 ich hefftig bewôgt worden. Dieselben Stimmen er-  
 schol

1. Paralip. 25.

1. Paralip. 15.

1. Regum 6.

Judith. 16.

Marct 14.

Ephes. 5.

Coloss. 3.

August. lib.

9. Confess. ca-

pit. 6.

schollen lieblich in meinen Ohren / vnnnd dein Warheit flosse zugleich in mein Herz hinein / davon die Begierd der Gottseligkeit sich in mir erhizet / die Zähler lieffen vber die Wangen herab / vnnnd es war mir wol darbey.

## Die Neunvndfünffzigste Frag.

Wie sollen die Kloster Jungfrauen sich  
des innerlichen Gebets ge-  
brauchen?

**E**ch hab oben angezaigt / daß wir auff zwey  
erley weiß nutzlich beten / Mentaliter vnd Vo-  
caliter / mit dem Gemüth allein / vnnnd dann  
mit dem Gemüth vnd Zungen zugleich. Von  
dem Gebet / so mit der Zungen geschicht / vñ  
Vocalis Oratio genennet wird / haben wir bishero gehan-  
delt. Von dem Gebet / so ohne den Mundt geschicht / al-  
lein von Herzen gehet / vnnnd Mentalis Oratio genennet  
wird / wollen wir jezund tractieren. Alsdann aber be-  
ten wir mentaliter vnd innerlicher weiß / wann wir allein  
mit dem Herzen / vnd mit vnsern Gedancken zu GOTT  
schreyen / ihme vnser Noth klagen / vnd ihne vmb Hülff  
anruffen. Auff dise weiß hat gebetet der Prophet Moys-  
ses / die fromme Frau Anna / vnd andere Außewöhlte  
Gottes mehr / vnnnd haben ihr Anligen (wie oben von mir  
angezaigt worden) Gott entdecket / ihr Gemüth zu ihme  
erhebt / vnd die Zähler ihres Herzen vor ihme außgossen.  
Diser Herzenpfeyl sollen sich die Kloster Jungfrauen  
gebrauchen / vnd offtermal bey Tag vnnnd Nacht / ja so  
gar / so bald vnd so offte sie vom Schlassf erwachen / mit  
dem Gemüth vnd Herz zu Gott schreyen / in dem Herzen  
sprechend: O Gott biß mir genedig. O Gott erbarme  
dich mein. O Gott verzeyhe mir meine Sünd. O Gott  
streck

## Vom Standt der

sterck mich in allem guten. O Gott stehe mit bey. O Gott nimme von mir alle schädliche Begierlichkeit. O Gott behüt mich für Feuer vnd für Wasser / für Schandt vnnnd für Laster. O Gott verleyhe mir ein seliges Ende. O HERR/ erschaffe in mir ein reines Hertz. O HERR/ erbarme dich mein nach deiner grossen Barmherzigkeit. HERR/ stercke mich/ HERR/ wasche mich/ O HERR/ laß mich nit zuschanden werden. Hiebey ist auch wol zu mercken / daß wir nit allein auff die bemeldte weiß / mit dem Herten zu Gott schreyen / sondern auch neben dem innerlichen Gebet zuzeiten meditiren / betrachten / vnnnd zu Gemüth führen sollen / den Verdnuß / Eitelkeit / vnd Müheseligkeit der Irdischen Dingen / vnd dann auch die Liebligheit der Himmelischen Sreuden. Durch welche Contemplationes vnnnd Betrachtungen wir zur Seligkeit disponiert vnnnd befördert werden. Damit aber die Kloster Jungkfrauen desto besser verstehen mögen / was Meditieren sey / vnd wie man meditieren soll / wil ich in folgender Frag kürzlich erklären.

### Die Sechßzigste Frag.

Auff was weiß pflegt man zu Meditieren?

**M**editieren / vnd von einem Ding Contemplieren / ist in sich selber gehen / ein Ding betrachten / behertzen / zu Gemüth führen / vnd erkündigen / was von demselben Ding zu halten sey. Wann wir meditieren / wie vnser Leben sey voller Unbeständigkeit / Trübseeligkeit / Jammer / Angst vnnnd Noth / alsdann erlangen wir durch solche Medication vnd Betrachtung / daß wir diß zeitliche Leben nicht hoch schätzen / vnnnd derhalben destomehr nach dem ewigen streben. Item / Wann wir meditieren vnnnd bedencken / den Unflat / Gestanck / Ungefallt / vnd Abschwelgheit der Todtsünden / alsdann entsetzen vnnnd schämen wir vns / daß wir gesündigt haben / vnd trachten

enderhalben nach der Bueß / vnnnd hüten vns / daß wir  
 nit widerumb in Sünden gerathen. Ferners / wann wir  
 meditieren vnd betrachten / die vnaussprechliche Freud  
 ewiger Seligkeit / alsdann demütigen wir vns / bis in  
 den Todt / auff daß wir von solcher nicht außgeschlossen  
 werden. Vnd also pflaget man auch von andern dingen  
 zu contemplieren. Aber wie sol man die Sach angreiffen  
 / wann man wil nutzlich meditieren: Antwort. Wels  
 cher recht vnd wol meditieren wil / der sol erstlich gedens  
 cken / daß der Mensch darumb von Gott erschaffen sey /  
 daß er ihne / als seinen Erschaffer vnd Erlöser / von ganz  
 zem seinem hertzen liebe / ihne lobe / ehre / preysse / vnnnd  
 diene / vnd daß dem menschen Kleidung / Speiß / Trancf /  
 vnd alle Totturfft anderer Maining nit seyen verordnet  
 worden / als daß er solchen seinen Gottesdienst möge ver  
 richten / vnd consequenter / die Seligkeit erlangen. Sol  
 ches lehret vns die heilige Schufft / da wir also lesen:  
 DEVM tuum timebis, & illi soli seruias. *Deuteron. 6.* GOTT de  
 nen **HERRN** solt du fürchten / vnd ihme allein  
 dienen. Desgleichen sprach der Prophet Samuel zu dem  
 Israelitischen Volk: Beraitet ewre Herzen zu dem *1. Regum 7.*  
**HERRN** / vnd dienet ihme allein. So hat auch vns  
 ser **HERR** vnd Haylandt zu dem bösen Geist / der ihn  
 verluhet / gesprochen: Gehe hinweg Sathan / dann *Matth. 4.*  
 es ist geschrieben / Du solt anbeten GOTT deinen  
**HERRN** / vnd ihme allein dienen. Dahero spricht  
 der **S. Augustinus**: Omnia subiecta sunt homini, vt ho  
 mo sit subiectus DEO. Alle Ding seynd dem menschen  
 vnterworffen / auff daß er GOTT vnterworffen  
 vnd vnterthänig sey. Derhalben scheint vns Mens  
 schen die liebe Sonn / es leuchten vns der Mon vnnnd die  
 Stern / Die Element / die Erd / das Meer / der Luft /  
 das Feuer / geben vns die zeitliche Nahung / auff daß  
 wir Gott dem **HERRN** dienen mögen. Der fürtreff  
 liche Lehrer Petrus Lombardus bestetiget dise Lehr mit  
 folgenden worten: Homo factus est propter Deum, vt *Mag. Senten.*  
 ei seruiet: Et Mundus factus est propter hominem, vt *lib. 2. Dist. 1.*

## Vom Standt der

homini seruiret, & ita homo positus est in medio, vt seruiret, & ei seruiretur. Der Mensch ist erschaffen worden / von wegen Gottes / daß er ihme dienet: Vnd die Welt ist erschaffen worden / wegen des Menschens / daß sie ihme dienet / Vnd ist also der Mensch in die Mitte gesetzt worden / auff daß er dienete / vñnd ihme gedienet würde. Zum andern / Welcher recht meditiere wil / der sol solche sein innerliche Contemplation vñnd Geistliche Betrachtung mit einem demütigen Gebet / ungefährlich auff dise weiß / ansehn: O Gott der Barmherzigkeit / dessen Majestät so groß / daß auch die ganze Welt gegen dir / einem kleinen Wassertropfflein nit kan verglichen werden / erbarme dich meiner / der ich auff Erden vor deinem Angesicht so vil als nichts / oder doch nit mehr / als ein ellendes Kleines Erdwürmlein bin / Verleyhe mir dein Genad / daß ich möge meditieren / vñnd innerlicher weiß betrachten / daß da dienet zu deiner Ehr / vñnd zu meiner Seelen Hail / Amen. Zum dritten / soll man nach vollbrachtem Gebet ansehn zu meditieren / vñnd kan der Contemplant nemmen ein Sentenz / oder etliche Wort auß den psalmen / auß den 3. Evangelien / oder andern ohren der 3. Bibel / den Verstandt des Worts Gottes suchen / vñnd ihme solche Lehr der 3. Schrifft zu Nutz machen. Oder er mag betrachten daß bitter Leyden vñnd Sterben Christi / seine 3. fünff Wunden / sein blutigen Schweiß. Oder er mag contempliern die Figuren des Alten Testaments / welcher massen sie in dem Newen Testament erfüllet worden. Oder er mag meditieren von der Müheseligkeit diser Welt / Von der Gebrechlichkeit des Menschen / oder von andern dergleichen dingen / welche ihme das Zeitliche erlaiden / vñnd zu dem Ewigen auffmündtern. Oder er mag meditieren von den vier letzten Dingen des Menschens / oder was ihne für gut ansehen / oder ihme sein Reichthatter rathen vñnd unterweisen wird. Zum vierdten / Wann man contempliert hat / sol man letztlich Gott Danck sagen / wie es die verrichte Meditierung geben wird. Als zu einem Exempel / Hast du meditiert von dem

dem Leyden Christi / so sag ihme Danck / daß er dich so  
 thewer erkaufft / vnd mit seinem Rosenfarben Blut erlö-  
 set hat. Hast du meditiert von der Abschewligkeit / Ges-  
 fähligkeit / vnd häßlichen Ungefallte der Sünden / so  
 sag Gott Danck / daß er dich nit länger / wegen deiner  
 Missethaten / in Abgrunde der Höll gestürzt hat. Hast  
 du meditiert vom schlechten Herkommen des Menschen /  
 wie wir auß Laym vnd Erdschollen anfänglich erschaf-  
 fen / vnd widerumb in die Erd Kommen müssen / so sag  
 Gott Danck / daß er dich ellenden Erdknollen vor Hof-  
 farth behüt / vnd nit in Stoltz / Frechheit vnd Obermuth  
 hat Kommen lassen. Zum fünfften / soll der Contem-  
 plant / nach beschehener Dancksagung / bedencken / was  
 er von Gott begehren wöll / Fürnehmlich aber soll er bits-  
 ten / daß er ihne wöll erleuchten / auff daß er möge er-  
 kennen die grosse Heiligkeit / vnd vnergreifliche Maies-  
 stät Gottes / vnd entgegen sein Schwachheit vnd Arms-  
 seligkeit. Er soll Gott bitten vmb Verzeihung seiner  
 Sünd. Er soll Gott bitten / daß er ihne wöll erthailen /  
 mehning vnd zunemung des Glaubens / der Hoffnung /  
 der Lieb / der Demuth / der Keuschheit / der Gedult / der  
 Nüchtrigkeit. Er soll Gott bitten / daß er ihne Hülf  
 erzaige / ein frommes Leben zu führen / sein Zungen zu  
 zähmen / seine fünff Sinn zu bewahren / gute Werck zu  
 vollbringen / vnd all sein Leben in der Forcht Gottes zu  
 verzeihen. Vnd weil es ein sonderbare Nothwisse ist /  
 daß wir / nach Lehr der 3. Schuffte / die letzte Ding des  
 Menschen wol betrachten / vnd zu Gemüth führen / wil  
 ich den Kloster Jungkfrauen zu gutem / vnd zu ihrem  
 Nachgedencken / von denselbigen kürzlich handeln /  
 vnd darmit diser meiner geringfügig-  
 gen Arbeit ein Ende  
 machen.



Vom Standt der  
Die Ainundsechßzigste  
Frag.

Welches seynd die letzte Ding des  
Menschen?



Je letzte Ding des Menschen seynd / der  
Tode / das Gericht / die Höll / vnd das  
Himmelreich. Von disen vier letzten Dingen  
des Menschen / schreibet der Weise Mann  
Syrach also: O Mensch / gedenck in allen

deinen Wercken deiner letzten Ding / so wirstu ewig  
lich nit sündigen. Der Tode aber / das Gericht / die  
ewige Pein / vnd das Himmelreich / werden Nouissima  
hominis, die letzte Ding des Menschen darumb genant  
net / das sie vnter allen denen dingen / so dem Menschen  
widerfahren mögen / die letzte seynd. Dann durch den  
Tode / nimmet das Leben der Menschen ein End. Mors  
ultima linea verum. Den letzten Tanz hat der Tode.  
Auff solchen folgt das grausame vnd erschrockliche Ge  
richt Gottes / wie Paulus bezenget: Es ist allen Mens  
schen auffgelegt einmal zu sterben / vnd nach disem  
das Gericht. Nach dem Gericht aber / bleibt die Höll vñ  
Himliche Seligkeit in ewigkeit. Wer nun diese letzte Ding  
des Menschen in frischer Gedächtnuß helt / der wird sich  
vor Sünden vnd Lastern hüten / die Irdische Ding ver  
achten / vnd sich ganz vnd gar auff die Himmlische be  
geben. Wider diejenige aber / so solche letzte Ding nicht  
betrachten / klaget mit Schmerzen der grosse Prophet  
Moyses / vnd spricht: Wolt G D T T / sie weren so  
wizig vnd verständig / das sie die letzte zukünfftige  
Ding theten fürsehen. Als wolte er mit dem andern  
Propheten sprechen: Deshalb ist im Wust ver  
wüst worden die ganze Welt / dann niemandt den  
cket den Sachen nach von Herzen. Das ist / Man  
findet

*Eccles. 7.*

*Habreor. 9.*

*Deuter. 32.*

*Hierem. 12.*

findet wol Leuth / die sich weder Todt / Höll / noch Ges  
 richt nicht schrecken lassen / dörffen wol auch daß Gespöck  
 darauff treiben / vnd wann sie gleich zuweilen durch daß  
 zeitliche Ableiben ihres Gesellen erschrecken vnnnd ertar  
 tern / so wehret doch solcher Schreck nit lang. Sie seynd  
 gleich wie die Schwein / welche / wann man eines auß  
 ihnen abticht / zusammen lauffen / vnnnd ein groß Ges  
 schray haben / so bald aber das Schwein todt ligt / hat  
 auch ihr Forcht vnd Geschray ein End. Diß aber wür  
 cket bey den Welckindern der böse Geist / der ihnen stets  
 dise gegenwärtige zeitliche Ding einbohret / vnd sie von  
 den zukünfftigen / als wann sie noch weit von ihnen we  
 ren / abhelt / vnd also von der Verrichtung zum Sterben  
 verhindert. Aber es mache es der gemaine Pöfel wie er  
 wölle / so sollen doch fromme Christen die letzte Ding des  
 Menschen / wie vns die Schrifft ermahnet / jederzeit  
 vor Augen zuhaben / vnnnd wol zubeherzigen / nit vnters  
 lassen / vnd gedenccken / daß vns darauff stehe vnser Sel  
 ligkeit. Warumb sollen wir hierinn nicht wachbaren  
 seyn / als im Häuser bawen / Gelt samblen / vnnnd im  
 Pracht leben / insonderheit / weil seiner Abforderung auß  
 diser Welt / Keiner kein Augenblick nicht sicher ist : Ges  
 dencke frommer Christ / wievil der jungen sterben / ehe  
 sie zu einem rechten Altet kommen. Wie bald erkrankt  
 ein Mensch / verleiret die Red / sincket nider / vnd wird  
 vom Todt vberreyt : Wo ist aber bey solcher Vberreys  
 lung allzeit Rew vnd Layd / so gähling vorhanden : Wie  
 wird der in seiner letzten Noth dem bösen Geist Wider  
 standt thun / welches er in seiner Lebenszeit verachtet :  
 Wie wil der im letzten Kampff bestehen / vnd den Sieg  
 erhalten / so am Leib vnnnd Gemüth ganz Brafflos  
 ligt : Disem Vnrath fürzukommen / wölken wir die  
 vier letzte Ding betrachten / vnd von jes  
 dem insonderheit hand  
 len.



Vom Stande der  
Die Zwayvndsechßzigste  
Frag.

Was haben die Kloster Jungffrawen von  
dem Todt zu meditieren?

1.



Vm ersten / haben wir zubetrachten / daß  
wir dem Todt vnterworffen seynd / wegen  
der Sünd vnserer ersten Eltern / wie solches  
anzaget der heilige Paulus / da er spricht:  
Gleich wie durch einen Menschen die  
Sünd ist kommen in die Welt / vnd durch die Sünd  
der Todt / vnd ist also der Todt vber alle Menschen  
durchauß gangen / in welchem sie alle gesündigt  
haben. Widerumb sagt er: Stipendium peccati mors.  
Der Lohn der Sünd / ist der Todt. Wann derhalben  
vnser erste Eltern nit gesündigt hetten / weren wir dem  
Todt nit vnterworffen. Dise Lehr bestetigt ferimers die  
3. Schrifft / welche also spricht: Auß Neyd des Teufels  
/ ist der Todt in die Welt kommen. Dann diser  
schalckhafftige Feindt / der laidige Sathan / als er gese-  
hen / daß der Mensch vnsterblich seyn würde / da er in dem  
Geborten Gottes würde verharren / vnd daß er in Him-  
mel solte erhebt werden / auß welchem Lucifer / sambo  
seinem Anhang / verstorffen / hat er Adam vund Euan-  
durch die Schlang / auß lauter Neyd / zum Fall gebracht /  
dahero dann alles Vnglück des Menschliche Geschlechts  
den Anfang gehabt / vnd hat Adam die Stimme Gottes  
hören müssen: Du bist Staub / vnd solt widerumb  
zu Staub werden. Zum andern sollen wir wissen / daß  
der Todt nichts anders ist / als ein beraubung dises sterb-  
lichen Lebens / vnd aller deren Ding / so disem zergengli-  
chen Leben vnterworffen seynd. Derhalben ein todter  
Mensch hat weder Leben noch Seel / er sibet nichts / er  
höret nichts / er reucht nichts / er schmecket nichts / er  
verstehet nichts / vnd empfihet nichts. Ferimer verläßt

Roman: 5.

Roman: 6.

Sapient: 2.

Genes: 3.

2.

er Freundt vnd Feindt / Haab vnd Gut / Gelt / Silber / Gold / Edelgestein / Hauß vnd Hof / vnd alles was er hat / darneben er auch von männiglich wird verlassen / dann jedermann fleucht von ihm / ja man fürcht sich vor ihm / als wie vor einem Gespenst. Man eylet mit ihm zum Grab / vnd wird in die Erden Würmen zur Speiß / verscharet. Man wirfft ihm vnter die stinckende Beins / vnd wird verzehet durch Stanc / vnd durch die Würmb / also / daß nichts vbrigs bleibt / als allein Bein vnd Asche / bey welchem man auch nit erkennen kan / welcher König oder Kayser / Fürst oder Herz / Cardinal oder Bischoff / Reich oder Arm / Juncker oder Gaishirt / gewesen sey. Ja der todte Leib ist so erschrocklich vnd greulich anzusehen / daß die lebendige ihre Nasen / als vor einem stinckendem Aß / zustopffen / die Augen verhoben / vnd geschwinde darvon lauffen / damit sie das scheuzliche vnd abschewliche Schawspiel nit ansehen döffen. Derhalben haben vorzeiten die Hayden sovil Weg vnd Mittel erdacht / dise grosse Ungefallt weit von dem Gesicht der Menschen abzuschaffen. Dann etliche haben der abgestorbenen Leiber ins Meer geworffen / etliche habens den Hunden zufressen geben / etliche haben sie zu Pulffer vnd Aschen im Feuer verbiennet / Wir Christen aber vergraben sie vnter die Erden / damit das trawrige Spectacul die Augen der Lebendigen nicht erschrecke / noch der böse Geruch den gemainen Luft nit vergiffte / daraus die abschewliche Pestilenz / vnd andere schädliche Kranckheiten / erfolgen möchten. Was dann die Verlassenschafft des abgestorbenen Menschen belanget / wird dieselbige gar bald verzucket / vnd offte entzogen / ehe der Leib recht erkaltet. Vnd wann einer gleich vil Gelt vnd Gut zusammen scharret / so muß er es doch letztlich fahren lassen. Der vnausbleibendte Tode nimmet alles hinweg. Wann der Reiche / saget David / wird entschlaffen / *Psalm. 48.* wird er nit alles mit sich nemmen / vnd wird auch sein Glozy nit mit ihm hinunter steygen. In Summa / vnter dem Thor seines Abzugs / muß er es alles verbleiben lassen / der Thorwärtel diser Welt läßt ihm nichts

# Vom Standt der

hinauß / es bleibet alles hinder ihm / Es haist / mit einem  
Wort zu reden / wie der fromme Job spricht: Nackend  
bin ich auß meiner Mutter Leib kommen / nackend  
zeuch ich widerumb dorthin. Vnd wie Paulus saget:  
Wir haben nichts in dise Welt bracht / so ist daß  
auch sonder zweyffel / daß wir nichts darvon bring  
gen werden. Ein thörichter Mensch ist der / so vil  
samblet / vnd waiss darneben / daß man es ihme alles wie  
derumb / vnter dem Thor seines Wegzihens / nemmen  
wird. Der Sinnreiche Seneca schreibe hievon gar war  
hafftig / vnd spricht: Was verwunderst dich / vnd  
entfergest dich vber die Reichthumb diser Welt? Ein  
Weltlicher Pracht ist es. Dise Ding werden nur ge  
zaigt / vnd nicht besessen / vnd in dem sie dem Men  
schen gefallen / da verschwinden sie. Du Mensch /  
der du in einer Stadt wohnest / zehle die Häuser / vnd be  
trachte / wievil Herren vnd Inwohner ein jedes Haus  
nur innerhalb zwainzig oder dreyssig Jahrn gehabt hab.  
In Summa / der Mensch muß alles verlassen / vnd ist eynt  
ge Bestendigkeit nit in diser Welt / vnd muß täglich ei  
ner dem andern weichen vnd Platz räumen. Zum drittem  
haben wir zu mediterrern / daß menniglich sterben muß /  
niemands ist außgenommen / disen Rayen muß jederman  
tanzen / sterben ist vnser höchste vnd letzte Schantz / nie  
mandt kan dem Tode entrinnen / dises Ellends ist nie  
mandt befreyet. Dann nach beschehener Ubertretung  
des ersten Menschen Adams / ist er sambt der gantzen  
Posteritet in die Straff des zeitlichen vnd ewigen Todes  
gefallen / dardurch wir alle worden seynd / wie Paulus  
sagt / Kinder des Zorns. Dann Gott der **HER**  
hatte dem Adam gedrohet / vnd gesprochen: Auß allem  
Holz des Paradieses is / Aber vom Holz der Wis  
senheit des Guten vnd Bösen / solt du nit essen / dann  
an welchem Tag du darvon wirst essen / wirst du  
des Todes sterben. Nun wolan / Adam hat von dem  
verbottenen Holz gessen / vnd dardurch ihme / vnd allen  
seinem

*Iob 1.*

*1. Timoth. 6.*

*Seneca lib. 3.*

*3.*

*Ephes. 2..*

*Genes. 2..*

seinen Nachkömmlingen / den Tode auff den Hals gelas-  
 den. Dahero hat für den Tode keiner kein Freybreiff. Der  
 Tode fürchtet sich weder vor Banzer noch vor Harnisch/  
 weder vor Spießsen / noch vor Schlacht Schwerdter / Nie-  
 mand ist so hoch / dem er verschone / er ligt menniglich  
 auff dem Halse. Wir sterben alle / spricht die Schuffte / *2. Regum 54.*  
 vnd verfließen wie die Wasser in die Erden / die nit  
 wider kommen. Deßgleichen schreibt der Weise Mann:  
 Also gehet es / Heut König / morgen Tode / vnd so *Ecclesiast. 5.*  
 der Mensch stirbet / so erbet er Schlangen / Thier  
 vnd Würmb. Vnd widerumb sagt er: Frewe dich nit / *Ecclef. 2.*  
 daß dein Feinde stirbt / gedencke daß wir auch ster-  
 ben / vnd nicht wolten vnseren Feinden zur Frewd  
 werden. Es spricht auch der Prophet David: Wo ist *Psalm. 88.*  
 der Mensch / der da lebet / vnd sehe nicht den Tode:  
 Ja der Tode steyget vns gar zu den Fenstern hinein / wie  
 der Prophet sagt / vnd kömmet vns ins Haus / vnd brins-  
 get vmb junges vnd altes / reich vnd arm / klein vnd groß /  
 Niemand ist ihme zu weiß / vñ niemand ist ihme zu mäch-  
 tig. Contra mortis imperium, nullum est remedium.  
 Wider deß Tods Gewalt hilfft lauter nichts / kein Gra-  
 ben ist so weit / der Tode springt darüber / kein Vestung  
 ist so starck / er kömmet hinein / kein Schloß ist so hoch /  
 er vbersteigt es / Niemand ist ihme zu gescheyd / zu ges-  
 chwind / zu starck / etc. Der Gelehrte / saget der Weise *Eccle. 2. & 38.*  
 Mann: stirbt sowol als der Ungelehrte. Er erinnert  
 auch menniglich deß Sterbstündleins / da er spricht:  
 Mihi heri, tibi hodie. Gestern war es an mir / Heut  
 ist es an dir. Der tapffere Held Josue ruffet daß ganze *Josue 23.*  
 Israel für sich / vnd spricht zu ihnen: Sehet / Ich gehe  
 heut den Weg aller Welt / das ist / Ich sterbe heut.  
 Dise Wort hat auch gebraucht vor seinem Ende der Bü-  
 nig David / der den Tode gleichßfalls nennet / Viam vni- *2. Regum 2.*  
 uersa terræ, Ein Weg / den alle Menschen / vnd die  
 ganze Welt / gehen muß. Da ist kein Abweg da ist kein  
 Neben

Nebenstrassen / durch diesen Strudel muß menniglich  
 passieren. Der Patriarch Enos hat gelebt 905. Jahr/  
 vnd ist gestorben. Seth hat gelebt 912. Jahr / vnd ist ge-  
 storben. Adam hat gelebt 930. Jahr / vnd ist gestorben.  
 Noe hat gelebt 950. Jahr / vnd ist gestorben. Jared hat  
 gelebt 962. Jahr / vnd ist gestorben. Machusalem hat  
 gelebt 969. Jahr / vnd ist gestorben. Also seynd gestorben  
 der starcke Samson / der grosse Goliath / der schone Abs-  
 olon / der weise Salomon / der erlechte Plato / der  
 Sinnreiche Aristoteles / der beredte Cicero / der reiche  
 Croesus / der grosse Monarcha Alexander Magnus / Sie  
 seynd alle hindurch. Zum vierdten / haben wir vns zu  
 erinnern / daß der Todt zwar gewiß / wie jezund ange-  
 zigt worden / die Stund aber vnnnd der Tag vngewiß  
 seynd. Der gerechte Job sagt: Des Menschen Tage  
 seynd kurz / die Zahl meiner Monaten stehet bey  
 dir / du hast sein Ziel gesetzt / daß werden sie nit vber-  
 gehen. Da haben wir / daß kein Mensch weiß / auff wie  
 vil Monat er sein Leben erstrecken / vnd in welchem Mo-  
 nat des Jahrs er sein Geist auffgeben werd / allein Gott  
 weißes. Das Buch Salomonis / Ecclesiastes genennet /  
 spricht: Der Mensch weiß sein Ende nicht / sondern  
 wie die Fisch gefangen werden mit einem Angel /  
 vnnnd wie die Vögel gefangen werden mit einem  
 Strick / also werden auch die Menschen gefangen  
 zur bösen zeit / wann sie schnell vber sie fällt. Diser  
 Menschenfaher / diser Vogeljäger / diser Fischer / ist der  
 Tode / dem die Fisch vnd Vögel / daß ist / die Menschen /  
 vnversehens anbeissen / vnnnd offft in einem schnips / den  
 Tödlichen Angel hinab schlucken. Rühme dich nicht /  
 schreibt Salomon / des morgenden Tags / dann du  
 weißt nicht / was der nachkommende Tag gebahren  
 werde. Nemo scit, quid serus vespert secum ferat. Vns  
 ser HERR vnnnd Heyland vergleicht den Tode einem  
 Dieb / welcher in ein Haus nicht einschleicht / wann der  
 Haußherr wachen thut / sondern wann er mänet / jeders  
 man schlaffe / ja alsdann kömmt er gerennt / wann man  
 seiner

Genes: 5.  
 Genes: 9.  
 Genes: 5.  
 Ibidem.

4.

Iob 14.

Eccles: 9.

Proverb: 27.

Matth: 21.

seiner

seiner im wenigsten nicht gedenckt. Es gibe vnser lieber  
 HERR vnd Heyland ein Gleichnuß von einem Reichen/  
 der ihm nit nur auff vil Tag / sondern auch auff vil Jahr  
 zu leben / ein vergebentliche Hoffnung gemacht: Dann  
 er sprach zu seiner Seelen / Liebe Seel / du hast ein  
 grossen Vorrath auff vil Jahr / hab nur Ruhe / is/  
 trinck / vnd lebe wol. Aber Gott sprach zu ihm: Du  
 Narr / dise Nacht wird man dein Seel von dir ho-  
 len. Diser reiche Mann ist einige Nacht seines Lebens  
 nit sicher gewesen / ob er ihme gleichwol von langem Les-  
 ben hat trawmen lassen. Wievil Exempel haben wir in  
 der 3. Schrifft von gählichem Todt: Seynd nit die So-  
 domiter mit Schwefel vnnnd Pech gählingen vber fallen /  
 vnd verbrennt worden: Hat nit die Erd den Dathan vnd  
 Abiron in einer schnelle verschluckt: Ist nit Absolon vnn-  
 versehenlichen an einem Baum erhanget: Abel von sei-  
 nem Bruder getödtet: Amasa vnd Abner entleibt: Der  
 Hohepriester Eli vom Sessel zerfallen: Jezabel zum  
 Fenster ausgeworffen: Der Mensch weiß nicht / wann  
 vnd wie er sterben wird. Mille modi Lethi, miseros  
 mors vna fatigat. Es ist wol nur ein Tode / aber er hat  
 tausenterlay weg vnnnd weiß / die Leuth umbzubringen.  
 Wir wohnen in einem bawfälligem Haus / keiner weiß  
 wann es einfällt. Alles Fleisch ist sterblich. Der Mensch  
 fällt umb gar liederlich / offte durch einen rauhen Wind /  
 offte durch einen einigen Trunck / offte durch ein vergiff-  
 ten Luft / offte durch ein Apostema / offte durch den  
 Schlag / offte durch ein Catharien / offte durch die ab-  
 schewliche Kranckheit der Pestilenz / Wil geschweigen /  
 wievil Menschen durch das Feuer / durchs Wasser / vnd  
 durch das Schwerdt hinweg gezuckt werden. Der heiligs  
 Hieronymus pflegt gar schön vnd lustig von Trähern  
 Kerpis zu schreiben / welcher ein mächtiges Heer vnnnd  
 Kriegsvolck / zu Wasser vnd Landt geführet. Er hatte  
 Sibenzehenmal hundert Tausent Mann zu Fuß / vnnnd  
 vber die Achtzig Tausent zu Ross. Nun begab es sich / als  
 er auff ein zett zu Abidon sein ganzes Heer vber sahe / siens  
 ge er an inniglich zu wainen / in Betrachtung / daß vber

Luca 12.

Genes: 19.

Numer: 16.

2. Regum 18.

Genes: 4.

2. Reg: 20.3.

1. Regum 4

3. Regum 9.

## Vom Standt der

hundert Jahren deren keiner mehr leben vnd vorhanden seyn würde. Sihe/ sprach er/ ist das nit ein mächtig Volck? Wo bleiben sie vber hundert Jahr? Als ob er sagen wolt / Vber etlich wenig Jahr sollen wol nit vil mehr vorhanden vnd im Leben seyn. Hierauff saget der bemeldte H. Hieronymus also: Wann wir möchten auff einer solchen Höhe stehen/ da man die ganze Welt vbersehen köndte/ so wolte ich anzaigen/ die einfallung vnd veränderung der Welt. Ich wolte mit fingern zaigen/wie ein Volck vom andern/vnd ein Reich vom andern/ ist zertrüschet worden. Da würden wir sehen/wie etliche gepeiniget/die andern getödtet/ etliche von Wasserflüssen verschlucket/die andere zur Dienstbarkeit gezogen werden. Nie helt man Hochzeit/ an einem andern Ohrt heulet vnd wainet man. Da werden etliche geboren/ so dargegen anderstwo etliche sterben. Die seynd vberflüssig reich/die andere gehen betteln/ Also/ daß nit allein das Heer Ferris/sondern alle Menschen die jetzt leben/in kurzem nit mehr seyn werden. Der H. Augustinus spricht: Seynd wir nit schwächer/ als wann wir Gläseren weren? Dann obwol ein Glas schwach ist/ danner noch bleibet es lang/ wann es fleißig verwahret wird/ welches doch dem Menschen nit widerfähret. Auß diesem allem haben wir die Ungewisheit der letzten Zinfahrt. Daß wir sterben müssen/ ist gewiß/ Auff welchen Tag vnd Stund/ vnd an was Ohrt wir sterben werden/ ist vns nit bewußt.

Gwiß ist der Todt/ vngwiß der Tag/  
Die Stundt auch niemandt wissen mag/  
Drumb fürcht du Gott/ vnd denck darbey/  
Daß jede Stundt die letzte sey.

5. Zum fünfften sollen wir betrachten/ daß dreyerley Ursachen seynd/daß der Lauff vnsers Lebens vns so kurz von Gott ist verordnet vnd angestellt worden. 1. Die er-

ste ist / daß wir nit wie die Alten im Gesatz der Natur / in die Siben / Acht / vnd Neunhundert Jahr / lebten / vnd also desto mehr sündigten / vnd grosse Straff verdieneten. Dann mancher wird desto baldter abgefodert / daß mit er nit werde verdammet / wie es die Schrifft anzeigt: Der GOTT gefällt / der ist ihm lieb: *Er hat ihne / Sapientie 4.* da er vnter denen Sündern gelebt / hinweg genommen: *Er ist schnell hinweg gesucht worden / auff daß die Bosheit seinen Verstandt nicht verkehrte / vnd daß sein Seel durch Heuchlerey nicht betrogen wurde.* 2. Die ander Vrsach der Kürze vnser Lebens / ist / daß Gott nicht wil / daß wir der Müheseligkeit diser Welt sollen vnterworffen seyn / sondern einest auß diesem Thal der Jäher erlediget werden / wie solches der Prophet David zu mehrmahlen mit seuffzen begehret hat: *Führe / sagr er / meine Seel auß dem Kercker / auff daß ich lobe deinen Namen. Item / spricht er: Wehe mir / daß sich mein hiebleiben vndd Wahlfahrt verlängert hat.* 3. Die dritte Vrsach der Kürze vnser Lebens / ist vnser Seligmacher Christus der **HERR** / welcher haben wil / daß wir bald sollen zu ihm kommen. Dann also spricht er: *Delitia mea cum filiis hominum.* Mein Lust ist bey den Kindern der Menschen. *Prouerb. 8.* Daß er auch vns gern bey sich haben wolle / zaiget er noch klärlicher an / da er also spricht: *Ich wil widerumb kommen / vnd euch zu mir selbs nemmen. Vnd zwar / wann er vns nit lieb hette / so würde er von vnser wegen nit vom hohen Himmel kommen seyn / Er wü de auch nit von vnser wegen gelidten / vnd den Todt außgestanden haben. Aber er ist dem menschlichen Geschlecht nit weniger / als der Vatter seinem verlohmen Sohn / entgegen gelauffen / auff daß wir möchten erlöst / vndd selig werden / vnd bey ihm in Ewigkeit leben. Zum sechsten haben wir zubetrachten / daß der Todt gut ist / den Gutsen / vnd böß ist / den Bösen. Daß er den Frommen hail samb vnd nutz sey / zaigt an der Psalmist / da er also klinget:*

*Psalm. 141.*

*Psalm. 119.*

*Prouerb. 8.*

*Luca 19.*

6.

## Vom Standt der

*Psalm: 115.*

*Psalm: 33.*

*Apocal: 14.*

*Luc 16.*

get: Wie köstlich ist der Todt seiner Heiligen vor dem HERRN. Daß er entgegen den Gottlosen schädlich sey / bezeugt bemeldter Prophet David mit diesen Worten: Der Todt der Sünder ist sehr böß. Daher vergleicht man den Todt einem starcken Platzregen / welcher / wann er im Felde ein schweres Traid antrifft / so schlegt er es nider / daß es verdirbet / vnd verfaulet. Trifft er ein ringes vnd leichtes Traid an / so erquicket er es mit seiner Feuchtigkeit / vnd ist ihme nützlich. Eben also thut der Todt. Oberfällt er ein Menschen / so von Sünden schwer ist / so raichet er ihme zur Verdambnuß. Trifft er aber einen an / so der Todsünden entladen / vnd ring ist / so befördert er ihme zu dem ewigen Leben / wie es die 5. Schuffte bezeugt: Selig / sagt sie / seynd diejenige / so in dem HERRN entschlaffen. Derhalben schicket der Todt etliche zum Leben / etliche aber zu dem ewiglichen Sterben. Es war auff ein zeit einer gefrage worden / ob er wolte lieber der Goldreiche König Cræsus / oder der Tugendhaffte Philosophus Socrates / seyn / gab er zur Antwort / er wolte im Leben lieber Cræsus / im Sterben aber / lieber Socrates / seyn. Mit diesem gab er zu verstehen / daß der Standt der Frommen nach diesem Leben selig sey vnd daß die Gottlosen nach dem Todt dem Teuffel überlieffert werden. Der reiche Prasser im Euangelio / wird von seinem scheinbarlichen Tisch in die Höl gestürzt / der arme Lazarus aber / ward auß dem stinckenden Muff der Armuth / mit den Englischen Händen / in die Schoß Abrahæ getragen. Derhalben haben die Gottlosen ein salcken Todt / die Frommen aber ein Hennen Todt. So lang der salck im Leben ist / da ehret man ihn zu Hof / man gibt ihm zuessen vollauff / man treget ihn auff den Händen / man streichelt ihn / man thientzet ihn / Wann er aber verreckt / so wirfft man ihn auff den Mist hinauß. Entgegen / so lang die Henn lebt / so muß sie sich auff dem Mist behelffen / verlenret sie aber daß Leben / vnd wird abgestochen / so treget man sie dem Fürsten in einer Silbernen Schüssel auff die Tafel. Also kommen die Frommen durch den Todt in den Himmel / die Gottlosen aber in die Höl / vnd ist / mit einem Wort zuvermelden /

den/ der Todt ein Hencker der Bösen / vnnnd der höchsten  
 Lohn der Frommen. Zum sibendten / haben wir vns in  
 Meditierung des Todts zuerinnern / daß / weil wir seiner  
 Ankunfft kein stundt versichert seynd / daß wir vns zeit-  
 lich zu demselbigen sollen bereiten / vnnnd fleißig / bey ges-  
 undtem Leib / in das Werck richten / was wir in dem  
 Todebeth wolten / daß wirs zuvor gethan hetten. Vor  
 deinem Sterben / sagt die Schrifft / thue was recht *Eccles. 14.*  
 ist / dann bey den Todten darff man kein Nahrung  
 suchen. Desgleichen sagt vnser **HERR**: Wandlet *Ioan. 12.*  
 weil ihr daß Licht habt. Ferner spricht er: *Luc 13.*  
 Lenden sollen umbgürtet seyn / vnnnd brennende  
 Liechter in ewren Händen / vnd ihr solt gleich seyn  
 den Menschen / die da warten auff ihren **HERRN** /  
 wann er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff  
 daß / wann er kömmet vnd anklopffet / sie ihm bald  
 auffthun: Selig seynd die Knecht / die der **HERR** /  
 wann er kömmet / wachent findet. Daß wir vnser  
 Zail würcken / zeitlich Das thun / vnnnd vns täglich auff  
 gute Werck begeben sollen / ehe vns die Nacht vbercyle /  
 lehret der heilige Gregorius mit disen worten: Der All- *D. Greg. l. 10.*  
 mächtige Gott erhöret oft in der Widerwertigkeit *Moralium.*  
 desjenigen Gebet nit / welcher in guter Ruhe seine  
 Gebott verachten thut. Derhalben ist es ein ganz  
 gefährliche Sach / die Besserung vnser Lebens / biß auff  
 den letzten Achem verschoben / wie solches auch der heil-  
 lige Augustinus lehret mit disen worten: Der Sünder *D. August:*  
 wird auch auff dise weiß gestrafft / daß er in seiner  
 letzten stundt sein selber vergift / welcher **GOTT** des  
**HERRN** / da er gelebt / nit ist ingedenck gewesen.  
 Diser Ursachen halben / sollen wir vnser Bekehrung nit  
 auff den Nothknopff sparen / sondern vns zu diser vn-  
 gewissen vnd vnvermeidenlichen Wegfahrt zeitlich schis-  
 cken. Zum achten vnnnd letzten / haben wir zu conuen-  
 plieren vnd zu gedenccken / daß / weil die Bereitung zum  
 Todt /

# Vom Standt der

Todt / vns auffs höchste von nöthen / daß wir vns auff folgende weiß beraiten können. **E**stlich / sollen wir ein frommes / Gottsförchtiges Leben führen / vnd den Gebotten Gottes fleißig nachkommen / darzu vns Christus ermahnet / mit disen Worten: **W**ilt du zum Leben eingehen / so halt die Gebott. **U**ber daß schreyet zu jedem Menschen die Schrifft / vnd spricht: *Declina à malo, & fac bonū.* **S**tehe ab von dem Bösen / vnd thu Guts. **D**erhalben / wollen wir ein guts End erriachen / so müssen wir vns der Sünden enthalten / die Gebott Gottes vor Augen haben / vnd vns guter Tugenden vnd heiligen Wercken / weil wir noch gesund seynd / beflissen. **Z**um andern / dienet zu der Veraitung des Todts gar viel / daß tägliche Examen Conscientia, daß ist / daß wir Morgends vñ Abends was wenigist / wo nicht länger / ein viertel oder halbe stundt / vnser Gewissen erforschen / vnd vns selbst fragen / wie wir vns den verstrichnen Tag / oder Nacht / verhalten. **B**efindet sich / daß wir diezeit in allem guttem vollbracht / alsdann sollen wir Gott dem **HERRN** / wegen der erhaltten Gnad / daß wir nit in Sünden gefallen / **D**anck sagen. **H**aben wir aber gesündigt / sollen wir vnser Exceß anffmercken / vñ nachmahls solche dem Püester beichten. **D**ann / so wir / sagt der **H. Jo**hannes / beichten vnd bekennen vnser Sünd / so ist **G****O****T** getrew / daß er vns dieselbige verzeyhe. **Z**um dritten / ist sehr fürtreulich zu der Veraitung des Todts / die Gedächtnuß des Todts. **D**er hocheleuchte Lehrer **S. Hieronymus** schreibt zu **Heliodoro** / vnd andern also: *Platonis sententia est, omnem sapientium vitam, meditationem esse mortis.* **D**es **Platonis** **W**ainung ist dise / daß der weisen **L**euth ganzes Leben / ein **B**etrachtung des Todts sey. **D**ise **Platonische** / vñ ganz **C**hristliche **P**hilosophey / hat ihme gefallen lassen / vnd sich der **G**edächtnuß der **S**terblichkeit beflissen / der **K**önig **Philippus Macedo** / des grossen **A**lexandri **V**ater / welcher hatte einen gewissen / von sich bestellten / **E**dlen **K**naben / der mußte täglich / wann er **M**orgends

vom.

*Matth. 19.*

*Psalm: 33.*

*1. Ioan: 1.*

*D. Hieron: E-  
pist: 2. ad He-  
liodorum.*

*Celius Rho-  
dig: lib: 19. ca-  
pite 33.*

vom Schlaff auffstundt / zu ihme sprechen: Philippe,  
 homo es. König Philippe / du bist ein Mensch.  
 Saladinus / der ein gewaltiger Potentat vnd König  
 war / vber ganz Asia / Syria / vnd Egypten / ließ ihme  
 allezeit auff der Kayse / vnd im Lager / seinen Sterbkitel  
 an einem langen Spieß vortragen / vnd außrufen / das  
 vnd nit mehr / bringt der mächtig König Saladinus dar  
 von / auß allem seinem Raub / Beuth / vnd Reichthumb.  
 Zu Constantinopel pflegte man vor Jahren dem Kayser  
 in seiner Krönung etliche kleine Marmelsteinlein / von  
 mancherley Farben / fürzutragen / daß er darauß solte  
 erwehlen / von welcher Sort vnd Farb sein Grab solte  
 gemacht werden. Es ist auch bey den Römischen Kay  
 sern diser Brauch gewesen / daß / wann einer derselbigen  
 pflegte Triumph zu halten / mußte ein Kayserlicher Hof  
 diener hinder ihme zu mehrmahl schreyen: Respice post  
 te, hominem memento te. O Kayser schaw hinder  
 dich / gedenck daß du ein Mensch bist. Die Egyptier  
 hatten im Brauch / daß in ihren Pancketen vnd Mahle  
 zeiten einer pflegte die Bildnuß des Todtes herumb zu  
 tragen / vnd jeden zu sagen: In hunc intuens, pota &  
 oblecta te. Disen schaw an / trinck vnd erlustige dich  
 darinnen. Etliche Haydnische Philosophi / welche man  
 Brachmanes nennet / hatten bey ihren Häusern offne Grä  
 ber / damit / wann sie auß oder eingiengen / sie allzeit dar  
 bey sich ihres sterbens erinderten. Haben nun daß die  
 Hayden gethan / vnd die Betrachtung des Todts für die  
 höchste Philosophia / vnd höchste Weißheit gehalten / wies  
 vil mehr sollen wir Christen durch die Gedächtnuß vnser  
 rer Sterblichkeit vns zum Todt beraiten / damit wir von  
 der Freud ewiger Seligkeit nit außgeschlossen werden:  
 Derhalben ist diser ein rechter Christlicher Philosophus /  
 vnd weiser Mann / welcher den Todt allzeit vor Augen  
 hat / vnd sich der zukünftigen ding erindert. Von diser  
 sehr nutzlichen Philosophia vnd Weißheit redet der Eccle  
 siasticus / da er spricht: Melius est ire ad domum luctus,  
 quam ad domum conuiuij. Es ist besser in ein Klag  
 haus

*Baptista Fulgosi  
 us libr. 7. hist. cap. 1. Et  
 Cranzius lib. 7. in sua Me  
 tropo. cap. 26. Et platina in  
 Caestino 3. Vide Pontan:  
 in 3. volumi  
 ne progymn:  
 Herodo: lib. 3.*

haus/ als in ein Haus der Gasterey sich verfügen. Warumb ist es besser / den wainenden vnd Klagen den in Todtsnöchen/als den frölichen in den Pancteten beywo- nen? Darumb ist es besser: Dann bey denen sterbenden Menschen erindere wir vns des allgemainen Ends / so vber menniglich gehet / vnd werden dardurch von Sün- den abgehalten / vnd was wir an den jenigen sehen / so in Todtsnöchen ligen / das sollen wir auff vns deuten / vnd gedencken / daß dergleichen vns auch werd widerfahren.

*D. Hieron: ad  
Heliodorum.*

Facile contemnit omnia, qui semper cogitat se esse mo- riturum. Es verachtet leichtlich einer alle Ding / sagt der H. Hieronymus / welcher gedencket / daß er sterben muß. Des Todts Gedächtnuß leschet in einem Augenblick gantz vnd gar auß die Liebe / so wir zu der Welt tragen. Dann weil die Tropffen Wasser ein Stein hol machen / so ist noch vil mehr zu vermuthen / daß die vilfältige Erindere vnd Betrachtung des Todts/ vnser Leben bessern werde. Gott Klaidet vnsern Vattern Adam mit Häuten von verstorbenen Thieren / damit er des Sententz vnd Verhails inngedenck were / dardurch er wegen der Sünden zum Todt wäre verdammet wor- den. Selig ist der halben / der des Morgends gedencket / er werde den Abendt mit erleben / vnd der des Abends ges dencket / er werde den Morgen nicht errathen. Dann wann wir den Außgang Menschliches Lebens stets vor Augen haben / werden wir desto leichter / baldet / vnd besser vns zum Todt schicken / wie solches lehret der heilis- ge Gregorius / mit disen Worten: Quis considerat qualis

*D. Gregor: in  
Moralibus.*

erit in morte, semper pavidus erit in operatione: nihil quod transit, appetit: cunctis vitæ præteritæ desiderijs contradicit: atque in oculis suis conditoris viuut. Wel- cher betrachtet / wer er werden wird in dem Todt / der fürcht sich in allem seinem Thun: Nichts begehrt er / was zergethet / Er widersagt allen Begierden des vorigen Lebens / vnd lebt in den Augen seines Erschaffers. Diser Maimung ist auch der H. Hierony-

*D. Hieron: ad  
Heliodorum.*

mus / vnd spricht: Nichts hilfft dir so vast zu der

Mässigkeit in allen Dingen / als die Betrachtung  
 dieses kargen vnd vngewissen Lebens: Du thuest  
 was du wilt/ so betrachte den Todt. Wir lesen in sacris  
 Ritualibus Romanis/ daß/ wann man einen Papsst krönet/  
 alsdann pflegt ein Diaconus vor jme ein flachs oder hanff  
 anzuzündren/ vnd schreyet drey mahl mit lauter Stimm  
 Pater sancte, sic transit gloria mundi. Heiliger Vate-  
 ter / also zergerhet die Herrlichkeit diser Welt. Dise  
 Ceremoney ist ein schöne Ermahnung / daß der Römische  
 Bischoff sich seines Glücks vnd Hochheit nit vberneh-  
 me/ sondern seines Todts/ vnd seiner Seelen Hail innges-  
 denck sey. Der fürtreffliche vnd heilige Patriarch vnd *Petrus de Na-*  
 Erzbischoff zu Alexandria / Ioannes Eleemosinarius *talib: de San-*  
 hat jhme ein Grab zurichten/ aber doch/ so lang *ctis lib:3: cap:*  
 er gelebt/ nit vollenden lassen/ vnd Verordnung gethan/  
 daß seiner Caplän einer / so oft er pflegte daß Ambr der *77.*  
 H. Mess zuverrichten / jhme anzaigte/ vnd sagte/ er solle  
 daß Grab aufmachen vnd vollenden lassen/ dann er wisse  
 nit/ wann der Todt herzu schleiche. Welches der H. Pa-  
 triarch allein darumb also angestellet / damit er seiner  
 Sterbftund nit vergesse/ vnd die Gedächtnuß des Todts  
 jederzeit im Gemüch hette. Warumb? *Augustinus.*  
 Quia nihil sic reuocat hominem à peccato, quemadmodum mortis  
 cogitatio. Dann nichts / sagt der H. Augustinus/ helt  
 den Menschen so starck ab von Sünden / als die  
 Betrachtung des Todts. In dem Kloster zu Göß ha-  
 ben die Kloster Jungfrauen auff einem Altar ihres  
 Chors / da sie täglich die Horas singen / ein grosse vier-  
 eckete Tafel / in deren Mitte seynd die sacrae Reliquia des  
 H. Mauritij/ vnd nebenzu herumb auch andere Hailthüm  
 eingestalt / vnd mit einem braiten/ vierecketen vnd durch-  
 sichtigen Glas verwahret. So oft nun eine der Kloster-  
 Jungfrauen daselbst / durch den zeitlichen Todt/ auß  
 diesem Jammerthal sol abgefordert werden / da gesche-  
 hen gemainiglich auff bemeldtes Glas/ wann die Frauen  
 zur Mettenzeit im Chor seynd / drey Streich/ durch wel-  
 ches Zeichen sie erindert werden / daß/ wann gleich keine

## Vom Standt der

unter ihnen Franck / jedoch eine derselbigen in einer Kürze sterben werd / welches wegen dann die Kloster Frawē sich bestomehr vnverzogenlich / durch Beicht vnd Communion / zum Todt beraiten / so baldt solches anknopffen an das Glas sich hat vernemmen vnd hören lassen. Darauf abzunemmen / daß Gott dem HERRN diser andächtige Convent sonders wol muß befohlen seyn / weil er sie durch solches anknopffen bey dem Heilthumb des H. Mauritij / sie des Todts erindere / vnd also zur Beraitung zum sterben / ermahnen läst. Daß die Betrachtung des Todts zu einem seligen Ende sehr dienstlich sey / hat auch vns Christus vnser HERR mit seinem selbst aignen Exempel gelehret / da er vor seinem bitteren Leyden vnd sterben / sich des Todts gar offte erindert. Schet / sagget er / wir gehen hinauff gen Jerusalem / vnd es wird alles vollendet / was geschrieben durch die Propheten von des Menschen Sohn: Dann er wird vberantwortet werden den Haiden / vnd wird verspottet / vnd geschmähet / vnd verspeyet werden / vnd sie werden ihn gaiseln / vnd tödten. Desgleichen redet er von seinem Todt / mit disen Worten: Wie Moyses in der Wüsten die Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff daß ein jeglicher / der an ihn glaubet / nicht verlohren werde / sondern hab daß ewige Leben. In Summa / die Gedächtnuß vñ Einbildung des Todts füllet den Menschen an mit allen guten Tugendten / vnd beraitet ihne zu einem seligen Ende. Gedencke / O Mensch / saget der weise Mann / deine letzte ding / so wirst du ewiglich nit sündigen. Zum vierdten / dienet zu Beraitung des Todts / ein demütiges vnd andächtiges Gebett / dann wir Gott offte bitten sollen / daß wir vns zum Todt recht vnd wol schicken mögen / Insonderheit sollen wir ihn bitten / daß er vns wöll behüten vor dem gähē Todt / nicht darumb daß wir den schnellen Todt fürchten sollen / sondern daß wir durch den gählingen Todt Buß zuthun / vnd die H. Sacrament zuempfehen / nit vberylet vnd verkürzet werd

Luca 18.

Joan: 3.

Eccles. 7.

werden/ welchs wegen dann wir mit der Kirchen Gottes  
in der Litaney pflegen zu betten: Vor dem gähen vnd  
vnersehenem Todt/ erledige vns H E R R. Der  
Kayser Friedrich der dritte / ist auff ein zeit / wie Nau-  
clerus schreibt / gefragt worden/ was er auff Erden für  
das beste hielt: Ein guten Ausgang/ sprach er/ auß  
diser Welt. Vnd diß war ein gar vernünfftig vnd weise  
Red. Dann was ist bessers vnd glückseligers / als ein sel-  
liges End. Derhalben sollen wir Gott ohn vnterlaß bit-  
ten/ daß er vns ein seliges abschaiden verleyhen wölle /  
wie dann die Kirch Gottes in dem Completorio solches  
täglich begehret: Noctem quietam, & finem perfectum,  
concedat nobis Dominus omnipotens. Ein ruhige  
Nacht / vnd vollkommenes End / wölle vns verley-  
hen der Allmächtige G O T T. Zum fünfften vnd  
letzten/ Wann wir vns vbel befinden / vnd in Kranckhei-  
ten gerathen / sollen wir ohn allen Verzug eylen / daß wir  
dem Priester vnser Sünd beichten / das Sacrament des  
Altars empfangen / vnd auch der letzten Oelung thailhaff-  
tig werden. Dann ohne Beicht sterben / ist ein sehr / vnd  
vberaus gefährlichs ding. Da sich aber zutrüg / das man  
den Priester nicht haben künde / alsdann sol man dar-  
umb nit an der Barmherzigkeit Gottes verzagen / son-  
dern der Krancke sol Gott dem H E R R N die Begierde  
seines Herzens auffopffern / vnd ihne innbrünstlich  
bitten / er wölle ihne seine Sünd verzeyhen / vnd weil es  
wegen empfangung der heiligen Sacramenten / an seinem  
Willen nicht mangle / wölle er / als ein gütiger Gott / den  
Willen für die Werck gnediglich annehmen / vnd Gnad  
erzaigen / daß er nit verlohren werde. Der Krancke sol  
gedencken / daß / weil der H E R R den armen Schächer  
am Creutz in seiner letzten stundt erhört / also werde er  
auch ihne / mit den Augen der Barmherzigkeit anschau-  
wen / der am Stamm des H. Creuzes / auch für die jes-  
unge gebetet / so ihn gemartert vnd gecreuziget haben /  
Er sol schreyen mit dem Königlichem Propheten David:  
D G O T T erbarme dich meiner / nach deiner gros-

Nauclerus  
Anno 1493.

Psalm: 50.

sen Barmherzigkeit : Ein demütiges vnnnd zerknirschetes Herz wöllestu nicht verachten. Vnd diß sey genug von der Betrachtung des Todts.

## Die Dreyvndsechßzigste Frag.

### Was hat man von dem letzten Gerichte zu meditieren ?

1.



Erstlich hat man zu bedencken / daß wir menschen zweyerley Gericht / vor dem gerechten Gott / haben außzustehen / nemlich / Particulare, & Generale, ein absonderlichs / haimblichs / vnnnd nachmahls / ein allgemaines.

Dann erstlich wird jede Seel von Gott durch das absonderliche Gericht / aintweders zum ewigen Leben / oder ewigem Todt / verurtheilet / wann sie auß diser Welt / durch den zeitlichen Todt des menschen abschaidet / wie wir dessen ein Exempel haben an dem reichen Mann / vnd armen Lazaro / deren jener von stundan zur Hölle / diser aber zu dem ewigen Leben / in Abrahams Schoß deputiert vnd verurtheilt worden. Daß allgemaine Gericht aber wird gehalten werden / wann der Sohn Gottes an dem Jüngsten Tag kommen wird zu richten / die Lebendige vnnnd die Todten / wie wir solches nit allein in vnserm Apostolischen Glauben bekennen / sondern auch solches ferners bezeugt an vielen orten die 3. Schrifft : Ich wil / spricht Gott der HERR / alle Völcker versambeln / vnnnd wil sie in das Thal Josaphat hinab führen / vnnnd daselbst mit ihnen rechten. Salomon am ende seines Predigers sagt : Gott wird alle Werck für Gericht bringen / vnd alles darinn man sich versgriffen hat / es sey gut oder böß. Aber noch außdrucklicher redet von diesem grossen Tag des HERRN vnser Heylandt selber / vnd spricht : Wann aber des Menschen

Lucæ 16.

Simb: Apost:

Ioelis 3.

Ecclesiast: 12.

Matth. 25.

sehen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit /  
 vnd alle heilige Engel mit ihm / alsdann wird er  
 sitzen auff dem Stuel seiner Herrlichkeit / vnd wer-  
 den vor ihm versamblet werden alle Völker / vnd  
 er wird sie voneinander schaiden / gleich wie ein Hirt  
 die Schaaf von den Böcken schaidet : Vnd er wird  
 die Schaaf stellen zu seiner Rechten / vnd die Böck  
 zur Lincken. Zum andern sol man wissen / daß menig-  
 lich am Jüngsten Tag bey dem allgemainen Gericht dar-  
 umb erscheinen muß / auff daß in solchem Universal Ges-  
 richt / auch der Leib seinen Lohn / aintweders zur Glos-  
 ry / oder zur Verdambnuß empfahe / wie solches der heis-  
 lige Paulus lehret / da er spricht : Wir müssen alle of-  
 fenbahrt werden vor dem Richter stuel Christi / auff  
 daß ein jeglicher empfahe sein Lohn seines eigen  
 Leibs Lohn / nachdem er gehandelt hat / es sey gut  
 oder böß. Die Wort seynd klar / bedöffen keiner Auß-  
 legung / der Leib wird auch belohnt oder gestrafft wer-  
 den / nicht zwar jetzt / so in den Gräbern verwesen ligen /  
 sondern in der Auferstehung der Todten / wann GOTT  
 richten wirdt / die Lebendige vnd Todten. Es ist allen  
 Menschen / sagt der h. Paulus / auffgelegt / einmahl  
 zu sterben / vnd darnach folget daß Gericht. Auff  
 den Todt / wil er sprechen / kömmet der Mensch für Ge-  
 richt / nachmahls die Seel sambt dem Leib / aintweders  
 in Himmel / oder in die Höll. Desgleichen wird daß Uni-  
 versal vnnnd allgemain Gericht des Jüngsten Tags auch  
 darumb gehalten werden / auff daß die Glosy / Herrlig-  
 keit / vnnnd Fürsichtigkeit Gottes geoffenbaret werde.  
 Dann in diser Welt seynd die Frommen verachtet / ver-  
 worffen / geplagt / gemartert / Die Bösen aber werden  
 erhöhet / gelten vil / gehet ihnen nichts ab / wegen wel-  
 cher Ungleichheit offermahl in diser Welt vil Klagens  
 ist. Dise Blag der Menschen zu stillen / wird der Him-  
 melische Richter ein General vnnnd allgemain Gericht  
 anstellen / in welchem die Guten belohnet / die Gottlosen  
 aber /

2.

2. Corinth. 5.

Ad Hab. 9.

# Vom Standt der

*Malack: 4.*

aber / in Angesicht aller menschen / gestraffet werden. Sihe / der Tag kömmet / spricht der **HERR** / der wie ein Ofen brennet / vnd alle stolze vnnnd hoffertige / sambt allen denen / die sich Gottlos halten / werden Stroh seyn: Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / wird auffgehen die Sonn der Gerechtigkeits / vnd Gesundheit / vnnnd Hail vnter seinen flügeln. Ober das / wird diß allgemaine Gericht angestellt werden / zu Ehren der Außerwöhlten Gottes / welche auff diesem Schawplatz die Kron der Gerechtigkeits wird auffgesetzt werden. Die Gottlosen / spricht die Schrifft / werden vor grosser Angst ihres Hergens seuffzen / vnd sprechen: Das seynd die / welche wir für ein Gespött gehabt haben: Sihe / wie seynd sie vnter die Kinder Gottes gezehlt / vnd haben ihren Thail mit den Heiligen. Letztlich / wird difes Universal Gericht angestellt werden / zu ewiger Schandt / Schmach / Hohm vnd Spott der Gottlosen. Dann weil sie / Pharisaischer weiß / mehr den Menschen / als Gottes Ehr geliebet / vnd vor Augen gehabt / so ist es billich / daß sie an jenem Tag öffentlich zuschanden werden / wie solches der **HERR** ihnen droet / da er spricht: Ich wil dir deine Schambde vnter dein Angesicht auffdecken. Da wird man denen Gottlosen ihre Larffen vnnnd Mascara vom Gesicht hinweg reissen / vnd ihre Heuchlerey / Gleisnerey / vnd erdichte Andacht menniglich zu ihrer selbs aigenen Schanden offenbar machen. Daß aber Gott der **HERR** daß Gute belohnen / vnd daß Vbel straffen werde / erweisen nicht allein die von mir angezogene Sprüch der **S. Schrifft** / sondern es haben auch solches verstanden durch das Licht der Natur / die Heiden. Alexander Aphrodiseus / ein fürnehmer Philosophus / discurreiert hiers von also: Hat Gott nit Licht auff gute vnd böse Leuth / so muß es darumb beschehen / antweders / daß er ihre Sachen nicht weiß / oder / daß er ihr gebühliche Belohnung nit geben kan / oder / daß er die gebührende Belohnung

*Sapient: 5.*

*Naum 3.*

*Alexander  
Aphrodiseus in  
Epist: ad Imp:  
Antoninum  
pium.*

nung nit geben wil. Sprichst du / Gott wisse nichts vmb  
 vnserer Handel / so stillest ihme sein Weißheit. Sagst du  
 aber / er könne die Gute nit belohnen / vnnd die Böse nit  
 straffen / so entzeuchst du ihme sein Macht. Mainest du  
 dann / er wöll weder belohnen noch straffen / so nimmest  
 du von ihme hinweg sein Gerechtigkeit / Güte / vnnd  
 Fürsichtigkeit. Derhalben sol jederman also leben / daß  
 er vilmehr belohnet / als gestrafft werde. Zum dritten /  
 haben wir vns zuerindern / daß vor mehrgedachtem  
 Jüngsten Gericht meniglich erscheinen muß / es sey eis-  
 ner Reich oder Arm / Edel odel Vnedel / Papst / König /  
 Kayser / Bischoff / Cardinal / Fürst / Graf / Freyherr /  
 Mann vnd Weib / Jung vnd Alt / niemandt außgenom-  
 men / wie solches nit allein der von mir zuvor angezogne /  
 sondern auch diser Paulinische Sententz anzaiget : Wir  
 werden alle / schreibt Paulus / vor dem Richterstuel *Roman. 14.*  
 Christi stehen / nachdem es geschrieben stehet : So  
 wahr als ich lebe / spricht der **HERR** / so sollen mir  
 alle Knye gebogen werden / vnd alle Zungen sollen  
**GOTT** bekennen. Zum vierdten sollen wir betrach-  
 ten / daß die Menschliche Leiber nit können aufferstehen  
 vnd lebendig werden / auß ihren aignen Kräfften / sondern  
 solches muß geschehen durch die Allmacht Gottes / wel-  
 cher für sich citieren wird alle Menschen / wie es der Apo-  
 stel anzaigt : Es wird die Posaun erschallen / vnd die *1. Corinth. 15.*  
 Todten werden aufferstehen vnerwesentlich / vnnd  
 wir werden verwandelt werden. Von diser Posaun  
 redet Paulus weiter / vnd setzt dise Wort : Der **HERR**  
 selber wird durch den Befelch / vnnd Stimme des  
 Erzengels / vnnd mit der Posaunen Gottes herab  
 kommen vom Himmel / vnd die Todten in Christo  
 werden aufferstehen. Dise Tuba / dise Posaun / dise  
 Sturmbglock / daß sie werden ein grossen Schrecken ma-  
 chen / zaigt an der fromme Job / da er spricht : Ich forcht *Iob 31.*  
 te allezeit Gott / wie die auffwellenden Wasser / vnd  
 kundt sein Last nit ertragen. Ober welche Wort der  
 heilij

# Vom Standt der

*D. Gregorius  
super Iob.*

heilige Gregorius spricht: Job ist gegaisfelt worden/er war einfältig / vnd gerecht/ er war von GOTT geprobirt worden / vnd doch fürchtet er die Posaun / Wie sollen sich dann vor jr nit fürchten die Sünder ? Zum fünfften / daß Thal Josaphat / in welchem / nach der Propheceyung Joelis / daß Jüngste Gericht sol gehalten werden / ligt zwischen dem Berg Syon / vnd dem Olberg / durch welches der Bach Cedron fleußt. Der halben Christus der **HER** an dem Ohrt daß allgemain Gericht halten wird / an welchem er gen Himmel gefahren / Vnd solches zaigt an / nicht allein der von mir angesaigte außdrückliche Spruch des Propheten Joels / sondern auch die Wort / welche wir lesen in der Apostel Geschichte / nemblich dise: Christus ward zusehens auffgehoben / vnd ein Wolck nam ihn auff von iren Augen / vnd als sie nun sahen ihne in den Himmel gehen / Sihe / da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Klaidern / welche auch sagten: Ihr Männer von Galilea / Was stehet ihr / vnd sehet in den Himmel ? Diser **Jesus** / welcher von euch auffgenommen ist in Himmel / der wird gleich also kommen / wie ihr ihn gesehen habt in Himmel gehen. Wird derhalben der **HER** eben an dem Ohrt daß Gericht besitzen / an welchem er gen Himmel gefahren / vnd diß zwar sonders zweiffel diser Ursachen haben / auff daß er den Sündern ihre Vndanckbarkeit möge verheben / an dem Ohrt / in welchem er die maiste Werck vnserer Erlösung gewürcket hat. Da aber jemandt gedenccken möchte / wie es müglich sey / daß sovil Völcker / so von Anfang / bis zu Ende der Welt gewesen / in dem bemeldeten Thal Josaphat Platz haben mögen / dem gib ich zur Antwort / daß die Außerwehlten Gottes mit Christo irem **HERREN** / in dem Luft schweben werden / die Gottes losen aber werden nit anderst / als wie die Häring in einer Thonne zusammen gedrucket / vnd durch einander gepresster / auff dem Boden der Erden / in vnd vmb das Thal Josaphat / sich befinden. Zum sechsten / der Rich-

*5.  
Joelis 3.*

*Actor: 1.*

6.

ter

ter dieses erschrocklichen Gerichts wird seyn / nach Auf-  
 weisung der 3. Schrifft / Christus / der Hailand der Welt.  
 Er hat vns gebotten / schreibt der heilige Petrus / zu *Actor: 10.*  
 predigen dem Volck / vnnnd Zeugnuß geben / daß er  
 gesetzt ist von GOTT / ein Richter der Lebendigen  
 vnd der Todten. Der 3. Paulus bestertigt die Lehr: des  
 3. Petri / mit disen Worten: GOTT hat ein Tag ge- *Actor: 20.*  
 setzt / auff welchen er richten wil / den Umbkreisß  
 des Erdbodens / mit Gerechtigkeit / durch einen  
 Mann / in welchem er beschlossen hat / jedermann  
 den Glauben mitzuthailen / in dem er ihne von Tod-  
 ten aufferwecket hat. Von Christo diesem Richter spre- *Simb: Apost:*  
 chen wir auch in dem Apostolischen Glauben: Welcher  
 Kommen wird zu richten / die Lebendigen vnnnd die  
 Todten. Diser dickermeldte Richter wird 1. mächtig  
 seyn / dann er spricht: Mir ist gegeben aller Gewalt / *Ioan: 22.*  
 im Himmel vnd auff Erden. 2. Diser Richter wird  
 sich vor niemand fürchten / oder entsetzen. Meinst du /  
 sprich die Schrifft / er werd sich vor dir fürchten / dich *Iob 21.*  
 zu straffen / vnnnd mit dir für Gericht zu treten?  
 3. Diser Richter wird starck seyn. Wer wil GOTT lehr-  
 ren / sagt Job / der auch die Hohe richtet. Vnd in dem  
 Buch der Weißheit stehet geschrieben / wider die grosse  
 vnnnd hohe Potentaten / ein erschrocklicher Sentenz:  
 Die Gewaltige vnnnd die Hohe / werden gewaltige *Sapient: 6.*  
 grosse Straff vnd Pein leyden / Dann GOTT wird  
 vor keinem grossen erschrocken. Wir wollen hören /  
 was der prophet Malachias von diesem Richter schreibe:  
 Sihe / er kömmet: Wer wird aber den Tag seiner *Malach: 3.*  
 Zukunfft erdencken? Wer wil bestehen / daß man  
 ihn sehe? Dann er läutert wie das Feuer / vnd wie  
 das Kraut der Walcker. Er wird sich setzen zu  
 schmelzen / vnnnd das Silber zu rainigen. 4. Disem  
 Richter wird nichts verborgen bleiben: Kein Natur /  
 spricht

# Vom Standt der

*Ad Heb. 4.*

spricht Paulus / ist vor ihm unsichtbar / sondern alle Ding seynd blos / vnnnd offenbar vor seinen Augen.

7.

Zum sibendren sollen wir betrachten / daß diser Richter / Christus der **3. E. R. R.** / wird kommen zum Gericht / mit grosser Maiestät vnd Herligkeit / vnnnd zwar also / daß jederman wird können hell vnd klar erkennen / daß er ist der Sohn des lebendigen Gottes / welcher sitzet zu der Rechten seines Himmelischen Vatters. Dis / was ich

*Danielis 7.*

wortzen: Ich sahe aber im Gesicht bey der Nacht / vnnnd sihe / es kam einer in den Wolcken des Himmels / wie eines Menschen Sohn / der kam bis zu dem Albetagten / vnd ward für denselbigen geführet / der gab ihm Gewalt / Ehre / vnd Reich / daß ihm alle Geschlecht / Völcker vnd Jungen / dienen solten: Sein Gewalt wird ewig wehren / vnd nimmermehr abgethan / vnd sein Königreich soll nimmermehr zerbrochen werden. Nachmahls / hat dise Maiestätis

*Matth. 26.*

sche Zukunfft auch selber vorgesagt vnser Hailand / da er gesprochen: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen / zur Rechten der Krafft Gottes / vnnnd kommen in den Wolcken des Himmels. Dise Lehr bestetigt auch der 3. Johannes / daß nemblich disen Gerechten / in den Lüfften schwebenden Richter / jeder

*Apocal. 1.*

man sehen werde / vnd spricht: Sihe / er kömmet mit den Wolcken / vnd es werden ihn sehen alle Augen / vnnnd auch diejenige / so ihn gestochen haben. Dise bemeldte Maiestät des Himmelischen Richters / wird auch darumb desto grösser seyn / weil mit ihm werden kommen die heilige Engel vnnnd Außerwöhlten Gottes. Es wird ihne belaiten mit grösser Herligkeit / daß ganze Englische Heer / wie er dann selber sagt / dise Wort:

*Luce 9.*

Wer sich meiner / vnnnd meiner Rede schämet / des wird sich des Menschen Sohn auch schämen / wann er kommen wird in seiner Herligkeit / seines Vatters /

ters/ vnnnd seiner heiligen Engeln. Vnd anderstwo spricht er: Wann des Menschen Sohn Kommen wird in seiner Herrlichkeit / vnnnd alle heilige Engel mit ihm/2c. Der Prophet Daniel redet von diser stattlichen vnd grossen Comitua/ vnd spricht: Tausentmal Tausent dienten ihm/ vnd Zehenhundertmal Tausent Stunden vor ihm. Daß auch die Außerwöhlten Gottes mit ihm Kommen werden / lehret der h. Paulus mit disen Worten: Wir/die wir leben / vnd vbrig bleiben / werden zugleich mit denselbigen hingezucket in den Wolcken/dem HERRN entgegen in der Luft. So schreibt auch der h. Apostel Judas in seiner Canonischen Epistel dise Wort: Es hat von ihnen auch Weißgesagt / Enoch der sibendt von Adam/ vnd gesprochen: Sihe / der HERR kömmet / mit vil tausent Heiligen/ Gericht zu halten / wider alle / vnnnd zu straffen alle Gottlosen / vmb alle Werck ihres Gottlosen Wandels / damit sie Gott entgegen gehandelt haben. Zum achten / haben wir zugeordnet / daß ab der Anschawung Christi des HERRN die Außerwöhlte Gottes / ein grosse vnaussprechliche Freud vnd Trost / die Verdambten aber hingegen / ein jämmerlichen Schmerzen vnd Herzenleid / empfinden werden / Vnd gleich / wie die Klare helle Sonn denjenigen / so gesunde Augen haben / lieblich vnnnd angenemb / denjenigen aber / so eines bösen Gesichts seynd / verbriesslich vnd beschwerlich ist / Also wird der Glantz der Klarheit Christi die Frommen auffß höchste erfreuen / den Gottlosen aber ein Schmerz / ja lauter Giff vnd Gall seyn. Leichter / sagt der h. Chrysostomus / vnnnd mit weniger Schmerzen / können die Verdambten / Tausent Donnerpliz sehen/ als Christum/ wann er wird am Gericht sitzen. Der h. Augustinus hat nach ihm verlassen disen Sentenz: Als die Weisen von Orient daß Kindlein Christum suchten / da ist Herodes erschrocken /

*Matth: 25.*

*Danielis 7.*

*2. Thessal: 4.*

*Judas in sua*

*Epist:*

8.

*D. Chrysof:*

*D. Aug: Ser:*

*2. de Epipha:*

*Domini.*

## Vom Standt der

cken / vnd hat sich gefürchtet. Was für ein Gestalt  
wird es haben mit dem Tribunal vnd Richterstuhl/  
des / der da richten wird / weil die Wiege des Kinds  
leins die stolze König so hefftig erschrocket hat? Die  
Könige sollen mit Gottsfurcht fürchten / den / so jetzt  
sitzet zu der Rechten seines Vatters / ab welchem  
der Gottlose König Herodes sich entsetzet hat / da  
er noch saugete die Brust seiner Mutter. Zum  
neundten sollen wir wissen / Daß alsdann / wie Chris-  
tus spricht / wird erscheinen das Zeichen des Sohns  
des Menschen am Himmel. Durch dieses Zeichen ver-  
stehen die H. Lehrer das Creutz Christi / wie dann auch  
solches öffentlich bekennet die Kirch Gottes / vnd singt:  
Hoc signum crucis, erit in caelo, cum Dominus ad iudi-  
candum venerit. Diß Zeichen des Creuzes / wird am  
Himmel seyn / wann der HERR zum Gerichte  
kommen wird. Dieses glanzende Creutz / diser Hof-  
fahn des Königs der Glory / diß Siegzeichen Christi /  
wird eröstlich seyn allen Auserwählten Gottes / Entge-  
gen aber erschrocklich den Juden / den Crucifixstürmern /  
den vnbüßenden Todtsündern / dem Antichrist / vnd als  
dem seinem Anhang / welche sich darüber werden entse-  
zen / heulen / wamen / vnd Klagen / wie solches dieses  
Kirchengefang anzaigt:

*Quantus tremor est futurus,*

*Quando Iudex est venturus,*

*Cuncta strictè discussurus?*

Was für ein Zittern wird da seyn!

Wann vnser Richter kömmt herein!

Vnd scharpff erforscht das Gwissen dein?

10.

Zum zehendten / wird diß Göttliche Gericht auch  
darumb desto erschrocklicher seyn / daß der weniger thail  
der Menschen den lieblichen Sentenz Christi / Kommet  
her ihr Gebenedeyten meines Vatters / besitzet das  
Reich / daß euch bereit ist von anbegin der Welt /

sons

9.  
Matth: 24.

Matth: 25.

sondern der maiste thail den grausamen Sentenz vnnnd  
erschröcklich Verthail / Gehet hin von mir ihr Ver- *Malach: 25.*  
maledeyten / in daß ewige Feuer / daß da bereit ist  
dem Teuffel vnd seinen Engeln / hören werden. Als  
einer Chustirn fragte : HERR / seynd ihr wenig / die  
selig werden : Antwortet er : Ringet darnach / daß *Luca 13.*  
ihr eingehet durch die enge Porten / dann die Porte  
ist weit / vnnnd der Weg ist breit / der da abführet zu  
der Verdambnuß / vnd ihr seynd vil / die dardurch  
eingehen. O wie eng ist die Porten / vnd wie schmal  
ist der Weg / der zum Leben führet / vnnnd wenig  
seynd ihrer / die ihn finden. Vnd laider / wird der Auf-  
erwöhlten ein klaines Häufflein seyn / wann man sie cons-  
feriert vnnnd vergleicht mit den Verdambten. Es ist die  
ganze Welt in dem Sündfluß extrenckt vnnnd umbkom- *Genes: 7.*  
men / vnnnd seynd ihr nit mehr als acht Personen bey dem Le-  
ben blieben : Welches bedeutet / wie es S. Petrus außle- *1. Petri 3.*  
get / daß deren gar wenig seyn / welche selig werden. Es  
hat Gott Sechßmalhunderttausent Mann auß Egy-  
pten geführt / daß er sie in daß gelobte Landt einsetzte / *Numer: 11.*  
welche auff der Raise von Gott tausentterlay Hülff vnd *Numer: 14.*  
Beystandt hetten / Nichts destoweniger seynd auß sovil  
Hunderttausent Personen nicht mehr als ihrer zween /  
nemblich / Josue vnd Caleb / hinein kommen. Welche  
History gleichfalls bedeutet / daß der wenigste thail der  
Menschen selig werde. Dahero werden die Frommen  
in d. Schuffte den Edelgestainen verglichen / weil dersel-  
bigen gar wenig seynd / vnnnd wie die gemainen Stain die  
Edelgestain / in der Anzahl vnd größe / weit vbertreffen /  
also vbertrifft auch die Anzahl der Bösen gar weit / die  
Anzahl der Außerwöhlten. Zum ailfften vnd letzten sol-  
len wir behertzigen / vnd destoweniger in zweyffel setzen /  
daß das Jüngste Gericht erschröckenlich seyn werde / weil  
solches die d. Schuffte nicht verschwiegen hat. Der Pros-  
phet Joel schreyet vnnnd sammert : Groß vnnnd sehr er- *Joelis 2.*  
schröcklich ist der Tag des HERRN / vnnnd wer  
wird

## Vom Standt der

wird ihn doch erleyden mögen. Der heilige Petrus spricht: Wann der Gerechte schwerlich wird selig werden / Wo wird der Sünder bleiben? In was Noth vnd Angst wird der Verdambte stecken / wann der Gerechte disem scharpffen Gericht schwerlich entgehen wird? Dann alsdann / spricht Christus / wird ein grosse Trübsal seyn / als nit gewesen ist von Anfang der Welt bis her / vnd als auch nicht werden wird.

Wir lesen in der Apostel Geschicht / daß / als der heilige Paulus von dem Jüngsten Tag geredt / hat sich Felix der Landpfleger darob entsetzt / vnnnd als er vom Jüngsten Gericht gehöret / ist er ertattert / vnnnd hat vor Forcht gezittert. Vnd zwar nicht vnbillich. Dann vor disem Tag haben sich geförchtet die Heiligen des Alten Testaments / vnd damit sie an solchem Tag bestehen möchten / vnd das Angesicht dises Himmelschen Richters mit Freuden anschawen / haben sie verlassen alle Reichthumb der Welt / haben sich verwegt alles zeitlichen Prachts vnnnd Wol lusts / haben sich verkrochen in verborgene öhiter der Wüsten / haben sich von Wurtzen der Kräutter / vnter den wilden Thieren / etnehret / vnd haben gern alle Marter außgestanden / damit sie allein dem Jörn Gottes entgegen / Auff daß sie erlangten / schreibe S. Paulus / die Auferstehung / haben sie Spott vnnnd Schläg eingenommen: Sie seynd gebunden vnnnd Gefängnuß worden: Sie seynd versteinigt worden: Sie seynd zerhawet / vnnnd versucht worden: Sie seynd durch Schlachtung vnnnd das Schwerdt vmbkommen: Sie seynd herumgangen in Schaafhäuten vnd Gaißfellen / mit Mangel / mit Angst / mit Que lung / deren die Welt nicht würdig war. Vor disem Tag des **3. ERRT** haben sich entsetzt die Heiligen des Newen Testaments / die 3. Apostel / die 3. Märterer / die fromme Einsiedel / vnnnd vil andere mehr / der Auferwöhlten Gottes / welche sich mit vnerschrockenem Gemüth haben lassen stöcken / blöcken / spannen / schinden /

hens

*1. Petri 4.*

*Matth. 24.*

*Actor: 14.*

*Ad Hab: 11.*

bencken / rädern / creuzigen / rösten vnd braten / ja haben  
 allerley Peyn außgestanden / damit sie an dem Jüngsten  
 Tag ein gnedigen Richter haben mögen. Vor diesem Tag  
 hat sich entsetzt der H. Hieronymus / vnnnd derhalben ge-  
 sprochen: Ich eß / oder ich trinck / Ich schlaff oder *D. Hieron: in*  
 wach / Ich thu was ich wöll / so erschallet ohn vnter *Regula Mo-*  
 laß in meinen Ohren die erschrockenliche Stimme: *nach: cap: 30.*  
 Ihr Todren stehet auff / vnnnd kommet zu dem Ge-  
 richt. Der barmherzige GOtt verleyhe vns allen sein  
 Gnad / daß wir ein gnedigen Richter an dem Jüngsten  
 Tag haben mögen.

## Die Vier vnd sechßzigste Frag.

Was haben die Kloster Jungfrauen von  
 der Höll der Verdambten zu  
 meditieren?

**N**aben die Herrn / die Fürsten / die Kayser vnd  
 Königen diser Welt Reuchen vnnnd Kercker  
 für ihre Vbelthäter / vil mehr hat der gerech-  
 te Gott / ein erschrockliche vnergründte Ge-  
 fängnuß / für die Verdambte / welche in ihrer  
 Gottlosigkeit verharret / vnd ohne Buß / in Todtsünden /  
 auß diser Welt verschieden. Solche Gefängnuß aber /  
 ist die Höll / ein finstere / tieffes / vnd erschrockliche Obit /  
 welches sich mitten in der Erd befindet / in welchem vor  
 dem Jüngsten Tag die Seelen / nach dem Jüngsten Ge-  
 richt aber / nit allein die Seelen / sondern auch die Leiber  
 der Verdambten / vnd also die ganze Menschen / ewig-  
 lich auffgehalten / geplagt / vnnnd jämmerlich gemartert  
 werden. Vnd erstlich / ist dise erschrockenliche Gefänge-  
 nuß ganz finster / ohne Sonn / Mon / Stern / vnnnd alles  
 Liecht. Sie hat kein Thür / sie hat kein Fenster / kein  
 Loch / kein außschawen / vnd gar kein Porten. Dann weil  
 die Verdambten ewiglich darinn bleiben müssen / bedörf-

## Vom Standt der

fen sie keiner Porten. Diser finstern Gefängnuß geben  
cket vnser **HERR** in dem Evangelio / da er spricht:  
Die Kinder des Reichs wirdt man werffen in die  
eufferste Finsternuß. Item: Werfft den vnnütigen  
Knecht in die eufferste Finsternuß. Von diser Fin-  
sternuß der Gottlosen in der Höllen / schreibt auch der **H.**  
Apostel Judas / da er spricht: Welchen behalten ist die  
Vngestümmigkeit der Finsternuß in Ewigkeit.  
Gleich wie nun Gott der **HERR** Egyptenland gestraf-  
fet hat / mit einer solchen Finsternuß / daß die Egyptier  
drey Tag vnd Nacht nit kundten sich von der Stätt be-  
wegen / noch einander sehen / wo aber die Israeliten woh-  
neten / war allenthalben eytel Licht / Also werden die  
Verdampten die Höllische Finsternuß / die Außerwöhlen  
Gottes aber / daß Himmelsche Licht haben. Ja die **E.**  
gyptische Finsternuß ist nur ein Figur / Vortrab vnd Vor-  
spiel / der Höllischen Finsternuß / dann dise vil dickere vnd  
grösser in der Höllen seyn wird / weil sie mit so starcken /  
vnd vberaus grossen Mawren vmbfangen ist. Zu dem /  
hat die Egyptische Finsternuß nur drey Tag vnd Nacht  
gewehret / die Höllische aber wird bleiben in Ewigkeit.  
Zum andern / wird dise erschrockenliche Gefängnuß seyn  
voller Feuer. Tophet die Höll / spricht der Prophet /  
ist von gestern hero beraitet / von dem König ist sie  
zugerüstet / tieff vnd weit: Ihr Unterhaltung ist  
Feuer / vnd vil Holz: Des **HERRN** Athem zün-  
det es an / wie ein Schwebelbach. Von disem er-  
schrocklichen vnd vnleidenlichen Feuer redet auch Gott  
selber / vnd spricht: Das Feuer ist angangen / durch  
meinen Zorn / vnd wird brennen / biß in die vnderste  
thail der Erden. Von disem grausamen Feuer / durch  
welches die Gottlosen / nach dem Jüngsten Gericht / wer-  
den in Ewigkeit gestrafft werden / hat auch geweissagt  
der Prophet Malachias / vnd also geschrieben: Dann  
sihe / der Tag kömmet / der wie ein Ofen brennet /  
vnd alle Hoffertige / sambt allen denen / die sich  
Gotts

*Matth: 8.*

*Matth: 25.*

*Judas in sua*

*Epist:*

*Exodi 10.*

2.

*Esaie 30.*

*Deuteron: 32.*

*Malach: 4.*

Gottloß halten / werden Stroh seyn / vnnnd der zu  
 fünfftige Tag wird sie anzündten / spricht der H<sup>er</sup>  
 Zebaoth. Der Königlische Prophet David hat dise vns  
 endliche Straff vnd Marter der Verdambten auch nicht  
 verschwiegen / vnnnd von derselbigen also geweissagt :  
 G D T T wirdt regnen lassen vber die Gottlosen / *Psalm: 10.*  
 Strick / Feuer / Schwefel / vnd der Windt des Vns  
 gewitters / wirdt seyn ein Theil ihres Kelchs. Von  
 disem ewigbrennendem Feuer redet Christus / da er zu  
 den Verdambten sagen wird: Gehet hin / ihr Verfluch<sup>t</sup> *Matth: 25.*  
 ten / in das ewig Feuer. Item : Die Spreu wird er *Matth: 3.*  
 verbrennen / mit vnerlöschlichem Feuer. Item / In  
 der haimblichen Offenbarung Johannis stehet gleichß  
 falls also : Der Forchtsamen vnd Unglaubigen / vnd *Apocal: 21.*  
 Verbandten / vnd Todtschläger / vnd Vnzüchtigen /  
 vnd Zauberer / vnd Abgöttischen / vnd aller Lugner  
 Thail wird seyn / in dem Teich / der mit Feuer vnnnd  
 Schwefel brennet. Der Prophet Esaias sagt von den *Esaiæ 66.*  
 Verdambten / daß ihr Feuer mit verlesche. Vnd solches  
 widerholet Gottes Sohn bey dem Evangelisten Marco  
 dreymahl : Ignis eorum non extinguitur. Ihr Feuer *Marci 9.*  
 verlöschet nit. Ja freylich verlöschet es nit / vnd wann  
 gleich alle Flüß vnd Bäch / ja so gar alle Meer in die Höll  
 hinein rinneten / würden sie doch dises Feuer des Zorns  
 Gottes nit auflöschen können. Derhalben sollen wir dis  
 se vnleydenliche Marter des immerwehrenden Feuers in  
 guter Gedächtnuß haben / damit wir dardurch desto  
 mehr von Sünden abgehalten werden. Es fragte auff  
 ein zeit Climachus einen frommen Klosterskoch / wie er  
 von Gott so grosse Gnad / seiner Frömbkeit halben / em  
 pfangen hette : Darauff antwortet er / daß er durch bes  
 trachtung des täglichen Feuers / mit welchem er in der  
 Buchel allezeit umbgüeng / die Gedächtnuß des vnauß  
 löschlichen Höllischen Feuers allezeit erneuerte / durch  
 welche Betrachtung er zu dem Dienst Gottes gar vast  
 erwecket vnd auffgemundert wurde. Zum dritten / wird

dise erschröckentliche Gefängnuß seyn / einer vnleidenlichen Kälte / wie solches andeutet vnser **3. ERK** in dem **Matth. 22.** Evangelio / dessen seynd dise Wort: Da sprach der König zu seinen Dienern: Binder ihm Händt vnd Füß / vnd werffer ihn in die eusserste Figkernuß / da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. Daß Jäentklappern entspringt auß grosser grimmiger Kälte / welche die Verdambten / neben der vnaußsprechlichen Hitz / leyden müssen. Dis zaigt an der fromme Job / da er spricht: Von Schneewassern wird er kommen zu sehr grosser Hitz / vnnd seine Sünd bleibet biß in die Hölle.

**Iob 24.**

**D. Gregorius**  
*in Moral:*

Hierauff spricht der **3. Gregorius**: In der Höll ist ein vnüberwindliche Kälte: Ein vnaußlöschliches Feuer: Ein vnsterblicher Wurm: Ein vnleydenlicher Gestand: Ein abschawliche Gestalt der Teuffel: Ein Verzweyfflung an allem Gatten.

**4.**

**Esaie 3.**

Zum vierdten wird dise erschröckentliche Gefängnuß seyn voller Gestand / vnnd ganz vblens Geruchs. Erit pro odore faetor, spricht **Esaia** / An statt deß guten Geruchs / wird Gestand seyn. Kein haimblichs Gemach / Kein Misthauff / Kein Sincgrueb / Kein Kotlachen / Kein Schindtroht schmecket so vbel / als die Hölle / sonderlich wird der Schwefel ein starcken Geschmach von sich geben. Dann / wie die Schrifft an vilen ohzten anzaigt / die Gottlosen werden mit Feuer vnnd Schwefel gepeiniget werden / wie solches auch die / von mir / oben angezogene Schrifften anzaigen. Wir lesen von dem Tyranno **An**

**2. Machab: 9.**

**triocho** / daß er an seinem Leib dermassen gestuncken / daß weder sein Kriegsvolck / noch er selber / solchen Gestand leyden möcht. Hat er in diser Welt so starck gestuncken / wie wird er jezundt in der Hölle stincken. Was für ein Gestand werden von sich geben / die vnkensche Hurer? die stinckende Böck / die Ehebrecher? die Gottlosen Soldomiter / so im Gestand vnd Vnlanterkeit deß fleisches gelebt / vnnd ihr Leben / wie das vvernünfftige Viech / verzehret haben? Zum fünfften / werden in diser erschröckentlichen Gefängnuß die Verdambten / die Teuffel

**5.**

zu ihrer Gesellschaft leyden müssen / Lucifer wird ihr Herz vnd Hertz seyn / vnter diesem brüllenden Löwen / vnd seinem Anhang / muß der verdambte Mensch wohnen. Personae tristes, sagt die Schrifft / illis apparentes, pauorem illis praestabant. *Sapient: 17.* Trawrige Personen erschienen ihnen / vnd machten ihnen ein Forcht. Daß ist / Lucifers Gesellen / als brüllende Löwen / brummende Beeren / zischende Schlangen / bellende Hunde / brüllende Ochsen / heullende Wölff / Krazende Raben / Kretschende Frösch / ic. werden ihnen allerley Marter / Plag / Angst vnd Noth / zufügen / welches wegen dann sie von Christo / in dem Evangelio / Tortores, Peiniger / genennet worden. Zum sechsten / wird in diser erschrockenlichen Gefängnuß seyn / ein ewigs Klagen / trawren / wainen / stehen vnd heulen / vnd diß alles zwar ohn allen Trost / wie es der HERR bezeugt / da er spricht: Da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. *Matth: 5. 6.* In diser Welt hat mancher ein guten Muth gehabt / ist frisch vñ frölich gewesen / er hat gejuchzet / gejubiliret / gelacht / gekuttert / der in der Höll jezundt muß wainen. Dann es fehlet sich nit / der Spruch Christi muß erfüllet werden: *Matth: 22.* *Luca 6.* Vae vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis. Wehe euch / die ihr jetzt lachet / dann ihr werdet trawren vnd wainen. Wehe / spricht der HERR / welche Wort allen Tanzern / Springern / Wollüftern / vnd leichtfertigen Buben billich ein starckes nachgedencken machen solle. Darumb ist besser in diser Welt / als in der Höll / wainen / da alles wainen / heulen vnd Klagen / vergebens vnd vmbsonst ist. Welches wegen dann der König Ezechias / David / Maria Magdalena / Petrus / vnd andere vil in diser Welt / lieber die Zähel wegen ihrer Sünden vergiessen wollen / als daß sie solten ewig gestrafft werden. Zum sibendten / wird in diser erschrockenlichen Gefängnuß die allergröste Hauptpein vnd Plag der Verdambten seyn / daß sie des Göttlichen Anblicks / vnd anschawung Gottes / ewig müssen beraubet seyn / wie solches anzaigt Christus der HERR in seinem Evangelio / da also geschrieben stehet: *Luca 13.* Disceditis à me

# Vom Standt der

omnes operarij iniquitatis: Ibi erit fletus & stridor dentium. Weichet von mir alle ihr Vbelthäter: Da wird seyn heulen vnd Jäentklappern. Er will sagen/drohet euch/packet euch/gehet mir auß dem Gesicht/Kommet mir nimmer vnter die Augen/wir seynd geschieden/vnd bleiben in alle ewigkeit geschieden. Was es für ein vnaussprechliche Straff sey / des Angesichts Gottes beraubt seyn / wird in folgender Frag angedeutet werden. Der **h. Augustinus** sagt: Wann der Sünder gleich kein Feuer leyden müste / sondern in allem Wollust leben möchte/ jedoch die absönderung vom Göttlichen Anblick/ vnd die beraubung seines lieblichen vnd süßen Angesichts/ ist ein solcher Schade/ der zu ewigen zeiten nit genugsamb köndte bewainet werden. Entgegen/ was die **visio DEI**, vnd Anschawung Gottes / für ein grosse Freud bringe/ zaigt an bemeldter **h. Augustinus** / in dem er lehret/ daß ein solche Schönheit vnd Liebligheit sey des ewigen Liechts / daß/ wann einem nit länger als nur ein Tag sich allda auffzuhalten / erlaubt würde / er dagegen verachten solte/ als len Wollust/ vnd alle Reichthumb der zeitlichen Güter / da gleich sein Leben auff vnzehliche Jahr sich erstreckte. Dise anschawung des Göttlichen Angesichts / was für grosse Freud sie bringe/ hat wol verstanden der Prophet David/ derhalben er auch/ zu Gott dem **HERREN** / maniglich geschryen / vnd gebetet: Ne proicias me à facie tua. O **HERRE**/ wirffe/ oder verstoffe mich nit von deinem Angesicht. Zum achten soll man betrachten/ daß dise erschrockliche Gefängnuß ewig versperret/ vnd nimmermehr nit eröffnet / vnd die Verdambten darinn ewiglich müssen geplaget vnd gemartert werden. Solches zaiget an Christus der **HERRE** / da er spricht: **Malach: 25.** Discedite à me maledicti, in ignem aeternum. Gehet hin von mir ihr Vermaledeyten/in das ewige Feuer. Desgleichen spricht der Prophet **Esaias**: Vermis eorum non morietur. Ihr Wurmb wird nit sterben. Welche

*D. August: in  
Psalm: 49.*

*D. Aug: lib: 3.  
de Arbit: cap:  
ultimo.*

*Psalm. 50.*

8.

*Malach: 25.*

*Esaias 66.*

che Wort vnser Heylande in seinem heiligen Euangelio *Marci 9.*  
 dreymahl repetiert / dardurch anzuzaiigen / was für ein  
 erbärmliches Ding es sey / durch den Wurmb seines  
 Gewissens / in ewigkeit geplagt werden. Von diser vns  
 auffhöllichen / vnnnd in ewigkeit wehrenden Straff / hat  
 auch geweissagt dickermeldter Prophet Esaias / dessen  
 seynd dise Wort: Ihre Wasserbäch werden zu Pech / *Esaiä 34.*  
 ihr Erd wird zu Schwefel / vnd ihr Lande zu brens  
 nendem Pech / welche Tag vnd Nacht brennen / ihr  
 Rauch wird ewiglich auffsteigen. Derhalben wer  
 den die Verdambten gepeyniget ohn Ende / vnnnd wann  
 Zehntausent Jahr werden vergangen seyn / werden ans  
 dere Hunderttausent Jahr darzu kommen / vnnnd nach  
 denselbigen widerumb vil Hunderttausent Jahr / ja als  
 vil Stern am Himmel / vnnnd als vil Körnlein des Sands  
 am Meer / werden sich die Jahr hauffen. Vnd darnach /  
 wann solches alles vollendet / werden die Verdambten  
 erst von newem anfahen zu leyden / vnnnd wird das Radt  
 ihrer Peyn vnd Marter vmb vnd vmbgehen. Von diser  
 Vnendschafft der ewigen Peyn schreibt der Prophet *Esaias*  
*Esaiä 33.* Quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis? Wer wird vnter euch  
 bey der ewigen Hitz bleiben können? Da wird es lais  
 der an schwitzen vnd an braten gehen: Vnser Feuer auff  
 Erden ist gegen dem Höllichen ein gemahltes Feuer.  
 Der verdambte Schlemmer vnnnd Prasser im Euangelio *Luca 16.*  
 leydet so grosse Hitz / daß er Abraham bathe / er solte sein  
 den Lazarum / daß er das eusserste seines Fingers in das  
 wasser tauchte / vnd kühlet seine Zunge. Aber das Sup  
 plizieren hatte nicht statt / vnnnd leydet er noch Hitz vnnnd  
 Durst / vnd muß solches leyden ewiglich. Wann die Höl  
 lische Peyn nur so lang wehrete / biß daß ein groß Meer  
 von einer Ammaiß / die alle Hunderttausent Jahr nur  
 einmahl käme / vnnnd ein Trunck thäte / aufgeläret vnnnd  
 außgetruncken würde / da were dannoch ein Trost vnnnd  
 Hoffnung / daß die Peyn einest auffhörien würde. Dann  
 obwol ein solche lange zeit darauff gienge / die kein Ke  
 chenmaister außrechnen kan / so würde doch das Meer  
 von

## Vom Standt der

von der Unmaiß letztlich erschöpffet werden. Aber / da  
ist es alles vergebens / dann Infinitum pertransiri non  
potest: Daß vnendlich ist / Kan kein End nit haben.  
Vnd da gleich die Unmaiß das Meer erschöpffet / wür-  
den alsdann die Höllischen Peyn kaum recht angefangen  
haben. In diser ewigen Gefängnuß wird seyn ein grosse  
Confusion / Dannin Inferno nullus ordo, sed sempiter-  
nus horror. In der Höll ist kein Ordnung / sondern  
ein ewiger Schrock. Da wird alles vnders vber sich ge-  
hen / sie werden heulen / wainen / jammern / Klagen / vnd  
vber daß die Stundt verfluchen / in welcher sie geboren /  
Sie werden Vatter vnd Mutter anzannen / daß sie nicht  
besser seynd von ihnen vnterwiesen worden. In Sum-  
ma / die Verdambten müssen vnter der Tyranny des  
Mörders / des Henckers / des Radbrechers seyn / welcher  
dermassen vber sie herrschen wird / daß sie auch keines  
Fingers brait nit werden weichen können. GOTT behü-  
te vns alle vor disem Jammer / Angst vnd Noth.

Job 10.

## Die Fünffvndsechßzigste

### Frag.

Was haben die Kloster Jungfrawen von  
der ewigen Seligkeit zu  
meditieren?

3. Regum 10.

1. Paralyp: 9.

**A**ber / sagt die Schafft / die Königin  
vom Reich Saba sahe alle Weisheit  
Salomonis / vnd das Haus / welches er  
gebawet hatte / vnd die Speiß für seinen  
Tisch / vnd seiner Knecht Wohnung / vnd  
seiner Diener Ampter / Stande vnd Ordnung / vnd  
ihre Klaider / vnd seine Schencken / vñ seine Brandt-  
Opffer / die er in dem Haus des HERRN opffert /  
da war kein Athem mehr in ihr / vnd sprach zum Kö-  
nig:

nig: Es ist wahr/was ich in meinem Landt gehöret  
 hab/ von deinem Wesen/ vnd von deiner Weißheit/  
 vnd ich hab es nit wöllen glauben / bisß ich kommen  
 bin / vnd hab es mit meinen Augen gesehen / vnnnd  
 hab es erfahren / daß mir nit der halbe thail ist an-  
 gezaigt worden. Was nun dise Königin vom Hof Sas-  
 lomons / vnd von dem Irdischen Jerusalem / mit groß-  
 ser Verwunderung außgesprochen / daß Können wir vil  
 warhafftiger reden von dem Göttlichen Hof / vnd Him-  
 melischen Jerusalem ewiger Seligkeit. Der halbe thail  
 in diser Welt kan nicht gesagt werden / was wir in dem  
 Himmel erfahren werden. Dann sovil vnd so grosse / vnd  
 so mancherley Güttet / seynd in dem Himmelischen Vats-  
 terlande / daß sie von keiner Zungen außgesprochen / von  
 keinem Rechenmaister gezehlet / vnnnd von keinem Ora-  
 tom / wie beredt er auch sey / genugsam köndte mit Wor-  
 ten herfür gestrichen werden. Disß was ich sag / zaigt an  
 der 3. Paulus: Kein Aug / spricht er / hat gesehen / *I. Corinth. 2.*  
 vnd kein Ohr gehöret / vnd in keines Menschen Herg-  
 ists gestiegen / daß Gott beraitet hat denen / die ihn  
 lieben. Als wolte er sprechen / Es sey ein Glory anff der  
 Welt so groß sie wöll / so groß du sie sehen kanst / so groß  
 du sie in deinem Gemüch begreifen kanst / so ist sie doch  
 nit zu rechnen vnd zuvergleichen mit der Glory / vnd mit  
 der Seligkeit / die Gott geben vnnnd offenbaren wird de-  
 nen / die ihn lieb haben. Damit wir aber wissen / was in  
 der ewigen Glory für ein Freud seyn werde / vnd was es  
 mit dem Himmelreich für ein Gelegenheit vnd Beschaf-  
 fenheit haben werde / vnd was darinn zu suchen vnnnd zu  
 finden sey / wil ich solches punctweiß / auß Grunde der  
 3. Schafft / kützlich entdecken vnd anzaigen. Zum ers-  
 sten sollen wir wissen / daß ein vnaussprechliche Freud in  
 vns wird erwecken / visio DEI, die Anschawung Got-  
 tes / in welcher Anschawung vnser Essentialis Beatitudo /  
 vnnnd wesentliche Hauptseligkeit stehet / da wir Gott ans-  
 schawen / vnnnd an seiner Schöne vns mit Lust ergözen  
 werden / der alles guten vnd Vollkommenheit ein Brunn

*D. Augustin:* vnd Ursprung ist. Summa merces animæ intueri DE-  
 v m. Die größte Belohnung der Seel/ sagt der heiligs  
 ge Augustinus/ ist die Anschawung Gottes. Derhalb  
 ben unsere größte Seligkeit vnnnd höchste Freud / wird  
 seyn / daß wir werden sehen / zwar mit nicht leblichen Au-  
 gen / sondern mit den Augen unsers Gemüths / unserer  
 Seel / unsers Verstandts / **GOTT** / daß ist / die heilige  
 Dreyfaltigkeit / nemblich den Vatter / Sohn / vnd heiligs  
 gen Geist / in gleicher Glory vnnnd Maiestat / von Anges  
 sichts zu Angesicht. Dis ist die Lehr des hochfligenden  
 Adlers / des heiligen Johannis / welcher also spricht :  
*1. Iohan: 3.* Wir werden ihn sehen / wie er ist. Vnd dis bestetigt  
*1. Corin: 13.* der **H. Paulus** / mit disen Worten : Wir sehen jetzt durch  
 einen Spiegel im duncklen / alsdann aber von An-  
 gesichts zu Angesicht. Der **H. ERK** hat solches vns  
*Matth: 5.* auch vorgesagt / da er gesprochen : Selig seynd die / so  
 eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden Gott  
 2. sehen. Zum andern sollen wir betrachten / daß wir wer-  
 den anschawen / mit allein Gott Vatter / Sohn / vnd **H.**  
**Geist** / mit den Augen / vnnnd mit dem Licht unsers Ver-  
 standts / sondern wir werden auch mit Leiblichen Augen  
 sehen die Menschheit Christi unsers Heylands / welche so  
*1. Petri 1.* schön vnd herrlich ist / daß in derselben Zier / wie Petrus  
 sagt / die Engel zu schawen ein Lust haben. Der Leib  
 Christi wird so klar vnnnd scheinbarlich seyn / daß er den  
 ganzen Himmel mit seinem Glantz erleuchten wird. Wie  
*Matth: 13.* so? Die Gerechten / sagt unser Heylandt / werden  
 leuchten wie die Sonn / in meines Vatters Reich.  
 Werden nun die Gerechten droben im Himmel ein solchen  
 Schein von sich geben / Wie vilmehr wird glantz den  
 Sohn des lebendigen Gottes? Ist er auff dem Berg  
*Matth: 17.* Thabor / in Gegenwärtigkeit seiner Apostel / glantzender  
 als die Sonn / vnnnd weißer als der Schnee / erschienen /  
 Wievil größern Glantz wird er in der ewigen Glory von  
 sich geben? Zum dritten haben wir zu mercken / daß diese  
 Anschawung der **H. Dreyfaltigkeit** / nach Lehr der heiligs  
 gen Väterren / mit mag beschehen ohne sonderbare große /  
 vnd

vnd vnaussprechliche Belustigung. Ja / wann einer / sprechen sie / vom Anfang der Welt / bis zum Ende der Welt / aller Menschen Peyn geduldet hette / vnd es wüßte ihm zum thail die einige Anschawung Gottes / die nur ein Augenblick wehrete / so wete ihm alle außgestandene Marter vberflüssig vergolten / es empfieng auch ein solcher mehr Wollust / als er zuvor Laids vnnnd Obels eingenommen / vnnnd außgestanden hette. Nemet ein andere Gleichnuß. Ein so grosser Lust ist in der Anschawung Gottes / daß ein Außewöhltter / wann ihm die ganze Welt voll Gelt / Silber / vnnnd Edelgestein / geschencket würde / mit ein Augenblick seine Augen von Gott abwendet / daß er in solchem wenigsten thail der zeit solte Gottes Anschawung beraubt seyn. Vnd diß lehret der Königliche Prophet David / da er spricht: Satiabor cum

*Psalm. 36.*

apparuerit gloria tua. Ich werde satt werden / wann dein Herrlichkeit erscheinen wird. Als wolt er sagen: Zuvor werde ich allzeit bedürffrig seyn: Zuvor werde ich allzeit Mangel leyden: Zuvor werde ich allzeit begehren vnd verlangen haben / wann ich gleich der ganzen Welt Güter vnd Reichthumb hette: Alsdann würde ich erst ersättigt werden / kein Mangel leyden / auch nichts wünschen noch begehren / wann ich dein Herrlichkeit sehen werde. Du wirst mich / spricht er weiter / mit deinem

*Psalm. 36.*

Angesicht mit Frewden erfüllen. Daß ist / nichts wird mir mehr abgehen / vnnnd mein Frewd wird vollkommen seyn / wann du mir dein heiliges Angesicht zaigen wirst. Diß besteriget abermahls der König David / mit diesen Worten: Gott bekehre vns / vnd zaige vns dein Ange-

*Psalm. 76.*

sicht / so werden wir selig seyn. Zum vierdten werden wir sehen Gottes Gebererin / die hochgelobte Jungfraw Maria / welche mit vnaussprechlicher Glory / Majestät / vnd Schöne begabet ist / wie es beschreibet der H. Johannes in seiner Offenbarung / da er spricht: Ein

*Apocal. 12.*

# Vom Standt der

zwölff Sternen / welches alles die grosse Klarheit an-  
zaigt / mit welcher diese Himmelskönigin wird geziert vnd  
umbgeben seyn. Ferners werden wir sehen / die Chör  
der 3. Engel / der Patriarchen / der Propheten / der 3.  
Aposteln / der 3. Martyrer / der 3. Bischoffen vnd Do-  
ctorn / der 3. Mönchen / Einsiedeln / vnd Jungfrawen /  
welche mancherley Wohnungen haben werden / wie es  
Christus anzaigt / da er spricht: In dem Hauß meines  
Vatters seynd vil Wohnungen. Desgleichen werden  
wir sehen ein solche menge der Außerwöhlten Gottes / so  
von niemanden nit Können erzehlet werden / wie es der  
3. Johannes bezeugt / da er spricht: Darnach sahe ich  
ein grosse Schaar / welche niemandt zehlen kundte /  
auß allen Haiden vnd Geschlechten / vnd Völkern /  
vnd Jungen / stehen vor dem Thron / vnnnd vor dem  
Lamb / geklaidet mit weissen Klaidern / vnnnd Pal-  
men in ihren Händen / die schryen mit lauter Stim-  
me / vnnnd sprachen: Heyl sey dem / der auff dem  
Stuel sitzt / vnserm G O T T / vnnnd dem Lamb.  
Vnter diesem grossen Hauffen werden wir sehen vnnnd er-  
kennen / vnserer Blutsfreundt / welche sich vnserer Se-  
ligkeit halben / sowol als wir der ihrigen / frewen wer-  
den / Dann so sich die Engel im Himmel frewen / wie  
Christus bezeugt / ober einen Sünder der Buß thut / vnd  
doch noch in grosser Gefahr ist / Was wird für ein Frewd  
seyn ober die jenige / so allberait ihre Feindt überwunden  
haben? Wann sich die Engel wegen vnserer Wolfahrt  
frewen / Wievilmehr werden sich frewen / welche vns mit  
Menschlicher Natur / Herkunft / vnnnd Eigenschafft  
verwandt seyn? Die Heiligen / sagt David / werden  
frölich seyn / in der Herrlichkeit / vnnnd sich frewen in  
ihren Lägern: Die fröliche Gesäng / vnd Lob Got-  
tes / werden seyn in ihren Kehlen. Zum fünfften wer-  
den wir auch sehen / vnserer selbst aigne Leiber / durch wel-  
che Anschawung wir gleichßfalls ein grosse Frewd haben  
werden. Wann ein Pfaw in ihrem vbersich erhebeten  
Flüß

*Iohan: 14.*

*Apocal: 7.*

*Luce 15.*

*Psaln. 149.*

5.

Flügeln / vnd außgestreckten schönen Federn / sich spieglet / so gefällt sie ihr selbst wol. Aber wann sie ihre schwarze Färb anseheth / da schämet sie sich derselbigen / vnd läßt die Flügel nider. Also treget sichs auch zu mit vns / vnser sterbliche Leiber seynd mancherley Brancckheiten / Gebrechlichkeiten / vnd vilem Vnglück vnterworffen / also / daß sie schier niemahls ohne Mangel / vnd gar gesunde seynd. Jetzt hat einer ein bösen Tarrharz / dann ein Fieber / bald daß Gries / Rotlauffen. Ein anderer hat daß Podagra / den Brandt / ein Bruch / ein offnen Schenckel / daß Hertz klopffen / die Preine. Mancher ist Pucklicht / oder hat ein Tollfuß / ein Pleraug / ein grosses Maul / ein stinckenden Achem / rinnende Augen / wil der Vntz nigkeiten geschweigen / deren die Menschliche Leiber nit können loß seyn. So seynd auch ihr vil / welche haben den Schwindel / den Wehen / daß Vergicht / daß Zinfallen / Schwindsucht / hitzige Fieber / Vngerische Brancckheit / rothe Ruhr / dürre Husten / Gelbsucht / Lunggeschwür / reissen des Leibs / Lendenwehe / also / daß des Jammers allenthalben schier kein Ende nicht ist. Mancher ist schwer vnd faist von Leib / daß er nit fort kan / Entgegen mancher so mager vnd dürr / daß man ihn möcht anzünden / ist nichts an ihm als Haut vnd Bain / vnd da er gar ein Ochsen eß / wil doch nichts an ihm erspriessen. Haben also vnser Leiber vil vnd mancherley Mangel vnd Gebrechlichkeiten / welche vns offte Schamroth machen / ja letztlich auch den Todt verursachen. Aber in jenem ewigem Leben / werden bemeldte vnser Leiber also beschaffen seyn / daß wir vns ab demselbigen nit allein nit schämen / sondern auffs höchste darob erfrewen werden. Dann die glorificierte Leiber werden haben vier Qualitäten / Gaben vnd Eysenschafften / nemlich / Impassibilitatem, Claritatem, Agilitatem, & Subtilitatem. Die Vnleidenlichkeit / die Klarheit / die Geschwindigkeit / vnd die Subtilitet. Dise vier Eysenschafften der glorificierten Leiber / hat der 3. Paulus in diesem Curzen vnd einigen Sentenz begriffen: Seminatur in corruptione: surget in incorruptione. Seminatur in igno-

1. Corinth. 15.

## Vom Standt der

bilitate, surget in gloria. Seminatur in infirmitate, surget in virtute. Seminatur corpus animale, surget spirituale. Das ist: Es wird gesäet verwesentlich / vnnnd wird aufferstehen vnverwesentlich. Es wird gesäet in der Vnehr / vnnnd wird aufferstehen in der Herrlichkeit. Es wird gesäet in der Schwachheit / vnnnd wird aufferstehen in der Krafft. Es wird gesäet ein Vhischer Leib / vnnnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Diesen Spruch wollen wir ordentlich erklären / auff daß wir darauß die Würdigkeit vnd Gürtrefflichkeit vnserer Leiber erlernen mögen. Erstlich / spricht Paulus: Es wird gesäet verwesentlich / vnnnd wird aufferstehen vnverwesentlich. Das wil der Apostel sagen / die jenige / so in dem Hauß Gottes seliglich wohnen / werden haben einen vnverwesentlichen / vnnnd vnzerstößlichen Leib / daß ist / einen solchen Leib / der von keinem eusserlichen Ding nicht mehr wird können verändert / verletzt / oder zerbrochen werden / vnnnd gleich wie die Strahlen der Sonnen von keinem Schwerdt zerspaltet / vnd von keinem Wasser extrenckt / vnd von keinem Feuer verbrennt / vnd von keiner Vnsaubrigkeit besfleckt werden / also können auch die glorificierte Leiber / weder von Schwerdt / noch von Wasser / noch vom Feuer / wann es gar auch das Höllische seyn würde / nicht Schaden leyden / vnnnd werden also die Menschliche / in dem Himmel auffgenommene Leiber der Seligen / die vollkommene Gesundheit / vnnnd daß immerwehrende Leben haben / auch in Ewigkeit nit sterben. Dis ist die Meinung des 3. Apostels / welche er auch bestetigt / mit diesen Worten:

Impassibilitas.

1. Corinth. 15.

1. Corinth. 15.

Danielis 3.

schaden mögen/ da sie noch sterblich waren/ Vñ weniger  
 wird es sie verletzen können/ wann sie in der ewigen Glo-  
 ry werden vnsterblich seyn. Dife Vnempfindlichkeit /  
 Vñ vñdenlichkeit / vñnd Vñzerstößigkeit der glorificier-  
 ten Leiber/ beschreibet auch der H. Johannes / im Buch  
 der haimblichen Offenbarung / vñnd spricht: *Es wird* *Apocal. 7.*  
 sie nit mehr hungern / noch dürsten / *Es wird* auch  
 nit auff sie fallen die Sonne / oder irgende ein Hitz/  
 dann daß Lamb mitten im Scuel / wird sie regie-  
 ren / vñnd laiten zu den Wasserbrünnen des Lebens/  
 vñnd Gott wird abtrucken alle Zähern von ihren  
 Augen / vñnd der Todt wird nimmer seyn / noch  
 Laid / noch Beschray / noch Schmerz wird mehr  
 seyn / die zum ersten vergangen seyn. Ferners spricht  
 der H. Paulus / *Es wird* gesäet in der Vñehr / vñnd *Claritas.*  
 wird auffstehen in der Heiligkeit. Daß ist / Die  
 Außewöhlehen Gottes werden haben ein glorificierten/  
 Klaren / hellen / vñnd scheinbarlichen Leib / vñnd werden  
 scheinen vñnd glänzen wie die Sonn / welcher Glanz inen  
 seyn wird / an statt eines Klaid / vñnd wie daß Licht ist  
 das Klaid der Sonnen / also wird seyn die Klarheit des  
 Klaid der glorificierten Leiber. Diß bezeugt Christus  
 der H. ERK / also sprechende: *Die Gerechten werden* *Matth. 13.*  
 scheinen wie die Sonn / in meines Vatters Reich.  
 Vñnd diß ist auch zuvor im Alten Testament geweissagt  
 worden / durch den Propheten Daniel: *Die Gelehrten /* *Danielis 12.*  
*spücht er / werden scheinen wie des Himmels Glanz /*  
*vñnd welche vil zur Gerechtigkeit gelehrt vñnd vñter-*  
*wiesen haben / werden scheinen wie die Stern / im-*  
*mer vñnd ewiglich. Eben diß bezeugt auch Salomon /*  
*in dem Buch der Weißheit / mit disen Worten: Die Ge-* *Sapient. 3.*  
*rechten werden scheinen vñnd glänzen / Sie werden*  
*hin vñnd widerlauffen wie die Fewrfuncken im Ge-*  
*rhör: Sie werden die Völcker vñthailen / vñnd die*  
*Leuth beherrschen / vñnd ihr Gott wird in Ewigkeit*  
 regies

## Vom Standt der

regieren. Es bestetigt der H. Paulus dise sein Lehr auch mit einem andern Sentenz: Wir warten / spricht er / des Heylands vnseres HERRN IESU Christi / welcher den Leib vnserer Demütigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird / daß er ehlich werd dem Leib seiner Klarheit / nach der Würckung seiner Krafft / damit er auch kan alle Ding ihm selber vnterwerffen. Damit aber dise Klarheit der Heiligen in Keinen Zweifel gezogen werd / so hat Christus der H. Er selbst solche offenbar gemacht / vnd den dreyen Aposteln / Petro / Jacobo / vnd Joanni gezaiget / da er auff dem Berg Thabor / glänzender als die Sonn / vnd weisser als der Schnee / erschienen ist / welcher Schein nit also beschaffen gewesen / daß er den Augen ein Verdruß gemacht hette / sondern er hat der Apostel Gemüther vnd Herzen mit einer so grossen Frewd vnd Süßigkeit eingenommen vnd erlustiget / daß Petrus begehret / es sollen drey Tabernacul vnd Wohnungen auffgebawet werden / damit sie daselbst / an einem so frewdentreichen Ohrt / möchten verbleiben. Zum dritten lauret vnser Paulinischer Sentenz also: Es wird gesäet in der Schwachheit / vnd wird auffer stehen in der Krafft. Die Seligen / wil der Apostel sagen / werden bekommen Corpora agilia / geschwinde / behende / ferttige / hurtige / vnd zu allen Leiblichen Würckungen beraitte Leiber / also / daß ein selige Seel ihren Leib geschwind vnd schnell vbersich / vnder sich / vnd wohin sie wil / wird gewaltig seyn zubewegen / gleich wie sich die Seel ohn den Leib / mit den Gedanken jetz an diß / bald an jenes Ohrt begiebt / wo der Geist wird wöllen / da wird der Leib als bald seyn. Er wird seyn hurtig nach allem Willen der Seelen / ohn Mühe vñ Arbeit / wo die Seel wil. Vnd diß lehret nicht allein der H. Paulus / sondern auch der Prophet Esaias / der also spricht: Welche auff den HERRN hoffen / werden ihre Sterck verändern / vnd flügel an sich nemen / wie die Adlers flügel: Sie werden lauffen / vnd nit erliegen: Sie werden gehen / vnd nit müde

werz

Philipp: 3.

Matth: 17.

Agilitas.

Esaiæ 40.

werden/2c. Das ist/ Sie werden geschwind seyn/ gleich wie die Engel/ so bald im Himmel/ bald auff Erden/ bald anderstwo seyn: Sie werden seyn wie der Sonnenglanz/ so ganz schnell in kurzer zeit vom Aufgang biss zum Niedergang kömmet: Sie werden seyn wie ein Aug/ so gar geschwind von der Erden gen Himmel schawet. Also werden seyn die Leiber der Auserwöhlten Gottes/ geschwind/beweglich/hurtig/vnnd behend: Wo der Geist wird wöllen/ sagt der 3. Augustinus/ da wird der Leib alßbald seyn. Die Gerechten/ sagt Salomon/ werden scheinen in der Glory/ vnd hin vnnd herlauffen/ wie die Fwursfuncken im Kohz. Das ist/ Die aufferstandene Leiber der frommen werden mit aller schnelligkeit/ in einem hury/ jertz an disem/ bald an jenem ohrt/ ohn alle auffhaltung vnd verhinndernuß/ seyn können. Letztlich/ spricht der 3. Paulus: Es wird gesäet ein Viehischer Leib/ vnnd wird auffstehen ein Geistlicher Leib. Vnsere Leiber/ wil Paulus sagen/ werden seyn/ Subtilia/ vnnd so zacht/ daß sie einem Geist werden gleich seyn. Wie nun die Geister alle ding durchdringen/ vnd von keiner dicke ober hárte nit verhinndert werden/ also wird ein glorificierter Leib/ so subtil vnnd zacht seyn/ daß er alle Leiber/ wie dick sie auch seyn/ wird können durchgehen/ vnd dis ohn alle zerthailung/ vnnd ohn alle eröffnung des Leibs/ so durchgangen wird. Wie nun die Engel Gottes können durch verschlossene Thür eingehen/ die Himmel durchdringen/ vnnd die dickeste Mawren/ ja das ganze Erdreich durchgehen/ eben daß werden können thun die Leiber der Heiligen/ so in der Subtilitet den lieben Engeln vast gleich seyn. Werden also die glorificierte Leiber Geistlich seyn/ vnd der Vernunft in allem gehorchen. Vmb diser Lehr halber folgende Exempel. Gleich wie ein Liecht scheint durch die Gläser/ durch welche der Luft nit kommen kan: Vnd gleich wie ein Stimme oder Glockenklang/ durch verschlossene Zimmer gehöret/ vnnd vernommen wird/ also wird eines Seligen Leib subtil seyn/ Ja daß noch mehr

*D. August. lib: 21. de Ciuita: Dei cap: 20.*

*Subtilitas,*

## Vom Standt der

ist / diese ding alle so weit vbertreffen / daß / wann er in ein Eisen Truhnen gelegt würde / welche allenthalben dermassen verschlossen vnnnd bewahret were / daß kein Wind / kein Schein eines Lichts / kein Wasser / kein Stimme oder Hall möchte ein / oder ausgehen / so köndte doch auß solchem wolversicherten Grab / oder Truhnen / ein glorificierter Leib / wegen seiner sonderbaren Subtiliter / ohn alle eröffnung / herfür kommen / gleich wie Christus auß dem verschlossenen Grab herfür gangen / vnd erstanden ist. Werden also die Leiber der Heiligen im Himmel nit mehr Diehisch / dick / grob / vnd vnsgeschickt / sondern wie Paulus lehret / vnzerstöllich / klar / geschwind / geschmeidig / vnnnd Geistlich seyn / daß sie so gar Eisen / Holz vnd Stein / ohn alle Mühe durchdringen / vnnnd sich durch alle andere dicke Leiber / ohn alle Verhinderung / werden können bewögen / wie dann Christus mit seinem Leib / durch das versiegelte Grab / erstanden / vnnnd durch verschlossene Thür zu seinen Jüngern eingangen. Zum sechsten / haben wir bey der Betrachtung der Seligkeit daß ohit zubedencken / in welchem die Außerwöhlten Gottes ihr Wohnung haben werden. Solches ohit aber ist der oberste Himmel / der vber alle Himmel außgebraitet ist / vnd wird Cælum Empyreum genennet. In diesem Himmel hat der Erschaffer aller Ding / GOTT der ZERR / sein Wohnung / wie er durch den Propheten Esaiam solches selber anzeigt / da er spricht : Der Himmel ist mein Stuel / vnd die Erd ist mein fueßschemel. Solches bestertigen die Wort Christi / da er spricht : Ihr solt nit schwören bey dem Himmel / dann es ist der Stuel Gottes / Noch bey der Erden / dann sie ist der Schemel seiner fueß. So pflegen wir auch zu beten : Vatter vnser / der du bist im Himmel. Welche Sprüch nit also zuverstehen seyn / als wann Gott allein in dem Himmel / vnd nit anderßwo were / sondern er wird darumb in dem Himmel wohnende geglaubt vnnnd verstanden / daß er in dem bemeldten grossen Himmel / die Glorz vnd Herligkeit seiner Gegenwart auffß allermaist geoffenbaret hat / Dann in diesem

6.

Esaiä 66.

Matth. 5.

diesem

disem Himmel hat er / wie Damascenus lehret / die Engel  
 erschaffen / vnd seynd solche Himmelische Creaturen / in  
 drey Hierarchien / Chör vnd Regiment / außgethailt wor-  
 den. Auß disem Himmel ist Lucifer verstoffen worden /  
 wie Christus sagt: Ich sahe den Sathan vom Him- *Luca 10.*  
 mel fallen / als einen Plüz / vnnnd hat diser fürtreff-  
 liche Engel nit allein sich diser Seligkeit beraubet /  
 sonder auch andere Engel durch seinen Schwanz /  
 daß ist / durch sein böses Eingeben / mit sich in daß  
 eusserste Ellend / vnd ewige Verdambnuß gestürzt.  
 Von disem Abfall der Engel schreibet der 3. Johannes /  
 mit disen Worten: Ein grosser rother Drach / der hat *Apocahy. 12.*  
 te siben Häubter / vnd zehen Hörner / vnd auff sei-  
 nen Häubtern siben Kronen / vnnnd sein Schwanz  
 zohe den dritten thail der Sternen des Himmels /  
 vnd warff sie auff die Erden. Item: Der grosse  
 Drach / die alte Schlang / die da haist der Teuffel  
 vnd Sathanas / ward außgeworffen / der die ganze  
 Welt verführet / vnnnd ward geworffen auff die Er-  
 den / vnd seine Engel wurden auch sambt ihme auß-  
 getrieben. Seynd also die bösen Engel / so sich den Lu-  
 cifer haben verführen lassen / auß dem Himmel gestürzt  
 worden / die guten Engel aber / so bey ihrem Erschaffer  
 bestandhafft blieben / vnnnd vns Menschen zum Schutz  
 verordnet worden / besitzen noch den bemeldten Himmel /  
 von welchem Christus sagt: Sehet zu / daß ihr nicht *Matth. 28.*  
 verachtet jemandt von disen Kleinen: Dann ich sa-  
 ge euch / Ihre Engel sehen allezeit daß Angesicht  
 meines Vatters / welcher im Himmel ist. Weil aber  
 die öhter vnd die stelln / auß welchen die bösen Engel ver-  
 stoffen worden / seynd läer blieben / hat Gott für gut an-  
 gesehen / solche mit den Menschen / welche seine Gebote  
 halten würden / zuetsetzen. Dahero spricht David: Der *Psal. 109.*  
 HERR wird richten vnter den Heiden / er wird  
 erfüllen die Fälle. Daß ist / Er wird im Jüngsten Tag  
 Er ij richs

# Vom Standt der

sichten alle Völcker / vnnnd seinen außerswöhltten Seelen /  
ihre Leiber widerumb erstatten vnd zuaignen / vnd wird  
sie setzen an die läere stelln vnnnd öhrtet / auß welchen die  
hoffertige / stolze / vnnnd vngheorsame Engel seynd vers  
stossen worden. In disen Himmel ist Christus auffgestie  
gen / vnd wie wir in vnserm Christlichen Glauben bekens  
nen / Siget zur Rechten seines Vatters / daß ist / Er  
hat / der Menschheit nach / die höchste Glory vnd Ma  
jestät. Daß er auch vns in bemeldten Himmel zu sich  
nemmen wird / zaigt er an / da er spricht: Vatter / Ich  
wil / daß / wo ich bin / auch mein Diener seyn soll.  
Vnd widerumb: Wer da thut den Willen meines  
Vatters / der wird eingehen in daß Reich der Him  
mel. Diser jertz bemeldte Himmel / diser gewaltige Pal  
last / welchen Gott seinen Außerswöhltten beraitet hat /  
ist nit mit Irdischen Zieglen oder Edelgestainen erbawt /  
sondern auß einer vil Edlern Matery / mit Göttlichen  
Händen gemacht vnnnd gezieret worden. Dise Göttliche  
Wohnung hat ein / so grosse vnaußsprechliche weitte in  
sich / daß sich ob derselben der Prophet Baruch verwun  
dert / vnd spricht: O Israel / wie groß ist daß Haus  
Gottes / Wie ist daß Ohr seiner Besizung so groß?  
Groß ist es / vnd hat kein Ende / hoch vnd vnermes  
sen ist es. Ein Element ist grösser als daß ander / Das  
Wasser oder Meer ist grösser als die Erd / Der Lufft ist  
grösser als das Wasser / Das Feuer vil grösser als der  
Lufft / Die Himmel vil grösser als das Feuer / Vnd der  
letzte Himmel vnergreifflich grösser / als die andere Him  
mel / welches wegen er von dem Propheten so groß / als  
der kein Ende nit hab / außgesprochen worden. Auß wel  
chem wir zuerlernen haben / was Gott der **HERR** für  
ein gewaltigen Pallast / für sich vnd für seine Außerswöhlt  
ten / vorberaitet habe. Zum sibendten / Weil ich oben  
durch die 3. Schrifft erwiesen / daß die Seelen / so des  
Himmelreichs würdig geschätzt werden / in der ewigen  
Glory sehen werden / nit allein Christum den **HERREN** /  
sambt dem ganzen Himmelischen Heer / sondern auch die  
aller

*Simb: Apoft:*

*Matth: 7.*

*Baruch 3.*

7.

allerheiligste Dreyfaltigkeit selber / möcht einer nit vn-  
 billich fragen / wie solches geschehen mag / weil die Gott-  
 heit mit Leiblichen Augen nit kan gesehen werden : Auff  
 dise Frag gibt Antwort der Königliche Prophet David /  
 vnd spricht : In lumine tuo (*scilicet gloria*) videbimus lu- *Psalm: 35.*  
 men (*scilicet essentia.*) Das ist / In deinem Licht / O  
 GOTT / werden wir sehen das Licht. Das wil der  
 Prophet / Durch das Licht der Klarheit Gottes / wer-  
 den wir Gott selber sehen / Ja wir werden nit allein ihn/  
 vnsern Gott / sehen / sondern auch andere Ding / so auß-  
 ser Gott seynd. Dann die Anschawung Gottes verze-  
 sacht ein dreyfältige Wissenheit / nemlich / daß wir Gott/  
 vns selber / vnnnd dann auch andere Ding in Gott sehen  
 werden. Nimb dise Gleichnuß : Wann einer in einen  
 Spiegel schawet / so sihet er dreyerlay Ding / Er sihet  
 den Spiegel / Er sihet sich selbst / vnd sihet dasjenige / so  
 neben dem Spiegel gegenwärtig ist. Also werden wir  
 durch den Spiegel der Göttlichen Klarheit sehen / erst-  
 lich Gott selber / sovil einer Creatur zu sehen müglich ist.  
 Nachmahls werden wir vns selber / vnnnd vber daß auch  
 andere Ding / mit gewisser Wissenschaft / begreifen.  
 Derhalben / wann wir Gottes Anschawung genießen /  
 werden wir sehen alle Außerwöhlte Gottes / wir werden  
 sehen die schöne Gesellschaft der Heiligen : Die vnder-  
 schiedliche Chör der Engel : Die mancherley Wohnun-  
 gen der Patriarchen / der Propheten / der Aposteln / der  
 Martyrer / der Bischöffen / der Kirchenlehrer / der  
 Jungfrauen / der Wittfrauen / der Mönchen / der  
 Einsiedler / vnd aller Heiligen Gottes. Wir werden se-  
 hen die neun Chör der Engel / welche in drey Hierarchias  
 vnnnd Regiment außgethailt seynd / welche mit der Him-  
 melischen Glory / vnnnd vnaußsprechlichen Schöne ihrer  
 aignen Natur vbertreffen alle Geschöpff Gottes. Auß  
 disen Anschawungen / werden wir ein vnaußsprechliche  
 Freud vnd Lust haben. Wir werden auch sehen / wie es  
 in der tieffen Höll zugehet / vnnnd werden Gott Danck sa-  
 gen / daß er vns mit seinem Rosenfarben Blut erlöset /  
 vnnnd die ewige Seligkeit erthailt hat. Daß wir nun die

## Vom Standt der

Leibliche Ding mit Leiblichen Augen anschawen mögen /  
ist kein Zweifel / Das aber die Geistliche / sowol als die  
Leibliche Ding / in Gottes Klarheit / wie jetzt von mir  
angezeigt worden / gesehen werden / daß bezeugt / neben  
dem von mir angezognen Propheten David / der 3. Jos  
Apocaly: 21. hannes in seiner Offenbarung / mit disen Worten: Sie  
werden sehen sein Angesicht / vnd wird kein Nacht  
da seyn / vnd sie werden nit bedörffen einer Leuch-  
ten / oder des Lichts der Sonnen / dann Gott der  
HERR wird sie erleuchten / vnd sie werden regier-  
en immer vnd ewiglich. Desgleichen schreibet be-  
meldter Johannes: Die Stadt darff keiner Sons-  
nen / noch des Monds / daß sie ihr scheine / Dann die  
Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie / vnd ihr Licht ist  
das Lamb. Dann die Göttliche Substanz wird sich zu  
vns fügen / vnd vnser Verstandnuß / vnbegreiflicher  
weiß / etwas höher auffheben / dadurch wir tauglich vnd  
geschickt werden / die Gestalt seiner Göttlichen Natur  
zubeschawen. Dis aber geschicht durch den Schein der  
Glory / vnd wann wir mit demselbigen Glantz erleuchtet  
werden / werden wir Gott / als daß rechte vnd wahre  
Licht / inn oder bey seinem Licht / sehen vnd beschawen.  
Da nun die Heiligen Gottes mit diser Anschawung be-  
gnadet werden / alsdann besitzen / vnd haben sie die wah-  
re wesentliche Hauptseligkeit. Zum achten / Weil wir  
oben angezeigt haben / daß die glorificierte Leiber der  
Seligen werden scheinen wie die Sonn / haben wir dars-  
neben zubetrachten / daß die Leiber der Außgewählten  
Gottes gleichwol werden hell / klar / vnd glanzend er-  
funden werden / jedoch wirdt einer dem andern in der  
Klarheit / vnd an der Seligkeit / ubertreffen / wie solchs  
1. Corinth: 25. der 3. Paulus anzeigt / mit disen Worten: Ein andere  
Klarheit hat die Sonne / Ein andere Klarheit hat  
der Mon / Ein andere Klarheit haben die Sterne.  
Dann ein Stern hat ein Vnterscheid von dem an-  
dern in der Klarheit / Also auch die Auferstehung  
der

der Todten. Die Auserwöhlten werden gleich seyn den *Matth: 22.*  
 Engeln. Nun seynd aber die Engel vnderchiedlich.  
 Item/ Den Knecht/ welcher mit des HERRN pfunde *Luce 19.*  
 fünf andere pfunde gewonnen / wird man vber fünf  
 Städt / Den aber / so zehen pfunde damit erobert / vber  
 zehen Städt / in der fremd des HERRN setzen. Item/  
 sagt Christus: Im Hauf meines Vaters seynd vil *Iohann: 14.*  
 Wohnungen. Doch sollen wir wissen / daß diser Vnters  
 schaid der Seligen kein Vleyd nit geben wird / seytemal  
 die rechte vollkommene Lieb / so im Himmel seyn wird /  
 allen Vleyd vnd Haß ausschliessen thut / vnnnd wird jeder  
 mit seiner Klarheit vergnüegt / vnd ganz vnd gar erfül  
 let / vnd zufrieden seyn. Die Liebligkeit / so gute Freunde  
 auß täglicher Conuersation vnd Beywohnung mit einan  
 der in diser Welt haben / wird offte vermischet mit Bitter  
 keit / dann es haist / *Nimia familiaritas parit contemptum* /  
 vnd werden offtermahls grosse Freunde / grosse Feindt.  
 Warum? Dann wer ist so perfect / vollkommen vnd heis  
 lig / daß er ganz vnd gar Glaslauter / ohne Defect / Män  
 gel / vnd Tadel sey? Einer hat dises / der ander hat jenes  
 Mängelein. Solche Menschliche Defect vnnnd Abgāng  
 spüret einer an dem andern alsdann zum maisten / wann  
 man gar zu gemain / vnnnd miteinander zuvil vertrewlich  
 ist / vnd helt nachmahls einer von dem andern nit mehr  
 sovil / als zuvor / da einem des andern Gebrechlichkeit nit  
 bewust gewesen. Dann je mehr einer Vntugendten hat /  
 je weniger helt man von ihme. Derhalben die vbrige Ges  
 meinschaft (durch welche die Vnvolkommenheit der  
 Menschen an Tag kömmt) verursacht baldter ein Miß  
 verstand / als ein beständige Freundschaft. Aber im  
 Himmel werden dise Imperfectiones / Mängel vnnnd Ges  
 brechlichkeiten / alle von vns auffgehbt / vnd deswegen  
 Feineinige Verachtung des andern nit seyn / sondern es  
 wird sich zwischen den Auserwöhlten Gottes ein rechte  
 wahre Lieb / Freundschaft / vnnnd Englische Vertrew  
 ligkeit befinden / auch aller Vleyd / Haß / vnnnd Mißver  
 standt / ganz vnd gar außgeschlossen seyn. Vnd obwol /  
 wie zuvor angezaigt worden / einer seliger / vnd mit mehr

## Vom Standt der

rer Klarheit angefüllet seyn wird / so wird doch einer denn andern darumb nit neyden / sondern ein jeder dem andern sein mehrere Seligkeit herzlich wol vergönnen. Wir werden seyn als wie die Kinder eines Vatters / die vnterschiedlicher Natur / Grösse vnd Länge seynd / ein jeglicher mit seinem Rock vnd Kleid / das ihm der Vatter hat machen lassen / content vnd zufrieden ist / vnd der Kleinist mit dem mittelmässigen / der mittelmässige mit den längsten neydet / vmb deswegen / daß ein Rock länger vnd mehr Thuechs hat / weder der ander. Derhalben werden die Außerwöhlten in dem gleich seyn / daß sie alle Gots anschawen / der ih: Belohner / vnd Belohnung selbst ist / Doch einer sihet mehr in Gott / als der ander / vnd einer frewet sich Gottes mehr / als der ander. Vnd zugleich weiß / wie nur ein Sonn ist / von welcher alle Stern ihren Schein vnd Glanz haben / vnd doch ein Stern klärer als der ander ist / Also wird es ein Gestalt haben mit den Außerwöhlten Gottes / wie zuvor oben auß dem heiligen Paulo von mir ist angezaigt worden. Nimb ein ander Exempel. Es seynd zwey Schaff / ein kleines vnd ein grosses: Dise seynd beyde mit Wasser angefüllet / vnd ob gleichwol das kleiner nicht sovil Wasser fasset / als das grosse / so ist es doch eben sowol voll / als das grosse. Eben also wird jeder ein vollkommene Freud im Himmel haben / Vnd obwol einer mehr als der ander / seliger seyn wird / so wird doch jeder mit seiner Himmelschen Seligkeit (mit welcher er begnadet worden) auffs höchste content vnd zufrieden seyn. Von diser Himmelschen Lieb / Fried vnd Einigkeit / redet der heilige Augustinus / vnd spricht: Was ist seliger / als daß Himmelsche Leben / in welchem kein Forcht der Armuth / kein Schwachheit der Kranckheit nit ist: Daselbst wird niemandt verlegt / niemandt ist zornig / niemandt ist neydig / niemandt ist Geltbegierig / niemandt ist Ehrgeizig / niemandt hungert / niemandt durstet: Daselbst wird in Ewigkeit kein Zwietracht seyn / sondern es ist daselbst bey den Heiligen Gottes ein ewig

D. Augustin:  
Serm: 1. de  
omnibus San-  
ctis.